

Das Evangelium nach Matthäus

Matt



BIBLIA SACRA

Vulgatæ Editionis

nach Joseph Franz von Allioli / Augustin Arndt



Zur täglichen Schriftlesung.



Das Evangelium nach Matthäus

Matthäus, genannt Levi [Mt 9,9. Mk 2,13ff. Lk 5,27ff.], der Sohn des Alphäus [Mk 2,14], einer der zwölf Apostel [Mt 10,3], war vor seiner Berufung zum Apostelamte ein Untereinnehmer beim römischen Zollamte am See von Tiberias. Er folgte gehorsam dem Rufe des Herrn, begleitete ihn während der Zeit seines Lehramtes, war Zeuge seiner Wunder und Auferstehung, und predigte nach seiner Himmelfahrt im jüdischen Lande fünfzehn Jahre lang die Lehre des Heiles. Um schon bekehrte und etwa noch dem Evangelium zu gewinnende Juden zu überzeugen, dass Jesus der verheißene Messias sei, schrieb er das Evangelium, das wir unter seinem Namen haben, wahrscheinlich um das Jahr 41 nach Christus, vor dem Evangelium des heiligen Markus, der um das Jahr 42-44 schrieb (s. Einleitung zu Markus). Er verfasste nach dem einstimmigen Zeugnisse der ältesten Kirchenlehrer seine Schrift in hebräischer Sprache. Sobald aber das Christentum sich von den Juden zu den Heiden wandte, fand seine Übertragung in das Griechische statt. Die griechische Übersetzung gelangte schon in den frühesten Zeiten überall zu vollem Ansehen und wurde selbst der hebräischen Urschrift vorgezogen, die bald in Vergessenheit geriet und verloren ging. Wohin der heilige Matthäus sich später begeben, wird von den ältesten Gewährsmännern verschieden angegeben. Am wahrscheinlichsten ist es, dass er die Predigt des Evangeliums nach Äthiopien trug, d. i. in die Länder südlich vom Kaspischen Meere. In der griechischen wie in der lateinischen Kirche wird er als Märtyrer verehrt.

+

Schriftlesung, 1. Tag

Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Matthäus1

- Kap. 1

I. 1 -4, 11. 1. Jesus Sohn Davids (V. 17) von Maria der Jungfrau geboren.

1. Buch der Abstammung² Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams.³

2. Abraham zeugte den Isaak, Isaak aber zeugte den Jakob; Jakob aber zeugte den Judas und dessen Brüder;⁴ [1Mos 21,2ff,1Mos 25, 1Mos 26, 1Mos 29, 1Mos 35].

3. Judas aber zeugte den Phares und den Zara von der Thamar,⁵ Phares aber zeugte den Esron; Esron aber zeugte den Aram. [1Mos 38,29, 1Chr 2,5, Rut 4,18].

4. Aram aber zeugte den Aminadab: Aminadab aber zeugte den Naasson; Naasson aber zeugte den Salmon. [4Mos 7,12].

5. Salmon aber zeugte den Booz von der Rahab;⁶ Booz aber zeugte den Obed mit der Ruth;⁷ Obed aber zeugte den Jesse; Jesse aber zeugte David, den König.⁸ [Rut 4,21.22].

6. David aber, der König, zeugte den Salomon mit der, welche des Urias Weib gewesen. [2Sam 12,24].

7. Salomon aber zeugte den Roboam; Roboam aber zeugte den Asa. [1Koe 11,43. 1Koe 14,21. 1Koe 15,8].

8. Asa aber zeugte den Josaphat; Josaphat aber zeugte den Joram; Joram aber zeugte den Ozias.**9**

9. Ozias aber zeugte den Joatham; Joatham aber zeugte den Achaz; Achaz aber zeugte den Ezechias. [2Chr 26,23. 2Chr 27,9. 2Chr 28,27].

10. Ezechias aber zeugte den Manasses, Manasses aber zeugte den Amon; Amon aber zeugte den Josias. [2Chr 32,33, 2Chr 33,20.25].

11. Josias aber zeugte den Jechonias und dessen Brüder um die Zeit der Übersiedlung nach Babylon.**10** [2Chr 36,1.2].

12. Und nach der Übersiedlung nach Babylon zeugte Jechonias den Salathiel; Salathiel aber zeugte den Zorobabel.**11**

13. Zorobabel aber zeugte den Abiud;**12** Abiud aber zeugte den Eliacim; Eliacim aber zeugte den Azor.

14. Azor aber zeugte den Sadok; Sadok aber zeugte den Achim; Achim aber zeugte den Eliud.

15. Eliud aber zeugte den Eleazar; Eleazar aber zeugte den Mathan; Mathan aber zeugte den Jakob.

16. Jakob aber zeugte den Joseph, den Mann Marias, von welcher geboren ward Jesus, der genannt wird Christus.**13**

17. Alle Geschlechter somit von Abraham bis auf David sind vierzehn Geschlechter; und von David bis zur Übersiedlung nach Babylon vierzehn Geschlechter; und von der Übersiedlung nach Babylon bis auf Christus

vierzehn Geschlechter.¹⁴

18. Mit der Geburt Christi aber verhielt es sich also: Als seine Mutter Maria mit Joseph verlobt war,¹⁵ erschien es, ehe sie zusammenkamen, daß sie empfangen hatte vom heiligen Geiste.¹⁶

19. Joseph aber, ihr Mann, weil er gerecht war¹⁷ und sie nicht in üblen Ruf bringen wollte, gedachte sie im Stillen zu entlassen.¹⁸

20. Während er aber mit diesem Gedanken umging,¹⁹ siehe, da erschien ihm der Engel des Herrn im Traume und sprach: Joseph, Sohn Davids!²⁰ fürchte dich nicht, Maria, dein Weib, zu dir zu nehmen, denn was in ihr erzeugt worden, ist vom heiligen Geiste.

21. Sie wird aber einen Sohn gebären; und du wirst seinen Namen Jesus nennen, denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen.²¹

22. Dies alles ist geschehen, auf daß erfüllet würde, was von dem Herrn durch den Propheten gesagt worden, der da spricht:²²

23. Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären; und sie werden seinen Namen Emmanuel nennen, was verdolmetschet heißt: Gott mit uns!²³

24. Da nun Joseph vom Schlafe erwachte, tat er, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm sein Weib zu sich.

25. Und er erkannte sie nicht, bis sie ihren Sohn, den Erstgeborenen, gebar;²⁴ und er nannte seinen Namen

Jesus.

Fußnote - Kap. 1

(1) Das ist: Die heilige Freudenbotschaft über und von Jesus, dem Messias, beschrieben von Matthäus. Christus (im Hebr.: Matschiach, Messias) heißt der Gesalbte; die Salbung ist das Sinnbild Der Übertragung eines Amtes, zu dem eine besondere göttliche Vollmacht und Gnade notwendig ist. Darum wurden die Könige, die Priester und die Propheten gesalbt. Die Übertragung göttlicher Vollmacht und Gnade heißt aber auch bildlich Salbung, wenn gleich keine wirkliche, äußere Salbung stattfindet. In diesem Sinne wird der verheißene Erlöser als König, Priester und Prophet ausschließlich der Gesalbte genannt [Ps 2, Dan 9,25], weil er den Inbegriff aller göttlichen Vollmacht und Gnade in sich vereinte. Über Jesus siehe V. 21.

(2) Der heilige Matthäus wollte den Juden zeigen, dass Jesus, der als Messias unter ihnen aufgetreten war, wirklich von jenem Geschlechte sei, aus welchem nach den Propheten der Messias hervorgehen sollte (Chrysost.). Vergl. [Lk 3,23-38].

(3) Nach [1Mos 12,3, 1Mos 18,18., 1Mos 22,18] sollte der Messias ein Nachkömmling Abrahams und nach [2Sam 7,14ff, Jes 11,1ff,Jer 23,5.6] zugleich ein Sprößling Davids sein.

(4) Judas ist (wie vorher Isaak und Jakob) vor den übrigen Brüdern genannt, weil aus seiner Familie Jesus entspringen sollte. S. [1Mos 49,10]. Die Brüder werden als Stammväter des auserwählten Volkes, für das der Messias vorerst kommen wird, genannt.

(5) [1Mos 38,13] Phares gehört - als gesetzlicher Sohn des Her - zum Geschlechtsregister.

(6) [Jos 2,1]. Bei Gott gilt also nicht die leibliche Abstammung von Abraham, sondern der Glaube. (vergl. [Apg 10,35]) Rahab und Ruth sind ein Beweis, dass der Heiland auch für die Heiden

kommt.

(7) [Rut 1,16].

(8) Mit David kam das Szepter [1Mos 49,10] an Juda und wird ihm auf ewig verheißen [2Sam 7,14]. David ist zugleich ein Bild des ewigen Königs.

(9) Eigentlich zeugte Joram den Ochozias [2Koe 8,24], dieser den Joas [2Koe 11,2], dieser den Amastas [2Koe 12,21] und dieser erst den Ozias [2Chr 26; 2Chr 26,1]. Matthäus scheint diese Könige ausgelassen zu haben als ausgestoßen aus Israel und der Genealogie Christi wegen ihrer Verbindung mit Jezrahel. S. [1Koe 21,21].

(10) Jostas erzeugte eigentlich den Joakim (Eliakim), und dieser den Joachim oder Jechonias. S. [2Chr 36,4.8]. Joakim ist vielleicht deshalb ausgelassen, weil ihn Pharao zum Könige gemacht. Die Brüder, d.i. Vettern, werden erwähnt, zum Zeichen, dass die ganze kön. Familie der Herrschaft beraubt wurde [Ez 19,14]. Die Wegführung nach Babylon fällt in das Jahr 598 oder 597 v. Chr.

(11) [1Chr 3,19], heißt Zorobabel Sohn des Phadaja, was wohl einem Schreibfehler der Abschreiber beizumessen ist.

(12) Siehe [1Chr 3,19]. Die von Zorobabel abwärts folgenden Namen der Voreltern Josephs (V. 16) werden in der heiligen Schrift des Alten Test. nicht mehr erwähnt. So viel ist gewiß, dass der heilige Matthäus das Geschlechtsregister genau wissen musste, wenn er sich nicht den Vorwürfen der Juden aussetzen wollte, zumal die Stammregister der Familie Davids wohl im Tempelarchiv aufbewahrt und fortgesetzt wurden.

(13) Der heilige Matthäus schreibt nicht wie in den vorhergehenden Gliedern: Joseph zeugte Jesus; sondern nennt Joseph nur den Gemahl Marias, weil Jesus durch den Heiligen Geist auf übernatürliche Weise in Maria empfangen wurde, wie

der heil. Lukas ausführlicher erzählt [Lk 1,31-35]. – Das Geschlechtsregister des heiligen Joseph wird gegeben, weil auch Maria aus der Familie Davids stammt [Roem 1,3]. Geschlechtsregister von Frauen pflegt die heil. Schrift nicht zu bieten. Nach [Lk 2,4.5] war Maria eine Erbtöchter, d. i. eine solche, die bei Ermanglung unmittelbarer männlicher Erben in das Erbe des Vaters eintrat. Da nun die Erbtöchter Männer aus ihrem Stamme und ihrer Familie heiraten mussten [4Mos 36,6], so folgt, dass Maria aus dem Stamm Juda und der Familie Davids war. Nach [Lk 1,34] hatte sie aber Keuschheit gelobt. Wenn sie nun trotzdem mit Joseph eine Ehe eingeht, so ist es deshalb, weil das Gesetz sie zwingt. So wird also die Stammtafel des heil. Joseph auch deshalb geboten, weil Christus in einer rechtmäßigen Ehe Josephs mit Maria geboren wird und Joseph viel mehr noch der gesetzliche Vater Christi ist, als wenn er ihn adoptiert hätte. Auf Grund dieser gesetzlichen Ehe nennt die heilige Jungfrau den heiligen Joseph Vater Christi [Lk 2,48]. Über Jesus siehe V. 21., über Christus V.1.

(14) Die Zahl zweimal sieben steht als heilige Zahl. Warum eine bestimmte Zahl? Damit die Leser erkennen, dass die ausgelassenen Glieder nicht vergessen, sondern übergangen sind, um diese Zahl zu erhalten. Warum die gleiche Zahl? Um aufmerksam zu machen, dass nach je 14 Gliedern eine neue Ordnung beginnt: Von Abraham bis zum König David Entwicklung des Reiches. Dann nach abermal vierzehn Geschlechtern großer Umsturz. Wiederum sind vierzehn Geschlechter einander gefolgt, so ist also auch jetzt eine Änderung bevorstehend, sicher keine andere als die [Amos 9,11, Ez 21,27] verheißene. – Jechonias schließt die zweite Reihe als König und beginnt die dritte gleichsam als Privatmann.

(15) So sollte das Geheimnis der Menschwerdung nicht sofort offenbar werden, die Ehre der heil. Jungfrau gewahrt und ihr in der Person des heil. Joseph eine Hilfe und ein Trost gewährt werden. Auf die Verlobung folgte nach einiger Zeit die feierliche

Hochzeit und die Heimführung der Braut.

(16) Vor der Heimführung, bald nach der Botschaft des Engels, ging Maria zu Elisabeth, wo sie etwa drei Monate verblieb. Den Zusatz: „Vom heiligen Geiste“ macht der Evangelist für den Leser vorweg. – Wenngleich alle Wirksamkeit nach außen der heiligen Dreifaltigkeit gemeinsam ist, werden den einzelnen Personen dennoch gewisse Werke in besonderer Weise zugeschrieben, welche mit ihren persönlichen Eigentümlichkeiten eine Ähnlichkeit in sich tragen. Die Menschwerdung ist ein Werk der Liebe Gottes, die Menschheit Jesu Christi wird einzig aus Gnaden zur Einheit der Person vom Sohne Gottes angenommen, der Mensch Christus soll Gottes Sohn sein, dies sind die Gründe, weshalb die Menschwerdung dem heiligen Geiste, welcher der Heilige ist, soll zugeeignet werden. (Thom.) Der heil. Geist ergänzte und bewirkte mit seiner Allmacht und Schöpferkraft, was zur Empfängnis erforderlich war.

(17) Gerecht ist, wer den Weg der Gebote Gottes wandelt und sie in seinem Leben zum Ausdruck bringt. Der heil. Joseph ist zugleich milden Herzens, deshalb will er Maria, deren Heiligkeit er verehrt, deren Geheimnis er sich aber nicht zu erklären weiß, dem Gesetze gehorsam, entlassen, aber heimlich. Vielleicht wollte er selbst sein Vaterland verlassen.

(18) Maria überlässt alles der Leitung der göttlichen Vorsehung, überzeugt, dass Gott, der der heil. Elisabeth das hohe Geheimnis offenbart, sich vorbehalte, es kund zu tun, wem er wolle.

(19) Wie der Zweifel des heil. Thomas unseren Glauben an die Auferstehung, so festigt das Bedenken des heil. Joseph unseren Glauben an Christi wunderbare Empfängnis (Chrys.). Der Engel ist wohl Gabriel, der auch Daniel [Dan 9,24] und der heil. Jungfrau die Botschaft von der Menschwerdung gebracht.

(20) Sohn Davids: So bereitet der Engel die Ankündigung vor,

daß die David gemachte Verheißung jetzt erfüllt werden wird. - Maria wohnte noch nicht bei Joseph. S. V. 18.24.

(21) Der heilige Joseph soll das Vaterrecht haben über den Messias und Haupt der heil. Familie sein. Jesus (hebr.: Jeschuah): Gott ist Heil, Heiland. Sein Volk sind alle Gläubigen (Chrys.)

(22) Der größte Teil der Ausleger hält diesen Vers für eine Bemerkung des Evangelisten. Die nachfolgende Weissagung wurde gegeben, weil die Begebenheit, die sie zum Gegenstand hatte, geschehen sollte, und die Vorsehung Gottes führte die Begebenheit mit allen ihren Umständen herbei, um die Wahrheit seiner Verheißung zu bekräftigen.

(23) S. über diese Weissagung [Jes 7,14]. Der Name eines Dings ist die Bezeichnung seines Wesens. Der Name "Gott mit uns" drückt somit die göttliche und menschliche Natur Christi aus. Der heil. Josef gehorcht sofort und genau. - (24) Die Absicht des Evangelisten ist, die Geburt Christi zu beschreiben. Deshalb soll die Partikel "bis" die Jungfräulichkeit Marias vor der Geburt des Heilandes anzeigen. Alles Weitere ist also aus anderen Stellen zu entnehmen. (Chrys.). Wenn aber Maria lieber der Ehre entsagen wollte, Mutter Gottes zu werden als ihre Jungfrauschaft zu verlieren [Lk 1,34], sollte sie da nach der Geburt des göttlichen Sohnes diesen Willen aufgeben? Das gesamte christliche Altertum antwortete mit der katholischen Kirche: Nein. Wenn ferner der heil. Joseph bis zur Geburt des Heilandes aus Ehrfurcht gegen die Botschaft des Engels in vollkommener Keuschheit lebt, wie viel mehr nach allen der Geburt folgenden Wundern! Der Zweck dieser Ehe ist V. 20,21. angegeben. Auf gleicher Weise wird auch an anderen Stellen, wo das Wörtchen "bis" vorkommt, die Handlung nicht als gesetzt, sondern als verneint nach dem angegebenen Zeitpunkt gedacht. Der Rabe [1Mos 8,7] von dem es heißt, daß er nicht zurückkehrte, bis die Erde trocken war, kam nicht zurück, als die Erde trocken war, sondern er kam gar nicht mehr zur Arche

zurück, eben weil die Erde trocken war. Michol [2Koe 6,23], die nicht gebar bis zu ihrem Tode, gebar nicht nach ihrem Tode (Hier., Aug.). Ebenso [Ps 109,1]. - Aber ihr Sohn Jesus heißt doch hier der Erstgeborene? Erstgeborener heißt der, vor dem kein Anderer geboren ist (Hieron.), auch der Einziggeborene, wie Machir der einziggeborene Sohn des Manasses [Jos 17,1].

Schriftlesung, 2. Tag

Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Matthäus

- Kap. 2

2. Jesus wird von Fremden gesucht: Die Weisen aus dem Morgenlande. (V. 12.) Von den Seinigen verworfen: Flucht nach Ägypten. (V. 15.) Bethlehemitischer Kindermord. (V. 18.) Rückkehr aus Ägypten.

1. Als nun Jesus geboren war zu Betlehem im Stamme Juda¹ in den Tagen des Königs Herodes,² siehe, da kamen Weise aus dem Morgenlande nach Jerusalem,³

2. und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Denn wir haben seinen Stern im Morgenlande gesehen,⁴ und sind gekommen, ihn anzubeten.

3. Als aber der König Herodes dies hörte, erschreck er, und ganz Jerusalem mit ihm.⁵

4. Und er versammelte alle Hohenpriester⁶ und die Schriftgelehrten des Volkes,⁷ und befragte sie, wo Christus geboren werden sollte.

5. Jene aber sprachen zu ihm: Zu Betlehem im Stamme Juda; denn so ist geschrieben durch den Propheten:

6. Und du, Bethlehem im Lande Juda! bist keineswegs die geringste unter den Fürstenstädten Juda's; denn aus dir wird hervorgehen ein Führer, der meinem Volke Israel ein Hirt sein wird.⁸

7. Da berief Herodes die Weisen insgeheim, und erfuhr von ihnen genau die Zeit des Sternes, der ihnen erschienen war.

8. Und er wies sie nach Bethlehem und sprach: Gehet hin, und erkundiget euch sorgfältig nach dem Kinde; und wenn ihr es gefunden habt, so verkündet es mir, damit auch ich komme und es anbete.⁹

9. Nachdem sie nun den König gehört hatten, zogen sie von dannen. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen voraus, bis er ankam, und still stand über dem Orte,¹⁰ wo das Kind war.¹¹

10. Da sie aber den Stern sahen,¹² hatten sie eine überaus große Freude.¹³

11. Und in das Haus eintretend, fanden sie das Kind mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder, und beteten es an.¹⁴ Und sie öffneten ihre Schätze, und brachten ihm Geschenke dar: Gold, Weihrauch und Myrrhen.¹⁵ [Ps 71,10]

12. Und nachdem sie im Traumgesicht die Weisung erhalten, nicht mehr zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Wege in ihr Land zurück.

13. Da sie nun hinweggezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traumgesicht und sprach: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und

fliehe nach Ägypten, und bleibe allda, bis ich es dir sage. Denn Herodes geht damit um, das Kind zu suchen, und es zu töten.

14. Da stand er auf, nahm das Kind und seine Mutter des Nachts, und zog hinweg nach Ägypten.**16**

15. Und er blieb daselbst bis zum Tode des Herodes, damit erfüllet würde, was von dem Herrn durch den Propheten gesagt worden ist, der da spricht: Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.**17**

16. Als nun Herodes sah, daß er von den Weisen getäuscht war, wurde er sehr zornig, und schickte aus, und tötete in Bethlehem und in dessen ganzem Gebiete alle Knaben von zwei Jahren und darunter, nach der Zeit, welche er von den Weisen erkundet hatte.**18**

17. Damals ward erfüllt, was gesagt ist durch den Propheten Jeremias, da er spricht:

18. Eine Stimme ward gehöret zu Rama,**19** Weinens und Wehklagens viel; Rachel,**20** die ihre Kinder beweinet, und sich nicht will trösten lassen, weil sie nicht mehr sind.**21**

19. Nachdem aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien ein Engel des Herrn im Traume dem Joseph in Ägypten,

20. und sprach: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und zieh in das Land Israel; denn gestorben sind, die dem Kinde nach dem Leben strabten.**22**

21. Da stand er auf, nahm das Kind und seine Mutter, und kam in das Land Israel.

22. Als er aber hörte, daß Archelaus in Judäa regiere anstatt des Herodes, seines Vaters, fürchtete er sich, dorthin zu ziehen;²³ und im Traumgesicht unterwiesen, zog er in das Gebiet von Galiläa.

23. Und er kam, und wohnte in einer Stadt, welche Nazareth genannt wird; damit erfüllet würde, was durch die Propheten gesagt worden: Er wird Nazaräer genannt werden.²⁴

Fußnote - Kap. 2

(1) Ein anderes Bethlehem lag in Galiläa. [Jos 19,15]. Die näheren Umstände der Geburt siehe bei [Lk 2,1-7].

(2) Des sogenannten Großen, des Idumäers, der von den Römern 39 v. Chr. Die Herrschaft über Judäa und die angrenzenden Provinzen erhielt, und der erste Nicht-Jude ist, der im Judenlande König war. S. das Ende des zweiten Buches der Machabäer.

(3) Die Nennung von Rahab und Ruth, der Nichtisraelitinnen, hatte ange-deutet, dass Christus das Heil aller ist. Das Gleiche zeigt der Evangelist durch die Ankunft und Anbetung der Weisen, der Erstlinge der Heiden (Aug.). In den Hirten hat sich der Heiland Israel offenbart, jetzt geht Simeons Prophezeiung [Lk 2,32] in Erfüllung. Was Christus später [Mt 8,11; Mt 21,31.43] den Juden zum Vorwurf macht, eben dies nimmt hier schon seinen Anfang.

(4) Der Stern ist zugleich eine Verherrlichung des Erlösers. Die Weisen, Magier, waren Gelehrte, die sich insbesondere mit dem Studium der Weisheit und der Sternkunde beschäftigten, aus der Klasse derer, welcher bei den Persern Ratgeber der Könige zu sein pflegten. Sie waren nicht selbst Könige, da hierfür jeder Anhalt im Evangelium und jede Nachricht aus dem Altertume fehlt. Auch ihre Zahl steht nicht fest. Gewöhnlich gibt man sie

wegen der Dreizahl der Geschenke als drei an. Die Namen werden zuerst im 9. Jahrhundert beigegeben. Die Zeit ihrer Ankunft lässt sich aus dem V. 16 bemessen: Weniger als zwei Jahre nach der Geburt des Erlösers. Dies ist die Meinung vieler heil. Väter und jetzt allgemein angenommen. Nach der Darstellung im Tempel siedelte die heilige Familie also bald nach Bethlehem über, von wo sie nach der Abreise der Weisen nach Ägypten floh. Die Erwartung eines Erlösers der Menschen war damals allgemein. Da die Weisen die Sternkunst üben, fällt ihnen das Erscheinen eines neuen Sternes auf. Gottes Gnade erleuchtet sie, damit sie erkennen, was der ungewohnte Glanz zu bedeuten hat (Leo). Der Stern erschien ihnen im Osten, führte sie aber nicht nach Jerusalem, sonst hätten sie nicht darüber geschwiegen. (Paschal). Die heiligen Väter sind über die Gegend, aus der jene kamen, nicht ganz einig. Im allgemeinen stimmen sie für Gegenden in der Nähe des Euphrat, für Arabien, Persien u.

(5) Herodes fürchtet den Thron zu verlieren. Mit ihm erschrecken besonders die Herodianer [Mt 22,16] und Sadducäer. Der Fürst und ein großer Teil des Volkes erklären sich schon jetzt gegen den Messias. Er kam zu den Seinen und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Selbst die Hüter des Heiligtumes nehmen keinen Anteil an der Freudenbotschaft. Sie gleichen Wegweisern, die selbst nie das Ziel erreichen, nach dem sie zeigen (Aug.). –

(6) Den Hohenpriester und die Vorsteher der 24 Priesterklassen vergl. [1Chr 24,3-20] mit [2Chr 36,14], welche auch den Titel Hohepriester führten. Auch gab es abgetretene Hohepriester.

(7) Die Schriftgelehrten waren Gesetzeskundige, welche die Erklärung des Gesetzes und seine Anwendung auf praktische Fälle zum Studium wählten. Ein solcher war Gamaliel [Apg 5,34]. Sie ließen sich Rabbi anreden. Ihre Autorität erhält auch aus [Mt 23,2.3]. Wie sie ihre eigene Gerechtigkeit aufstellten und sich der Gerechtigkeit vor Gott entzogen s. [Mt 23,4ff].

(8) Diese Weissagung gab der Prophet Michäas nicht ganz wörtlich so, wie die Priester hier sagen, aber dem Sinne nach. Siehe die Anmerkungen zu Michäas 5,7ff. Heiden und Juden belehren sich gegenseitig. Welche Stärkung im Glauben bietet den Weisen die alte Prophezeiung!

(9) Herodes wollte nach der Zeit der Erscheinung des Sternes das Alter des neugeborenen Königs bestimmen. Er beruft die Weisen heimlich und trägt Sorge, dass sie allein nach Bethlehem gehen, damit die Aufmerksamkeit des Volkes nicht auf den Messias gelenkt werde. Er sagt aus Neid: Nach dem Kinde sehen, nicht nach dem Könige. Entweder glaubte Herodes an die Prophezeiung, wie durfte er da hoffen, sie zu Schanden zu machen? oder er glaubte nicht daran, was fürchtet er dann seitens des Kindes? (Chrys.)

(10) Da der Stern das Haus zeigt, war er ein sternartiges Licht in der Nähe der Erde.

(11) Der Stern war ihnen vorausgeeilt und erwartete sie über dem Hause stehend. In Jerusalem war ihr Glaube auf eine harte Probe gestellt worden, wo man den König nicht kannte, dann erschreck und es endlich nicht für nötig hielt, ihn zu suchen. Zudem könnten sie wegen der Armuth des Königs an ihm irre werden. Der Stern stärkt ihren Glauben derart, dass sie das Kind anbeten.

(12) Am frühesten Morgen bei der Annäherung gen Bethlehem.

(13) Selig, wer Gott zum Führer hat; geh´ er auch auf harten Wegen, er kann sich der Erreichung seines Zieles freuen.

(14) Sie beten in dem Kinde Gott an. Dahin weist auch die Gabe des Weihrauches. Sieh´, sagt der heil. Julgentius, was sie schenkten, so weißt du, was sie glaubten. - Beugt sich auch unsere Weisheit vor dem göttlichen Christentum, und ärgert sie sich nicht an seiner scheinbaren Kleinheit, Armuth und

Kindlichkeit?

(15) Die Gabe des Weihrauches ist eine Anerkennung der Gottheit (Ign. Hil. Orig.). Seiner Königswürde gilt das Gold, die Myrrhe ist eine Beigabe zum Golde, versinnbildlicht aber zugleich den Heiland als sterblichen Menschen und sein Begräbnis. Die Weisen empfangen alsdann ein Unterpfand, dass dies Kind wahrhaft Gott ist und seine Vorsehung über ihnen wacht. Indem Herodes sieht, dass die Weisen nicht wiederkehren, erhält er eine göttliche Mahnung, dass seine Anschläge zu nichts führen.

(16) Christus offenbart sich als wahren Menschen, die Prophezeiung des Simeon [Lk 2,34] findet ihre Erfüllung, uns selbst wird ein Vorbild gegeben. - Nach Ägypten: In 5-6 Tagen wird die heil. Familie dort sein, wo bereits viele Juden wohnen. Wie lange sie dort blieb, steht nicht fest. Da der Tod des Herodes bald darauf erfolgte, war die Verbannung eine kurze. Der Ort des Aufenthaltes ist unbekannt, eine unsichere Überlieferung nennt Matarea in der Nähe von Memphis oder Leontopolis.

(17) S. [Hos 11,1].

(18) Der Stern war den Weisen zur Zeit der Geburt Christi erschienen. 15, höchstens 20 Kinder fallen zum Opfer und werden in ihrem Blute getauft. So hat Christus Genossen der Verfolgung von Anfang an. Dieser Mord war unter dem Volke laut kundig [Apg 4,27]. Die Prosanschriftsteller schweigen davon, weil er unter die minderen Grausamkeiten dieses Tyrannen gehörte.

(19) 6000 Schritte im N. von Jerusalem.

(20) Rachel, die Mutter des ägyptischen Joseph, die Ahnfrau eines vorzüglichen Theiles des israelitischen Volkes, steht hier für dieses Volk selbst.

(21) Siehe über die Art und Weise der Erfüllung dieser

Weissagung [Jer 31,15].

(22) Die Mehrzahl steht wie oft für die Einzahl: Herodes.

(23) Nach dem Tode des Herodes wurde Palästina zufolge dessen letztem Willen und des römischen Kaisers Augustus Anordnung unter drei seiner Söhne geteilt. Archelaus erhielt Judäa, Samaria und Idumäa mit dem Titel Volksfürst, weil er den größten Theil des Volkes beherrschte; Herodes Antipas bekam Galiläa und Peräa; Philippus Batanäa, Trachonitis und Auranitis; beide mit dem Titel von Tretarchen (d. i. Fürsten des vierten und überhaupt kleineren Theil des Volkes). Da Archelaus in Judäa herrschte, ward Joseph nicht sofort nach dem Tode des Herodes, 2 n. Chr. G., vom Engel ermahnt in das Land Israel, die Stätte der göttlichen Verheißungen [Hos 12,4], zurückzukehren.

(24) Alles, was den Juden anstößig sein kann, erhellt der Evangelist durch Prophezeiungen, so die Flucht nach Ägypten, so den Aufenthalt in Nazareth. Auch bei anderen Propheten heißt er Reis, Sprosse. [Jer 23,5, Jer 33,15, Sach 3,8, Sach 6,12, Ez 17,22].

Schriftlesung, 3. Tag

Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Matthäus

- Kap. 3

3. Johannes, der Täufer, predigt Buße. (V. 12.) 4. Jesus läßt sich unter den Sündern taufen, und wird durch Gott den heiligen Geist, und den Vater verherrlicht.

1. In jenen Tagen¹ aber kam Johannes, der Täufer, und predigte in der Wüste von Judäa,²

2. und sprach: Tut Buße! denn das Himmelreich hat sich genahet.**3** [Mk 1,4, Lk 3,3].

3. Dieser nämlich ist es,**4** welcher verkündet ward von dem Propheten Isaias, wenn er spricht:**5** Stimme eines Rufenden in der Wüste:**6** Bereitet den Weg des Herrn; machet eben seine Pfade!**7** [Mk 1,3, Lk 3,4].

4. Johannes aber selbst hatte ein Kleid von Kamelhaaren**8** und einen ledernen Gürtel um seine Lenden, seine Nahrung aber waren Heuschrecken und Waldhonig.

5. Da ging Jerusalem zu ihm hinaus,**9** und ganz Judäa, und die ganze Gegend am Jordan.**10** [Mk 1,5].

6. Und sie wurden von ihm im Jordan getauft,**11** und bekannten ihre Sünden.**12**

7. Als er aber viele von den Pharisäern und Sadduzäern zu seiner Taufe kommen sah,**13** sprach er zu ihnen: Ihr Natterngezücht!**14** wer hat euch gelehret, dem zukünftigen Zorne zu entfliehen?**15** [Lk 3,7].

8. Bringet denn würdige Früchte der Buße!**16**

9. Laßt euch nicht bedünken, bei euch selbst zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater;**17** denn ich sage euch: Gott kann dem Abraham aus vielen Steinen hier Kinder erwecken.**18** [Joh 8,39].

10. Denn schon ist die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt. Ein jeder Baum also, der keine guten Früchte bringt, wird umgehauen und in's Feuer geworfen.**19**

11. Ich zwar taufe euch in Wasser zur Buße, der aber nach mir kommen wird, ist stärker als ich, dessen Schuhe

zu tragen ich nicht würdig bin;²⁰ dieser wird euch in heiligem Geiste und Feuer taufen.²¹ [Mk 1,8, Lk 3,16, Joh 1,26.27].

12. Seine Wurfschaufel hat er in seiner Hand und wird seine Tenne reinigen;²² seinen Weizen wird er in die Scheuer sammeln, die Spreu aber verbrennen mit unauslöschlichem Feuer.²³

13. Damals kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, um von ihm getauft zu werden.²⁴ [Mk 1,9, Lk 3,21]

14. Johannes aber wehrte es ihm und sprach: Ich habe nötig, von dir getauft zu werden, und du kommst zu mir?²⁵

15. Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Lasse es jetzt geschehen; denn also geziemt es sich uns, jegliche Gerechtigkeit zu erfüllen.²⁶ Dann ließ er ihn hinzu.

16. Als aber Jesus getauft war, stieg er sogleich aus dem Wasser heraus; und siehe, es öffneten sich ihm die Himmel, und er²⁷ sah den Geist Gottes herabkommen über ihn und wie eine Taube herabsteigen. [Lk 3,22, Lk 9,35, 2Petr 1,17].

17. Und siehe, eine Stimme vom Himmel sprach: Dieser ist mein Sohn, der geliebte, an welchem ich Wohlgefallen habe!

Fußnote - Kap. 3

(1) Um diese Zeit. Diese Worte knüpfen an [Mt 2,23] an: Als Jesus noch in Nazareth weilte. Nach [Lk 3,1] trug sich das Folgende im fünfzehnten Jahre des Kaisers Tiberius zu, nach

der gewöhnlichen Zeitrechnung im achtundzwanzigsten Lebensjahre Jesu. Vgl. zu [Mt 3,1-12, Mk 1,2-8, Lk 3,1-18]. –

(2) In der milden, wenig bewohnten Gegend zwischen Thekoa und dem roten Meere und im gleichartigen Jordantale. Der heilige Johannes predigt Buße und Bekehrung, wie einst die alten Propheten. [Jer 3,21ff, Ez 16,61, Dan 9,5] Nur Buße öffnet den Zugang zum Himmelreiche. Der Evangelist nennt ihn Johannes den Täufer, wie er von den Juden genannt ward. (Joseph) –

(3) Das Himmelreich, so wird, vielleicht im Gegensatz zu den irdischen Erwartungen der Juden, das Reich des Messias genannt. In der Tat, der Ursprung ist himmlisch und die Mittel sind es, welche von Menschen geboten werden, um hier himmlisch zu leben und einst in den Himmel zu gelangen. Es naht das Himmelreich der Zeit, der Erkenntnis, der Liebe, der Erreichbarkeit nach, alle sollen sich durch Buße auf die Erlangung desselben vorbereiten. [Mt 12,18] heißt dies Reich Reich Gottes, auf Erden ist es die streitende Kirche. –

(4) Anmerkung des heil. Matthäus. –

(5) [Jes 40,3]. Im hebräischen ist Jahwe der Weg zu bereiten, ein Name, der allein Gott eigen, also wird der Heiland hier als Gott bezeichnet. –

(6) Johannes ist nicht das göttliche Wort, das zu Kindern Gottes umschafft, sondern nur eine weckende Stimme. –

(7) Durch Wegräumung aller Hindernisse des Heils, durch Ablegung aller bösen Gewohnheiten, Neigungen u. –

(8) Was er lehrt, zeigt der heilige Johannes durch die Tat, in Kleidung und Nahrung ein Büsser. Ein Bußkleid, der Gurt ähnlich dem des Elias [2Koe 1,8], die Speise Heuschrecken und aus den Bäumen tropfender Saft. –

(9) Seit Malachias war kein Prophet gekommen, das Volk aber

sehnte sich nach einem solchen. S. [1Mak 4,46, 1Mak 14,41]. Johannes Erscheinung und die Zahl der von Daniel verkündeten Jahre mehren die Sehnsucht. Die Bewegung verbreitet sich von der Hauptstadt in das Tal zu beiden Seiten des Jordan, jetzt el Chor genannt. –

(10) Der Zulauf zum Reiche Gottes ist groß; aber wenigen ist es ernst, und die wenigsten harren aus. –

(11) Zwar gab es im Mos. Gesetz mancherlei Waschungen, indes die Taufe des heil. Johannes ist neu. Er taucht die Sünder im Jordan unter, weil seine Taufe nicht gesetzliche Unreinheit heben soll, sondern auf den Nachlass der Sünden abzielt, ein Sündenbekenntnis erheischt und den Glauben fordert an den, der nach Johannes kommen soll. Deshalb schreibt Johannes den Ursprung dieser Taufe Gott zu. [Joh 1,33]. Daher auch die Frage des hohen Rates [Joh 1,25]. –

(12) Einzelne, bestimmte (Cyrill. Jerus.). Indes erlies diese Taufe die Sünden nicht durch sich. –

(13) Das Volk kommt mit frommem Herzen, nicht so die Führer. Die Pharisäer (Abgesonderte) wollten nicht nur das Gesetz Moses, sondern auch viele Überlieferungen beobachtet wissen. Die Sadduzäer, zu denen die Vornehmsten und Reichsten des Volkes gehörten, erkannten nur das Gesetz an und verwarfen die Erklärungen der Pharisäer. Ihre Lebensweise verriet wenig Strenge. Nach [Apg 5,17] und [Apg 23,9] gehörte auch der Hohepriester zur Sekte der Sadduzäer. –

(14) Ihr habt die Bosheit gleichsam als Erbteil: Anderen schädliche und verstockte Menschen [Jes 59,5, Ps 57,5]. Welche Gegner hat das nahende Himmelreich! –

(15) Wer? Niemand. –

(16) In der Buße ist die Hoffnung des Heiles. –

(17) Die Verheißungen Gottes sind Abraham und seinen

Nachkommen gegeben. S. [Joh 8,33]. Welchen aber? Ismael, Esau und andere Beispiele zeigen, dass nicht die fleischliche Nachkommenschaft zu Kindern des Segens macht. S. [Joh 8,39, Roem 9,7]. –

(18) Menschen bilden und sie zu geistigen Kindern Abrahams machen. S. [Roem 9,7, Gal 3,7]. –

(19) An die Wurzel: So dass keine Lebenshoffnung bleibt. Es genügt nicht, sich vom Bösen zu enthalten. Gott ist schon bereit euch das Reich Gottes hier und dort zu entziehen, und euch der Hölle (unt. 25,41.46. Apos. 20) zu übergeben. Vergl. [Lk 13,7]. –

(20) Ich bin nicht würdig, ihm die niedrigsten Knechtesdienste zu leisten. Die Schuhe bestanden in Fußsohlen, welche mit Riemen an den Fuß gebunden wurden. Sie anzubinden, abzulösen, und beim Eintritt in das Haus zu tragen, war Geschäft der Sklaven. Johannes hatte ein ungeheures Ansehen, wie mußten also solche Worte wirken. –

(21) Das Bild von der Geistestaufe bei [Jes 43,3, Joe 2,28]. Die Mitteilung des heil. Geistes beschränkt sich bei den Christen nicht auf die Taufe, wie [Apg 1,5] und [Apg 11,5] zeigen. Johannes bezeugt wiederum die Gottheit Christi, denn die Ausgießung des hl. Geistes gehört Gott zu. Da die Gnade das Böse verzehrt, die Seele reinigt und zum Guten entflammt, wird sie dem Feuer verglichen. –

(22) Er wird die Guten von den Bösen scheiden. Das ausgebrochene Getreide wird im Morgenlande mit einer Wurfchaufel gegen den Wind geworfen, wobei die guten Körner zu Boden fallen, die Spreu von dem Winde beiseits geführt wird. Christus ist Heiland, aber auch Richter. Seine Wurfchaufel: seine eigene. Ihm gehört das Gericht zu. [vergl. Mt 13,30]. Die Tenne ist Israel, dann auch die Völker. Die Predigt Johannes des Täufers ist wahrhaft eine Vorläuferin der Predigt Christi. –

(23) Die Guten werden in des Herrn Wohnungen aufgenommen,

die Bösen einem Feuer übergeben werden, das nie erlischt. Vergl. [Mk 9,43.45, Mt 25,46]. –

(24) Da die Erwartung allgemein, tritt Christus auf. Der hl. Johannes soll ihm Zeugnis geben und der himmlische Vater dasselbe bestätigen. Johannes hatte den Heiland noch nicht gesehen. [Joh 1,31.33]. Er fühlte einst Christi Gegenwart im Mutterleibe, soll er ihn jetzt nicht erkennen, da er ihn ersehnt? Vielleicht spricht eine innere Stimme zu ihm, wie einst zu Samuel [1Koe 16,12]. –

(25) Er bekennt Christus als den, von dem er (V. 11) geredet. –

(26) Uns: Mir und dir. Gerechtigkeit ist das, was Gott an den Menschen wünscht, also besonders, dass sie tun, was Gott will. Es war also der Wunsch des himmlischen Vaters, dass Christus sich taufen ließ. Christus, dem Zeremonialgesetz sich unterwerfend, den Sündern gleich geworden außer der Sünde, gibt durch die Taufe kund, dass er unsere Sünden auf sich nimmt. Da das Untertauchen den Tod bedeutet, zeigt der Herr seinen Willen, für uns zu sterben. Er wird als Messias offenbart, billigt die Taufe des Johannes, heiligt das Wasser, gibt uns ein Beispiel der Demut. –

(27) Christus und Johannes sehen [Joh 1,34] nach allgemeiner Meinung auch die übrigen, damit sie wissen, wer es ist, der eben getauft, und welchen Beruf er hat: In ihm will der Vater mit der Welt versöhnt werden. Durch seinen Gehorsam wird der durch Adams Ungehorsam verschlossene Himmel geöffnet. Die ganze heilige Dreifaltigkeit offenbart sich hier. Der heil. Geist erscheint in Gestalt einer Taube: Sinnbild des Friedens und der Einfalt. Es ist gleichsam eine zweite Epiphanie: Bisher für einen aus dem Volke gehalten, beginnt Christus jetzt sein Werk. Christus, nimmt nicht innerlich zu durch das Herabkommen des heil. Geistes, sondern es wird offenbar, dass dieser in ihm wohnt. Die Taufe Christi ist auch ein Bild der Güter, welche uns in der Taufe zuteil werden: Der Himmel wird uns eröffnet und wir

werden Kinder Gottes.

Schriftlesung, 4. Tag

Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Matthäus

- Kap.4

5. Versuchung Christi (V. 11) II. 4,12-13, 58. 1. Anfang der Predigt Christi und Berufung der Apostel.

1. Da ward Jesus vom Geiste¹ in die Wüste geführt,² damit er von dem Teufel versucht würde.³ [Mk 1,12, Lk 4,1].

2. Und nachdem er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte,⁴ darnach hungerte ihn⁵.

3. Und es trat der Versucher zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn,⁶ so sprich, dass viele Steine Brot werden!⁷

4. Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben:⁸ Nicht vom Brote allein lebt der Mensch, sondern von jedem Worte, das aus dem Munde Gottes hervorgeht.⁹ [Lk 4,4].

5. Darauf nahm ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellte ihn auf die Zinne des Tempels,¹⁰

6. und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so stürze dich hinab; denn es steht geschrieben: Er hat seinen Engeln gegeben deinetwegen, und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du nicht etwa deinen Fuß an einen Stein stoßest. [Ps 90,11].

7. Jesus aber sprach zu ihm: **11** Es steht aber auch geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen! **12**

8. Wiederum nahm ihn der Teufel mit auf einen sehr hohen Berg, und zeigte ihm alle Königreiche der Welt und ihre Herrlichkeit,

9. und sprach zu ihm: Dieses alles werde ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. **13**

10. Da sprach Jesus zu ihm: Weiche, Satan! denn es steht geschrieben: Den Herrn deinen Gott sollst du anbeten und ihm allein dienen! **14**

11. Hierauf verließ ihn der Teufel; und siehe, Engel traten hinzu und dienten ihm. **15**

12. Da aber Jesus hörte, dass Johannes überantwortete worden war, **16** zog er sich zurück nach Galiläa. **17** [Mk 1,14, Lk 4,14, Joh 4,43].

13. Und er verließ die Stadt Nazareth, und kam und wohnte in Kapharnaum, welches am Meer gelegen ist **18** an den Grenzen Zabulons und Nephthalims, **19**

14. damit erfüllt würde, was durch den Propheten Isaias gesagt worden: **20**

15. Das Land Zabulon und das Land Nephthalim, Weg am Meere jenseits des Jordan, **21** Galiläa der Heiden,

16. das Volk, das in Finsternissen saß, sah ein großes Licht; und denen, die im Bereich des Todesschattens sitzen, strahlte ein Licht auf. **22**

17. Von dieser Zeit an begann Jesus zu predigen²³ und zu sagen: Tut Buße! denn das Himmelreich hat sich genahet.²⁴ [Mk 1,14-21, Lk 5,2-11]

18. Als aber Jesus längs des galiläischen Meeres wandelte, sah er zwei Brüder, Simon, der Petrus genannt wird,²⁵ und Andreas, seinen Bruder, wie sie eben das Netz in´s Meer warfen, denn sie waren Fischer.

19. Und er sprach zu ihnen: Folget mir nach, und ich werde euch zu Menschenfischern machen.²⁶

20. Sie aber verließen alsbald ihre Netze und folgten ihm.²⁷

21. Und als er von dort weiter ging, sah er zwei andere Brüder, Jakobus, den Sohn des Zebedäus,²⁸ und Johannes, seinen Bruder, welche in dem Schiffe mit Zebedäus, ihrem Vater, ihre Netze ausbesserten; und er berief sie.

22. Sie aber verließen alsogleich die Netze und ihren Vater,²⁹ und folgten ihm.

23. Und Jesus zog umher in ganz Galiläa, indem er in ihren Synagogen lehrte,³⁰ und das Evangelium des Reiches predigte, und alle Krankheiten und jegliches Gebrechen unter dem Volke heilte.³¹

24. Und das Gerücht von ihm breitete sich aus durch ganz Syrien, und sie brachten zu ihm alle Leidenden, mit allerlei Krankheiten und Qualen Behaftete, Besessene,³² Mondsüchtige,³³ und Gelähmte,³⁴ und er heilte sie.

25. Auch folgten ihm viel Scharen Volkes aus Galiläa, und aus dem Gebiete der zehn Städte³⁵ und aus Jerusalem,

und von Judäa, und von jenseits des Jordan her. [Mk 3,7, Lk 6,17]

Fußnote Kap. 4

(1) Christus ist als Messias offenbart. Der Messias ist der Begründer des Neuen Bundes [Jer 31,32], Sieger des Satans [1Mos 3,15]. Wie Moses, der Mittler des Alten Bundes, vierzig Tage in der Einsamkeit dem Gebete oblag, so Christus, der Mittler des Neuen. Der dreifache Sieg über den Versucher zeigt, dass er denselben vollkommen besiegen und sein Reich zerstören wird. So ist auch die Versuchung ein Vorspiel des messianischen Werkes. Da der heil. Geist den Herrn in die Wüste führt, steht Großes bevor; Christus folgt gern um des Heiles des Menschen willen.

(2) In die grauenvolle Wüste Quarantania, zwischen Jericho und Jerusalem, wie die Überlieferung besagt.

(3) Was der Vorläufer lehrte, übt Christus, die Buße.

(4) So lange fastete Moses [5Mos 9,9.18], Elias [1Koe 19,8]; vierzig Jahre weilte Israel als Bild der sündigen Menschheit in der Wüste [Ps 94,10]. Jesus aß während dieser Tage nach [Lk 4,2] gar nichts.

(5) Die übernatürliche Sättigung durch Betrachtung und Gebet brachte das natürliche Gefühl von Hunger auf einige Zeit, die erwähnten vierzig Tage, ganz zum Schweigen, bis es nach Verfluß derselben auf Gottes Willen wieder eintrat.

(6) Der Hunger veranlaßt den Versucher zum Angriffe. Er weiß, was Johannes vom Heiland gepredigt und die Stimme vom Himmel bezeugt hat; er will erproben, ob Jesus wirklich der Sohn Gottes ist und ihn, wo möglich, zur Sünde verführen.

(7) Der Versucher will Christus dahin bringen, dass er aus eigenem Willen endet, was er nach des Vaters Willen (V. 1)

begonnen. So besiegte jener einst Eva, so verführte er die Israeliten in der Wüste [2Mos 16,3, 4Mos 11,33].

(8) Der Teufel hat die Ehre des Vaters angegriffen, diese also verteidigt Christus. Zugleich braucht er, ebenso wie bei den folgenden Versuchungen, solche Worte, welche dem Teufel nichts offenbaren.

(9) Gott kann dem Menschen das Leben erhalten nicht nur durch Brot, sondern auf welche Weise er will. [5Mos 8,3] Christus besiegt den Bösen durch Demut, uns zum Vorbilde, indem er verbirgt, dass er der Sohn Gottes ist, und sich weigert, ein Wunder zu tun. (Greg.)

(10) Der Versucher erschien in sichtbarer Gestalt, zumal er eine innerliche Versuchung bei dem Heilande nicht erregen konnte. Christus läßt es zu, dass er versetzt und auf eines der Dächer der Tempelgebäude gestellt wird. (Hier., Greg., Thom. u.a.), wohl das Dach jenes Säulenganges, an welchem das tiefste Tal des Tempelberges lag. Dass der Heiland dies an sich geschehen ließ, darf nicht auffallen, da er sich von den Werkzeugen des Satans sogar kreuzigen ließ. Die erste Versuchung hat Jesus durch Gottvertrauen besiegt; der Teufel gibt ihm Gelegenheit, dasselbe zu üben. Christus hatte den Versucher durch die Schrift widerlegt, so greift er mit dieser an, die er, wie einst die Worte Gottes im Paradiese, verdreht.

(11) Christus antwortet, wie jeder Fromme es kann. Das Maß dessen, was wir von Gott hoffen dürfen, bieten seine Versprechungen. Wer dies Maß nicht erreicht oder darüber hinausgeht, versucht Gott. Der Böse will den Herrn zugleich zur Eitelkeit verleiten: Er soll gleichsam vom Himmel herabschweben.

(12) [5Mos 6,16].

(13) Dem Messias ist die Herrschaft über alle Reiche verheißen [Ps 2,8, Ps 71,8], indes soll er sie durch Leiden und Mühen erwerben [Jes 49,7, Jes 50,4, Jes 53,2]. Der Versucher zeigt

einen anderen Weg, indem er dem Heiland Trugbilder vorführt. Ja, er gibt wohl sogar vor, selbst Gottes Sohn zu sein. [Lk 4,6] Ist Jesus Gottes Sohn, so wird er es ja jetzt sagen, denkt der Böse.

(14) [5Mos 6,13] So lange Satan nur ihn beleidigt, antwortet der Heiland in Ruhe; da derselbe auch gegen Gott offen auftritt, vertreibt er ihn: Ich werde nicht tun, was Gott nicht will.

(15) Viele Engel kommen, um den Heiland mehr zu ehren und den Versucher zu beschämen. - Drei Versuchungen: Sinnenlust, eitle Ehre, Habgier, wie einst bei den Stammeltern (Greg.) und Israel in der Wüste [2Mos 16,21, 5Mos 8,3, 2Mos 17,7, 5Mos 6,16, 4Mos 21,4, 5Mos 6,13]. Christus ließ sich versuchen, um uns Hilfe zu bringen, indem er den Versucher besiegte, uns zu mahnen, dass niemand von Versuchungen ausgenommen ist (Ehrns., Hil., Ambr.), uns die Weise zu lehren, zu kämpfen und zu siegen und uns Vertrauen zu ihm selbst einzufloßen. [Hebr 4,15] Er wird versucht, ehe er das Evangelium verkündet: Nur der ist als sein Herold berufen, der die dreifache Begierde bereits überwunden hat. - Die Ordnung der Versuchung ist bei Lukas (nach dem [Lk 1,3] gegebenen Versprechen) historisch, wohl auch passender.

(16) Hier ist ausgelassen, was bei [Joh 1,19-4,54] erzählt wird.

(17) In Galiläa wohnen viele Heiden: Es wird angedeutet, dass das Reich von den Juden auf sie übergehen wird.

(18) Am See von Genesareth, am galiläischen Meere, im A.T. nicht erwähnt.

(19) Die Gebiete der Stämme Zabulon und Nephtali lagen an dem genannten Meere, der erstere südlich, der andere nördlich.

(20) S. [Jes 9,1.2].

(21) Weg: die Gegend gegen das Meer zu.

(22) Die Ausdrücke "Finsternis und Todesschatten" (aus der Hölle gleichsam auf die Erde fallend) sind Bilder der Unwissenheit und Sündhaftigkeit der unter den Heiden lebenden Galiläer.

(23) Von dieser Zeit an: V. 13 begann Jesus dort als Prediger aufzutreten. Seine Amtsgewalt wird angedeutet.

(24) S. oben 3,2. Jesus knüpft seinen Vortrag an die Predigt seines Vorläufers an und tritt auf, nachdem dieser abgetreten war, wie die Sonne nach der Morgenröte. - Buße und Glaube ist der Text jeder Predigt.

(25) Jesus beruft Helfer zur Gründung seines Reiches. Hierzu waren nach dem, was schon Johannes gesagt, die Oberen der Schulen nicht geeignet. Der Herr wählte einfache, an Arbeit gewöhnte Galiläer, weil ihm die Demut gefällt und der Glaube nicht als Frucht menschlicher Beredsamkeit gelten soll.

(26) Es ist die zweite Berufung: zu Aposteln. Die erste: zu Jüngern wird [Joh 1,37] erzählt. Durch die erste waren sie noch nicht fest an den Herrn gebunden. Erst nachdem sie Zeugen seiner Taten gewesen [Joh 4,45], werden sie zur vollkommenen Nachfolge aufgefordert. Zwei Brüder, wie einst Moses und Aaron (Thom.). - Ein Lehrer muss einen göttlichen Beruf haben. Seid bei mir als meine Jünger. So war es bei dem Rabbi Sitte. Erst später sollen sie das Amt üben, nämlich Menschen dem Verderben der Welt zu entziehen und dem Himmel zu gewinnen. S. [Jer 16,16, Ez 47,10].

(27) Welche Wirkung haben die Worte Christi! Wie groß ist der Glaube und er Gehorsam dieser Jünger, ausgezeichnet durch Schnelligkeit, Vollständigkeit (Verlassen der Netze) und Ziel (Nachfolge)!

(28) Zwei andere Brüder. Jakobus der ältere, während Jakobus, der Sohn des Alphäus, der jüngere heißt. Die hier erzählte

Berufung ist wohl identisch mit [Lk 5,1].

(29) Die natürlichen Pflichten sind unauflösliche, aber sie müssen dem Zuge der Gnade sich unterordnen. (Hilar.)

(30) Einleitung für Kapitel 5-7: Christus, das Haupt der Propheten. Wie diese, beweist Christus seine Sendung durch Wunder, aber durch solche, wie sie niemand vor ihm getan. [Jes 35,5.6] Nach der Berufung der Jünger zeigt ihnen Christus, wie man Menschen fängt. In den Synagogen, Bet- und Versammlungshäusern wurden seit den Zeiten des Cyrils am Sabbate Stücke aus dem Gesetze und den Propheten gelesen; jeder Gesetzeslehrer konnte, eine Erklärung anknüpfend, sich auf einem erhöhten Sitze niederlassen. Außer dieser hergebrachten übt Christus eine andere Lehrweise außerhalb der Synagogen als Gesandter Gottes.

(31) Wie Wunder die Gesetzgebung auf Sinai und andere große Zeiten einleiteten, so weisen sie jetzt auf eine solche hin. Nach den Voraussagen der Propheten bedeuten diese Zeichen jetzt die Ankunft des Messias.

(32) Die Besessenen sind nicht bloße Kranke (Hinfällende, Hypochondrische, Melancholische), wie die Geschichte mit den Schweinen [Mt 8,31.32] lehrt.

(33) Mit der fallenden Sucht behaftete.

(34) Die durch Schwäche der Nerven oder Schlagfluß teilweise oder ganz Gelähmten.

(35) Östlich vom galiläischen Meere war ein Bezirk von Städten, die größtenteils von Heiden bewohnt wurden.

Schriftlesung, 5. Tag

Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Matthäus

- Kap. 5

2. Bergpredigt. (5-7) Die acht Seligkeiten. (V. 10) Anforderungen Christi an die Seinen. (V. 16) Christus ist gekommen, das Gesetz zu erfüllen. (V. 20) Auslegung des fünften Gebotes, (V. 26) des sechsten Gebotes, (V. 32) der Eidespflicht, (V. 37) der Feindesliebe.

1. Als aber Jesus die Scharen sah, stieg er den Berg hinan,**1** und als er sich niedergesetzt hatte, traten seine Jünger zu ihm.**2**

2. Und er tat seinen Mund auf,**3** lehrte sie, und sprach:**4**

3. Selig die Armen im Geiste; denn ihrer ist das Himmelreich!**5** [Lk 6,20].

4. Selig die Sanftmütigen;**6** denn sie werden das Land besitzen**7** [Ps 36,11].

5. Selig die Trauernden;**8** denn sie werden getröstet werden!**9** [Jes 61,1.3].

6. Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit;**10** denn sie werden gesättigt werden!

7. Selig die Barmherzigen,**11** denn sie werden Barmherzigkeit erlangen!

8. Selig, die reinen Herzens sind,**12** denn sie werden Gott schauen!**13**

9. Selig die Friedfertigen, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden!**14**

10. Selig, die um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden,**15** denn ihrer ist das Himmelreich! [1Petr 2,19, 1Petr 3,14, 1Petr 4,14]

11. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen schmähen und verfolgen, und alles Böse mit Unwahrheit wider euch reden um meinetwillen!**16**

12. Freuet euch, und frohlocket; denn euer Lohn ist groß im Himmel! Denn ebenso haben sie die Propheten verfolgt, die vor euch waren.**17**

13. Ihr seid das Salz der Erde; wenn nun das Salz seine Kraft verliert, womit soll man es salzen? Es taugt zu nichts mehr, als dass es hinausgeworfen und von den Menschen zertreten werde.**18** [Mk 9,49, Lk 14,34]

14. Ihr seid das Licht der Welt.**19** Eine Stadt, die auf einem Berge liegt, kann nicht verborgen bleiben.**20**

15. Auch zündet man keine Leuchte an und stellt sie unter den Scheffel,**21** sondern auf den Leuchter, damit sie allen leuchte, die im Hause sind. [Mk 4,21, Lk 8,16, Lk 11,33],

16. So leuchte euer Licht vor den Menschen, auf dass sie eure guten Werke sehen, und euren Vater preisen, der im Himmel ist.**22** [1Petr 2,12]

17. Glaubet nicht,**23** dass ich gekommen sei, das Gesetz oder die Propheten aufzuheben. Ich bin nicht gekommen,**24** sie aufzuheben, sondern zu erfüllen**25**

18. Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht ein Strichlein oder ein Punkt vom Gesetze vergehen, bis alles geschieht!**26** [Lk 16,17]

19. Wer also etwa eines von diesen mindesten Geboten aufhebt und die Menschen so lehrt, wird der Mindeste genannt werden im Himmelreiche;**27** wer sie aber hält und lehrt, der wird ein Großer genannt werden im Himmelreiche.**28** [Jak 2,10]

20. Denn ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht vollkommener sein wird, als die der Schriftgelehrten und Pharisäer,**29** so werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen. [Lk 11,39]

21. Ihr habt gehört,**30** dass den Alten gesagt worden ist: Du sollst nicht töten; wer aber getötet hat, wird dem Gerichte verfallen sein! [2Mos 20,13, 5Mos 5,17]

22. Ich aber sage euch:**31** Jeder, der seinem Bruder zürnt,**32** wird dem Gerichte verfallen sein. Wer aber zu seinem Bruder sagt: Raka! wird dem Rate verfallen sein. Wer aber sagt: Du Narr! wird dem höllischen Feuer verfallen sein.**33**

23. Wenn du daher deine Gabe zu dem Altare bringest, und du erinnerst dich daselbst, dass dein Bruder etwas wider dich hat,

24. so lass deine Gabe allda vor dem Altare, und gehe hin, und versöhne dich zuvor mit deinem Bruder; und dann komm, und opfere deine Gabe!**34**

25. Sei deinem Widersacher.**35** willfährig ohne zögern, so lange du mit ihm auf dem Wege bist, damit dich nicht der

Widersacher dem Richter überantworte, und der Richter dich dem Schergen übergebe, und du in den Kerker geworfen werdest. [Lk 12,58]

26. Wahrlich, ich sage dir, du wirst von dort nicht herauskommen, bis du den letzten Heller bezahlt hast!**36**

27. Ihr habt gehört, dass den Alten gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen! [2Mos 20,14]

28. Ich aber sage euch: Ein jeder, der ein Weib,**37** um es zu begehren,**38** ansieht, hat schon an ihr Ehebruch begangen in seinem Herzen.

29. Wenn aber dein rechtes Auge dich ärgert,**39** so reiße es aus, und wirf es von dir;**40** denn es ist dir besser, dass von deinen Gliedern eines verloren gehe, als dass dein ganzer Leib in die Hölle geworfen werde. [Mt 18,9, Mk 9,46]

30. Und wenn deine rechte Hand dich ärgert, so haue sie ab, und wirf sie von dir; denn es ist besser für dich, dass von deinen Gliedern eines verloren sei, als dass dein ganzer Leib in die Hölle fahre.

31. Es ist auch gesagt worden: Wer immer sein Weib entlässt, gebe ihr einen Scheidebrief**41** [5Mos 24,1, Mt 19,7].

32. Ich aber sage euch: Jeder, der sein Weib entlässt, außer um des Ehebruches willen, macht, dass sie die Ehe bricht;**42** und wer eine Entlassene zur Ehe nimmt, bricht die Ehe.**43** [Mk 10,11, Lk 16,18, 1Kor 7,10].

33. Wiederum habt ihr gehört, dass den Alten gesagt ist: Du sollst nicht falsch schwören, sollst aber dem Herrn

halten, was du geschworen hast. [2Mos 20,7, 3Mos 19,12, 5Mos 5,11].**44**

34. Ich aber sage euch: Ihr sollet überhaupt nicht schwören,**45** weder bei dem Himmel, weil er der Thron Gottes ist,

35. noch bei der Erde weil sie der Schemel seiner Füße ist, noch bei Jerusalem, weil sie die Stadt des großen Königs ist.**46** [Jak 5,12].

36. Auch bei deinem Haupte sollst du nicht schwören,**47** weil du nicht ein einziges Haar weiß oder schwarz machen kannst.

37. Es sei aber eure Rede: Ja, ja; nein, nein! Was aber darüber hinaus geht, ist vom Bösen.**48** [Jak 5,12].

38. Ihr habt gehört, dass gesagt worden: Auge um Auge, Zahn um Zahn.**49** [3Mos 24,20].

39. Ich aber sage euch: Ihr sollt dem Böswilligen nicht widerstehen;**50** sondern wenn dich jemand auf die rechte Wange geschlagen hat,**51** so biete ihm auch die andere dar. [Lk 6,29].

40. Und will jemand mit dir vor Gericht streiten, und dir deinen Rock nehmen, so lass ihm auch den Mantel.**52**

41. Und wenn dich jemand auf tausend Schritte zum Frondienst zwingt, so geh noch zwei andere tausend mit ihm.**53** [1Kor 6,7].

42. Dem, der dich bittet, gib; und von dem, der von dir borgen will, wende dich nicht ab.

43. Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst deinen Nächsten lieben, und deinen Feind hassen.⁵⁴

44. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, tut Gutes denen, die euch hassen, und betet für die, welche euch verfolgen und verläumdnen;⁵⁵ [Lk 6,27, Roem 12,20, Lk 23,34, Apg 7,59].

45. auf dass ihr Kinder seid eures Vaters, der im Himmel ist, welcher seine Sonne⁵⁶ über die Guten und Bösen aufgehen lässt, und regnen über Gerechte und Ungerechte.

46. Denn wenn ihr die liebet, welche euch lieben, welchen Lohn werdet ihr haben? Tun dies nicht auch die Zöllner?⁵⁷

47. Und wenn ihr nur eure Brüder grüßet, was tut ihr da mehr? Tun dies nicht auch die Heiden?⁵⁸

48. Seiet also ihr vollkommen,⁵⁹ wie auch euer Vater im Himmel vollkommen ist.

Fußnote - Kap. 5

(1) Verg. [Lk 6,17-49]. Jesus hat die Nacht auf dem Berge gebetet und steigt herab, dem am Fuße versammelten Volke zu predigen, dann aber, als die Scharen des Volkes sich mehren, die Anhöhe wieder weiter hinan, um zu denselben verständlicher reden zu können. Der Berg wird heutzutage in der Höhe von Genesareth gezeigt, und heißt Berg der Seligkeiten. (Kurum Hattin.)

(2) Die gewählten Apostel. Sie waren bei ihm zur Auszeichnung, und dienten auch, dem Andränge des Volkes zu wehren. –

(3) Auf einem Berge ward durch Engel das Gesetz gegeben, hier

redet der Herr selbst. In jenem wurden Strafen angedroht, in dem neuen Gesetze werden Belohnungen verheißen. Christus tut seinen Mund auf: S. [Ez 29,21]. Die Reden sind an die Jünger und an das Volk gerichtet [Mt 7,28]. –

(4) Die nachfolgende Rede wurde nicht gleich zu Anfang des Lehramtes Christi, sondern später gehalten; der heil. Matthäus gibt sie hier, um seinen Lesern aus den Juden sogleich zu zeigen, was sie von dem neuen Gesetze zu erwarten haben, und wie es sich von dem alten unterscheidet. Die ganze Rede ist wie eine große Pforte anzusehen, durch welche der heilige Evangelist in den eigentümlichen Geist des Evangeliums einführt. –

(5) Die Jünger haben alles verlassen, das Volk ist arm und elend. Die Welt preist die Reichen selig. Seligkeit ist Inbegriff alles Guten (Greg. Rnff.). Der Zusatz: Im Geiste fehlt [Lk 6,20], ändert also den Sinn nicht: Armut aus Tugend, diejenigen, welche nicht im Reichtume ihren Trost suchen [Lk 6,24]. – Die Armut ist die erste Stufe der Vollkommenheit. S. [Mt 19,21] und [Mt 13,22]. Ein Armer ist auch demütig. (Bas.). Aus dieser Armut entspringt die Sehnsucht nach geistlichen Gütern. [Vergl. Lk 6,24]. –

(6) Sanftmütig sind die Geduldigen und Demütigen. –

(7) Schon im A.T. werden ihnen Lobsprüche erteilt, ihnen besonders gelten die messianischen Verheißungen [Jes 11,4, Jes 29,19, Ps 36,9ff]. –

(8) Die Trauernden: [Jes 61,3]. Von ihnen sprach Christus bei seinem ersten Auftreten [Lk 4,16]. Es ist heilige Trauer zu verstehen wegen alles Übels in der Welt und aus Sehnsucht nach den himmlischen Gütern. Vergl. [Lk 5,35, Lk 19,41]. –

(9) Bei den Propheten wird der Trost durch den Messias verheißen, der auch bei den jüdischen Schriftstellern der Tröster heißt. Vollkommener Trost ist erst im Himmel. [Offenb 7,17,

Offenb 21,4]. –

(10) Gerechtigkeit ist die vollkommene Erfüllung des göttlichen Willens. Wir sollen stets nach ihr hungern. (Hieron.) Wer nach ihr hungert, soll zum Heilande kommen [Joh 7,37], der ihr Vorbild ist. [Joh 4,34]. –

(11) Die Pharisäer sahen in jedem Unglücke nur eine Strafe [Joh 9,34] und verachteten in ihrem Gerechtigkeitsdünkel alle Elenden. Im A. T. heißt Gott oft der Barmherzige, und vom Messias wird besonders diese Tugend gerühmt. Barmherzig ist, wer im Herzen bemitleidet und vergibt, und in der Tat hilft. – Wie Großes hat dieses Wort in der Kirche gewirkt! –

(12) Die ihr Herz nicht mit Sünde beflecken. [Mt 23,25], vergl. [Mt 15,19]. –

(13) Im anderen Leben von Angesicht zu Angesicht, doch auch in diesem durch die Erkenntnis besser als andere. In den alten Tempel traten die levitisch-reinen, im neuen Bunde treten nur die reinen Herzens sind, vor Gott. –

(14) Gemäß den Prophezeiungen vom messianischen Reiche. Vergl. [Jes 52,7]: Friede mit Gott. Kinder und Erben Gottes [2Kor 13,11]. –

(15) Vergl. [Apg 7,52, Mt 23,37]. Das messianische Reich wird Verfolgung leiden, doch nicht jeder, der Verfolgung leidet, wird selig gepriesen, sondern wer um der Gerechtigkeit wegen leidet. Gerechtigkeit: Siehe V. 6. Dieselbe Lehre [1Petr 2,20, 1Petr 4,15]. Die Verheißung wie V. 3. Reich: Herrschaft und Herrlichkeit. Himmel: Größe und Beständigkeit dieser Herrschaft. Siehe [Roem 8,12, 2Kor 4,17]. –

(16) Mit V. 11 beginnt die besondere Anwendung. Christus erklärt zum Trost der Seinen die letzte Seligkeit ausführlicher. Aber zwei Bedingungen hat dieselbe: die böse Nachrede darf sich nicht auf Wahrheit stützen, und sie muß uns zustoßen, weil wir

die christliche Gerechtigkeit üben. Da Christus die Gerechtigkeit ist, heißt es bald: Um der Gerechtigkeit, bald: Um Christi willen.

(17) Vergl. [Apg 5,41, Jak 1,2]. Zwei Gründe: Der Lohn ohne Ende (also können wir bei Gott Verdienste sammeln!) und das Vorbild der Propheten, denen der Lohn so sicher. [Vergl. Mt 10,41]. Die Anrede richtet sich an alle Anhänger Christi, an jeden nach seiner Stellung. –

(18) Die Tugenden der Führer zum Heile. Die Propheten waren nur für Israel tätig, anders die mit den V. 3-12 beschriebenen Eigenschaften Ausgestatteten. Das Salz (Bild der Beständigkeit) [3Mos 2,13] hindert die Verderbnis der Speisen und macht sie wohlschmeckend. Vergl. [Kol 4,6]. Deshalb ward es auch dem Opfer beigegeben als Ausdruck des Wunsches, dieses möge Gott gefallen. –

(19) Das Licht gibt Glanz und Schönheit, ist zum Leben notwendig und allen angenehm. Christus: [Joh 1,9, Joh 8,12, Jes 42,6, Jes 49,6]. Wer ihm angehört, nimmt an seinen Eigenschaften teil, er bringt das Licht der Lehre und wahres Glück. Auch den Gläubigen kommt dies einigermaßen zu. [Phil 2,15, Eph 5,8]. –

(20) Vergl. [Jes 4,1]. Die Kirche und ihre Vorsteher. Christi Gaben sollen Früchte tragen. –

(21) Scheffel für jedwededes Gefäß, mit dem man das Licht bedecken kann. –

(22) Die rechte Weise sein Licht leuchten zu lassen. Welches die guten Werke sind, ist in den Seligkeiten gesagt. Euren Vater: Gute Söhne suchen gern die Ehre des Vaters. Gott gebührt Preis, da er der Herr des Himmels ist. –

(23) Nach der allgemeinen Darlegung seiner Lehre geht der Heiland auf besondere Dinge über und zeigt den Weg zur Erlangung jener Vollkommenheit. Glaubet nicht: Vielleicht

hatten sie eine falsche Meinung. Vergl. [Lk 4,18, Lk 5,37, Joh 3,7, Joh 4,21]. Zudem hatte der Herr nach der Meinung der Rabbiner den Sabbat verletzt, war nicht von Rabbinern erzogen und verwarf viele ihrer Lehren. Diese Rede ist nach dem zweiten Osterfeste des öffentlichen Lebens gehalten. Vergl. [Lk 6,1] Die gleiche Anklage gegen seine Jünger [Apg 6,14, Apg 21,21]. –

(24) Andeutung der Messiaswürde. [Mt 11,3, Lk 7,19] –

(25) Der Heiland erfüllte das Gesetz durch vollkommeneren Beobachtung, bessere Erklärung und Gewährung der notwendigen Gnade. Das Moralgesetz wird vervollkommenet, an die Stelle des Zeremonialgesetzes tritt der christliche Kult, für das Gericht wird die Hierarchie eingesetzt. Vergl. [Jes 2,2, Mic 4,1]. –

(26) Ein zweifacher Vordersatz: bis. Über das Ende der Welt siehe [2Petr 3,13].

(27) Aufheben: wie V. 17. Die mindesten Gebote sind V. 18 beschrieben. Beispiele siehe [1Kor 9,9, Gal 4,29.30]. Nicht allein die Würde eines Lehrers geht einem solchen verloren, sondern er wird auch ganz unten sitzen. Vergl. [1Kor 3,11.15]. –

(28) Wird großer Ehre im messianischen Reiche teilhaftig. –

(29) Bei der Hervorhebung so großer Gesetzestreue (V. 18) mochten die Zuhörer wohl an die Pharisäer denken. –

(30) Bei der Vorlesung in der Synagoge. –

(31) So sprach kein Prophet. –

(32) Bruder – zürnt: dem Bruder gebührt Liebe. –

(33) Gehenna: Das Tal Hinnon, eine Felsenschlucht im Süden Jerusalems, in welcher dem Moloch einst Kinder geopfert wurden. [2Koe 23,10, Jer 7,31] Später bezeichnete man mit diesem Namen die Hölle. – Der Heiland hat drei Abstufungen

unterschieden: Haß im Herzen hegen, zu Schmähungen fortschreiten: du bist ohne Vernunft wie ein Tier; der Ungerechtigkeit beschuldigen: Gottesverächter! Die Vergleiche zeigen, dass es sich um keine leichte Sache handelt. –

(34) Aus welchem Grunde immer jemand etwas gegen uns hat, wir sollen die Gabe (welche die Israeliten nur bis vor den Altar brachten) zurücklassen und die Liebe höher stellen als die unmittelbare Vollendung der Opferhandlung. –

(35) Widersacher ist der, der verletzt ist. Im A. T. konnte der Ankläger den Angeklagten vor Gericht führen [5Mos 21,19]. Durch das Beispiel empfiehlt der Heiland Höheres. Widersacher ist was vor Gott dem Richter gegen uns stehen kann. –

(36) Der vierte Teil vom Aß, etwa 2 Pfennige. Der Heiland lässt es unbestimmt, ob die Zahlung statthat. Sicherlich nicht, wenn es sich um Todsünden handelt, wohl aber, wenn lässliche Sünden zu büßen sind. Vorzugsweise ist wohl von der Hölle die Rede. Vergl. [Mt 18,34]. Der Heiland spricht wie die Gleichnisse zeigen, von schwereren Sünden. Auch die Partikel bis (im Sinne von niemals) scheint darauf hinzudeuten. (H. Aug.) –

(37) Weib: Dies Wort bezeichnet hier das Geschlecht, nicht den Ehestand. –

(38) Überlegt und mit Zustimmung des Willens. –

(39) Gelegenheit zur Sünde und zum Falle ist. Das rechte Auge wird genannt, weil die rechten Glieder höher geschätzt und nützlicher zu sein pflegen. –

(40) Mit welcher Emphase redet Christus! Wie lieb dir auch etwas sei, trenne dich davon und wirf es von dir, wenn es dich zur Sünde verführt! Dazu soll uns das Andenken an die Hölle helfen. –

(41) Der Scheidebrief war erlaubt, so weit die Scheidung gestattet war, und geboten, insofern die Scheidung nur so

stattfinden durfte. –

(42) Auch die Entlassene bleibt Ehegattin. Im Falle eines Ehebruches darf die Gattin entlassen werden, weil die Ehe ihrerseits schon gebrochen ist. –

(43) Wer eine, ob auch wegen Ehebruches Entlassene nimmt, begeht Ehebruch. Die vorher gemachte Ausnahme für die Entlassung lässt sich nicht hierher ziehen, sonst würde der Ehebruch gleichsam eine Belohnung erhalten. Die Erklärung dieser Stelle siehe [1Kor 7,11]: Scheidung ohne Lösung des Ehebandes. Da nun im A. T. gleiches Recht statthat für Mann und Frau, hat V. 32 für beide Geltung. Christus erlaubt Trennung wegen Ehebruches, aber ordnet sie nicht an. (Herm. Justin Athenag. Drig. Chrys. Basil.) –

(44) Zweites Gebot. Vergl. [Mt 23,16]. Die Eidesformeln [2Koe 3,9, Jer 38,16, Jer 42,5]. –

(45) Nicht jeder Eid wird untersagt. Vergl. [Roem 1,9, 2Kor 1,23, Hebr 6,16]. Wie bei dem fünften Gebot wird auch hier besonders die Neigung verboten, da die Christen auch ohne Eid von der Lüge fern sein sollen. –

(46) Die geschaffenen Dinge werden auf Gott als ihren Schöpfer und Erhalter bezogen, so weit er in ihnen gegenwärtig ist und sich offenbart. Dies gilt noch mehr von den Dingen, welche ein besonderer Gegenstand der göttlichen Vorsehung sind. –

(47) Was man einsetzen kann, ist Gottes Macht unterworfen und so geht der Schwur auf Gott zurück. –

(48) Der Christ soll einfach aussagen. Was darüber hinausgeht, hat seinen Ursprung in einer üblen Quelle, der Lügenhaftigkeit.

(49) Christus erklärt den Sinn von V. 4. 9. 10. Die hier angeführte auf dem Naturrecht fußende Regel galt für Gerichte zur Beschränkung der Rache und als Abschreckungsmittel. –

(50) Der höchste Grad der Vollkommenheit ist es, solche Gesinnung zu hegen, und Christus wünscht dieselbe in seinen Jüngern, ohne ein Gebot zu geben. Eine dreifache Unbilde: Gegen den Leib, die Güter, Ehre und Freiheit. –

(51) Die rechte Wange ist edler. Geschlagen zu werden ist besonders schmachvoll. –

(52) Der Mantel diene den Ärmeren als Decke in der Nacht und musste vor derselben, selbst wenn er mit Recht weggenommen war, zurückgegeben werden. [2Mos 22,25] Bei [Lk 6,29] wird die Ordnung innegehalten, in welcher die Kleider weggenommen waren, indes bleibt der Sinn ein gleicher, da das innere Kleid nach Verlust des Mantels um so notwendiger ist. –

(53) Griech.: noch tausend Schritte. –

(54) Die Krone des Ganzen. Der Nächste ist für die Juden Stammesgenosse. Mit diesen Worten steht der Ausspruch nicht im Gesetz, doch ließen Stellen, wie [2Mos 17,14, 5Mos 23,6, 2Mos 23,22, 5Mos 23,19] u.a. einen solchen Schluß machen, so weit Gott den Verkehr seines Volkes mit anderen Völkern untersagte, nämlich um die Reinheit der Religion und des Sittengesetzes zu erhalten. Die Pharisäer stellten vielleicht den Haß selbst als heilige Sache dar. Christus nennt drei Gattungen von Feinden, denen dreifache Wohltaten zu erweisen sind: Schenket ihnen euer Herz und zum Beweise dessen erzeiget ihnen zeitliche Wohltaten, falls ihr dies nicht könnt oder sie es nicht bedürfen, betet für sie. –

(55) Da Schweres befohlen wird, müssen große Beweggründe zu Hilfe kommen. Werdet dem himmlischen Vater ähnlich, damit er euch als seine Kinder erkenne. –

(56) Die Sonne, die er erschaffen. Wie viel mehr müssen wir Gutes tun mit dem, was wir empfangen. Welch Abstand ferner zwischen Gott und uns, und doch wird uns als Lohn Ähnlichkeit

mit ihm verheißten! –

(57) Die Unter-Zollpächter galten, selbst wenn sie Israeliten waren, wegen ihrer Verbindung mit den Römern, denen tributpflichtig zu sein den Juden als höchstes Unrecht erschien, gleich den Heiden [Mt 18,17] und ärgsten Sündern, als ausgeschlossen von der Kirchengemeinschaft und unfähig zur Zeugenschaft vor Gericht. Wolltet ihr so tief stehen bleiben? –

(58) Auch die Heiden galten als Sünder und Gottlose. Nicht Zöllner und Heiden sind nachzuahmen, sondern Gott. –

(59) Vergl. [Joh 17,21].

Schriftlesung, 6. Tag

Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Matthäus

- Kap. 6

Über die Weise Almosen zu geben, (V. 4) zu beten, (V. 15) zu fasten. (V. 18) Warnung vor allzu großer Sorge um zeitliche Dinge.

1. Habet acht, dass ihr eure Gerechtigkeit¹ nicht übet vor den Menschen, um von ihnen gesehen zu werden, sonst werdet ihr keinen Lohn haben bei eurem Vater, welcher im Himmel ist.²

2. Wenn du daher Almosen gibst, so posaune³ nicht vor dir her, wie die Heuchler⁴ in den Synagogen und auf den Straßen tun, um von den Menschen geehrt zu werden. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn schon empfangen!⁵

3. Wenn du aber Almosen⁶ gibst, so wisse deine Linke

nicht, was deine Rechte tut,

4. damit dein Almosen im Verborgenen sei; und dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird dir vergelten.**7**

5. Und wenn ihr betet, seid nicht wie die Heuchler, welche es lieben,**8** in den Synagogen und an den Straßenecken stehend zu beten, damit sie von den Menschen gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn schon empfangen.**9**

6. Du aber,**10** wenn du betest, geh in deine Kammer, schließ die Türe, und bete zu deinem Vater im Verborgenen; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.**11**

7. Indem ihr aber betet, machet nicht viel Worte, wie die Heiden; denn sie meinen, dass sie erhört werden, wenn sie viele Worte machen.**12**

8. Werdet also nicht ihnen gleich; denn euer Vater weiß schon vorher, wessen ihr bedürftet, ehe ihr ihn bittet.**13**

9. Ihr sollt daher also beten:**14** Vater unser,**15** der du bist im Himmel!**16** Geheiligt werde dein Name!**17** [Lk 11,2].

10. Zukomme uns dein Reich!**18** Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden!**19**

11. Unser tägliches Brot gib uns heute.**20**

12. Und vergib uns unsere Schulden,**21** wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

13. Und führe uns nicht in Versuchung,**22** sondern erlöse uns von dem Übel.**23** Amen.

14. Denn wenn ihr den Menschen vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch eure Sünden vergeben. [JSir 28,3.4.5, Mt 18,35, Mk 11,25]

15. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Sünden auch nicht vergeben.²⁴ [Mt 18,35, Mk 11,25]

16. Wenn ihr aber fastet,²⁵ so werdet nicht, wie die Heuchler finster blickend; denn sie entstellen ihr Gesicht, damit die Menschen sehen, dass sie fasten. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn schon empfangen!

17. Du aber, wenn du fastest, salbe dein Haupt, und wasche dein Angesicht,²⁶

18. damit du nicht den Menschen als fastend erscheinst, sondern deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird es dir vergelten.

19. Häufet euch keine Schätze,²⁷ auf Erden an, wo sie Rost und Motte verzehrt, und wo die Diebe einbrechen und stehlen;

20. sondern sammelt euch Schätze im Himmel, wo sie weder Rost noch Motte verzehrt, und wo Diebe nicht einbrechen und stehlen.²⁸ [Lk 12,33, 1Tim 6,19]

21. Denn²⁹ wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.

22. Die Leuchte deines Leibes ist dein Auge: ist nun dein Auge unverdorben, so wird dein ganzer Leib Licht sein;³⁰ [Lk 11,34]

23. ist aber dein Auge schlecht, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn nun das Licht, das in dir ist,³¹

Finsternis ist, wie groß wird dann die Finsternis selbst sein!

24. Niemand kann zwei Herren dienen;**32** denn entweder wird er den einen hassen, und den anderen lieben; oder er wird dem einen anhangen,**33** und den anderen verschmähen. Ihr könnt nicht Gott dienen, und dem Mammon. [Lk 16,13]

25. Darum sage ich euch: Seid nicht ängstlich besorgt um euer Leben, was ihr essen sollt, noch für euren Leib, was ihr anziehen möget. Ist nicht das Leben mehr als die Speise, und der Leib mehr als die Kleidung?**34** [Ps 54,23, Lk 12,22, Phil 4,6, 1Tim 6,7]

26. Schauet auf die Vögel des Himmels! Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in Scheuern; und euer himmlischer Vater ernähret sie. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie?**35**

27. Wer unter euch kann mit seinen Sorgen**36** seiner Leibeslänge**37** eine Elle zusetzen?

28. Und warum sorget ihr ängstlich um die Kleidung? Betrachtet die Lilien des Feldes,**38** wie sie wachsen! Sie arbeiten nicht, und spinnen nicht;

29. ich sage euch aber, auch Salomon in all seiner Herrlichkeit war nicht gekleidet wie eine von diesen.**39**

30. Wenn nun Gott das Gras des Feldes,**40** welches heute ist, und morgen in den Ofen geworfen wird, also kleidet, wie viel mehr euch, Kleingläubige!

31. Seid also nicht ängstlich besorgt, und saget nicht: Was werden wir essen, oder was werden wir trinken, oder

womit werden wir uns kleiden?

32. Denn nach allem diesem trachten die Heiden. Euer Vater⁴¹ weiß ja, dass ihr alles dessen bedürftet.

33. Suchet also zuerst⁴² das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit; und dieses alles wird euch zugegeben werden.

34. Mithin sorget nicht ängstlich für den morgigen Tag; denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jedem Tage genügt seine Plage.⁴³

Fußnote - Kap. 6

(1) Was [Mt 5,20] gesagt, wird weiter ausgeführt. Die Gerechtigkeit besteht in den Werken der Tugend. –

(2) Unsere guten Werke dürfen von den Menschen gesehen werden [Mt 5,16], aber ist dies unser Ziel, so verlieren wir den Lohn. Der Gedanke, dass Gott unser Vater ist, soll unseren Eifer anstacheln. Nunmehr geht Christus auf Einzelnes über: Almosen, Gebet, Fasten. Dies sind die drei gewöhnlichen äußeren Tugendakte und zugleich der dreifachen Quelle der Fehler entgegengesetzt (Thom.), Wie leicht bei denselben die Eitelkeit sich einschleicht, zeigt [Lk 18,11]. –

(3) Jeder Wunsch, dass dein Werk bekannt werde. (Aug.) In der Synagoge wurden Sonnabends Almosen gesammelt und ausgeteilt. –

(4) Heuchler ist, wer etwas scheinen will, was er nicht bestrebt ist zu sein. –

(5) Sie haben, was sie suchten, ihren, nicht Gottes Lohn. –

(6) Das Almosen hatte ein besonderes Lob im Gesetze und ist

leichter der Gefahr eitlen Ruhmes ausgesetzt. –

(7) Dein Lohn sei dein Gewissen, das Gott ansieht (Aug.). Die gute Meinung ist Gebot, die Warnung zeigt den Weg, auf dem wir der Gefahr entgehen. –

(8) Die Pharisäer schrieben vor, man müsse am Orte, wo man zur gebotenen (3. 6. 9.) Stunde sei, beten und standen nach Jerusalem gewendet. Sie suchten von der Pflicht auf der Straße überrascht zu werden. –

(9) Sie beten lügenhaft und haben bei Gott keinen Lohn. –

(10) Die Einzahl, zu der Christus übergeht, zeigt, dass er vom Privatgebet redet. Der Herr tadelt den gemeinsamen Gottesdienst nicht, den schon die Natur fordert, das A. T. pflegte und das Christentum von Anbeginn an übte. [Apg 1,14.24, Apg 2,42, Apg 4,24] –

(11) Dafür, dass wir Gott um etwas bitten, will er uns belohnen, als ob er dadurch unser Schuldner geworden wäre. –

(12) Nicht die Übung des Herzens, sondern der Zunge wird verworfen. Ein Beispiel für solches Beten [1Koe 18,27]. Dass wir im Gebet verharren müssen, lehrt Christus [Lk 11,5-13, Lk 18,1ff, Lk 22,43]. Auch die Wiederholung derselben Worte wird nicht verboten, wenn nur die Erhebung des Herzens andauert, wie [Ps 106, Ps 117] und die im [Ps 135]. Psalm 26 Mal wiederholten Worte „denn seine Barmherzigkeit währet in Ewigkeit“ beweisen. Zudem spricht der Herr selbst drei Mal dasselbe Gebet. Die Heiden suchten ihre Götter zu unterrichten von dem, was diese nicht wussten. –

(13) Wir aber sind keine Erzähler, sondern Bittende (Hier.). Das Gebet soll das Menschenherz vom Irdischen ab- und dem Ewigen zuwenden. Gott ist immer bereit, uns Licht und Hilfe zu gewähren, aber wir sind nicht immer bereit, sie anzunehmen. Das Gebet macht uns empfänglich und würdig. (Aug.) –

(14) Ihr, die ihr seine vielredende Heiden seid, sollt so beten, d. h. wenn je mit anderen Worten, so um diese Dinge und nach dieser Ordnung. Dass wir nicht einzig diese Worte zu gebrauchen haben, zeigt Christi und der Apostel Beispiel [Mt 26,39, Mt 11,25, Joh 17,1, Apg 4,24] und die im A. T. enthaltenen Gebete, die der Herr nicht verwirft [Mt 27,46], sowie endlich die Natur des Gebetes selbst: Erhebung des Herzens zu Gott. Christi Empfehlung erhöht unsere Andacht und unser Vertrauen, dass der Vater die Worte erhört, welche der Sohn gelehrt. In drei Bitten erleben wir was Gottes ist, so aber, dass für uns daraus ein Segen erwächst, in vier, was unser; die Anrede soll gleichsam das Wohlwollen wecken. –

(15) Das Wort Vater ist an die ganze Dreieinigkeit gerichtet, denn wir nennen Gott Vater: Welche Familie, alle Mitglieder derselben sollen wir lieben. –

(16) Diese Worte weisen auf Gottes Macht und Herrlichkeit hin und mahnen uns zur Verehrung und Liebe. –

(17) Der Name bezeichnet die Wesenheit. Wie die Engel im Himmel sollen wir Gott auf Erden verehren. –

(18) Die vorzüglichste Weise, Gottes Ehre zu verbreiten, ist die Ausbreitung seines Reiches. Einst im Paradiese gestiftet, warf es seinen Schatten wieder voraus in der Erwählung Abrahams und des Volkes Israel, bis es seine Vollkommenheit in der Kirche Christi erlangte, um im Himmel vollendet zu werden. Möchte die ganze Erde ein Gottesreich werden. –

(19) Möchte Gottes befehlender und ratender Wille auf Erden an uns und von uns so erfüllt werden, wie an und von den Engeln und Heiligen des Himmels! –

(20) In dem was uns angeht, folgt Christus nicht der Würde der Dinge; Brot steht in der heiligen Schrift für jede Speise. Unser: das uns von Gottes Vorsehung bestimmte und benötigte; und zwar das tägliche, damit wir immer von neuem darum bitten

und zugleich damit wir nicht um die Zukunft besorgt seien [Lk 11,3] und hier Text Aug. Ehrns. u. a. Der heilige Hieronymus übersetzte überwesentlich, d. h. wendete die Bitte auf die hl. Kommunion an. –

(21) Die Sünden heißen Schulden, um uns an die Pflicht der Zahlung und unsere Unzulänglichkeit zu mahnen. Gott, der uns lehrt, um Vergebung zu bitten, zeigt sich bereit, dieselbe zu gewähren. Aber unter einer Bedingung: Wenn und in dem Maße, wie wir unseren Schuldigern vergeben [siehe Mt 18,23]. Wie sehr Christus auf diese Bedingung hält, geht daraus hervor, dass er sie V. 14, 15 erklärt und einschränkt. –

(22) Versuchung ist alles, was zur Sünde lockt. Diese Bitte erinnert uns an unsere Gebrechlichkeit und gibt uns Vertrauen auf Gottes Hilfe. –

(23) Zunächst alles moralisch Böse, dann auch zeitliche Übel, so weit diese ein Hindernis sind im Dienste Gottes. –

(24) V. 12 wird weiter erläutert. Nach dem Gebete erwähnt Christus wieder dieses gute Werk und sucht durch Androhung von Strafe und Verheißung von Belohnung zur Beobachtung desselben zu führen. –

(25) Im Gesetze war ein Tag als Fasttag bestimmt [3Mos 16,29, 3Mos 23,27,4Mos 29,7]. Indes fastete man auch zum Zeichen der Buße [2Sam 12,16], zur Reinigung der Seele und Sinne [2Mos 24,18] und um tiefe Trauer kundzutun. Wer freiwillig fastete, kleidete sich in Bußgewänder und bestreute sein Haupt mit Asche. Die Pharisäer pflegten jeden Donnerstag zu fasten, weil Moses an diesem Tage auf den Sinai gestiegen, und jeden Montag, da er an einem solchen herabgestiegen sein sollte. Auch Christus empfiehlt das Fasten, indem er seinen Wert bei Gott und seine Weise lehrt. –

(26) Dies tat man an Festtagen und bei Einladungen zu Gastmählern. [Vergl. Lk 7,46]. Bildlich wie V. 3.6 die Hände:

verbirg es, dass du fastest. –

(27) Nachdem der Herr die wahre Gerechtigkeit beschrieben und verschiedene Gebote erklärt hat, suchte er die Seelen vor eitler Ehre zu bewahren. Jetzt geht er zur Warnung vor einem zweiten Fehler über, der Habsucht und der damit verwandten zu großen Sorge. Drei Gründe gegen das Streben nach Reichtümern V. 19.: Sie sind vergänglich, V. 22.: sie verfinstern die Seele, V. 24.: sie ziehen von Gott ab. –

(28) Die Motte verzehrt kostbare Kleider, die Fäulnis (so nach dem Griech. statt Rost. Euth.) Früchte, die Diebe rauben Gold und Silber. Christus will nicht, dass wir kein Begehren haben, aber dasselbe soll himmlisch sein. –

(29) Warum das eine zu meiden, das andere zu tun ist. Was du schätzeest, liebst du auch. –

(30) Ist das Auge einfach, seiner Natur gemäß, frei von schädlichen Säften, so hat der ganze Körper solches Licht, dass alle Glieder ungefährdet ihre Aufgabe erfüllen können. Das Auge steht für das Herz, das Gott erleuchtet und bewegt, dass es im Himmel Schätze erwerbe (Ehrns.). –

(31) Das dir das Licht gegeben. Ein Herz, in dem das Licht des Glaubens und der Gnade verdunkelt ist, wird nichts für Gott tun. Vergl. [1Tim 6,9 und Mt 15,19]. –

(32) Man kann nicht Schätze hier für die Erde und den Himmel sammeln. Das Dienen umfasst alle Kräfte des Menschen. Die beiden Herren befehlen Entgegengesetztes (Ehrns.). –

(33) Anhängen, seine Befehle tun. Christus sagt nicht: Reichtümer besitzen ist dem Dienste Gottes entgegengesetzt, sondern ihr Diener sein. Reichtümer hatten auch Abraham und Job (Ehrns.). –

(34) Die Arbeit ist zu üben, die Sorge zu entfernen, welche aus

dem Misstrauen gegen Gott entspringt (Ehrns.). –

(35) Christus beginnt bei dem Himmel und endet auf Erden. Gott ist der Herr der Tiere, aber unser Vater. –

(36) Die Sorge ist unnütz. –

(37) Besser: seiner Lebenslänge. –

(38) Nicht etwa der Gärten. –

(39) Und doch haben sie dasselbe Schicksal wie das Gras. –

(40) Die Blumen im Grase. –

(41) Bedeutung wie oben Anm.15, 16. –

(42) Mit Unterordnung alles Anderen. –

(43) Sorge u. s. s. Wir haben also für alles Notwendige Sorge zu tragen. Vergl. [Apg 11,29 und Spr 6,6, Spr 30,25]. Welcher Art aber diese Sorge sein soll, ist hier gesagt.

Schriftlesung, 7. Tag

Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Matthäus

- Kap. 7

Warnung vor freventlichen Urteilen. (V. 6) Weg zur Erlangung dieser Gerechtigkeit. (V. 11) Notwendigkeit der Anstrengung und der Wachsamkeit. (V. 23) Schlußwort.

1. Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet!¹ [Lk 6,37, Roem 2,1]

2. Denn mit welchem Gerichte ihr richtet, werdet ihr auch gerichtet werden;² und mit welchem Maße ihr messet,

wird euch wieder gemessen werden. [Mk 4,24].

3. Was aber siehst du den Splitter in dem Auge deines Bruders, und den Balken in deinem Auge siehst du nicht?³

4. Oder wie sprichst du zu deinem Bruder: Wart, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen; und siehe, ein Balken ist in deinem Auge?

5. Heuchler! Ziehe zuerst den Balken aus deinem Auge, und darnach siehe, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehen kannst.⁴

6. Gebet das Heilige⁵ nicht den Hunden, und werfet eure Perlen nicht vor die Schweine⁶ hin, damit sie dieselben etwa mit ihren Füßen zertreten, und sich umwenden, und euch zerreißen.

7. Bittet, und es wird euch gegeben werden; suchet, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch aufgetan werden⁷

[Mt 21,22, Mk 11,24, Lk 11,9, Joh 14,13, Jak 1,6]

8. Denn ein jeder, der bittet, der empfängt;⁸ und wer suchet, findet; und dem, der anklopft, wird aufgetan werden.

9. Oder ist wohl ein Mensch unter euch, der seinem Sohne, wenn er um Brot bäte, einen Stein darreichen wird? [Lk 11,11].

10. Oder wenn er um einen Fisch bäte, wird er ihm etwa eine Schlange darreichen?⁹

11. Wenn nun ihr, obgleich ihr böse seid, **10** euren Kindern gute Gaben zu geben wisset; wie viel mehr wird euer Vater, der im Himmel ist, **11** denen Gutes geben, die ihn bitten?

12. Alles also, **12** was ihr immer wollet, dass euch die Leute tun, tuet auch ihr ihnen. **13** Denn dies ist das Gesetz, und die Propheten. **14** [Lk 6,31]

13. Gehet ein durch die enge Pforte; denn weit ist die Pforte, und breit der Weg, welcher in das Verderben führt, und viele sind, die durch dieselbe eingehen. **15** [Lk 13,24] Amen.

14. Wie eng ist die Pforte, und wie schmal der Weg, **16** der zum Leben führt; und wenige sind, die ihn finden! **17**

15. Hütet euch vor den falschen Propheten, **18** welche in Schafskleidern **19** zu euch kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind.

16. An ihren Früchten **20** werdet ihr sie erkennen. Sammelt man etwa von den Dornen Trauben, oder von den Disteln Feigen? [Lk 6,44]

17. So bringt jeder gute Baum gute Früchte; der schlechte Baum aber bringt schlechte Früchte **21**

18. Ein guter Baum kann nicht schlechte Früchte bringen, noch ein schlechter Baum gute Früchte bringen.

19. Jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird umgehauen, und in´s Feuer geworfen werden. **22**

20. Also an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. **23** [Mt

12,33]

21. Nicht Jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters²⁴ tut, der im Himmel ist, der wird in das Himmelreich eingehen.²⁵ [Mt 25,11, Lk 6,46]

22. Viele werden an jenem Tage²⁶ zu mir sagen: Herr, Herr! haben wir nicht in deinem Namen geweissagt, und in deinem Namen Teufel ausgetrieben, und in deinem Namen viele Wunder getan?²⁷ [Apg 19,13].

23. Alsdann werde ich ihnen²⁸ kundtun: Niemals habe ich euch gekannt; weicht von mir hinweg, ihr Übeltäter! [Ps 6,9, Mt 25,41, Lk 13,27].

24. Jeder also,²⁹ der diese meine Worte hört, und sie tut, ist mit einem weisen Manne zu vergleichen, der sein Haus auf einen Felsen gebaut hat. [Lk 6,48, Roem 2,13, Jak 1,22].

25. Es fiel der Regen und die Ströme brachen herein, es wehten die Winde, und stürmten ein auf jenes Haus, aber es fiel nicht zusammen; denn es war auf einen Felsen gegründet.³⁰

26. Und jeder, der diese meine Worte hört, und sie nicht vollbringt, wird einem törichten Manne gleich sein, der sein Haus auf den Sand gebaut hat.

27. Es fiel der Regen, die Ströme brachen herein, es wehten die Winde, und stürmten ein auf jenes Haus, und es stürzte ein, und sein Fall war groß.³¹

28. Und es begab sich, als Jesus diese Reden vollendet

hatte, erstaunte das Volk über seine Lehre;

29. denn er lehrte sie wie einer, der da Macht hat,³² und nicht wie ihre Schriftgelehrten und die Pharisäer.³³ [Mk 1,22, Lk 4,32].

Fußnote - Kap. 7

(1) Der dritte der wahren Gerechtigkeit entgegengesetzte Fehler: die Kritiksucht. Belohnung: Ihr werdet nicht gerichtet werden. –

(2) Bei Gott. Vergl. [Mt 6,Anm.21]. –

(3) Vergleiche [Mt 23]. –

(4) Wenn es dir um Tugend und Gerechtigkeit geht, beginne bei dir selbst das Werk der Besserung. –

(5) Das Heilige ist alles, was seinem Wesen nach ohne Verbrechen nicht entheiligt werden kann (Aug.). Das Wort Perle kennzeichnet Schönheit und Wert. –

(6) Hunde sind Menschen, welche wie Hunde anbellern; Schweine, die sich wie diese im Schmutze wälzen. Die Bosheit kann so groß sein, dass es besser ist, ihr das Heilige nicht zu zeigen. Hunde und Schweine waren die verachtetsten Tiere [2Koe 3,8, Spr 11,22, Spr 26,11]. –

(7) Der Heiland hat seine Lehre vorgelegt, jetzt zeigt er den Weg zu ihrer Erfüllung. Drei Mal befiehlt er und jedes Mal verheißt er. Suchen: Mit Ausdauer und Eifer. Klopfen: Mit heftigem Begehren. Die Häufung der Ausdrücke deutet die Beständigkeit im Bitten an. –

(8) Der Heiland sagt nicht, was, noch auch wann. –

(9) Gott gibt nichts Unnützes noch Schädliches. –

- (10) Weil niemand frei ist von Sünde. –
- (11) Der Zusatz weist auf Gottes Güte, Macht und Schätze hin. –
- (12) Schluß aus der ganzen Rede. –
- (13) Gesetz und Propheten enthalten unsere Pflichten gegen Gott, uns und andere. –
- (14) Christus beweist, dass er Gesetz und Propheten nicht aufhebt. –
- (15) Dreifache Gefahr und dreifache Versuchung: Schwierigkeit seitens der Natur, Lockungen der Bösen, Beispiel vieler. Deshalb [Lk 13,24]: Bemühet euch mit aller Anstrengung. –
- (16) Weg und Tor stehen für dasselbe. Christus weiß, dass der Weg schwer ist, also seien wir getrost, er wird helfen. –
- (17) Christus spricht zunächst von den damals Lebenden, Pharisäern, Sadduzäern und Volk. Ob es seitdem viel besser ist?
- (18) Zweite Gefahr. Da Christus hier zu allen Gläubigen redet, spricht er von jenen Lehrern, von denen [Apg 20,29] –
- (19) Als wären sie wahre Schafe aus dem Schafstall Christi. –
- (20) Die Früchte der Seele sind die Taten. –
- (21) Die Bosheit wird sich sicher kundgeben. Sinn des Gleichnisses: [Lk 6,45]. Kann nicht: Moralisch zu reden, also allgemein und in den vorzüglichsten Akten. –
- (22) Vergleiche die Predigt Johannes des Täufers [Mt 3,10]. Zugleich eine Strafandrohung für Israel [Mt 21,43]. –
- (23) Wiederholung von V. 17, 18. –
- (24) Christus nennt hier Gott zum ersten Male seinen Vater. –

(25) Allgemeine Regel für alle. (Ehrns. Hier.) Vergl. [Lk 6,46]. Die Wiederholung des Namens Herr soll einen gewissen Eifer ausdrücken. Ohne Werke ist der Glaube unzureichend. –

(26) Am Tage des Gerichtes. –

(27) Solche Gaben wurden den ersten Christen häufiger verliehen. –

(28) Vor allen werde ich ihnen erklären: Ich habe euch nie als die meinigen angesehen. Vergl. [1Kor 13,2]. Christus offenbart sich als Gott, da Gott als Richter kommen soll. –

(29) Da dies die wahre Lehre vom Himmelreiche ist, wird der sie übt, einem weisen Manne gleich werden [Mt 6,8]. –

(30) Als ob sich die Elemente gegen alle Teile des Hauses verschworen hätten: Die Versuchungen und Anfechtungen dieses Lebens. –

(31) Solche Stürme kommen im Oriente öfter vor. Vergl. [Ez 13,11, Jes 28,17]. Welch erschütternde Warnung, besonders für die Juden, wenn sie Christus nicht als Fundament wählen! –

(32) Jesus stellt sich als Autorität über das Gesetz und reißt durch seine persönliche Erscheinung und den Inhalt seiner Rede fort. –

(33) Die Schriftgelehrten, deren Wort unwirksam war, beschäftigten sich mit der Anwendung des Gesetzes und vielfach mit unnützen Dingen [Mk 7,3-13].

Schriftlesung, 8. Tag

Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Matthäus

- Kap. 8

3. Jesus der Wundertäter. (8-9,43) Christus heilt einen Aussätzigen, (V. 4) den Knecht eines Hauptmannes (V. 13) und die Schwiegermutter des Petrus. (V. 15) Bedingungen der Nachfolge Jesu. (V. 22) Christus zeigt seine Gewalt über das Meer und die bösen Geister.

1. Als er aber vom Berge herabgestiegen war, folgte ihm eine große Menge Volkes nach.¹

2. Und siehe, ein Aussätziger kam, betete ihn an, und sprach: Herr!² wenn du willst, so kannst du mich rein machen. [Mk 1,40].

3. Und Jesus streckte die Hand aus, berührte ihn,³ und sprach: Ich will, werde rein!⁴ Und sogleich war er rein von seinem Aussatze.⁵

4. Und Jesus sprach zu ihm: Siehe zu, dass du es niemanden sagest;⁶ sondern gehe hin, zeige dich dem Priester, und opfere die Gabe, welche Moses verordnet hat,⁷ ihnen zum Zeugnisse.⁸

5. Als er aber in Kapharnaum einzog, trat ein Hauptmann⁹ zu ihm, bat ihn, [Lk 7,1].

6. und sprach: Herr! mein Knecht liegt zu Hause gelähmt, und leidet große Qual.

7. Und Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen, und ihn

heilen. **10**

8. Und der Hauptmann antwortete, und sprach: Herr! ich bin nicht würdig, dass du eingehst unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht geheilt sein. **11** [Lk 7,6].

9. Denn auch ich bin ein Mann, der Obrigkeit unterworfen, und habe Soldaten unter mir; und sage ich zu diesem: Geh! und er geht; und zu einem andern: Komm her! und er kommt; und zu meinem Knechte: Tu das! und er tut es. **12**

10. Da nun Jesus das hörte, wunderte er sich, und sprach zu denen, die ihm folgten: Wahrlich, ich sage euch, so großen Glauben habe ich nicht gefunden in Israel! **13**

11. Ich sage euch aber, viele werden von Aufgang und Niedergang kommen, **14** und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreiche zu Tische sitzen; **15** [Mal 1,11]

12. die Kinder des Reiches aber werden in die Finsternis draußen hinausgeworfen werden; **16** dort wird Heulen und Zähneknirschen sein. **17** [Mt 22,13]

13. Und Jesus sprach zu dem Hauptmanne: Gehe hin, und wie **18** du geglaubt hast, geschehe dir! Und der Knecht ward gesund zu derselben Stunde.

14. Und als Jesus in das Haus des Petrus kam, **19** fand er die Schwiegermutter desselben **20** bettlägerig und fieberkrank.

15. Da berührte er ihre Hand, **21** und das Fieber verließ sie; und sie stand auf, und bediente sie. **22**

16. Als es aber Abend geworden war, brachten sie viele Besessene zu ihm; und er trieb die Geister durch ein Wort aus, und heilte alle Kranken;**23** [Mk 1,32]

17. damit erfüllet werde, was durch den Propheten Isaias gesagt ist, der da spricht: Er hat unsere Gebrechen auf sich genommen, und unsere Krankheiten getragen.**24** [1Petr 2,24]

18. Da aber Jesus große Schaaren um sich sah, befahl er, über den See zu fahren.**25**

19. Und es traf ein Schriftgelehrter hinzu, und sprach zu ihm: Meister!**26** ich will dir nachfolgen, wohin du immer gehst.**27**

20. Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Höhlen, und die Vögel des Himmels Nester; der Menschensohn**28** aber hat nicht, wo er sein Haupt niederlege. [Lk 9,58]

21. Ein anderer aber von seinen Jüngern sprach zu ihm: Herr! erlaube mir zuvor hinzugehen, und meinen Vater zu begraben.

22. Jesus aber sprach zu ihm: Folge mir, und laß die Toten ihre Toten begraben.**29**

23. Und als er in das Schiffein stieg**30** folgten ihm seine Jünger.**31** [Mk 4,36, Lk 8,22].

24. Und**32** siehe**33** ein großer Sturm erhob sich auf dem Meere; so dass das Schiffein von Wellen bedeckt ward; er aber schlief.

25. Da traten seine Jünger zu ihm, weckten ihn, und

sprachen: Herr!³⁴ rette uns,³⁵ wir gehen zu Grunde.

26. Jesus sprach zu ihnen: Was seid ihr so furchtsam, Kleingläubige? Alsdann stand er auf, gebot³⁶ den Winden und dem Meere, und es ward eine große Stille.³⁷

27. Die Leute aber³⁸ staunten und sprachen: Wer ist wohl dieser, dass ihm die Winde und das Meer gehorchen?

28. Als sie nun über den See in das Gebiet der Gerasener gekommen waren, liefen ihm zwei Besessene entgegen, die aus den Grabhöhlen kamen und überaus wütend waren, so dass niemand dieses Weges gehen konnte, [Mk 5,1, Lk 8,26].

29. Und siehe, sie schrieten und sprachen: was haben wir mit dir Jesus, du Sohn Gottes?³⁹ Bist du hierher gekommen, um uns vor der Zeit zu quälen?⁴⁰

30. Es war aber nicht weit von ihnen eine Herde vieler Schweine auf der Weide. [Mk 5,11, Lk 8,32].

31. Die bösen Geister aber baten ihn, und sprachen: Wenn du uns von hinnen austreibest, so lass uns in die Schweineherde fahren.⁴¹

32. Er sprach zu ihnen: Gehet!⁴² Sie aber gingen aus, und fuhren in die Schweine, und siehe, die ganze Herde stürzte sich mit Ungestüm den Abhang hinab in das Meer, und kamen um im Wasser.

33. Die Hirten aber flohen, und als sie in die Stadt kamen, erzählten sie alles, auch was mit den Besessenen geschehen.

34. Und siehe, die ganze Stadt ging hinaus, Jesus

entgegen; und da sie ihn sahen, baten sie ihn, dass er sich wegbegebe aus ihrem Gebiete.⁴³ [Mk 5,17, Lk 8,37].

Fußnote - Kap. 8

(1) Nachdem der Evangelist die Lehre Christi dargestellt, schildert er ihn als Wundertäter, solche Wunder wählend, in denen nicht allein seine Macht, sondern auch seine Güte sich offenbart und die Herzen an sich zieht. Der Evangelist hatte [Mt 4,23] zwei Dinge vorgestellt: Lehre und Heilungen. Jetzt also gibt er Beispiele von diesen. –

(2) Wollte er ihn damit als Gott anerkennen (Ehrns.), so geschah dies durch eine besondere Erleuchtung. –

(3) Wie in den Sakramenten, so vereint sich hier Wort und äußeres Zeichen. (Thom.) Christus zeigt die übernatürliche Kraft seiner heiligen Menschheit. –

(4) Ich will; anders die Apostel [Apg 3,12]. –

(5) Im A. T. ward jener unrein, der einen Aussätzigen berührte, hier wird der Aussätzige selber rein, weil der reinste der Reinen ihn berührt (Ehrns.). –

(6) Der Grund [Mk 1,45] u. a. Q. –

(7) Da das mosaische Gesetz erst durch den Tod Christi aufgehoben ward, schärft Christus die Beobachtung von [3Mos 14,2] ein. Wie unmittelbar göttliche Tat und die Heilung gewesen, der Geheilte wird an seine Kirche und deren Ritus gewiesen, zum Zeichen, dass auch in der Kirche des Herrn alle außerordentlichen Wege mit den ordentlichen Mitteln und Institutionen des Reiches der Gnade in Einklang bleiben müssen. –

(8) Die Priester sollen erkennen, dass Christus, mächtiger als Johannes, der ist, welcher nach ihm kommen sollte [Joh 1,15], dem also nach [5Mos 18,15] alle zu gehorchen haben. Weisen

sie alles von sich, so wird eben dies ein Zeugnis sein für ihre Halsstarrigkeit. –

(9) Lukas erzählt, dass andere den Heiland gebeten, nach diesen tritt also der Hauptmann wohl herzu. Der Herr hat den Juden wohlgetan, jetzt zeigt er den Heiden seine Güte. Der Hauptmann stand unter Herodes dem Vierfürsten und war ein Heide, vielleicht Proselyt, da die Juden für ihn bitten. Der Hauptmann fügt aus Ehrfurcht und Demut seine Bitte hinzu, denn eine solche lag bereits in der Anrede und der ganzen Erzählung. Des Hauptmannes Beispiel ist auch ein Vorbild für das Verhalten der Herren gegen ihre Diener. –

(10) Der Heiland will mehr tun, nicht allein heilen, sondern selbst kommen, was er dem Höhergestellten nicht gewährt [Joh 4,47]. Der Kenner der Herzen gibt dem Hauptmanne Gelegenheit zur Beschämung der Juden die Größe seines Glaubens und seiner Demut zu zeigen. Vergl. [Mk 7,26]. –

(11) Welche Demut und welche Ehrfurcht gegen den Heiland! So sprach auch Petrus [Lk 5,8]. Welch Gegensatz gegen den Hochmut der Gesetzeslehrer! Diese Demut verdiente nicht nur die Erhörung von Christus, sondern auch die große Ehre, dass die Kirche die Worte des Hauptmannes allen Gläubigen in den Mund legt, wenn der Herr im allerheiligsten Altarssakramente in das Haus ihrer Seele eingehen will. –

(12) Der Hauptmann wohnte in Kapharnaum und hatte also von den Wundern, die Christus daselbst getan [Joh 4,50, Lk 4,33, Lk 4,39-41], Kunde. Was der Heide aus Christi Werken gelernt, wollten jene nicht erkennen, die durch das Gesetz erzogen von Johannes dem Täufer über die Ankunft des Messias belehrt waren. –

(13) Christus lernt den Glauben des Hauptmannes und die Lässigkeit der Juden durch die Erfahrung kennen und verwundert sich. Solchen Glauben hat er seit Beginn seiner

Predigt im Volke nicht gefunden. –

(14) Der Glaube des Hauptmannes war gleichsam ein Vorspiel des Glaubens der Heiden, weshalb Christus einiges über die Berufung der Heiden und die Verwerfung der Juden beifügt. –

(15) Das Opfermahl ist ein Pfand der göttlichen Freundschaft, zu ihm lässt Gott seine Freunde zu und teilt ihnen seine Güter mit. Unter diesem Bilde denken sich auch die Pharisäer das Himmelreich [Lk 14,15] und Christus gebraucht dies Gleichnis [Mt 22,1, Lk 14,16, Offenb 19,9.17]. Mit Abraham Gott nannte sich ein Gott Abrahams u. s. s., um kundzugeben, dass sein Bündnis sich nicht auf ihre Lebenszeit beschränkte, sondern auch die selige Ewigkeit umfasst. Deshalb führen die Patriarchen gleichsam den Vorsitz am Himmelstische [Vergl. Roem 11,17]. –

(16) Die durch zeremonielle Aufnahme dem Gottesreiche geweihten Juden. Die Mahlzeiten wurden abends gehalten und die dazu Eingeladenen mit Fackeln abgeholt. Im Festsaaale ist es hell, draußen dunkel. Dasselbe Gleichnis lehrt wieder [Mt 22,13]. Da zudem Gott Licht ist und im Lichte sich offenbart, ist sein Reich ein Reich des Lichtes und wer außerhalb desselben ist, bleibt in der Finsternis begraben. –

(17) Hinausgeworfen werden in die Finsternis ist die Strafe des Verlustes, zu der das Weinen und Zähneknirschen hinzukommt. Siehe da den Ruin derer, die nicht auf Christus bauen [Mt 7,26].

(18) Der Glaube ist das Maß des Geschenkes. Vergl. [Jak 1,6]. –

(19) Nach [Mk 1,29 und Lk 4,38] geschah dies kurz nach der Rückkehr Jesu nach Galiläa [Vergl. Joh 4,3] und nach Kapharnaum an einem Sabbate, nachdem er in der Synagoge einen unreinen Geist ausgetrieben. Noch haben die Apostel nicht alles verlassen. –

(20) Zur Zeit seiner Berufung zum Apostelamt war der heil.

Petrus verheiratet. In der christlichen Überlieferung wird die Schwiegermutter des heil. Petrus Johanna genannt, seine Frau Conkordia (auch Maria), seine Tochter Petronilla. Die beiden letzteren starben den Martyrertod. Christus sucht eine arme Hütte auf, um seinen Jünger zu ehren, seine Geringschätzung des Reichtums kundzugeben und zu heilen. –

(21) Siehe oben V.3. –

(22) [Mk 1,29]. Ein Zeichen vollkommener Wiederherstellung. –

(23) Vergl. [Mk 1,33]. Keine Krankheit und kein böser Geist ist, der ihm nicht untertan wäre. –

(24) So muss es offenbar sein, dass hier mehr ist als ein Prophet. Die Worte des Propheten sind nach dem hebräischen Texte gegeben. Alle Übel haben ihren Ursprung in der Sünde. Kann der Heiland die Krankheiten hinwegnehmen, so vermag er auch die Quelle derselben zu heben, die Sünde. Da Christus durch die menschliche Natur Genugtuung für die Sünden leistet, heilt er auch durch die äußere Berührung. –

(25) Auf der Ostseite des Sees. Christus will sich dem Begehren des Volkes nach einem irdischen König entziehen. –

(26) So reden auch Pharisäer den Heiland an [Mt 9,11, Mt 12,38, Mt 22,16]. Vielleicht will er seines Berufes halber Christi Gesetzeskenntnis loben. Zudem war es angesichts so großer Wunder ehrenvoll, den Herrn zu begleiten. Doch wer Christus folgen will, darf weder Reichtümer, noch Ehren, oder andere menschliche Eitelkeit suchen, wie der Evangelist mit zwei Beispielen zeigt. Das Ereignis scheint nicht das gleiche wie [Lk 9,57], da das hier erzählte mit der Fahrt in das Gebiet der Gerasener eng verbunden erscheint und die V. 18 begonnene Erzählung unterbrochen wird. –

(27) Der Schriftgelehrte will aufrichtig dem Herrn folgen, deshalb eröffnet ihm der Heiland die Schwierigkeiten. In diese Art der

Nachfolge hatte jener also nicht gedacht und Christi Antwort entspricht seinem Sinne: Du suchst Reichtümer. Christus zeigt, dass er die Herzensgeheimnisse kennt, aber er beschämt nicht durch rücksichtslose Offenbarung, sondern bietet Gelegenheit zur Besserung und weist den Schriftgelehrten nicht ab. Was der Herr [Mt 6,20] gelehrt, übt er jetzt. Dass er die Armut frei gewählt, zeigt er durch die Wunder. Vergl. [2Kor 8,9]. –

(28) Durch die Bezeichnung Menschensohn, deren dogmatische Bedeutung der Schriftgelehrte kennen musste, hebt Jesus im Gegensatz zu dem bloßen Titel Meister seine Würde hervor. Das Wort Menschensohn entspricht dem neutestamentlichen Gottmensch, beide drücken das Geheimnis der Menschwerdung aus. Der Heiland nennt sich im Evangelium 50 Mal (mit den Parallelstellen 78 Mal) Gottmensch. In welchem Sinne, offenbart er selbst, indem er [Joh 5,27 und Mt 26,64] auf [Dan 7,13.14] verweist. An dieser Stelle spricht der Prophet vom Messias. [Vergl. Mt 16,27, Mt 19,28, Mt 25,31, Offenb 1,7]. So erklärt sich der Heiland also hier als Messias, wenn auch nur dunkel, da auch die Werke reden sollen. Da der Menschensohn hier erscheint, wie Gott zu erscheinen pflegt, d. i. in den Wolken des Himmels, so kommt ihm göttliche und menschliche Natur zu. –

(29) Zweites Beispiel, wie sehr an dem göttlichen Berufe festzuhalten ist. Das Begräbnis fand, wenn möglich, am Todestage selbst statt [vergl. Apg 5,7] und die Pflicht, für dasselbe Sorge zu tragen, war für die Söhne eine so strenge, dass selbst Gebet und Gesetzesstudium hinten anstehen mussten. Der Jünger fordert also nur kurzen Aufschub, und das um frommer Ursache willen. Da er den Heiland Herrn genannt, hat er eine genügende Erkenntnis, um der Einladung Christi folgen zu müssen. Der Vater ist tot dem Leibe nach, andere der Seele nach, diejenigen, welche fern sind von Christus. Lass die Sorge um irdische Dinge anderen, dein Sinn sei auf himmlische gerichtet. Alles ist der von Christus gestellten Aufgabe nachzusetzen und jede entgegengesetzte Gemütsregung zu

entfernen [Lk 14,33]. –

(30) Das Schiff, das er öfter zu gebrauchen pflegte. –

(31) Jünger heißen gewöhnlich die zwölf Apostel. Indes kommt der Name Apostel selten vor, einmal bei [Mt 10,2] und bei [Mk 6,30] und bei [Joh 13,16] sieben Male bei Lukas und öfter in der Apostelgeschichte. Der Heiland will Müdigkeit an sich erfahren [Hebr 4,15], doch zugleich hat er eine höhere Absicht, weshalb er den Schlaf zulässt. –

(32) Der heil. Matthäus hält sich nicht an die Zeitfolge, wie [Mk 4,35] und [Lk 8,32] zeigen. –

(33) Etwas Unerwartetes. Es war also vorher schönes Wetter. –

(34) Die Jünger sollen fest werden im Glauben. Sie fürchten, dass der Herr im Schlafe für sie nicht Sorge und dass der Heiland und die er erwählt, mit ihm, noch ehe das Werk begonnen, zu Grunde gehen. –

(35) Das Wort „Rette uns“ offenbart einigen Glauben, das andere die Winzigkeit desselben. –

(36) Griech: schalt. Dies ist die Sache Gottes [Ps 17,16, Ps 103,7] u. a. –

(37) Im Schlafe war er als Mensch offenbar, jetzt zeigt er sich als Gott. Die Menschen staunen. Nach [Mk 4,36] waren auch andere Schiffe daselbst. In diesem Schiffelein sehen wir das Bild der Kirche (Tert. Hilar. u. a.) –

(38) Die leblose Natur ist Christus untertan. Die Menschen fragen: Wer ist das? Die Dämonen antworten, da seine bloße Gegenwart ihnen unerträglich ist (Hieron.). –

(39) Die Teufel wissen, dass das Gericht ihnen bevorsteht [2Petr 2,4], und sie dann mehr leiden werden. Daher ihre Bitte [Lk 8,31]: Was hast du jetzt schon mit uns? Sie wollen den

Menschen noch schaden. Sohn Gottes: Hier hören seine Jünger ausdrücklich, was schon die Stillung des Meeres genugsam verkündet (Ehrns.). –

(40) Die bösen Geister betrachten die Gegend der Heiden als die ihre [Mk 5,10]. Sie wollen den Menschen schaden und die Tiere quälen. Auch in der kleinsten Sache vermögen sie nichts ohne Erlaubnis, weshalb also sollten wir sie fürchten? –

(41) Nach [Mk 5,13] waren es 2000 Schweine. Dieselben stürzen sich in das Meer, sobald die bösen Geister in sie fahren, und so müssen viele wieder in die Hölle. Nicht einmal die Schweine vermochten die Teufel vor dem Untergange zu bewahren. –

(42) Christus ist Herr aller Dinge und darf so wohl über die Schweine verfügen wie er eine verheerende Krankheit senden kann. Zudem soll der Verlust eine Prüfung sein, ob die Gerasener die so sichtbare Ankunft des Reiches Gottes und die Überwindung der Gewalt des Bösen für ein größeres Gut halten, als den Besitz ihrer zeitlichen Güter. –

(43) Sie fürchten sich, darum bitten sie den Herrn, er möchte von ihnen gehen. Wir lesen nicht, dass Christus zu ihnen zurückgekehrt sei, doch ließ er ihnen die Geheilten als Verkündiger des an ihnen geschehenen Wunders zurück.

Schriftlesung, 9. Tag

Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Matthäus

- Kap. 9

Barmherzigkeit Jesu gegen die Sünder. (V. 13) Jesus bekämpft falsche Meinungen der Juden. (V. 17) Andere Wundertaten des Herrn. (V. 34) 4. Jesus der Stifter des messianischen Reiches. (9,35-13) A: Berufung und Unterweisung der Apostel. (9,35-10)

Berufung der Apostel. (K. 10 V. 4)

1. Und er stieg in ein Schiff, fuhr über, und kam in seine Stadt.**1**

2. Und siehe, sie brachten zu ihm einen Gelähmten, der auf einem Bette lag. Da nun Jesus ihren Glauben sah,**2** sprach er zu dem Gelähmten: Sei getrost, Sohn!**3** deine Sünden werden dir vergeben,**4** [Mk 2,3, Lk 5,18].

3. Und siehe, einige von den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: Dieser lästert Gott!

4. Und da Jesus ihre Gedanken sah, sprach er:**5** Warum denkt ihr Böses in euren Herzen?**6**

5. Was ist leichter, zu sagen: Deine Sünden werden dir vergeben; oder zu sagen: Stehe auf, und wandle?**7**

6. Damit ihr aber wisset, dass der Menschensohn Gewalt hat auf Erden, die Sünder zu vergeben,**8** sprach er dann zu dem Gelähmten: Stehe auf, nimm dein Bett, und geh in dein Haus!**9**

7. Und er stand auf und ging sofort in sein Haus.

8. Da aber das Volk dieses sah, fürchtete es sich, und pries Gott,**10** der solche Macht den Menschen gegeben.

9. Als Jesus von da weiter ging,**11** sah er einen Mann an der Zollstelle sitzen, Matthäus mit Namen.**12** Und er sprach zu ihm: Folge mir!**13** Da stand er auf, und folgte ihm. [Mk 2,14, Lk 5,27].

10. Und es geschah, als er im Hause zu Tische war, siehe, da kamen viele Zöllner und Sünder**14** und setzten sich mit

Jesus und seinen Jüngern zu Tische.

11. Da die Pharisäer dies sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: **15** Warum isst euer Meister mit den Zöllnern und Sündern?

12. Jesus aber hörte es, und sprach: Nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die Kranken. **16**

13. Gehet aber hin, **17** und lernet, was es heißt: Barmherzigkeit will ich und nicht Opfer; **18** denn ich bin nicht gekommen, Gerechte zu berufen, **19** sondern Sünder. [Hos 6,6, Mt 12,7].

14. Alsdann traten die Jünger des Johannes **20** zu ihm, und sprachen: **21** Warum fasten wir und die Pharisäer oft, deine Jünger aber fasten nicht? [Mk 2,18, Lk 5,33].

15. Jesus sprach zu ihnen: Können wohl die Freunde des Bräutigams trauern, so lange der Bräutigam bei ihnen ist? **22** Es werden aber Tage kommen, da ihnen der Bräutigam genommen wird **23** und alsdann werden sie fasten. **24**

16. Niemand aber setzt einen Fleck von einem neuen Tuch auf ein altes Kleid; **25** denn der neue Fleck reißt vom Kleide ab, was er braucht zu seiner Ausfüllung, und der Riß wird ärger. **26**

17. Auch gießt man nicht neuen Wein in alte Schläuche, sonst bersten die Schläuche, und der Wein läuft aus, und die Schläuche gehen zu Grunde; **27** man gießt neuen Wein in neue Schläuche, und so werden beide erhalten. **28**

18. Während er dieses zu ihnen redete, **29** siehe, da trat ein Vorsteher **30** herzu, betete ihn an, **31** und sprach: Herr!

meine Tochter ist so eben gestorben; aber komm, und lege deine Hand auf sie, und sie wird leben.**32** [Mk 5,22, Lk 8,41].

19. Und Jesus stand auf, und folgte ihm mit seinen Jüngern.**33**

20. Und siehe, ein Weib, das seit zwölf Jahren am Blutflusse litt,**34** trat von hinten hinzu,**35** und berührte den Saum seines Kleides;**36** [Mk 5,25, Lk 8,43].

21. denn sie sprach bei sich selbst: Wenn ich nur sein Kleid berühre, so wird mir geholfen sein.

22. Jesus aber wandte sich um, sah sie, und sprach:**37** Sei getrost,**38** Tochter! dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib ward gesund von derselben Stunde an.

23. Als nun Jesus in das Haus des Vorstehers kam, und die Flötenspieler und die lärmende Menge sah,**39** sprach er:

24. Weichet!**40** denn das Mädchen ist nicht gestorben, sondern es schläft.**41** Doch sie verlachten ihn.**42**

25. Nachdem aber das Volk hinausgeschafft war, ging er hinein, und nahm es bei der Hand.**43** Und das Mädchen stand auf.

26. Und der Ruf davon ging aus in jene ganze Gegend.**44**

27. Als nun Jesus von dannen weiter ging, folgten ihm zwei Blinde,**45** die riefen und sprachen: Erbarme dich unser,**46** Sohn Davids!**47**

28. Als er aber nach Hause**48** gekommen war, traten die

Blinden zu ihm, und Jesus sprach zu ihnen:**49** Glaubet ihr, dass ich euch dieses tun kann? Sie sprachen zu ihm: Ja, Herr!**50**

29. Da berührte er ihre Augen, und sprach: Mach eurem Glauben geschehe euch!

30. Und ihre Augen wurden aufgetan.**51** Und Jesus gebot ihnen ernstlich, und sprach: Sehet zu, dass es niemand erfahre!**52**

31. Sie aber gingen hinaus, und verbreiteten seinen Ruf in jener ganzen Gegend.

32. Als nun diese hinweggegangen waren, siehe, brachte man einen Menschen zu ihm, der stumm und von einem bösen Geiste besessen war.**53** [Mt 12,22, Lk 11,14].

33. Und als der böse Geist ausgetrieben war, redete der Stumme, und das Volk wunderte sich,**54** und sprach: Niemals**55** hat man solches in Israel gesehen!

34. Die Pharisäer aber sprachen: Durch den Obersten der bösen Geister treibt er die bösen Geister aus!**56**

35. Und Jesus zog umher durch alle Städte und Flecken, indem er in ihren Synagogen lehrte und das Evangelium vom Reiche predigte,**57** und jegliche Krankheit und jegliches Siechtum heilte. [Mk 6,6].

36. Als er aber die Volksscharen sah, erbarmte es ihn derselben,**58** denn sie waren geplagt und darniederliegend wie Schafe, die keinen Hirten haben.**59**

37. Da sprach er zu seinen Jüngern:**60** Die Ernte ist zwar

groß, der Arbeiter aber sind wenige.⁶¹

38. Bittet daher den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende.⁶²

Fußnote - Kap. 9

(1) Nach Kapharnaum. Der Evangelist erzählt nicht nach der zeitlichen Reihenfolge. –

(2) Der Glaube ist hier die Überzeugung von der Macht Christi und seiner Güte, aus welcher dann Vertrauen entspringt. –

(3) Welches innige Vertrauen muss diese Anrede erwecken! –

(4) Der Gelähmte wollte doch aber gesund werden? Jesu Gegenwart und Heiligkeit hat in dem Kranken Schmerz über seine Sünden und Verachtung seiner selbst erweckt. Vergl. [1Mos 17,3, Jes 6,5, Dan 7,15] Darum entspricht Jesus zuerst dem Herzensbedürfnisse, über das jener sein leibliches Leiden fast vergißt. So wie hier Jesus hat noch nie ein Prophet gesprochen. Christus zeigt, dass die Zeit des Messias gekommen und dass er es ist, wie [Joh 1,29] gesagt. –

(5) Gott allein kennt die Herzensgeheimnisse [Jer 17,10, Ps 7,10], also gibt der Herr seine Gottheit kund. –

(6) Sie mussten ihn erkennen. –

(7) Beides ist gleich schwer, doch erscheint das eine den Augen der Menschen, das andere bleibt verborgen. Beides erfordert göttliche, gleichsam schöpferische Macht. So tut denn Christus ein äußeres Werk, das innere zu beweisen. (Hier.) –

(8) Der Messias übt sein Amt auf Erden in sichtbarer Weise, wie noch jetzt im heil. Bußsakrament. –

(9) Die Betten sind im Morgenlande sehr leicht. Er soll das Bett nehmen als Zeichen, dass er wahrhaft gesund ist, und nach

Hause gehen, damit auch die Abwesenden Kunde von der Heilung erlangen. –

(10) Die Pharisäer schweigen. Die sich für gerecht hielten und der Vergebung nicht bedürftig, erweisen sich als ungeeignet für das Reich Gottes. Das Volk fühlt Gottes Hand. –

(11) Von dem Orte, an dem er den Gelähmten geheilt. –

(12) Jesus geht noch weiter, er beruft einen Sünder in seine Nachfolge. Matthäus (Theodor, Gottesgabe) wird von den anderen Evangelisten Levi genannt. Die Zollpächter, Zöllner genannt, waren verachtet, weil sie gleichsam Helfer der Römer waren, von denen sich die Juden gegen Gottes Gesetz bedrückt glaubten. Matthäus erzählt seine Geschichte im Anschluß an die Heilung, als ob auch er von Schwachheit und Unreinheit geheilt ward. –

(13) Vergl. [Mt 4,19.21] Er hatte wohl schon viel von Jesus gehört und seiner Predigt beigewohnt, Wunder geschaut usw. Zudem trifft ihn ein Strahl der Gottheit, die durch die heil. Menschheit des Herrn hindurchleuchtet. –

(14) Matthäus gibt ein Mahl, Christus nimmt die Einladung an und zieht durch seine Güte viele Sünder herbei. Sünder hießen bei den Pharisäern alle, welche die Riten und Gewohnheiten der Juden nicht genau beobachteten, z. B. mit Heiden verkehrten. Solche mieden die Schriftgelehrten wie Aussätzige. –

(15) Bei den Jüngern hoffen sie auf leichteren Sieg. –

(16) Es wäre zu tadeln, wollte der Arzt nur die Gesunden aufsuchen. Christus erklärt sich als Arzt der Menschheit, besonders der Leidenden. [Ez 34,16] –

(17) Eine in rabbinischen Disputationen häufig wiederkehrende Redeweise. –

(18) [Hos 6,6] –

(19) Alle sind Sünder, also alle will ich rufen. Welche Sanftmut selbst gegen die böswilligen Pharisäer! –

(20) Die Pharisäer greifen jetzt den Meister selbst an. Selbst die Wunder vermögen nicht sie zu überzeugen, dass Gott der Führer des Herrn ist. –

(21) Sie haben sich die Hilfe der Jünger des heil. Johannes gesichert, da sie dessen Ansehen beim Volke kennen. Wie töricht sind diese Jünger, dass sie sich denen zugesellen, die ihr Meister verwirft! –

(22) Christus antwortet mit den Worten des heil. Johannes. [Joh 3,29]. Wie das Bündnis am Sinai, so wird das messianische Reich oft einer Hochzeitsfeier verglichen. Da nun Gott der Bräutigam ist, offenbart der Herr seine Gottheit. Eine Hochzeit dauerte eine Woche und während dieser Zeit waren die Teilnehmer nach rabbinischer Vorschrift vom Fasten frei, selbst wenn der Versöhnungstag in dieselbe fiel. Die Teilnehmer sollten die Freude der Brautleute mehren helfen. –

(23) Hier deutet der Heiland zum ersten Male seinen bitteren Tod an. –

(24) Christus sagt voraus, was geschehen wird, aber ordnet es selbst an. Also ist das Fasten von der Kirche mit Recht vorgeschrieben. –

(25) Die Jünger Johannes irrten in ihrer Voraussetzung, dass im Reiche des Herrn das alte Gesetz fort dauern werde. Christus hebt den Irrtum durch ein doppeltes Gleichnis. –

(26) Wenn das Tuch naß wird, zieht sich der neue Fleck zusammen und reißt das alte Kleid entzwei. –

(27) Der Wein wird im Morgenlande in ledernen Schläuchen, deren narbige Seite nach innen gekehrt ist, aufbewahrt und transportiert. [Joh 9,4] –

(28) Der größere Schaden und was zu tun ist, wird im zweiten Gleichnis erklärt. Der Geist, welchen der Erlöser bringt, darf nicht unter das Joch des Gesetzes gebeugt werden. Der heil. Paulus erklärt den Gegensatz beider Testamente [Gal 4,1, Kol 2,17, Roem 8,15, Hebr 8,9]. Einige Ausleger, unter ihnen Hieron., beziehen die Worte „alte Schläuche“ auf die Pharisäer. –

(29) Weitere Schilderung der Macht und Güte Christi, des wachsenden Glaubens im Volke, des zunehmenden Hasses der Pharisäer. Die weiteren Umstände siehe [Mk 5,22, Lk 8,41]. Die einleitenden Worte zeigen, dass der heil. Matthäus hier die Zeitfolge einhält, also fällt die ähnliche Erzählung bei Markus und Lukas nicht mit dieser zusammen. –

(30) Jairua (Luk.) Vorsteher der Synagoge (Luk., Mark.). –

(31) Fiel ihm zu Füßen. –

(32) Der Vorsteher hatte wohl schon viele Heilungen gesehen. Seine Bitte ist nicht so vollkommen wie die des Hauptmanns [Mt 8,10] –

(33) Anders als der Herr [Joh 4,48] handelt. Er will zugleich dem blutflüssigen Weibe Gelegenheit geben, ihm zu nahen. –

(34) Um so größer das Wunder. –

(35) Die Krankheit zog levitische Unreinheit nach sich [3Mos 15,25]. –

(36) Die Hebräer mussten nach [4Mos 15,38] vier Quäschen an den vier Ecken des Oberkleides tragen, um immer an die Gebote Gottes erinnert zu werden. –

(37) Aus der Heilung und dem Lobe Christi folgt das Recht der Verehrung aller Reliquien Christi, und aus ähnlichen Gründen auch der Heiligen. –

(38) Lob und Güte. Vergl. [Mt 9,2]. Christus will ihren Glauben

offenbar machen, damit andere ihn nachahmen, besonders der Vorsteher. Gleichzeitig offenbart sich der Herr als Kenner aller Herzensgeheimnisse wie [Mt 9,4]. –

(39) Zwei Flötenbläser und eine Klagefrau erschienen bei dem Leichenbegräbnisse selbst des ärmsten. Die Verwandten sind gleichfalls zugegen. –

(40) Die Klage darf nur denen gelten, welche tot bleiben. –

(41) Weil sie aufzuerwecken ist. Ähnlich [Joh 11,11]. –

(42) So wird einst ein großer Teil des Volkes den Erlöser von sich weisen. –

(43) Über die äußere Berührung siehe [Mt 8,3]. Auch die Toten müssen die Stimme dessen hören, der Herr ist über Leben und Tod. [Joh 5,25]. –

(44) Um so größer ist ihre Schuld, als [5Mos 18,19] deutlich zu ihnen sprach. –

(45) Einige beginnen zu glauben, so die beiden Blinden. –

(46) Sie zweifeln nicht an seiner Macht. –

(47) Messias. Vergl. [Mt 22,42, Joh 7,42]. –

(48) Wohl das Haus des heil. Petrus. –

(49) Der Heiland prüft und mehrt ihren Glauben, dass er aus eigener Kraft helfen könne. –

(50) Der Heiland lehrt uns alle Schaulust fliehen und anhalten im Gebet. –

(51) Die Augen der Blinden gelten als geschlossene. –

(52) Christus will sich nicht der Gehässigkeit der Pharisäer und Schriftgelehrten aussetzen und verbietet ihnen zu verbreiten,

dass er der Messias ist. (Vergl. [Lk 4,41, Mk 1,34]). Den Grund siehe [Mt 8,4]. Trotz alledem ward er später angeklagt, er wiegele das Volk auf. [Lk 23,5]. –

(53) Der böse Geist machte ihn stumm. –

(54) Die Menge, Größe und Leichtigkeit der Wunderwerke setzt das Volk in Erstaunen. –

(55) Dass mit einem einzigen Worte die bösen Geister ausgetrieben werden. –

(56) Er ist selbst ein Genosse der bösen Geister. Über Beelzebub siehe [Mt 10,25 und Mt 12,34]. Das Volk soll nicht allein von Christus abgewendet werden, es soll auch gegen ihn aufgereizt werden. Die Pharisäer sündigen gegen den heiligen Geist. Vielleicht sprechen sie so in Christi Abwesenheit, da erst [Mt 12,25] eine Antwort hierauf folgt. Wie töricht sind sie! Christus trieb ja nicht nur böse Geister aus, sondern heilte auch Aussätzigte, erweckte Tote, beruhigte das Meer, ließ Sünden nach u. s. s. (Ehrns.) Die Pharisäer sind ein Vorbild aller, die sich der Pflicht zu glauben zu entziehen suchen. –

(57) Ob Christus diese Reden zu gleicher Zeit hielt? Der Herr pflegt mit der Aufgabe der Gegenwart einen Ausblick in die Zukunft zu verbinden vergl. [Mt 24], wenn er auch die einzelnen Stücke bei geeigneter Gelegenheit wieder besonders einschärft. Überall entdeckt der Heiland gleiche Vernachlässigung durch die Schuld der Pharisäer und Schriftgelehrten. Auch in kleinen Flecken verkündet er die Lehre des Heils (Hier.) und offenbart seine Güte und Macht, um die, welche seine Predigt nicht gewonnen, durch Werke zu überzeugen. –

(58) Griech.: Ward er von tiefstem Mitleid gerührt. –

(59) Das Volk Gottes heißt oft im A. T. seine Herde. Geplagt: vergl. [Mic 3,2]. Gerade die Schafe bedürfen am meisten der Fürsorge. Vergleiche zu der Schilderung [Ez 34,3-6]. –

(60) Die Jünger sollen von Mitleid erfüllt sich der Sorge für das Heil derselben weihen. –

(61) Das Volk ist zum Zeichen Gottes berufen. –

(62) Von seiten der Pharisäer droht Gefahr. Die Jünger sollen beten: Es ist Gottes gute Hirten zu geben und auch die Gläubigen können die Ausbreitung des Reiches Gottes durch ihr Gebet fördern. Der Herr der Ernte ist Gott der Vater. Vergl. [Joh 15,1].

Schriftlesung, 10. Tag

Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Matthäus

- Kap. 10

*Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Matthäus - Kap. 10
Unterweisung der Apostel über das Predigtamt. (V. 15) Über die
Verfolgungen. (V. 31) Folgen der Predigt.*

1. Und er rief seine zwölf Jünger¹ zusammen, und gab ihnen Gewalt über unreine Geister, dass sie dieselben austreiben, und jegliche Krankheit und jegliches Gebrechen heilten. [Mk 3,13, Lk 6,13, Lk 9,1].

2. Der zwölf Apostel² Namen aber sind diese. Der erste:³ Simon, welcher Petrus genannt wird, und⁴ Andreas⁵ sein Bruder;

3. Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und Johannes, sein Bruder;⁶ Philippus und Bartholomäus;⁷ Thomas⁸ und Matthäus, der Zöllner; Jakobus,⁹ der Sohn des Alphäus,¹⁰ und Thaddäus;¹¹

4. Simon, der Kanaanäer,¹² und Judas Iskariot,¹³

derselbe, der ihn auch überantwortet hat.**14**

5. Diese Zwölf sandte Jesus aus, indem er ihnen gebot**15** und sprach: Auf den Weg zu den Heiden gehet nicht, und tretet nicht ein in die Städte der Samariter;**16**

6. sondern gehet vielmehr zu den verlorne Schafen des Hauses Israel.**17** [Apg 13,46].

7. Indem ihr aber hingehet, prediget und sprecht:**18** Das Himmelreich hat sich genaht.

8. Heilet die Kranken, erwecket die Toten, machet die Aussätzigen rein, treibet die Teufel aus;**19** umsonst habt ihr es empfangen, umsonst gebet.**20**

9. Besitzt weder Gold noch Silber, noch (anderes) Geld in euren Gürteln,**21** [Lk 9,3, Lk 10,4].

10. auch keine Tasche**22** auf dem Wege, noch zwei Kleider,**23** nicht Schuhe,**24** noch Stab;**25** denn der Arbeiter ist seines Unterhaltes wert.**26**

11. In welche Stadt aber, oder in welchen Flecken ihr immer kommen werdet, da fraget, wer darin würdig sei,**27** und bleibet da, bis ihr fort gehet.**28**

12. Indem ihr aber in ein Haus tretet, begrüßet es, und saget: Friede sei mit diesem Hause!**29**

13. Wenn nun das Haus dessen würdig ist,**30** so wird euer Friede über dasselbe kommen; ist es aber dessen nicht würdig, so wird euer Friede auf euch zurückkehren.**31**

14. Und wer immer euch nicht aufnimmt, und eure Reden nicht anhört, da gehet hinaus aus dessen Hause oder aus

der Stadt, und schüttelt den Staub von euern Füßen.³²

15. Wahrlich, ich sage euch, erträglicher wird es dem Lande der Sodomiter und Gomorrhiter ergehen am Tage des Gerichtes, als jener Stadt!³³

16. Sehet,³⁴ ich sende euch wie Schafe inmitten von Wölfen. Seid daher klug wie die Schlangen, und einfältig wie die Tauben!³⁵ [Lk 10,3].

17. Nehmet euch aber in Acht vor den Menschen;³⁶ denn sie werden euch an Gerichtshöfe überantworten, und in ihren Synagogen euch geißeln.³⁷

18. Und vor Statthalter und vor Könige³⁸ werdet ihr geführt werden um meinetwillen,³⁹ ihnen und den Heiden zum Zeugnisse.⁴⁰

19. Wenn sie euch aber überantworten, so seid nicht besorgt, wie oder was ihr reden sollet; denn es wird euch in jener Stunde gegeben werden, was ihr reden sollet.⁴¹ [Lk 12,11].

20. Denn nicht ihr seid es, die da reden, sondern der Geist eures Vaters ist es, der in euch redet.⁴²

21. Es wird aber ein Bruder den andern in den Tod liefern, und der Vater das Kind; und die Kinder werden sich auflehnen gegen die Eltern, und sie um´s Leben bringen.⁴³

22. Und ihr werdet gehasst werden von allen⁴⁴ um meines Namens willen;⁴⁵ wer aber ausharret bis an´s Ende,⁴⁶ der wird gerettet werden.

23. Wenn sie euch aber verfolgen werden in dieser

Stadt,⁴⁷ so fliehet in die andere;⁴⁸ wahrlich, ich sage euch, ihr werdet nicht mit allen Städten Israels zu Ende gekommen sein, bis der Sohn des Menschen kommen wird!⁴⁹

24. Ein Jünger ist nicht über dem Meister, noch ein Knecht über seinem Herrn.⁵⁰ [Lk 6,40, Joh 13,16, Joh 15,20].

25. Es ist genug für den Jünger, zu sein wie sein Meister, und für den Knecht, zu sein wie sein Herr. Haben sie den Hausherrn Beelzebub⁵¹ geheißen, um wie viel mehr seine Hausgenossen?

26. Darum⁵² fürchtet sie nicht; denn es ist nichts verborgen, was nicht offenbar wird, und nichts geheim, was nicht kund werden wird. [Mk 4,22, Lk 8,17, Lk 12,2].

27. Was ich euch im Finstern sage,⁵³ das redet im Lichte; und was ihr in´s Ohr höret,⁵⁴ das predigt auf den Dächern.⁵⁵

28. Und fürchtet euch nicht vor denen, welche den Leib töten, die Seele aber nicht töten können; sondern fürchtet vielmehr denjenigen, der Seele und Leib in´s Verderben der Hölle stürzen kann.⁵⁶

29. Sind nicht zwei Sperlinge zu kaufen um einen Pfennig?⁵⁷ und nicht ein einziger von ihnen wird auf die Erde fallen ohne euern Vater.

30. An euch aber sind die Haare des Hauptes alle gezählt.⁵⁸ [2Sam 14,11, Apg 27,34].

31. Darum fürchtet euch nicht; ihr seid besser als viele

Sperlinge.

32. Ein jeder also,⁵⁹ der mich⁶⁰ vor den Menschen⁶¹ bekennen wird, den will auch ich vor meinem Vater bekennen, der im Himmel ist;⁶² [Mk 8,38, Lk 9,26, Lk 12,8, 2Tim 2,12].

33. wer mich aber vor den Menschen verleugnet, den will auch ich vor meinem Vater verleugnen, der im Himmel ist.⁶³

34. Glaubet nicht, dass ich gekommen bin, Frieden auf die Erde zu bringen; ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert.⁶⁴ [Lk 12,51].

35. Denn ich bin gekommen, zu entzweien den Menschen wider seinen Vater, die Tochter wider die Mutter, und die Schwiegertochter wider ihre Schwiegermutter;

36. und des Menschen Hausgenossen⁶⁵ werden seine Feinde sein. [Mic 7,6].

37. Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert; und wer den Sohn oder die Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert.⁶⁶ [Lk 14,26].

38. Und wer sein Kreuz nicht auf sich nimmt, und mir nachfolget, ist meiner nicht wert.⁶⁷ [Mt 16,24, Mk 8,34, Lk 9,23, Lk 14,27].

39. Wer sein Leben gewonnen hat,⁶⁸ wird es verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen, wird es gewinnen.⁶⁹ [Lk 9,24, Lk 17,33, Joh 12,25].

40. Wer euch aufnimmt, nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, nimmt denjenigen auf, welcher mich gesandt

hat.70 [Lk 10,16, Joh 13,20].

41. Wer einen Propheten71 auf den Namen eines Propheten hin, wird Prophetenlohn empfangen; und wer einen Gerechten72 auf den Namen eines Gerechten hin, wird eines Gerechten Lohn empfangen.

42. Und wer einen von diesen Geringsten73 nur74 einen Becher kalten Wassers zu trinken reicht auf den Jüngernamen hin, wahrlich, ich sage euch, er wird seines Lohnes nicht verlustig gehen! [Mk 9,40].

Fußnote - Kap. 10

(1) Die Apostel. Wie das Volk Israel von zwölf Vätern seinen Ursprung herleitete, so sollten zwölf geistliche Väter das Volk des Neuen Bundes stiften. Vergl. [1Kor 4,15] u. a. Gesandte pflegen Mittel zu erhalten, welche ihnen Autorität sichern. So gibt Christus den Aposteln, was nur Gott verleihen kann. Über die Weise, wie der Herr diese Macht mitteilte, wird nichts gesagt. Christus betet nicht zuvor zum Vater, so erscheint seine höchste Gewalt aller Augen. –

(2) Apostel d. i. Sendboten. –

(3) Bei allen Evangelisten steht der heil. Petrus in der Aufzählung voran mit dem besonderen Zusatze: der erste. Dies kann keinen anderen Sinn haben, als dass Petrus einen Vorrang oder Primat über die anderen Apostel hatte, dass er ihr Haupt war. Das Wort „der erste“ kann nicht eine bloße Aufzählung sein, sonst müsste es bei den folgenden Aposteln heißen: der zweite usw. Ebenso wenig bezeichnet es die Zeit der Berufung zum Apostelamte, denn Andreas wurde vor Petrus berufen. Der heil. Petrus zeigt sich auch überall wie schon zu Lebzeiten Jesu, so noch mehr nach seiner Himmelfahrt als Haupt der Apostel.

(4) Je zwei werden verbunden, vielleicht wie sie Jesus paarweise

aussandte. –

(5) Der Name Andreas ist griechisch. In Bethsaida war diese Sprache ziemlich gebräuchlich. –

(6) Die Familie war ziemlich wohlhabend, da Zebedäus Gehilfen hat [Mk 1,20] und Johannes mit dem Hohenpriester bekannt ist [Joh 8,15]. –

(7) Wohl Nathanael [Joh 1,45 und Joh 21,2]. –

(8) D. h. Zwilling [Joh 11,16]. –

(9) Jakobus der jüngere, der „Bruder“ des Herrn. –

(10) Derselbe, der auch Kleophas heißt –

(11) Auch Lebbäus, Tapferherz, genannt. –

(12) Der Eiferer (für das Gesetz). –

(13) Judas aus Karioth im Stamme Juda. Die anderen scheinen alle aus Galiläa zu stammen. [Apg 2,7] Der Evangelist erzählt, wie die Sache liegt, ohne Feindschaft oder Haß auszudrücken (Ehrns.). Als Judas berufen ward, war er gut (Cyrill.). Warum erwählte ihn aber der Herr, da er seinen Verrat voraussah? Man könnte ebenso fragen: Warum schuf Gott die Engel, welche dann von ihm abfielen, Adam, dessen Sünde er vorhersah, jene Menschen, die einst der Verdammnis anheimfallen? Es sei uns genug, zu wissen, dass Gott keinen Engel oder Menschen geschaffen, damit er Böses tue. Der böse Wille des Geschöpfes führt zur Sünde, Gott aber benutzt das Böse zum Guten, wie den Verrat des Judas und den Haß der Juden. –

(14) Welch Vorbild bietet Christus im Verkehr mit Judas! –

(15) Acht Vorschriften. Es ist dies nur eine vorbereitende Sendung. –

(16) Die Samaritaner waren die Bewohner eines Gebietes

zwischen Judäa und Galiläa, Nachkommen jener wenigen Israeliten, welche der assyrische König Salmanasar nach der Wegführung des Volkes Israel im Lande zurückgelassen und die sich mit heidnischen Völkern vermischt hatten. Sie waren von den Juden verabscheut, so wie auch sie hinwiederum die Juden haßten, vergl. [2Koe 17] –

(17) Wie Christus selbst. Israel waren die Verheißungen gegeben, dieses musste also zuerst zum Eintritt in das Reich eingeladen werden [Apg 13,46, Roem 1,16]. Gegen die Juden war diese Einladung Pflicht der Gerechtigkeit [Roem 15,8], gegen die Heiden Barmherzigkeit [Roem 11,17]. (Thom.) So werden die Juden unentschuldigbar (Hier.). Auch nach der Auferstehung Christi beginnen die Apostel, zu allen Völkern gesendet, mit den Juden. [Apg 1,8]. Auch hier wird die spätere Sendung zu den Heiden angedeutet (vielmehr). –

(18) Wie Hirten, so sind die Apostel Mitarbeiter des Messias. Sie bringen dieselbe Botschaft, welche der heil. Johannes und der Heiland verkündet [Mt 3,2, Mt 4,17]. –

(19) Dritte Vorschrift. Die Herzen der Menschen sollen durch Wohltaten gewonnen und die Lehre durch das göttliche Siegel der Wunder bekräftigt werden. (Hier.) Wer durch sein bloßes Wort solche Gewalt geben kann, zeigt sich bereits als Herr des Lebens und Sieger über Tod und Teufel. –

(20) Alles Geistliche wird verächtlich, wenn Lohn dafür zu zahlen ist. Ihr habt es umsonst empfangen, seid also nicht Herren darüber. –

(21) Im Gürtel wurde Geld getragen. –

(22) Die Tasche diente zur Aufbewahrung von Speisen für eine längere Reise. –

(23) Innere Kleider. –

- (24) Nur Sandalen also. Schuhe dienten für eine längere Reise. –
- (25) Beim heiligen Markus wird ein Stab erlaubt. Der Sinn ist derselbe, diesen gaben beide Evangelisten. –
- (26) Gott wird Sorge tragen, dass es ihm nicht am Nötigsten fehle. Diese Gebote galten in ihrer Wesenheit für alle Missionen, in Einzelheiten nur für diese, da sie jetzt zu bekannten und durch die Predigt und die Wunder vorbereiteten Menschen gehen. Vergl. [1Kor 9,5, Apg 20,33]. –
- (27) Die Predigt darf nicht verächtlich erscheinen, deshalb muss ein geachteter Gastfreund erwählt werden (Hier. Ehrns.) –
- (28) Die Apostel sollen nicht leichtfertig und unbeständig erscheinen. –
- (29) Der Friede des Messias. –
- (30) Das Haus ist würdig, wenn es fromme Bewohner hat. Sind die Bewohner hartnäckig, so erlangen sie das Gut nicht, das er ihnen wünscht. –
- (31) Wie [Jes 45,23, Jes 55,11]. Nicht der Erfolg, sondern die Art der Arbeit bestimmt den Lohn [1Kor 3,8]. –
- (32) Achte Vorschrift. Bei [Mk 6,11] wird hinzugefügt: Zum Zeugnis für sie. Ebenso [Lk 9,5]. Dies taten die Apostel: [Apg 13,51 und Apg 18,6]. –
- (33) Zur Sünde wird Erkenntnis und Freiheit des Willens erfordert. Je größer beide sind, desto schwerer ist das Verbrechen. Mit welcher Autorität spricht Christus! Er gibt den Aposteln die höchste Gewalt, versichert sie, es werde ihnen an nichts fehlen, verheißt ihren Gebeten Segen, bedroht mit den schwersten Strafen diejenigen, welche sie zurückweisen! –
- (34) Zwei Dinge können den Verkündern des Evangeliums besonders schaden: Habsucht und Furcht vor dem Tode und

ähnlichen Übeln. Gegen die erstere hat Christus die Apostel bereits gewaffnet. Schauet auf meine Macht, so wird euch die Größe der Gefahr nicht schrecken. –

(35) Seid einfältig ohne List und Rachsucht (Basil. Ehrns.), aber auch klug die Gefahren zu meiden, keine Gelegenheit zu übler Nachrede zu geben, die Lehre in passender Weise vorzulegen (Basil.). –

(36) Besondere Dinge: Nehmet euch in Acht vor den Menschen, die Feinde der Wahrheit und des Reiches Gottes sind. –

(37) Dass in Synagogen geißelt wurde, erhellt aus [Apg 22,19, Apg 26,11]. Es gab zwei Arten von Geißelung: Nur die Geißelung bis zu 39 Streichen, [2Kor 11,24] nicht die Geißelung bis zum Tode konnte von den jüdischen Gerichten verhängt werden. –

(38) Wie Paulus von Agrippa, [Apg 25,23], Petrus und Paulus vor Nero, Johannes vor Domitian. –

(39) Trost. So [Apg 4,7, Apg 5,18.40]. –

(40) Zum Zeugnisse eurer Beharrlichkeit und eurer Rechtfertigung auch vor Gott, wenn sie euch zurückweisen. –

(41) Wie erhaben wird das Zeugnis sein! Beunruhigt euch nicht wegen der Worte und der Weise. Gottes Sache ist es, um die es sich handelt. –

(42) Der Heiland spricht wie von einer gegenwärtigen Sache, so gibt er eine auf immer gültige Verheißung. Ihr seid nur die Werkzeuge (Thom.). Eures Vaters: Welcher Trost! –

(43) Damit sie sich nicht verwundern. Jedes Band wird gelöst, aber Christi Kraft triumphiert auch über diese Prüfung. –

(44) Von allen Verächtern der Wahrheit. –

(45) Trost und Verheißung der Hilfe. –

(46) Der Verfolgungen, wohl auch des Lebens. –

(47) Wohl soll der Hirt sein Leben lassen für seine Schafe [Joh 10,11], aber die Apostel haben den ganzen Erdkreis zu weiden. Zudem entstand eine Verfolgung in der Regel erst, nachdem in einer Stadt eine christliche Gemeinde begründet und Vorsteher eingesetzt waren. Die Flucht ist also kein Verrat an der Sache Christi, sondern eine Gelegenheit zur Ausbreitung des Reiches. Wer nur einen Teil der Herde Christi weidet, muss bei diesem bleiben, wenn es notwendig ist, um den Verfolgenden nicht Ursache zu deren Verdammnis zu werden. (Greg. Naz.) –

(48) In denen Juden wohnen. –

(49) Zum Gerichte. Vergl. [Roem 11,25] –

(50) Verstärkung durch dreifachen Vergleich. –

(51) Herr der Fliegen. Diesen Namen führt der Götze von Assaron [2Koe 1,2]. Vielleicht haben die Juden ihn so genannt, vielleicht ist auch zu verstehen: Sie haben ihn den Beelzebub, d. i. die Gemeinschaft mit demselben vorgeworfen. Zu letzterer Auslegung passt [Mt 9,34 und Mt 12,24, Mk 3,22, Lk 11,15]. –

(52) Da ihr mit mir so vereint seid im Leiden, werdet ihr es auch in der Herrlichkeit sein. Wie Christus einst von vielen geringgeschätzt und nun doch von allen Guten verehrt wird, so wird auch der Feinde Bosheit und die Tugend der Jünger offenbar werden. –

(53) In einem entlegenen Winkel Palästinas. –

(54) Was ihr im Privatgespräch höret. –

(55) Die Dächer waren flach und niedrig und eigneten sich zu Ansprachen an eine Menge. –

(56) Die Furcht vor Gott besiege die Menschenfurcht. Der gleiche Gedanke muss jeden frommen Christen erfüllen. Zugleich steht

ihnen Gottes väterliche Vorsehung zur Seite; so muss alle Furcht weichen. –

(57) Ein Assarion, der zehnte Teil eines As, eine kleine Kupfermünze. –

(58) Ein Sprichwort, dessen Sinn: Ihr werdet auch nicht den geringsten Schaden leiden. Vergl. [1Sam 14,45, 2Sam 14,11, Apg 27,34] –

(59) Folgerungen, die sich an alle Gläubigen richten, um alle anzueifern. –

(60) Griech.: in mir, gleichsam eines geworden mit Christus. –

(61) Also nicht allein im Herzen [Roem 10,10]. –

(62) Christus will für ihn gutes Zeugnis vor seinem Vater geben, damit er Lohn erhalte. –

(63) Der Herr wird bestreiten, dass sie zu ihm gehören und so werden sie von seiner Erbschaft ausgeschlossen das [Mt 8,12] beschriebene Los haben. –

(64) Wie V. 21. Die Apostel sollen keinen Anstoß daran nehmen, wenn der böse Wille der Menschen Zwiespalt erregt. –

(65) Der eine nimmt den Glauben an, der andere verfolgt. –

(66) Als Jünger und Erben. –

(67) Das Kreuz war die härteste und schimpflichste (von den Römern eingeführte) Art der Hinrichtung, bezeichnet also jede Art von Pein und Schmach. Die zum Kreuzestode Verurteilten mussten das Kreuz selbst zur Richtstätte tragen. Christus deutet durch die Worte: mir folgt, bereits dunkel seinen Tod an.

(68) Durch Lossagung von Christus. Das Wort leben wird zu einem sinnvollen Wortspiel gebraucht: Zeitliches – ewiges Leben.

(Das Ganze erläutert V. 14 des 7. Kap.) –

(69) Welche hohe Würde der Apostel, welcher Antrieb für die Gläubigen! Christus sorgt für seine Jünger, die seine Person vertreten. So eröffnet er ihnen alle Häuser des Erdreiches. –

(70) Daran nehmen alle teil, welche die Genossen und Helfer der Apostel werden. –

(71) Wer einen Propheten aufnimmt, weil er Prophet, von Gott gesandt ist usw. (Ehrens. Hier.) Vergl. [1Sam 30,24] –

(72) Es wurden im Reiche des Messias verschiedene Stufen von Würden und Verdiensten sein. Apostel und Propheten haben eine besondere Sendung von Gott, der Gerechte ist eine Privatperson. –

(73) Die Apostel und Jünger sind klein vor der Welt [1Kor 1,27]. Auch ein Trunk Wasser kann in jenen Gegenden etwas Wertvolles sein, die eigene Armut aber kann kein Hindernis sein, einen solchen Dienst zu erweisen. Verachten wir auch Geringes nicht, wenn wir es für den Heiland tun können, denn auch hierfür wird uns Lohn verheißen. –

(74) Wenn auch nur einen Becher kalten Wassers. Indes ist eine gute Meinung notwendig: Auf den Namen eines Jüngers hin. Vergl. [Roem 2,7]

Schriftlesung, 11. Tag

Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Matthäus

- Kap. 11

*Zeugnis des heil. Johannes und Verstockung des Volkes. (11.)
Sendung des heil. Johannes des Täuflers an Jesus (V. 6) Zeugnis
Christi von Johannes. (V. 15) Unbußfertigkeit des Volkes: Straf-*

drohungen. (V. 34) Wer ist zum messianischen Reiche berufen?

1. Und es begab sich,¹ als Jesus die Weisungen an seine zwölf Jünger vollendet hatte, ging er von da² weg, um in ihren Städten zu lehren³ und zu predigen.⁴

2. Als aber Johannes im Gefängnisse⁵ die Werke Christi⁶ vernahm, sandte er zwei aus seinen Jüngern [Lk 7,18].

3. und ließ ihm sagen: Bist du der, der da kommen soll,⁷ oder haben wir einen anderen zu erwarten?

4. Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Gehet hin, und verkündet dem Johannes, was ihr gehört und gesehen habt:

5. Blinde sind sehend, Lahme gehen, Aussätzige werden rein, Taube hören, Tote stehen auf, Armen wird die frohe Botschaft verkündet;⁸ [Jes 35,5, Jes 61,1].

6. und selig ist, wer sich an mir nicht ärgert!⁹

7. Während aber diese hinweggingen, fing Jesus an, zu dem Volke von Johannes zu reden: Was¹⁰ seid ihr in die Wüste hinausgegangen¹¹ zu sehen? Ein Rohr, das vom Winde hin und her bewegt wird?¹² [Lk 7,24].

8. Oder,¹³ was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Einen Menschen, mit weichlichen Kleidern angetan? Siehe, die da weichliche Kleider tragen, sind in den Häusern der Könige.

9. Oder, was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Einen Propheten?¹⁴ Ja, ich sage euch, einen, der mehr ist als ein Prophet.¹⁵

10. Denn dieser ist´s, von dem geschrieben steht: Siehe, ich sende meinen Engel vor deinem Angesichte her, der deinen Weg vor dir her bereiten soll. [Mk 1,2, Lk 7,27].

11. Wahrlich, ich sage euch, unter den von Weibern geborenen ist kein Größerer aufgestanden als Johannes, der Täufer; der Geringste aber im Himmelreich ist größer als er!**16**

12. Aber**17** von den Tagen Johannes, des Täufers, an bis jetzt leidet das Himmelreich Gewalt, und die Gewalt brauchen, reißen es an sich.**18**

13. Denn alle Propheten und das Gesetz bis auf Johannes**19** haben geweissaget;

14. und wenn ihr es annehmen wollet,**20** er selber ist Elias, der da kommen soll. [Mal 4,5].

15. Wer Ohren hat zu hören, der höre!**21**

16. Wem aber soll ich dieses Geschlecht vergleichen?**22** Es ist Kindern gleich, die auf dem Markte sitzen, und ihren Gespielen zurufen,

17. und sagen: Wir haben euch geflötet,**23** und ihr habt nicht getanzt; wir haben Klagelieder gesungen, und ihr habt nicht geklagt.**24**

18. Denn Johannes kam, er aß und trank nicht,**25** und sie sagen: Er hat den Teufel!**26**

19. Der Menschensohn kam, er isst und trinkt,**27** und sie sagen: Sehet,**28** er ist ein Fresser und Weinsäufer, ein Freund der Zöllner und Sünder! Und die Weisheit ward

von ihren Kindern gerechtfertigt.²⁹

20. Alsdann³⁰ fing er an,³¹ die Städte zu strafen, in welchen sehr viele Wunder geschehen waren, darum dass sie nicht Buße getan hatten.³²

21. Wehe³³ dir Korozain! wehe dir, Bethsaida!³⁴ denn wenn in Thyrus und Sidon die Wunder geschehen wären, welche in euch geschehen sind, längst hätten sie in Sack und Asche³⁵ Buße getan.³⁶ [Lk 10,13].

22. Allein ich sage euch: Tyrus und Sidon wird es erträglicher ergehen am Tage des Gerichtes, als euch.³⁷

23. Und du, Kapharnaum! wirst du etwa bis in den Himmel erhöht werden?³⁸ Bis in die Hölle wirst du hinabsteigen; denn wenn in Sodoma³⁹ die Wunder geschehen wären, welche in dir geschehen sind, es stünde wohl⁴⁰ bis auf diesen Tag.

24. Jedoch ich sage euch, dem Lande der Sodomiter wird es erträglicher ergehen am Tage des Gerichtes als dir.

25. Zu jener Zeit⁴¹ nahm Jesus das Wort,⁴² und sprach: Ich preise dich,⁴³

Vater, Herr des Himmels und der Erde! Dass du dieses vor Weisen⁴⁴ und Klugen⁴⁵ verborgen, Einfältigen⁴⁶ aber offenbarest hast.⁴⁷

26. Ja,⁴⁸ Vater! weil es also wohlgefällig gewesen ist vor dir.

27. Alles ist mir von meinem Vater übergeben;⁴⁹ und niemand kennt⁵⁰ den Sohn außer der Vater; und auch den Vater kennen niemand außer der Sohn, und wem es

der Sohn offenbaren will. [Joh 6,46, Joh 7,28, Joh 8,19, Joh 10,15].

28. Kommet zu mir alle, die ihr mühselig und beladen⁵¹ seid, und ich werde euch erquicken!⁵²

29. Nehmet mein Joch auf euch,⁵³ und lernet von mir;⁵⁴ denn ich bin sanftmütig und demütigen Herzens; so werdet ihr Ruhe finden⁵⁵ für eure Seelen.⁵⁶ [Jer 6,16].

30. Denn mein Joch ist süß, und meine Bürde leicht.⁵⁷

Fußnote - Kap. 11

(1) Der heil. Johannes gibt dem Herrn vor dem Volke Zeugnis, doch vergebens. Christus weist strafend auf die mannigfachen Weisen hin, wie Gott das Volk gerufen, doch auch dies umsonst. Nach [Lk 9] wurden die Apostel erst nach der Gesandtschaft des heil. Johannes ausgesendet. –

(2) Von einem Orte Galiläas [Mt 9,35]. –

(3) Während die Apostel ausgesendet sind, lehrt auch Christus öffentlich oder privatim. –

(4) Wie ein Gesandter, der Vollmacht hat. –

(5) In einem Castelle im Süden Peräas, nicht weit von Kiriathaim. Seine Jünger hatten unschwer Zugang zu ihm. –

(6) Die Wunder [Joh 5,36; Lk 7,38] des Messias. So hält der Evangelist die Meinung fern, der heil. Johannes wisse nicht, wer der sei, auf den er doch selbst als das Lamm Gottes gewiesen den er den Bräutigam genannt. [Mt 9,15] (Hier., Aug., Chrys.) Wenn Johannes aber nicht zweifelt, wozu die Frage? Wie der Heiland fragt, wo sie Lazarus hingelegt (Hil.), so fragt Johannes seiner Jünger halber [Mt 9,14] und um gleichsam durch Testament dem Volke die Mahnung zu lassen, den Messias

anzuerkennen und ihm zu folgen. Da nämlich seine Jünger ihm von den Wundern Jesu berichteten, mussten sie auch von dem Verhalten des Volkes etwas sagen. Johannes sieht die Gefahr, in der er schwebt, und will es retten durch eine öffentliche Erklärung Christi, dass er der Messias sei. (Orig.) –

(7) Nach [1Mos 49,10, Ez 21,27] und wegen der allgemeinen Erwartung. –

(8) Wie sonst, so weist Christus hier auf die Werke hin, welche von ihm Zeugnis geben, da [Jes 35,1, Jes 61,1] dieselben vorhergesagt. Christus heilt die Folgen der Sünde, um sich als Erlöser von derselben zu offenbaren. –

(9) Weil ich in Demut, Armut und Leiden erscheine. Vergl. [Jes 53,1.4]. –

(10) Johannes Absicht wird durch die Strafrede Christi an das Volk offenbar. –

(11) Habt ihr euch die Mühe gemacht. –

(12) Zur Zeit jener großen Bewegung, als Johannes am Jordan auftrat. [Mt 3,5] Am Ufer des Jordans wuchs viel Schilf. Andere erklären: Ihr habt gesehen, dass Johannes kein solches Rohr ist, d. i. er sandte seine Jünger nicht, weil er zweifelte. –

(13) Wenn nicht dazu, wozu also? Der Heiland stellt Fragen, damit sie in sich gehen und sich die Antwort geben –

(14) Wenn also einen Propheten, wie seid ihr zu entschuldigen, dass ihr ihm nicht gefolgt? –

(15) [Lk 7,28]. An Würde über den Propheten. Dies zeigt sich auch in Allem, was das Evangelium von ihm erzählt. –

(16) Im Reiche, das Johannes angekündigt und Christus verkündet, also im messianischen Reiche. Die Würde und der Stand des alten und des neuen Reiches werden verglichen.

Vergl. [Gal 4,1-7, Gal 4,22-31]. Johannes starb, ehe Christus seine Kirche begründete. –

(17) Im Gegensatz zu den Vorhergehenden. –

(18) Die Ausleger erklären diesen Text verschieden. Die einen fassen das Wort Gewalt leiden in dem Sinne von: bekämpft werden. Dass das Himmelreich in der Tat seit dem Auftreten des heil. Johannes Anfeindungen ausgesetzt war, geht aus [Mt 3,7-10] und aus V. 18 dieses Kap. hervor. Zudem sprach Christus zuvor von dem Reiche Gottes auf Erden, nicht im Himmel. Andere erklären die Worte in gutem Sinne: Das Reich Gottes wird denen zuteil, welche es mit Eifer suchen (Chrys., Cyrill., Aller., Ambr., Hier.). Die es an sich reißen, sind die Sünder, Zöllner und Heiden, welche es den Juden gleichsam wegnehmen und sich aneignen. (Hil., Ambr., Greg.) –

(19) Mit Johannes hört die Verkündigung auf. –

(20) Christus bequemt sich der Fassungskraft der Juden so an, dass sie erkennen müssen, wie er sich als Messias kundgibt. Siehe [Mt 17,10 und Mk 9,10]. Die Meinung der Juden entstammt [Mal 4,5]. Der Zusatz „Wenn ihr wollt“ zeigt, dass Johannes nicht im eigentlichen, sondern im uneigentlichen Sinne Elias ist. Elias soll vor der zweiten Ankunft Christi kommen; Johannes kam vor der ersten, die gleichfalls ein Gericht war, weshalb er den Messias auch als Richter verkündet [Mt 3,12]. Elias bekehrt die Abgefallenen, ebenso Johannes [Lk 1,17]. –

(21) Bezieht sich auf V. 14 und von da rückwärts bis V. 7. –

(22) Sie bedürfen der Mahnung. Der Herr nimmt den V. 7 begonnenen Tadel auf, indem er die Unverbesserlichkeit der Juden zeigt. –

(23) Wie bei einer Hochzeit. –

(24) Was auch die einen tun, die anderen haben immer etwas zu

tadeln. –

(25) Aß kein Brot und trank keinen Wein. [Lk 7,33]. –

(26) Diesen Vorwurf lesen wir nur hier. –

(27) Führt das gewöhnliche Leben anderer. –

(28) Was kann von ihm Gutes kommen? Vergl. [Joh 9,16.24] Der heil. Johannes tat keine Wunder, deshalb musste eine aller Augen sichtbare Heiligkeit seinen Worten Glauben verschaffen, Christus bezeugt seine Sendung durch Wunder aller Art. (Thom.) Der Täufer predigte Buße und musste also selbst das Vorbild derselben geben, Christus lädt zum Eintritt in das Reich Gottes ein und gewährt Friede und Freude, einen Vorgeschmack der künftigen Glückseligkeit. (Cyr., Al.) Johannes endlich war nur berufen Zeugnis zu geben von dem Lichte, Christus will alle an sich ziehen und allen ein Vorbild sein. –

(29) Die von Gott belehrt waren, alle Gläubigen, erkannten in beiden Gottes weise Absicht. Wer diese sind, erklärt V. 25-27. –

(30) Dieser Ausdruck kehrt bei Matthäus etwa 90 Mal wieder und bezeichnet nicht notwendig die Zeitfolge (Aug.). –

(31) Er tat es also öfter. Zugleich will der Evangelist mit größerem Nachdruck erzählen. –

(32) Vergl. [Mt 4,17]. –

(33) Jesus, der gekommen war, selig zu machen, ruft Wehe. Mit welchem Rechte, zeigen die für das auserwählte Volk so beschämenden Vergleiche. Die anderen Völker gelten ihm als Sünder und Blinde, sich selbst hält es für den Lehrer derselben.

(34) Beide Städte liegen nicht weit von Kapharnaum. Aus Bethsaida stammten Petrus, Andreas und Philippus [Joh 1,44].

(35) In Bußkleidern auf dem Boden sitzend und das Haupt mit

Asche bestreut.

(36) Buße tun ist nach dem griech. Worte im Herzen tun, was die geschilderten Taten besagen: sich von der Sünde abwenden und sich selbst strafen. Christus wusste sicher und unfehlbar, was geschehen wäre, wenn die Bedingung ihre Verwirklichung gefunden hätte. Warum aber hat der Herr dann nicht in Thyrus und Sidon gepredigt und Wunder getan? Weil er dazu nicht verpflichtet war, da Wunder außerordentliche Gnaden sind, jene Städte aber ausreichende Gnaden hatten, um dem Verderben zu entgehen. –

(37) Wo größere Erkenntnis, da ist auch die Verstockung sträflicher. Vergl. [Jer 3,11, Ez 16,48.51]. –

(38) Du wirst dich doch nicht etwa (vielleicht durch Teilnahme an der Herrlichkeit des Messias) bis zum Himmel erheben? Nein, sondern... Man weiß nicht mehr, wo die Stadt gestanden, die Einwohner aber sind in der Verdammnis. –

(39) Durch die Beifügung von Sodoma wird die Anklage schwerer. –

(40) Der heil. Hieronymus übersetzt so eine griechische Partikel, die aber im Griechischen keinen Zweifel andeutet und die er sonst, z. B. V. 21, oft mit Recht weglässt. –

(41) Als Christus und die Apostel predigten. –

(42) Dies Wort wird gebraucht, wenn etwas im Anschluß an Worte oder Taten gesagt wird, was jenen entspricht und ihnen gleichsam seinen Ursprung verdankt. –

(43) So übersetzten Chrys., Bed., Thom. und erklärt es Hieron. –

(44) Den Weisen nach dem Fleische, die Paulus beschreibt [Roem 2,17]. –

(45) Die sich selbst dafür halten und deshalb Christi Lehre

verschmähen, wie ihre Väter die Mahnungen der Propheten. –

(46) Den Aposteln und Gläubigen. –

(47) Christi messianische Würde (V. 27). Diese Worte des Herrn gelten übrigens für alle Zeiten. Vor den Weisen und Klugen hat Gott nicht im eigentlichen Sinne die Hoheit Christi verborgen, denn Jesus tat Wunder wie kein Mensch. Aber da sie den Gnaden, die ihnen Gott gewährte, widerstanden, gab ihnen der Herr keine größeren, welche ihre Bosheit überwand, sondern überließ sie ihrer Verblendung. –

(48) Ich preise dich. –

(49) Der menschlichen Natur nach. –

(50) Nach dem Griech.: Vollkommen, gleichsam der Natur nach (Chrys., Hil., Hier.). –

(51) Womit beladen, wird mannigfaltig erklärt: mit Sünden (Chrys., Hier., Aug.), mit der Last der pharisäischen Satzungen (Theophyl.), mit den Leiden und Versuchungen des Lebens. Den Gegensatz zu diesen bilden die Weisen und Klugen V. 25. –

(52) Wozu soll die Erquickung dienen? –

(53) Das Joch wird beschrieben im zweiten Teile: –

(54) Und lernet. Seine Lehre also sollen sie annehmen und üben (Euth., Hil., Bed., Thom.). Traget kein Bedenken, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, ich verachte Niemanden und komme gern jedem zu Hilfe (Hil.). Wer möchte sich einen Augenblick besinnen, sich einem Lehrer anzuschließen, der bei seiner Allmacht und höchsten Weisheit so lieb und hilfsbereit ist? Einige erklären: Lernet von mir, dass ich sanftmütig bin usw. Aber Christus erklärt hier nicht, welches seine Lehre ist, sondern welcher Lehrer er ist. –

(55) Zweiter Grund, weshalb wir uns ihm anschließen sollen:

Jeder will glücklich sein; nur bei ihm ist wahres Glück zu finden. –

(56) Hebraismus: für euch. –

(57) Dritter Grund: Es ist das Joch eines wohlwollenden Lehrers. Vergl. [Apg 15,10]. Leicht wird Verzeihung erlangt und Gnade wird gespendet, die alles süß macht. Dem steht also [Mt 7,13.14] und [Mt 10,38] nicht entgegen. Die vorstehende Erzählung findet sich nur bei Matthäus. Dieser Umstand, wie das zwei Mal gebrauchte Wort „Joch“ lassen die Worte besonders vom alten durch die Pharisäer noch schwerer gemachten Bunde und dem neuen des Heilandes verstehen.

Schriftlesung, 12. Tag

Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Matthäus

- Kap. 12

C Verstockung der Führer des Volkes. (12.) Jesu Jünger raufen Ähren aus. (V. 8) Heilung einer verdorrten Hand (V. 21) und eines Besessenen. (V. 37) Schriftgelehrte und Pharisäer fordern ein Zeichen. (V. 45) Die wahren Anhänger Christi.

1. Zu jener Zeit¹ ging Jesus am Sabbate durch die Saaten hin; seine Jünger aber waren hungrig, und fingen an, Ähren zu pflücken, und zu essen. [Mk 2,23, Lk 6,1].

2. Als aber die Pharisäer das sahen,² sprachen sie zu ihm: Siehe, deine Jünger tun, was am Sabbate zu tun nicht erlaubt ist.

3. Er aber sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, was David getan, als ihn hungerte, samt denen, die bei ihm

waren; [1Sam 21,6].

4. wie er in das Haus Gottes³ eintrat, und die Schaubrote⁴ aß,

welche zu essen ihm nicht erlaubt war, noch auch denen, die bei ihm waren, sondern einzig den Priestern? [3Mos 24,9].

5. Oder habet ihr nicht gelesen in dem Gesetze, dass die Priester am Sabbate im Tempel den Sabbat brechen, und ohne Schuld sind?⁵

6. Ich sage euch aber: Ein Größerer als der Tempel ist hier.⁶

7. Wenn ihr aber wüsstet, was es heißt: Ich will Barmherzigkeit und nicht Opfer; nimmermehr würdet ihr die Schuldlosen verdammt haben.⁷ [1Sam 15,22, JSir 4,17, Hos 6,6, Mt 9,13].

8. Denn der Menschensohn⁸ ist auch über den Sabbat Herr.

9. Als er nun von da fortgegangen war, kam er in ihre Synagoge.

10. Und siehe, da war ein Mann, der eine verdorrte Hand hatte; und sie fragten ihn, und fragten: Ist es gestattet, am Sabbate zu heilen?⁹ damit sie ihn anklagen könnten.¹⁰ [Mk 3,1, Lk 6,6].

11. Er aber sprach zu ihnen:¹¹ Wer wird unter euch der Mann sein, der ein einziges Schaf hat, und wenn dieses am Sabbate in eine Grube fällt, es nicht ergreift und

herauszieht? [5Mos 22,4].

12. Um wie viel besser ist ein Mensch als ein Schaf? Es ist also erlaubt, am Sabbath Gutes zu erweisen. **12**

13. Dann sagte er zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus! **13** Und er streckte sie aus, und sie wurde wieder hergestellt, gesund wie die andere.

14. Die Pharisäer aber gingen hinaus, und hielten einen Rat wider ihn, wie sie ihn um's Leben bringen könnten. **14**

15. Jesus aber wusste es, und entfernte sich von da; **15** und es folgten ihm viele, und er heilte sie alle;

16. und er gebot ihnen, dass sie ihn nicht offenbaren sollten, **16**

17. damit erfüllet würde, was durch den Propheten Isaias gesagt ward, da er spricht:

18. Siehe, mein Knecht, den ich auserwählt habe, mein Geliebter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich will meinen Geist auf ihn legen, und er wird den Völkern Recht **17** verkünden.

19. Er wird nicht zanken, noch schreien, noch wird jemand seine Stimme auf den Gassen hören. **18**

20. Ein geknicktes Rohr wird er nicht zerbrechen, und einen glimmenden Docht nicht auslöschen, **19** bis er das Recht zum Siege bringt; **20**

21. und auf seinen Namen werden die Völker hoffen.

22. Da **21** ward ein Besessener zu ihm gebracht, der blind und stumm war; und er heilte ihn, so dass derselbe redete

und sah.

23. Und alles Volk geriet außer sich vor Verwunderung,²² und sprach: Ist dieser etwa der Sohn Davids?²³

24. Da es aber die Pharisäer hörten, sprachen sie: Dieser treibt die bösen Geister nicht anders aus als durch Beelzebub,²⁴ den Obersten der bösen Geister. [Mt 9,34, Mk 3,22, Lk 11,15]

25. Jesus wusste aber ihre Gesinnungen und sprach zu ihnen:²⁵ Jedes Reich, das wider sich selbst uneins ist, wird verwüstet werden, und jede Stadt, oder jedes Haus, das wider sich selbst uneins ist, wird keinen Bestand haben.²⁶ [Lk 11,17]

26. Wenn nun der Satan den Satan austreibt, so ist er wider sich selbst entzweit; wie also wird sein Reich²⁷ Bestand haben?

27. Und wenn ich durch Beelzebub die bösen Geister austreibe, durch wen²⁸ treiben denn eure Söhne²⁹ sie aus? Darum werden sie selbst eure Richter sein.

28. Wenn ich aber durch den Geist Gottes die bösen Geister austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen.³⁰

29. Oder wie kann jemand in das Haus des Starken hineinkommen, und dessen Hausgerät rauben, wenn er nicht vorher den Starken gebunden hat?³¹ Alsdann wird er dessen Haus ausrauben.

30. Wer nicht mit mir ist, ist wider mich;³² und wer nicht mit mir³³ sammelt, zerstreuet.

31. Darum³⁴ sage ich euch: Jede Sünde und Lästerung wird den Menschen nachgelassen; aber die Lästerung wider den (heiligen) Geist wird nicht nachgelassen werden.³⁵ [Mk 3,28.29].

32. Und wer ein Wort wider den Menschensohn redet, dem wird vergeben werden;³⁶ wer aber wider den heiligen Geist redet,³⁷ dem wird weder in dieser noch in der zukünftigen Welt³⁸ vergeben werden. [Lk 12,10].

33. Entweder machet den Baum³⁹ gut und auch seine Frucht gut, oder machet den Baum schlecht und auch seine Frucht schlecht; denn an der Frucht erkennt man den Baum.

34. Ihr Natternbrut!⁴⁰ wie könnet ihr Gutes reden, da ihr böse seid? Denn aus der Fülle des Herzens redet der Mund. [Lk 6,45].

35. Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatze Gutes hervor; und der böse Mensch bringt aus dem bösen Schatze Böses hervor.⁴¹

36. Ich sage euch aber, die Menschen werden über ein jedes unnütze Wort,⁴² das sie reden, am Tage des Gerichtes Rechenschaft geben müssen.

37. Denn aus deinen Worten⁴³ wirst du gerechtfertiget, und aus deinen Worten wirst du verurteilt werden.

38. Dann redeten einige von den Schriftgelehrten und Pharisäern zu ihm, und sprachen: Meister! Wir möchten von dir ein Zeichen sehen.⁴⁴

39. Er aber antwortete, und sprach zu ihnen: Ein böses und ehebrecherisches Geschlecht⁴⁵ verlangt ein Zeichen;

und kein Zeichen wird ihm gegeben werden, als das Zeichen Jonas, des Propheten. [Mt 16,4, Lk 11,29, 1Kor 1,22].

40. Denn gleichwie Jonas drei Tage und drei Nächte in dem Bauche des Fisches war, so wird auch der Sohn des Menschen im Herzen der Erde drei Tage und drei Nächte sein.⁴⁶ [Jonas 2,1].

41. Die Männer⁴⁷ von Ninive werden in dem Gerichte mit⁴⁸ diesem Geschlechte auftreten, und werden es verdammen;⁴⁹ denn sie taten Buße auf die Predigt des Jonas. Und siehe, mehr als Jonas ist hier! [Jonas 3,5].

42. Eine Königin aus Mittag wird im Gerichte mit diesem Geschlechte auftreten, und es verdammen; denn sie kam von den Enden der Erde,⁵⁰ um die Weisheit Salomons zu hören; und siehe, mehr als Salomon ist hier! [1Chr 9,1ff].

43. Wenn aber der unreine Geist von dem Menschen ausgefahren ist,⁵¹ wandert er durch dürre Orte, Ruhe suchend, und er findet sie nicht. [Lk 11,24].

44. Alsdann spricht er: Ich will in mein Haus zurückkehren, von wo ich ausgegangen bin.⁵² Und er kommt, findet es leer,⁵³ mit Besen gereinigt, und geschmückt.⁵⁴

45. Dann geht er hin, nimmt sieben⁵⁵ andere Geister zu sich, ärgere als er, und sie ziehen ein, und wohnen daselbst, und es werden die letzten Dinge dieses Menschen ärger als die ersten. Ebenso wird es auch diesem überaus argen Geschlechte ergehen.⁵⁶ [2Petr 2,20].

46. Während⁵⁷ er noch zu dem Volke redete, siehe, da standen seine Mutter⁵⁸ und seine Brüder⁵⁹ draußen, und suchten mit ihm zu reden⁶⁰ [Lk 8,19]

47. Es sagte aber jemand zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder stehen draußen, und suchen dich.

48. Er aber antwortete, und sprach zu dem, welcher es ihm sagte: Wer ist meine Mutter⁶¹ und wer sind meine Brüder?⁶²

49. Und die Hand nach seinen Jüngern ausstreckend, sprach er: Sehet da meine Mutter und meine Brüder!

50. Denn wer immer den Willen meines Vaters tut, welcher im Himmel ist, ist mir Bruder, Schwester und Mutter.⁶³

Fußnote - Kap. 12

(1) Es war im Gesetze verboten, am Sabbate ein Werk zu tun. Welche Werke unter dies Verbot fielen, lässt sich aus [2Mos 34,21, 2Mos 35,3, 4Mos 15,32, Jer 17,21, Amos 8,5, Neh 10,31, Neh 13,15.19] erkennen. Die Pharisäer hatten indes noch viele Zusätze gemacht, über deren Beobachtung sie eifersüchtig wachten. Christus selbst sieht voraus, was geschehen wird, und führt seine Jünger durch die Saaten. Zu jener Zeit: Als Jesus lehrte. Nach [Lk 6,1] fällt das Ereignis hinter das zweite Osterfest im öffentlichen Leben Jesu. Was die Jünger tun, ist nach [5Mos 23,25] gestattet, da nur das Ernten oder Mitnehmen verboten war. In einer wie harten Schule der Armut übt der Heiland seine Jünger! –

(2) Die Pharisäer erklären dies für eine verbotene Arbeit. Bei [Lk 6,2] reden sie die Jünger an, wohl ein Teil von ihnen diese, ein Teil von ihnen den Herrn selbst. Christus weist den auf ihre

Wissenschaft Stolzen Unkenntnis des Gesetzes nach. –

(3) In das Bundeszelt, das damals in Nobe war [1Sam 21,1]. –

(4) Die Schaubrote sind zwölf ungesäuerte Brote, welche mit Weihrauch und Salz bestreut im Heiligtume auf einem Tische vor dem Allerheiligsten lagen und jede Woche gewechselt wurden. Sie fielen dann den Priestern zu, welche sie an heiliger Stätte genießen mussten. [3Mos 24,5.9, 2Mos 29,32f] Weder David noch der Priester werden in der heiligen Schrift getadelt, dass sie so in der Not gehandelt, also wird das, was viel geringer ist, aus gleichem Grunde gestattet sein (Chrys., Theoph.). –

(5) Am heiligen Orte selbst werden an allen Sabbaten Opfer geschlachtet und zubereitet, und das von den Priestern selbst. Also gibt es Ausnahmen von der Strenge des Sabbatgesetzes. –

(6) Christus offenbart seine Gottheit. In meinem Dienste haben die Apostel dies getan. Ist es gestattet, für den Tempel das Sabbatgebot hintanzusetzen, wie viel mehr also dies Gebot, rein menschliche Vorschriften unberücksichtigt zu lassen, damit sie keine Not leiden, welche dem dienen, der mehr ist als der Tempel. –

(7) Der Herr weist weiter ihre Unkenntnis nach. So hat Achimelech gehandelt (Hier.). Die Barmherzigkeit will Gott um ihrer selbst willen, weil es eine innere Tugend ist, das Opfer aber kann als äußeres Werk schlecht und gut dargebracht werden. Ist nun des Opfers halber am Sabbat etwas gestattet, wie viel mehr um der Barmherzigkeit willen. –

(8) Siehe [Mt 8,20]. Der Sabbat ist Gott geweiht. Christus weist wiederum auf seine Gottheit hin. Der Herr des Sabbats hat die Jünger nicht getadelt, also sind sie nicht tadelnswert. –

(9) Nach den rabbinischen Vorschriften durfte nur in Lebensgefahr am Sabbate ärztliche Hilfe geleistet werden. So legten jene Gesetzeslehrer ein unerträgliches Joch auf. Jesus

verwarf diese Torheiten, deshalb verfolgen sie ihn mit unversöhnlichem Hasse. Nach [Lk 6,6] geschah das Folgende an einem anderen Sabbate. –

(10) Sie sehen daraus, dass Christus den Kranken heilen wird. –

(11) Nach Markus und Lukas gehen andere Umstände voraus. Aus Habsucht verleugnet ihr eure eigene Auslegung, aus Neid wollt ihr nicht zugeben, dass jemand geheilt werde. –

(12) Es ist die Antwort auf die [Mk 3,4, Lk 6,9] erwähnte Frage. Christus stellt gleichzeitig die Sache in das rechte Licht: Gutes zu erweisen. –

(13) Christus prüft den Glauben des Mannes. Glaubt er nicht, so wird er auch nicht versuchen, die Hand auszustrecken. –

(14) Je barmherziger der Herr ist, desto mehr wächst der Haß der Pharisäer. Sie gehen mit ihren sonstigen Feinden ein Bündnis gegen Christus ein. Wie ungeeignet sind sie für das Reich des Messias! –

(15) Christus übt hier, was er [Mt 10,23] seinen Jüngern vorgeschrieben. –

(16) Während er den Elenden hilft, will er dem Haß der Pharisäer keine Nahrung gewähren. –

(17) Was vor Gott recht ist. –

(18) Er wird mild sein und fern von allem Pompe. –

(19) Christus spricht besonders von der Schwachheit im Glauben. –

(20) Bis das göttliche Recht in allen und überall Sieger ist. –

(21) Ohne genaue Zeitbestimmung. –

- (22) Das dreifache Wunder lässt das Volk staunen. –
- (23) Das Volk, seiner kaum mächtig, naht dem Glauben. –
- (24) Über Beelzebub siehe [Mt 10,25] Die Pharisäer tun dies heimlich. –
- (25) Christus bleibt mild. –
- (26) Drei Kreise, auf welche alle Gewalt beschränkt bleibt. –
- (27) Das Reich des Satans ist die Herrschaft alles Bösen (Hier.). Jede Handlung, die Christus vollbringt, zielt auf die Zerstörung des Bösen ab. –
- (28) Christus zeigt nunmehr die Bosheit und den Widerspruch seiner Ankläger. Dass es auch bei den Juden solche gab, welche Teufel austrieben, geht aus [Mk 9,37, Apg 19,13] hervor. –
- (29) Nach jüdischem Sprachgebrauch die Jünger. Da ihr in euren Jüngern die Kraft Gottes anerkennt, werden sie euch der hässlichsten Schmähung überführen. –
- (30) Das Reich des Bösen wird überall vernichtet, wohin Christus kommt. Die wahrnehmbare Austreibung des bösen Geistes geschah, damit alle erkannten, dass Jesus es ist, der in den Seelen die Herrschaft des Bösen brechen will. –
- (31) Also hat Christus schon den Starken überwunden. Das Hausgerät sind die Menschen, welche der Heiland dem Satan entreißt. (Chrys., Aug., Hier.) –
- (32) Da der Messias Sieger ist und die Menschen dem Teufel entreißt, um Gottes Reich in ihnen zu begründen, darf niemand unentschieden bleiben, sonst hindert er das Werk Christi in sich und anderen. Also auch zwischen Christus und den Pharisäern ist zu wählen. Dieser Ausspruch widerspricht nicht dem anderen [Lk 9,59]. So weit dieser Mann im Namen Jesu Wunder

tat, war er kein Gegner. –

(33) Hier schreibt sich der Herr das Amt des guten Hirten zu, [Ez 34,12 und Joh 10,11]. Gleichzeitig ruft er alle, besonders die Führer Israels, auf, mit ihm zu sammeln. Wie gerecht werden die Halsstarrigen verworfen! –

(34) Wegen des V. 25-30 Gesagten. –

(35) Eine Lästerung wider den heiligen Geist begehen alle, welche, wie die Pharisäer, die Werke, die im Geiste Gottes geschehen und als solche nicht verkannt werden können, aus Bosheit und Haß gegen Christus dem Satan zuschreiben, so dass durch diese Schmähung das Werk des heiligen Geistes in den Herzen des Volkes behindert und zerstört wird. –

(36) Da der Menschensohn in Demut erscheint und dem Leiden unterworfen, ist es zwar nicht ohne Sünde gegen ihn ein Wort zu reden, aber doch entschuldbarer (Hier., Chrys.). Solche Worte sind z. B. [Mt 11,9] und die Schmähungen des am Kreuze sterbenden Heilandes. –

(37) Welches eine solche Rede ist, folgt aus V. 24 und wird [Mk 3,29] hinzugesetzt. Es ist eine Lästerung und nur von dieser, nicht von allen Sünden gegen den heiligen Geist sagt der Heiland, sie werden nicht nachgelassen (Hier., Ambr., Basil.). Der Heiland sagt nicht: diese Sünde kann nicht nachgelassen werden (Beda), sondern erklärt nur, was geschehen wird, dass nämlich Gott durch ein gerechtes Strafgericht solche in ihrer Unbußfertigkeit bis zum Tode verharren lässt, wenn er ihnen auch zureichende Gnaden zur Bekehrung nicht versagt (Hil., Chrys.). So lange jemand lebt, ist nicht zu verzweifeln, da Gott nicht den Tod des Sünders will, sondern dass er lebe (Aug.). –

(38) Es gibt also für gewisse Sünden auch im anderen Leben Vergebung. Aus dieser Stelle folgt das Dasein des Fegefeuers (Aug., Greg.), aber auch, dass es ewige Strafen gibt. –

(39) Die Pharisäer (Aug., Thom.). So wird der folgende Vers vorbereitet. Die Früchte geben Zeugnis von dem Baume. –

(40) Erklärung des Vorhergehenden. Ihr habt nicht aus Übereilung so geredet, sondern in eurem Herzen ist eine noch viel größere Bosheit. –

(41) Ihr könnt in einer Sache, in der ihr böse seid, nichts Gutes reden, so lange ihr in der Bosheit verharret. –

(42) Da die Worte die Beschaffenheit des Herzens kundgeben, werden sie mit Recht vor Gottes Gericht geprüft werden. Ein unnützes Wort ist ein Wort, das gesprochen wird, ohne dass der Redende seinen eigenen oder eines anderen Nutzen dabei im Auge hat. (Aug., Thom.) –

(43) Wie aus den Werken. –

(44) Ein anderes Beispiel von der Verstockung der Pharisäer. Nicht zufrieden mit so viel Wundern, fordern sie noch ein Zeichen. Christus sagt seinen Tod und seine Auferstehung voraus. Aber so groß und so unwidersprechlich auch dies Wunder sein wird, dennoch werden viele auch diesem Zeichen nicht glauben. Die Pharisäer reden den Herrn schmeichelnd Meister an, als wollten sie von ihm lernen. Ähnlich [Joh 6,30]. –

(45) Dieses Bildes bedienten sich die Propheten oft. Jenes Geschlecht glaubt weder Moses noch Christus. Der Herr nannte sich [Mt 9,15] Bräutigam; die Braut verschmäht ihn und fordert ein Zeichen. Aber dasjenige, dass sie etwa wünscht, wird ihr nicht zuteil werden, sondern nur eines, das der Herr erwählt. –

(46) Viele verstehen die Worte Christi von seiner Grabesruhe (Chrys., Euth., Beda), andere, wie es scheint, richtiger, von dem Absteigen Christi zu den Toten (Tert., Iren., Ephr.). Drei Tage sind nach jüdischem Sprachgebrauch nicht ein Zeitraum von 72 Stunden, sondern jeder Teil eines Tages steht für diesen selbst. So verstanden auch die Hohenpriester und Pharisäer diese

Worte [Mt 27,63.64]. –

(47) Als Ankläger, diese stehen, der Richter sitzt. –

(48) Beide Parteien stehen vor dem Gerichte. –

(49) Werden durch ihr Zeugnis die Verdammung herbeiführen. Die Heiden glaubten dem Worte des Propheten, das auserwählte Volk blieb taub gegen Gottes Stimme. –

(50) Wie Menschen zu Menschen reden, wählt der Heiland einen energischen Ausdruck. Die Königin war eine Heidin, eine mächtige Königin, und wollte die Weisheit Salomons hören, ob er auch nur ein sterblicher Mensch war. Die Pharisäer und Gesetzeslehrer nehmen den Sohn Gottes, der selbst zu ihnen kommt, nicht auf, ob er gleich Schätze der Weisheit bietet und Zeichen tut. – Ein zweiter Grund, warum die Führer des Volkes böse sind, ist in V. 41, 42 gegeben. –

(51) Was diejenigen erwartet, welche selbst nach dem Zeichen des Jonas noch verstockt bleiben. Christus weist hier auch auf die vorhergehende Austreibung des bösen Geistes hin. Das Gleichnis zeigt, wie sehr der böse Geist begehrt, diejenigen, welche er einmal getäuscht, von neuem in seine Gewalt zu bringen.

(52) In seinem Stolze will er es sich nicht einmal selbst gestehen, dass er ausgetrieben worden ist. –

(53) Nicht verteidigt durch Gottes Schutz. –

(54) Mit schlechten Besen gekehrt und mit dem geschmückt, was dem bösen Geiste gefällt (Cyr., Bed., Thom.). –

(55) Gegensatz zu [Jes 11,2] (Hier., Ambr., Theoph.). Man muss Gott dienen oder dem Teufel. Das Volk Israel wollte Gott, dem Urheber alles Guten, nicht gehorchen und fiel unsäglichem Unheil anheim, wie Zerstörung der Stadt und des Tempels, Zerstreuung usw., einem Unglück, schlimmer als einst die baby-

lonische Gefangenschaft (Chrys.). Der Sinn ist indes noch allgemeiner; der Heiland erklärt wie [Ez 15,1] das Sprichwort: Das schlimmste Übel ist die Verkehrung dessen, was das Beste war.

(56) Von den Juden ward der böse Geist ausgetrieben, als das Gesetz gegeben ward und Israel das Volk Gottes wurde, und als die Propheten zu ihm gesendet das Gesetz gegeben ward und Israel das Volk Gottes wurde, und als die Propheten zu ihm gesendet wurden. Bei diesem Geschlechte nun hat der Heiland mit seinen Aposteln alles aufgeboten, es zu Gott zu führen. Dennoch ist das Volk nicht gänzlich verworfen; auch aus ihm wird es Christus nicht an Jüngern fehlen. Der Übergang zu dem Folgenden ist ähnlich wie [Mt 11,25]. –

(57) Als Christus einmal zu dem Volke redete. [Lk 8,19]. –

(58) Der Grund wird nicht angegeben. Da aber die Mutter Jesu mit den anderen Verwandten kommt, war dieser Grund sicherlich ein guter. –

(59) Brüder heißen bei den Hebräern alle nahen Blutsverwandten. Vergl. [1Mos 14,16, 1Mos 13,9, 1Mos 24,48, 1Mos 29,12, 2Koe 10,13]. –

(60) Sie schickten zu Jesus. –

(61) Nicht dass der Heiland das vierte Gebot gering achtet, sondern wie er [Lk 2,49] seinem himmlischen Vater gehorcht, so lässt er auch jetzt nicht, aus Rücksicht auf seine Mutter, von der Predigt ab. –

(62) Nicht die Geburt, sondern der Beruf zur Kirche entscheidet im Reiche Gottes. Vergl. [Gal 3,28]. Die rein leibliche Verwandtschaft bringt keinen übernatürlichen Segen und verleiht dem Heilande gegenüber kein Recht, so lange kein übernatürliches Band mit ihm verbindet. Welches dieses ist, wird im nächsten Verse gesagt. –

(63) Christus kam in die Welt, den Willen seines Vaters zu tun.

Darauf zielte sein erstes Gebet ab, dies übte er bis zum Tode, dies lehrte er seine Jünger. Diejenigen, welche einen gleichen Gehorsam üben, erkennt er als seine Verwandten an, die er so lieb hat, wie sonst die Menschen Bruder, Schwester und Mutter. Der Heiland vergleicht also seine Liebe zu den Gehorsamen mit der Liebe des Menschen zu den teuersten Personen. Er leugnet nicht, dass Maria seine Mutter, noch dass sie die getreueste Erfüllerin des göttlichen Willens ist, sondern sieht hier vom ersteren ab. Das böse und ehebrecherische Geschlecht (V. 39) bleibt von dieser Verwandtschaft mit Christus ausgeschlossen.

Schriftlesung, 13. Tag

Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Matthäus

- Kap. 13

4. Natur und Wirksamkeit des messianischen Reiches. (Kap. 13) Gleichnis vom Sämann. (V. 9) Warum Christus in Gleichnissen redet. (V. 17) Erklärung des Gleichnisses vom Sämann. (V. 23) Gleichnis vom Unkraut. (V. 30) Gleichnisse von der Wirksamkeit des Reiches Christi. (V. 35) Vom Senfkörnlein. (V. 32) Vom Sauerteige. (V. 33) Erklärung des Gleichnisses vom Unkraute. (V. 43) Gleichnisse von den Segnungen des messianischen Reiches. (V. 46) Vom verborgenen Schatze. (V. 44) Von der Perle. (V. 46) Gleichnis vom Netze. (V. 52) Die Seinen nehmen den Heiland nicht auf.

1. An jenem Tage ging Jesus aus dem Hause¹ und setzte sich am Meere nieder. [Mk 4,1, Lk 8,4].

2. Und es versammelte sich viel Volk um ihn, so dass er in ein Schiff stieg und sich setzte; und alles Volk stand am Ufer.

3. Und er redete viel zu ihnen in Gleichnissen,² und

sprach: Siehe,³ der Sämann ging aus, zu säen.

4. Und während er säte, fiel einiges an den Weg hin, und es kamen die Vögel des Himmels und fraßen es auf.

5. Anderes aber fiel auf felsigen Grund, wo es nicht viel Erdreich hatte, und es ging alsbald auf, weil es keinen festen Grund hatte.

6. Als aber die Sonne aufgegangen war, ward es versengt, und weil es keine Wurzel hatte, verdorrte es.

7. Wieder anderes fiel unter die Dornen; und die Dornen wuchsen auf und erstickten es.

8. Anderes aber fiel auf gutes Erdreich und brachte Frucht, einiges hundertfältig, einiges sechzigfältig, einiges dreißigfältig.⁴

9. Wer Ohren hat zu hören, der höre!⁵

10. Und die Jünger traten zu ihm und sprachen: Warum redest du in Gleichnissen zu ihnen?⁶

11. Er antwortete und sprach zu ihnen: Weil es euch gegeben ist, die Geheimnisse⁷ des Himmelreiches zu verstehen, jenen aber ist es nicht gegeben.⁸

12. Denn wer hat, dem wird gegeben werden, und er wird Überfluß haben; wer aber nicht hat, dem wird auch das, was er hat, genommen werden.⁹ [Mt 25,29]

13. Darum rede ich in Gleichnissen zu ihnen, weil sie sehend nicht sehen, und hörend nicht hören, und nicht verstehen.¹⁰

14. Und es erfüllt sich an ihnen die Weissagung des

Isaias, der da spricht: Mit den Ohren werdet ihr hören, und nicht verstehen; ihr werdet mit den Augen schauen, und nicht sehen. **11** [Jes 6,9, Mk 4,12, Lk 8,10, Joh 12,40]

15. Denn das Herz dieses Volkes ist verstockt, und sie hörten schwer mit den Ohren, und schlossen ihre Augen, damit sie nicht etwa sehen mit den Augen, und hören mit den Ohren, und mit dem Herzen es verstehen, und sich bekehren, und ich sie heile. **12** [Roem 11,8]

16. Selig aber eure Augen, weil sie sehen, und eure Ohren, weil sie hören! **13**

17. Denn wahrlich, ich sage euch, viele Propheten und Gerechte haben begehrt zu sehen, was ihr sehet, und sahen es nicht, und zu hören, was ihr höret, und hörten es nicht!

18. So höret ihr nun das Gleichnis vom Sämanne. **14**

19. Wenn jemand das Wort von dem Reiche hört, und es nicht versteht, **15** kommt der Böse, **16** und raubt **17** das, was in seinem Herzen gesäet worden ist; dies ist der an den Weg hingsäete.

20. Der aber auf den felsigen Grund gesäet ist, ist der, welcher das Wort hört und es sogleich mit Freuden aufnimmt.

21. Er hat aber keine Wurzel in sich, sondern dauert nur eine Zeitlang; und wenn um des Wortes Willen Trübsal und Verfolgung entsteht, so nimmt er alsbald Anstoß. **18**

22. Der aber unter die Dornen gesäet ist, ist derjenige, welcher das Wort hört; aber die Sorge dieser Welt, und der Trug des Reichtums **19** ersticken das Wort, und es wird

unfruchtbar.

23. Der endlich auf ein gutes Erdreich²⁰ gesät ist, ist der, welcher das Wort hört, und versteht, und Frucht bringt, und hundertfältig, oder sechzigfältig, oder aber dreißigfältig²¹ trägt.

24. Ein anderes Gleichnis legte er ihnen vor, und sprach²² Das Himmelreich ist gleich geworden einem Manne, der guten Samen auf seinem Acker säte. [Mk 4,26]

25. Während aber die Leute schliefen, kam sein Feind, und säte Unkraut mitten unter den Weizen,²³ und ging davon

26. Als aber der Halm ausschoß, und Frucht ansetzte, da erschien auch das Unkraut.²⁴

27. Da traten die Knechte²⁵ des Hausvaters herzu, und sprachen zu ihm: Herr! hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er also das Unkraut?

28. Und er sprach zu ihnen: Ein feindlicher Mensch hat dies getan. Die Knechte aber sprachen zu ihm: Willst du, dass wir hingehen und es einsammeln?

29. Und er sprach: Nein! Damit ihr nicht etwa, indem ihr das Unkraut sammelt, zugleich mit demselben auch den Weizen ausreißet.²⁶

30. Lasset beides wachsen bis zur Ernte, und zur Zeit der Ernte werde ich den Schnittern sagen: Leset zuerst das Unkraut zusammen, und bindet es in Büschel zum Verbrennen; den Weizen aber sammelt in meine Scheuer.

31. Ein anderes Gleichnis²⁷ legte er ihnen vor, und

sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Senfkörnlein, welches ein Mensch nahm, und auf seinen Acker säte. [Mk 4,31, Lk 13,19]

32. Es ist zwar das kleinste unter allen Samenkörnern,²⁸ wenn es aber herangewachsen ist, ist es größer als alle Gartengewächse, und wird zu einem Baume, so dass die Vögel des Himmels kommen, und in seinen Zweigen wohnen.

33. Ein anderes Gleichnis²⁹ sagte er ihnen: Das Himmelreich ist gleich einem Sauerteige, den ein Weib nahm und unter drei Maß³⁰ Mehl einmengte, bis das Ganze durchsäuert war. [Lk 13,21]

34. Alles dieses redete Jesus durch Gleichnisse zu dem Volke, und ohne Gleichnisse redete er nicht zu ihnen;³¹

35. damit erfüllet würde,³² was durch den Propheten gesagt worden, der da spricht: Ich will meinen Mund auftun in Gleichnissen, und aussprechen, was verborgen war³³ von Gründung der Welt an. [Ps 77,2, Mk 4,34]

36. Alsdann entließ Jesus das Volk und kam in das Haus; und seine Jünger traten zu ihm, und sprachen: Erkläre uns das Gleichnis von dem Unkraute des Ackers!³⁴

37. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Der den guten Samen aussäet, ist der Menschensohn.

38. Der Acker aber ist die Welt; der gute Same hingegen das sind die Kinder des Reiches, und das Unkraut, das sind die Kinder des Bösen.

39. Der Feind aber, der es gesäet hat, ist der Teufel. Die Ernte aber ist das Ende der Welt, die Schnitter hinwieder

sind die Engel. [Apg 14,15]

40. Wie nun das Unkraut gesammelt und im Feuer verbrannt wird, so wird es auch am Ende der Welt sein.

41. Der Menschensohn wird seine Engel aussenden, und sie werden aus seinem Reiche alle Ärgernisse³⁵ sammeln,³⁶ und³⁷ jene, die Unrecht tun,

42. und werden sie in den Feuerofen werfen. Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.

43. Alsdann werden die Gerechten leuchten³⁸ wie die Sonne im Reiche ihres³⁹ Vaters.⁴⁰

44. Das Himmelreich⁴¹ ist gleich einem Schatze,⁴² der im Acker verborgen ist; wenn diesen ein Mensch findet, hält er ihn geheim,⁴³ und geht in der Freude darüber hin, und verkauft alles, was er hat, und kauft jenen Acker.⁴⁴

45. Abermal ist das Himmelreich gleich einem Kaufmanne, der gute Perlen sucht.

46. Wenn er aber eine⁴⁵ kostbare Perle findet, geht er hin, verkauft alles, was er hat, und kauft sie.

47. Abermal ist das Himmelreich gleich einem Netze, das in's Meer⁴⁶ geworfen wird und aller Art Fische einfängt.

48. Wenn es angefüllt ist,⁴⁷ zieht man es heraus, setzt sich an das Ufer, und sammelt die guten in Gefäße, die schlechten aber wirft man hinaus.

49. So⁴⁸ wird es auch am Ende der Welt gehen. Die Engel werden ausgehen, und die Bösen aus der Mitte der Gerechten absondern,

50. und sie in den Feueröfen werfen; da wird Heulen und Zähneknirschen sein.

51. Habt ihr das alles verstanden? Sie⁴⁹ sprachen zu ihm: Ja!

52. Und er sprach zu ihnen: Darum⁵⁰ ist jeder Schriftgelehrte, der über das Himmelreich unterrichtet ist, einem Hausvater gleich, der aus seinem Schatze⁵¹ Neues und Altes hervorbringt.

53. Und es begab sich, als Jesus diese Gleichnisse vollendet hatte, ging er von dort hinweg.⁵²

54. Und er kam in seine Vaterstadt⁵³ und lehrte sie in ihren Synagogen, so dass sie sich wunderten und sprachen: Woher kommt diesem⁵⁴ solche Weisheit und die Wunderkräfte? [Mk 6,1, Lk 4,16]

55. Ist dieser nicht des Zimmermanns Sohn? Heißt nicht seine Mutter Maria? Und seine Brüder Jakob, Joseph, Simon und Judas?⁵⁵ [Joh 6,42]

56. Und seine Schwestern, sind sie nicht alle bei uns? Woher kommt ihm denn dieses alles?

57. Und sie nahmen Anstoß an ihm.⁵⁶ Jesus aber sprach zu ihnen: Nirgends ist ein Prophet weniger geehrt als in seinem Vaterlande und in seinem Hause.⁵⁷

58. Und er wirkte daselbst nicht viele Wunder ihres Unglaubens wegen.⁵⁸

Fußnote - Kap. 13

(1) Es ist wohl das Haus des heil. Petrus in Kapharnaum. Das

Ufer erhob sich amphitheatralisch. –

(2) Ein Gleichnis ist die Erzählung einer erdichteten Geschichte in der Absicht aus dem, was im gewöhnlichen Leben geschieht, etwas Höheres zu erklären und zu beweisen. Diese Lehrweise war bei den Orientalen sehr beliebt. –

(3) Die Aufmerksamkeit wird erweckt, damit dem Folgenden besondere Beachtung geschenkt werde. –

(4) Wie drei Teile des Samens umsonst ausgestreut werden, so wird auch eine dreifache Frucht unterschieden. –

(5) In diesem Gleichnisse sind wichtige Wahrheiten enthalten, daher die Mahnung. –

(6) Christus erklärt dem Volke die Gleichnisse nicht. Ein solches Vorgehen war ungewöhnlich, daher die Frage der Jünger. –

(7) Lehren, welche der Mensch durch die natürliche Vernunft nicht zu erwerben vermag, die Gott offenbart und die ohne seinen Beistand nicht geglaubt werden können. –

(8) Zwei Klassen von Menschen, die einen für den Himmel geeignet, die anderen ungeeignet, weil die letzteren Christus nicht als den Gesandten Gottes anerkennen. –

(9) Das widerfuhr den Juden. Da sie nicht glaubten, verloren sie auch das Verständnis des Gesetzes und der Propheten. Wer Gottes Gnade gut anwendet, erlangt größere; wer sie verachtet, dem werden sie entzogen. –

(10) Die Führer des Volkes sehen die Wunder, welche in der Zeit des Messias geschehen sollten, und bekennen Christus nicht als den verheißenen Erlöser. Sie haben das Zeugnis des Johannes gehört und Christi Zeugnis von sich selbst vernommen, aber widerstehen der inneren Gnade. Das Volk kommt lediglich bis zu unfruchtbarer Verwunderung, aber weigert sich gleichfalls,

Christus zu folgen. –

(11) Wieder geschieht, was Isaias von seinen Zeitgenossen durch die Offenbarung Gottes gesagt. Vergl. [Apg 28,25] –

(12) Aus der Septuag. entweder von Matthäus selbst entnommen, da diese Übersetzung in Palästina bekannt war, oder von seinem Übersetzer an die Stelle des hebr. Textes gesetzt. Der Prophet soll zu dem Volke reden, auch wenn es durch seine Mahnungen erbittert, sich noch mehr verhärtet. Die Gleichnisse sollten das Volk zu weiterem Forschen anregen und enthalten manche leicht verständliche Mahnung, das Gute zu tun und das Böse zu fliehen. –

(13) Propheten und Heilige haben diese Zeit ersehnt. [Joh 8,56, 1Petr 1,10-12]. Die Jünger sind also glücklicher als die Propheten und Heiligen, die von ihnen mit großer Andacht verehrt worden! Und dies sagt der ihnen, der ebenso wahrhaft wie mächtig ist! Wie muß ihr Herz von neuer Liebe zum Heilande erglühen! Vergl. [Hebr 11,13.40] –

(14) Der Same ist die Predigt vom Reiche. Durch die Predigt wird das Reich Gottes begründet und ausgebreitet. –

(15) Oberflächlich hört und sich nicht bemüht, zu verstehen. –

(16) Der Teufel. –

(17) Wie die Vögel die Samenkörner: Er sorgt, dass die, wenn auch nur auf die Oberfläche der Seele gefallenen, religiösen Wahrheiten bald verfliegen. –

(18) Das Reich Christi wird von Stürmen der Anfeindung heimgesucht, ist also keine Weltherrschaft, wie sie die Juden erhofften. –

(19) Der Heiland sagt nicht: Welt und Reichtum, sondern Sorge dieser Welt und Trug des Reichtums. Sorge: Was ein Herz allzu sehr außer dem Reiche Gottes sucht. Herzen, welche die Beute

dieser Feinde werden, sterben für das Himmlische ab. –

(20) Gut nicht nur von Natur, sondern auch durch Pflege. Bild und bezeichnete Sache werden hier schön zusammengestellt. Wer ist der Sämann? V. 37 antwortet hierauf. Der Heiland zeigt seinen Jüngern gleichzeitig, dass sie den Mut nicht verlieren sollen, wenn ihre Predigt nicht mehr Wirkung hat als die des Meisters. –

(21) Wie die schlechten Hörer der Predigt vom Reiche drei Klassen bilden, so auch diejenigen, bei denen das Wort Frucht trägt.

(22) Das Gleichnis vom Acker stellte die Stiftung des Reiches Gottes, seine Ausbreitung durch die Predigt und seine Frucht dar. Indes auch die dem Gottesreich angehören, sind nicht außer aller Gefahr, da in der Kirche Gute mit Bösen gemischt sind und der Feind Gottes durch seine List die Menschen in's Verderben zu stürzen sucht. Darüber dürfen die Gläubigen sich nicht verwundern, wohl aber hat jeder zu wachen, dass der böse Feind ihm keinen Schaden tue. –

(23) Der Feind sucht das zu verderben, was gut begonnen. Der Zusatz „Während die Leute schliefen“ bezeichnet einfach die Zeit. –

(24) Lolium tremul., das vom Getreide nicht zu unterscheiden ist, solange es noch keine Ähren angesetzt hat. –

(25) Die Diener werden nur der Antwort ihres Herrn halber genannt. –

(26) Christus kommt in seiner Antwort nicht darauf zurück, indes enthält dies Wort eine wichtige Mahnung: Die Bösen sind zu dulden, wenn die Guten sonst in Gefahr kämen. Im Übrigen gilt das [1Kor 5,13] Gesagte. –

(27) Da Christus gesagt, es gehe von den Samen manches verloren, konnte die Furcht erstehen, es möchten nur wenige Gläubige übrig bleiben. Diese Furcht wird durch das folgende

Gleichnis beseitigt, das die Ausbreitung des Himmelreiches aus bescheidenen Anfängern schildert. Der Heiland erscheint in Niedrigkeit und erwählt zwölf arme Apostel, und doch gewinnt er die ganze Erde für seine Lehre. –

(28) Sprichwort der Hebräer. Das Senfkorn wächst bis zu drei Meter Höhe und erscheint wie ein Baum. Christus deutet auf [Ez 17,23] hin. Die Kirche ist das Abbild Christi, der in Erniedrigung begann, um zur Herrlichkeit ewiger Glorie zu gelangen. – (29) Das vorhergehende Gleichnis stellte die äußere Ausdehnung des Gottesreiches dar, das gegenwärtige seine innere Kraft. –

(30) Ein Maß = $\frac{1}{3}$ Epha, fasste 144 Eier, etwa sieben Liter. Der Heiland wählt die Zahl drei, vielleicht mit Rücksicht auf [1Mos 18,6, Rich 6,19, 1Sam 1,24]. Dies scheint das Maß bei Festmahlen gewesen zu sein. Der Sauerteig gibt dem gleichsam toten Mehl Leben, Wachstum und Geschmack. Im Übrigen zeigt uns der Augenschein, wie das Christentum die Gestalt der Erde verändert hat. –

(31) Wie Christus V. 13 gesagt, warum er die Gleichnisse dem Volk nicht erkläre, so offenbart er jetzt, warum er diese Lehrweise übt. Er redete nicht: nämlich damals (vergl. V. 10). –

(32) Der Evangelist zeigt, wie Christus alle Vorbilder des A. T. erfüllt und somit Herr der Propheten ist. –

(33) Der Psalmist erzählt Gottes wunderbare Führungen, die er dann Gleichnisse nennt, weil sie eine Lehre enthalten. Verborgene: Unter der äußeren Hülle der geschichtlichen Tatsachen verbirgt sich ein geheimer Sinn, die Beschreibung der Schicksale des Gottesreiches. Was dem Psalmisten als Propheten zukam, muss noch viel mehr Christus, dem Haupte der Propheten, zukommen. –

(34) Vergl. [Mt 24,31, 1Thes 4,15]. –

(35) Diejenigen, welche anderen durch ihren bösen Wandel Ursache zum Falle sind. –

(36) Und entfernen. –

(37) Wohl erklärend: Und zwar. So hat Christus das Gericht [Mt 7,23] beschrieben. –

(38) Vergl. [Weish 3,7, 1Kor 15,41]. Das Licht ist das Bild der Herrlichkeit und Seligkeit. Das Licht der Sonne ist das schönste, das die Menschen kennen. –

(39) Ihres Vaters: Wie lieb hat Gott sie! Welch ein Gegensatz, dort Kinder des Satans, hier Kinder Gottes! Beide sind es in Ewigkeit und werden dem, dessen Kinder sie sind, im Lose ähnlich. Das ist es, worauf der Herr die Aufmerksamkeit lenkt. Vergl. [Mt 11,15]. –

(40) Christus übergibt nach dem letzten Gerichte das Reich Gottes dem Vater. [1Kor 15,24] –

(41) Dieses Gleichnis zeigt den Wert und die Fülle der Güter, das Folgende die Schönheit des Himmelreiches und wie sehr wir uns bemühen müssen, dasselbe zu erlangen. Das Himmelreich wird irdischen Dingen verglichen, weil das Herz durch das, was es aus Erfahrung kennt, das nicht Bekannte lieben lernt. In dem ersten Gleichnis wird es gefunden, im zweiten gesucht, weil Gott es den einen von selbst anbietet, während andere es mit vieler Mühe suchen müssen, ehe sie zugelassen werden. –

(42) Einer ungeheueren Menge von Gold oder Silber. –

(43) Er sagt niemanden davon. –

(44) So wenig wie [Lk 16,8] die Handlungsweise des ungerechten Haushalters empfohlen wird, wird hier gesagt, ob es an sich recht sei, so zu handeln. –

(45) Nur eine ist die kostbare Perle. Nicht alle wissen sie zu

schätzen, und doch ist für dieselbe alles daranzugeben. –

(46) Die Welt. Vergl. [Mt 4,19] –

(47) Wenn allen Völkern das Evangelium gepredigt ist. Ob aber auch alle Menschen sich bekehren? Die Scheidung tritt erst ein, wenn das Gottesreich auf Erden endet. –

(48) Wie V. 39-42 gesagt ist. Wie oft spricht Christus von der ewigen Strafe! [Mt 5,29, Mt 10,28, Mt 12,32, Mt 13,42-50] –

(49) Die, welchen das V. 11 benannte Geschenk Gottes zuteil geworden ist. –

(50) Weil ihr die Geheimnisse des Himmelreiches verstanden habt. (Chrys.) Diese Geheimnisse sind neu, alt aber, was der Heiland aus dem Leben vorbringt. Da nun die Jünger die Lehre Jesu verstanden haben und auf dieselbe Weise lehren werden, sind sie und jeder vom Himmelreiche recht Unterwiesene einem solchen Familienvater ähnlich. Einen wie großen Schatz muss sich also jeder Lehrer erwerben und wie sehr bestrebt sein, ihn täglich zu mehren! –

(51) Ein reicher und freigebiger Familienvater bringt mancherlei aus seinem Vorrat, um dem verschiedenen Geschmacke Genüge zu tun, Altes und Neues. Vielleicht eine sprichwörtliche Redeweise, vergl. [Hohel 7,13], welche die Fülle andeutet. –

(52) Der Heiland geht wegen des Unglaubens des Volkes hinweg, zu dem er in Gleichnissen gesprochen, weil sie die unverhüllte Wahrheit nicht gefasst hätten. Diesen Unglauben zeigt der Evangelist an einem Beispiele. Zwischen dem Vorhergehenden und dem Folgenden liegt wohl das [Mk 4 - Mk 6,1] Erzählte. –

(53) Nicht unmittelbar nach Vorlegung der Gleichnisse. Das [Lk 4,16] erzählte Ereignis ist zwar ähnlich, doch ein anderes, denn die Umstände sind mehrfach verschieden. Vergl. auch [Mt 4,13]. Vaterstadt Christi heißt Nazareth, weil der Herr daselbst aufgewachsen war und dort seine Mutter und seine Verwandten

wohnten [Lk 4,16]. –

(54) Den wir so lange kennen. Also hatte Christus seine göttliche Natur und sein Amt vor dem dort nicht offenbart. –

(55) Da Joseph nicht erwähnt wird, scheint aus dieser Stelle die alte Überlieferung bestätigt, dass er bereits gestorben war. Brüder Jesu werden auch sonst, Schwestern nur hier und [Mk 6,3] erwähnt. In welchem Sinne, siehe 1. Anm. 24. Die Brüder Jesu sind die Kinder einer halbbürtigen Schwester der Mutter Christi, die Söhne der Maria, Frau des Alphäus. –

(56) Seine Wunder, sein Ansehen u. a. wurden ihnen Anlaß zum Neide und zur Verweigerung des Glaubens. –

(57) So auch David [1Koe 16,11, 1Sam 17,28]. Niemand schätzt einen Propheten so gering wie die, welche zuvor mit ihm vertraulichen Umgang gehabt. –

(58) Der Glaube ist die Voraussetzung,

Schriftlesung, 14. Tag

Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Matthäus

- Kap. 14

III. 14-20. 1. Der Tod Johannes des Täuflers. (V. 12) 2. Die Apostel werden über den Charakter Jesu und der Pharisäer unterwiesen. (14,13-16, 12) Wunderbare Brotvermehrung. (V. 21) Jesus wandelt auf dem Meere. (V. 33) Heuchelei der Pharisäer. (Kap. 15.9)

1. In jener Zeit¹ vernahm Herodes, der Vierfürst,² den Ruf von Jesus,³ [Mk 6,14, Lk 9,7].

2. und er sprach⁴ zu seinen Dienern: Dies ist Johannes

der Täufer; er ist von den Toten auferstanden, und darum⁵ wirken die Wunderkräfte in ihm.

3. Herodes nämlich hatte den Johannes ergreifen und fesseln lassen und in´s Gefängnis gesetzt wegen Herodias, der Frau seines Bruders.⁶ [Mk 6,17, Lk 3,19]

4. Denn Johannes sagte zu ihm: Es ist dir nicht erlaubt, sie zu haben.⁷

5. Und obgleich Willens ihn zu töten, fürchtete er das Volk, weil sie ihn für einen Propheten hielten.⁸

6. An dem Geburtstage⁹ des Herodes aber tanzte die Tochter der Herodias¹⁰ in der Mitte,¹¹ und sie gefiel dem Herodes.

7. Darum verhiess er ihr mit einem Eidschwure er wolle ihr geben, was sie immer von ihm begehren würde.¹²

8. Sie aber, von ihrer Mutter angeleitet, sagte: Gib mir hier auf einer Schüssel das Haupt Johannes des Täufers!¹³

9. Da ward der König¹⁴ betrübt; allein um des Eidschwures und derer willen, die mit zu Tische saßen, befahl er es zu geben.

10. Und er sandte hin und ließ Johannes im Kerker enthaupten.

11. Und sein Haupt ward auf einer Schüssel gebracht und dem Mädchen gegeben, und sie brachte es ihrer Mutter.¹⁵

12. Und seine Jünger kamen herzu, nahmen seinen Leib, und bestatteten ihn; und kamen, um es Jesus zu melden.¹⁶

13. Als nun Jesus dies vernommen, **17** begab er sich von dort zu Schiff an einen öden Ort, allein; **18** und als das Volk es erfuhr, folgte es ihm zu Fuße von den Städten. **19** [Mk 6,31, Lk 9,10, Joh 6,3]

14. Und da er hervorkam, **20** sah er das viele Volk, und erbarmte sich über sie, und heilte ihre Kranken.

15. Als es aber Abend **21** geworden war, traten seine Jünger zu ihm, und sprachen: Der Ort ist eine Wüste, und die Tageszeit **22** ist vorüber; entlasse das Volk, dass es in die Ortschaften gehe und sich Speise kaufe.

16. Jesus aber sprach zu ihnen: Sie haben nicht nötig wegzugehen; gebet ihr ihnen zu essen! **23**

17. Sie antworteten ihm: Wir haben hier nichts außer fünf Brote und zwei Fische. [Joh 6,9]

18. Er sprach zu ihnen: Bringet sie mir hierher!

19. Nachdem er nun dem Volke befohlen hatte, sich auf den Rasen niederzulassen, nahm er die fünf Brote und die zwei Fische, blickte auf gen Himmel, **24** segnete sie, brach die Brote, **25** und gab sie den Jüngern, die Jünger aber gaben sie dem Volke.

20. Und sie aßen alle und wurden gesättigt. Und sie hoben auf, was von den Stücken übrig war, zwölf Körbe voll. **26**

21. Die Zahl der Essenden aber war fünftausend Männer, ungerechnet Weiber und Kinder.

22. Und allsogleich nötigte **27** Jesus seine Jünger in das Schiff zu steigen, und vor ihm über den See zu fahren, bis

er das Volk entlassen hätte.²⁸ [Mk 6,45, Joh 6,15]

23. Und nachdem er das Volk entlassen hatte, stieg er auf den Berg, um in der Einsamkeit²⁹ zu beten;³⁰ da es aber Abend geworden,³¹ war er allein daselbst.

24. Das Schiff aber wurde mitten auf dem Meere von den Wellen hin und her geworfen; denn der Wind war widrig.

25. In der vierten Nachtwache aber³² kam er zu ihnen, über das Meer hinwandelnd.

26. Und als sie ihn auf dem Meere wandeln sahen, entsetzten sie sich, und sprachen: Es ist ein Gespenst! Und sie schrien vor Furcht.

27. Sogleich aber redete Jesus sie an, und sprach: Habet Vertrauen, ich bin es! Fürchtet euch nicht!

28. Da antwortete ihm Petrus, und sprach: Herr, wenn du es bist, so heiße mich zu dir kommen über das Wasser hin.

29. Er aber sprach: Komm! Und Petrus stieg aus dem Schiffe, und ging auf dem Wasser, um zu Jesus zu kommen.³³

30. Als er aber den starken Wind sah, fürchtete er sich; und da er anfang zu sinken,³⁴ rief er, und sprach: Herr! rette mich.

31. Als bald streckte Jesus die Hand aus, ergriff ihn, und sprach zu ihm: Kleingläubiger! Warum hast du gezweifelt?³⁵

32. Und da sie in das Schiff getreten waren, legte sich der

Wind.

33. Die aber im Schiffelein waren, kamen und beteten ihn an,³⁶ und sprachen: Wahrlich, du bist Gottes Sohn!³⁷

34. Und als sie hinübergefahren waren,³⁸ kamen sie in die Landschaft Genesar.³⁹ [Mk 6,53]

35. Da nun die Leute dieses Ortes ihn erkannten, schickten sie in die ganze Umgegend, brachten alle Kranken zu ihm,

36. und baten ihn, nur den Saum seines Kleides berühren zu dürfen. Und alle, die denselben anrührten, wurden geheilt.⁴⁰ [Mt 9,20]

Fußnote - Kap. 14

(1) Der Evangelist hat bereits Hindeutungen Christi auf seinen Tod berichtet. [Mt 10,38, Mt 12,39], wie auch, dass die Pharisäer Ursache desselben sein werden [Mt 12,14]. Der Tod des heil. Johannes ist eine neue Vorbedeutung. Vergl. [Mt 17,12] Nach [Joh 4,1] hatten die Pharisäer auch zur Gefangennehmung des heil. Johannes beigetragen. –

(2) Herodes Antipas, Sohn Herodes I. und der Malthake, Tetrach von Galiläa und Peräa. –

(3) Damals besonders. –

(4) Das böse Gewissen peinigt ihn. –

(5) Herodes meint, der heil. Johannes habe zum Lohn für seine Tugend die Gabe der Wunder erhalten. –

(6) Herodes hatte zunächst eine Tochter des Königs der Araber, Aretas, zur Frau gehabt. Auf einer Reise nach Rom kehrte er bei seinem Stiefbruder mütterlicherseits, Herodes Philippus, ein,

dem Sohn der Marianne, Tochter des Hohenpriesters Simon. Von Leidenschaft gegen Herodias entbrannt (sie war eine Tochter des Aristobulus und der Berenice), wagte er ihr von einer Ehe mit ihm zu reden. Da sie sehr ehrgeizig war, erklärte sie sich bereit, ihm, wenn er aus Rom zurückgekehrt sein würde, in sein Haus zu folgen, falls er die Tochter des Aretas verstoßen wolle. So nahm Antipas sie zu Lebzeiten seines Bruders Philippus, dem Herodias bereits eine Tochter, Salome, geboren, zur Frau. –

(7) Eine solche Verbindung war durch das Gesetz verboten [3Mos 18,16, 3Mos 20,21] Johannes hatte seinen Tadel wohl öffentlich ausgesprochen. –

(8) Es hing ihm als einem Propheten an. –

(9) Geburtstage feiern hatte etwas Heidnisches an sich; nur von Pharao und Herodes berichtet die Schrift eine solche Feier, also von Verfolgern der Kinder Gottes. (Hier., Thom.) –

(10) Salome. –

(11) In der Mitte des Festsaales. Es war bei den Babyloniern, Persern und Griechen Sitte, dass Tänzerinnen während des Gastmahles auftraten. Für ein edles Mädchen war es ungeziemend, etwas derartiges zu tun. Vielleicht beabsichtigte sie das, was wirklich eintraf. –

(12) Genauer [Mk 6,22.23] Der Wein spricht aus ihm. –

(13) Sogleich, damit er sich nicht später weigere. –

(14) Der Herrscher. S. [Mk 6,20] Die Teilnehmer sind des Gastgebers würdig, keiner verwendet sich für den Heiligen. –

(15) Herodias durchbohrte die Zunge des heil. Johannes (Hier.). Es war bei den orientalischen Völkern Sitte, dass der Scharfrichter das Haupt der Getöteten zeigte. –

(16) So starb der, welcher im Mutterleibe bereits geheiligt, der größte unter den Propheten war. Nicht irdisches Wohlsein, sondern Verfolgung für Wahrheit und Gerechtigkeit ist die Belohnung derer, welche das Reich Gottes lieben. Was also steht dem König der Propheten bevor? – Herodias stachelte Herodes Antipas auf, sich um den Königstitel zu bewerben. Von seinem Bruder in Rom verdächtigt, wurde er indes nach Lyon verbannt, 39 n. Chr. Herodias folgte ihm dorthin. Salome brach auf dem Eise ein und dasselbe trennte ihr den Kopf vom Rumpfe (Niceph.). –

(17) Der Evangelist kehrt zu V. 2 zurück. –

(18) Christus will eine Bewegung des Volkes in Galiläa verhüten und Herodes keine Gelegenheit bieten zur Verfolgung. Nach [Lk 9,10] begab der Heiland sich in die Ebene von Bethsaida, nahe der Einmündung des Jordan in den See Genesareth. Diese Stadt unterstand dem Vierfürsten Philippus. –

(19) Sie hielten den Herrn wenigstens für einen großen Propheten. Diesen Glauben und ihren Eifer ließ Christus nicht ohne Lohn. –

(20) Aus der V. 13 genannten Zurückgezogenheit. –

(21) Nach V. 23 der erste Abend, d. i. Nachmittag. –

(22) Die Zeit, in der das Volk hätte entlassen werden sollen, um in die benachbarten Flecken zu gelangen. –

(23) Der Heiland erinnert sie an die ihnen [Mt 10,8] verliehene Macht und ihre Erfahrungen bei der ersten Aussendung. Die Worte Christi [Joh 6] wurden nach den obigen gesprochen. Der heil. Matthäus berichtet oft summatisch. –

(24) Wie [Joh 11,41]. Diese Brotvermehrung ist Vorbereitung auf eine „harte“ Rede [Joh 6]. Christus sagt dem himmlischen Vater Dank, dass er jetzt verherrlicht wird, und betet, dass die Apostel glauben. Gottes Segnung bewirkt, was sie ausspricht, wie [1Mos

1,22] (Thom.). –

(25) Die Brote waren dünn wie Kuchen und hart, weshalb man sie zu brechen pflegte. Unter den Händen des Heilandes und der Jünger findet die Vermehrung statt. –

(26) Ein Beweis der Vollkommenheit der Stärkung und Sättigung ist die Fülle der Überbleibsel (Thom.). Jeder Apostel füllte einen Korb, wie man sie auf Reisen mit sich zu führen pflegte. Ein Vorbild des sakramentalen Opfers und jener Speisung, welche im eucharistischen Brote durch alle Jahrhunderte als Wunder der Allmacht und Güte Gottes aus den Händen des Sohnes Gottes sich in den Händen der Priester fortsetzt. –

(27) Der Grund [Joh 6,15]. Das Volk will den Herrn zum Könige machen und den Jüngern scheint dies nicht zu missfallen. –

(28) Zweite Vorbereitung auf die Rede Christi über die heil. Eucharistie [Joh 6,26] Wie der Herr in der Brotvermehrung seine Herrschaft über alle geschaffenen Dinge beweist, so zeigt er hier, dass sein heiliger Leib nicht den irdischen Gesetzen unterworfen ist, wenn nicht Jesus selbst es will. –

(29) Christus war zwar allezeit mit seinem Vater vereint, dennoch wählte er oft besondere Zeiten zum Beten, uns zur Lehre, dass das Gebet die erste Pflicht des Christen ist. Er bietet uns auch das Vorbild des rechten Gebetes: Ruhe des Herzens (er entlässt das Volk), Erhebung des Geistes (er geht auf einen Berg), Einsamkeit (Thom.). Zugleich zeigt der Herr, dass sein Reich anderer Art ist. –

(30) Als Hoherpriester betet der Heiland für uns. (Chrys.) Er betet zudem vor jeder wichtigen Handlung, vor der Erwählung der Apostel [Lk 6,12], vor der Verheißung des Primates [Lk 9,18], hier vor der Rede über die heil. Eucharistie [Joh 6,35], welche zugleich eine Prüfung seiner Apostel sein wird. –

(31) Nach Untergang der Sonne. –

(32) Christus lässt seine Jünger heute allein einen Sturm bestehen. Die Juden unterschieden drei Nachtwachen, zu denen sie nach römischer Sitte auch die Zeit nach dem Hahnenschrei früh als vierte hinzufügten. Der Herr betet also lange und überlässt die Jünger lange der Prüfung. –

(33) Petrus ist in seinem Feuereifer stets allen voran. Er hofft durch den Willen des Meisters das zu können, was die Natur nicht vermag. Ein solches Wunder war noch nicht erhört, wie groß also musste der Glaube des heil. Petrus sein! –

(34) Sobald sein Glaube nachlässt, beginnt er zu sinken. Er muss erkennen, dass nur Christi Kraft ihn über den Wassern erhielt. Doch auch in der Bestürzung der Furcht offenbart er seinen Glauben. –

(35) Nicht die Gewalt des Sturmes, sondern dein geringer Glaube hat dich sinken lassen. (Chrys.) –

(36) Die Frucht der Selbstoffenbarung Christi. –

(37) Wohl im eigentlichen Sinne. – Die Arbeit der Jünger ist die Arbeit der Kirche, das Meer ist die Welt, die Fluten die Verfolgungen, den Wind entfesselt der Teufel. (Ans., Hilar., Hier.)

(38) Nach [Joh 6,60] hielt der Heiland seine Rede über die Eucharistie in der Synagoge von Kapharnaum, also wohl am Sabbat. Nach [Joh 6,22] fand die Brotvermehrung am Donnerstag abends statt, in der folgenden Nacht zeigte der heil. Petrus seine Schwäche und seinen Glauben. So vermehrte also Christus die Brote an einem Donnerstage, als Ostern nahe war. Wiederum nach einem Jahre segnet, bricht und wandelt er das Brot und vervielfacht seine Anwesenheit im eucharistischen Brote. In eben dieser Nacht beteuert der heil. Petrus die Festigkeit seines Glaubens, fällt durch menschliche Schwäche und wird von Christus wieder aufgerichtet. (Hil., Ded., Theoph.)

(39) Genesar oder Genesareth, eine Landfläche von dreißig Stadien in der Länge und zwanzig in der Breite am gleichnamigen See. –

(40) Das Volk will gern zeitliche Wohltaten von Christus empfangen, aber die Lehre des Herrn geht ihm nicht zu Herzen. Die Obersten des Volkes wollen es vom Glauben an Christus und von seiner Verehrung abhalten, wie im Folgenden erzählt wird.

Schriftlesung, 15. Tag

Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Matthäus

- Kap. 15

*Blinde Führer von Blinden. (V. 20) Das kananäische Weib. (V. 28)
Zweite wunderbare Brotvermehrung.*

1. Dann¹ kamen Schriftgelehrte und Pharisäer zu ihm aus Jerusalem² und sprachen: [Mk 7,1]

2. Warum übertreten deine Jünger die Überlieferung der Alten? Denn sie waschen ihre Hände nicht, wenn sie Brot essen.³

3. Er aber antwortete und sprach zu ihnen:⁴ Warum übertretet auch ihr das Gebot Gottes wegen eurer Überlieferung? Denn Gott hat gesagt:

4. Ehre Vater und Mutter!⁵ und: Wer seinem Vater oder seiner Mutter flucht, soll des Todes sterben. [Eph 6,2, Spr 20,20]

5. Ihr aber sagt: Wer immer zum Vater oder zur Mutter spricht: Alles, was von mir geopfert wird,⁶ wird dir zum

Nutze gereichen,

6. So mag er immer seinen Vater und seine Mutter nicht ehren;⁷ und ihr habt so Gottes Gebot aufgehoben wegen eurer Überlieferung.

7. Ihr Heuchler!⁸ Treffend hat Isaias von euch geweissagt, wenn er spricht:⁹

8. Dieses Volk ehret mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir. [Jes 29,13, Mk 7,6]

9. Vergeblich¹⁰ aber ehren sie mich, indem sie Lehren und Satzungen von Menschen lehren.

10. Und er rief das Volk zu sich¹¹ und sprach zu ihnen: Höret, und verstehet wohl!

11. Nicht was zum Munde geht, verunreinigt den Menschen, sondern was aus dem Munde ausgeht, das verunreinigt den Menschen.¹²

12. Darauf traten seine Jünger hinzu, und sprachen zu ihm: Weißt du, dass die Pharisäer geärgert wurden, da sie diese Rede hörten?¹³

13. Er aber antwortete und sprach: Jegliche Pflanzung,¹⁴ welche mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat, wird ausgereutet werden.¹⁵ [Joh 15,2]

14. Lasset sie!¹⁶ Sie sind Blinde¹⁷ und Führer von Blinden.¹⁸ Wenn aber ein Blinder einen Blinden führt, fallen beide in die Grube. [Lk 6,39]

15. Da antwortete Petrus und sprach zu ihm: Erkläre uns dieses Gleichnis!¹⁹ [Mk 7,17]

16. Er aber sprach: Seid auch ihr noch ohne Einsicht?²⁰

17. Sehet ihr nicht ein, dass alles,²¹ was zu dem Munde eingeht, in den Magen kommt, und seinen natürlichen Ausgang nimmt?

18. Was aber aus dem Munde herausgeht, kommt aus dem Herzen,²² und dies verunreinigt den Menschen;

19. denn aus dem Herzen gehen hervor böse Gedanken,²³ Mordtaten, Ehebrüche, Unzucht, Diebstähle, falsche Zeugnisse, Gotteslästerungen.²⁴

20. Das sind Dinge, welche den Menschen verunreinigen; mit ungewaschenen Händen aber zu essen, verunreinigt den Menschen nicht.²⁵

21. Und Jesus ging von dort²⁶ hinweg, und zog sich in die Gegend von Thyrus und Sidon²⁷ zurück.²⁸ [Mk 7,24]

22. Und siehe, ein kananäisches Weib kam aus jenen Grenzstrichen²⁹ her, und rief und sprach zu ihm: Erbarme dich meiner,³⁰ Herr, Sohn Davids!³¹ meine Tochter wird arg von einem bösen Geiste geplagt.

23. Er aber antwortete ihr nicht ein Wort. Und seine Jünger traten hinzu, baten ihn, und sprachen: Entlasse sie! Denn sie schreiet hinter uns her.³²

24. Er aber antwortete und sprach: Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.³³ [Joh 10,3]

25. Sie aber kam,³⁴ betete ihn an,³⁵ und sprach: Herr! hilf mir.

26. Und er entgegnete und sprach: Es ist nicht recht, das

Brot der Kinder zu nehmen, und es den Hündchen vorzuwerfen.**36**

27. Sie aber sprach: Ja, Herr! denn auch die Hündlein essen von den Brosamen, die von dem Tische ihrer Herren fallen.

28. Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: O Weib! Dein Glaube ist groß;**37** dir geschehe, wie du willst. Und ihre Tochter war genesen von derselben Stunde an.

29. Als Jesus von dort weiter gegangen war,**38** kam er an das Meer von Galiläa, und er stieg auf den Berg, und setzte sich daselbst.

30. Und es kam viel Volk zu ihm, das Stumme, Blinde, Lahme, Krüppel und viele andere bei sich hatte; und sie legten sie**39** zu seinen Füßen, und er heilte sie,**40** [Jes 35,5]

31. so dass das Volk sich wunderte, da sie die Stummen reden, die Lahmen wandeln und die Blinden sehens schauten; und sie priesen den Gott Israels.**41**

32. Jesus aber rief seine Jünger zu sich und sprach:**42** Mich erbarmet**43** des Volkes, denn drei Tage harren sie bei mir aus und haben nichts zu essen; und ich will sie nicht**44** ungespeiset von mir lassen, damit sie nicht auf dem Wege erliegen. [Mk 8,2]

33. Da sprachen seine Jünger zu ihm: Woher nehmen wir hier in der Wüste so viele Brote, um so viel Volk zu sättigen?**45**

34. Jesus sprach zu ihnen:**46** Wie viele Brote habet ihr?

Sie aber sprachen: Sieben, und wenige Fischlein.⁴⁷

35. Und er befahl dem Volke, sich auf die Erde zu lagern.

36. Dann nahm er die sieben Brote und die Fische, dankte, brach, und gab seinen Jüngern, und die Jünger gaben dem Volke.⁴⁸

37. Und alle aßen und wurden satt. Und was von den Stücken übrig blieb, hoben sie auf, sieben volle Körbe.⁴⁹

38. Derer aber, die gegessen hatten, waren viertausend Männer, außer den Kindern und den Frauen.

39. Und nachdem er das Volk entlassen, trat er in das Schiff, und kam in das Gebiet von Magedan.⁵⁰

Fußnote - Kap. 15

(1) Als Christus so viele und große Wunder tat. Der Evangelist will die Bosheit der Pharisäer in das rechte Licht stellen. –

(2) Also von der höchsten Behörde zur Untersuchung gesendet. Die Anklage ist gegen die Jünger gerichtet und allgemein, um den Meister zu treffen. Wie hoch die Überlieferungen galten, siehe [Gal 1,14]. Man hatte den Satz aufgestellt: die Worte der Alten sind ebenso gewichtig, wie die Worte der Propheten. –

(3) Sie führen ein Beispiel an. Also bei so vielen und so großen Wundern bleiben sie so blind, dass sie nur an solche Dinge denken! (Hier.) Die Vorschrift leiteten sie aus [3Mos 15,11] her. –

(4) Der Herr sagt nicht, ob die Jünger recht tun, um nicht Gelegenheit zu weiterem Streite zu geben, aber er tadelt sie auch nicht, so wenig wie die, welche die Überlieferung geschaffen, sondern beschämt seine Ankläger durch eine wirklich berechnete Anklage. Die Überlieferungen der Pharisäer waren zum Teil Erfindungen jüdischer Lehrer, anders als die

Überlieferung der Kirche, welche eine Quelle der göttlichen Offenbarung ist. Die Vorschriften der jüdischen Lehrer waren zuweilen dem Geiste des göttlichen Gesetzes zuwider; die Gebote der Kirche haben den Zweck, die Gebote Gottes bestimmter und gewisser in Vollzug zu bringen; ist doch die Kirche die Stellvertreterin Christi auf Erden, welche nur das befiehlt und tut, was der heil. Geist ihr eingibt. –

(5) Hierzu gehört es, den bedürftigen Eltern den Unterhalt zu gewähren. –

(6) Der Gebrauch einer geopferten Sache ist bestimmten Personen, also hier den Eltern, bei Strafe des Gottesfrevels untersagt. –

(7) D. i. nicht unterstützen. –

(8) Christus weist die falsche Anschuldigung durch eine wahrheitsgemäße Antwort zurück. Ihr wollt strenge Beobachter und Hüter auch der geringsten Vorschrift des Gesetzes scheinen, übertretet aber um eurer Überlieferungen willen schwer verpflichtende Gebote Gottes. –

(9) Isaias klagt über seine Zeitgenossen, indes passen seine Worte auch auf die Pharisäer. (Vergl. [Apg 7,51]) –

(10) Ohne Gottes Wohlgefallen zu gewinnen, weil sie nicht Gebote lehren und beobachten, sondern Menschensatzungen. Die Worte sind nach der Septuag. gegeben. Durch diesen Tadel werden auch die Apostel vor den Pharisäern gewarnt und diese von neuem als für das Himmelreich ungeeignet bezeichnet.

(11) Während Christus mit den Pharisäern sprach, war das Volk ehrfurchtsvoll zurückgewichen. Der Herr will dasselbe nun gleichfalls vor den falschen Lehrern warnen. –

(12) An sich ist keine Speise unrein. Vergl. [1Tim 4,4] Also verunreinigt es nicht, mit ungewaschenen Händen zu essen. Indes kann das Essen den Menschen verunreinigen, wenn er

nämlich aus ungeordneter Esslust, Verachtung, Menschenfurcht und ähnlichen im verdorbenen Herzen wuchernden Leidenschaften ein göttliches oder kirchliches Fastengebot übertritt. –

(13) Die Pharisäer nehmen an, Christus erkläre den gesetzlich gebotenen Unterschied der Speisen für unnütz. Die Jünger werden ebenfalls unruhig (Chrys., Theoph.). Die Pharisäer besitzen noch immer bei ihnen einige Hochachtung, und Christi Worte scheinen fast das Gesetz selbst zu verwerfen.

(14) Die Pharisäer (Orig., Hier.) und ihre Lehre (Chrys., Paschas.). –

(15) Siehe schon [Jes 5,5.6]. –

(16) Achtet nicht darauf, dass sie Ärgernis genommen haben. –

(17) Gegen das Licht Gottes. –

(18) Indem sie das Volk mit ihrer Lehre verblenden und mit Feindschaft gegen Christus erfüllen. –

(19) Die Jünger können sich über das V. 11 Gesagte noch immer nicht beruhigen. –

(20) Worin die wahre Reinheit besteht. –

(21) Christus sagt nicht: die ganze, sondern: etwas von jeder Speise hat seinen natürlichen Lauf. Die Speise nährt das leibliche Leben und hat an sich keine Beziehung zu den Sitten. –

(22) Das Herz gilt bei den Hebräern als Mittelpunkt des Denkens und Wollens.

(23) Das erste sind die schlechten Gedanken. Es folgen die Sünden gegen das 5. 6. 7. 8. Gebot. –

(24) Vielleicht folgt diese Sünde hier, weil falsches Zeugnis oft durch Meineid, eine Art Gotteslästerung, bestätigt zu werden

pfllegt. –

(25) Da nicht einmal die Speisen an sich unrein machen. –

(26) Das nun folgende Ereignis zeigt, dass Jesus trotz des V. 13, 14 Gesagten voller Liebe ist gegen Israel. –

(27) Phönizien, dessen bedeutendste Städte dies sind. Das Land wurde von den Römern verwaltet. –

(28) Christus begibt sich wegen der Pharisäer und des Herodes an einen sicheren Ort. –

(29) Vergl. [1Mos 10,15]. Die Kananäer, die alten Einwohner Palästinas, waren von den Hebräern nach Norden zurückgedrängt. Ehe der Heiland noch in ihr Gebiet kommt, eilt ihm der Ruf voraus. –

(30) Welche Liebe der Mutter gegen ihr Kind: Ich leide! (Chrys.) Sie hatte von den wunderbaren Heilungen durch die Hand Jesu gehört. –

(31) Sie hat gehört, dass Christus so begrüßt ward und wusste wohl, dass die Juden den Messias erwarteten. –

(32) Die Jünger verwenden sich, indes nicht allein das Mitleid bewegt sie zu ihrer Bitte, der Herr wolle helfen. –

(33) Der Heiland ist von Gott zum Hause Israel gesandt, weil diesem nach der Verheißung der Messias zuerst offenbart werden sollte. Christus zeigt sich dem Vater gehorsam und voll unendlicher Liebe für das Heil der Juden. –

(34) Wenn sie die Worte des Herrn vernommen hat, ist ihre Beharrlichkeit um so bewundernswerter. –

(35) Im Hause, in das er sich begeben. Der Hauptmann [Mt 8,6] lebte inmitten der Juden und war vielleicht selbst Proselyt, zudem baten die Juden für ihn; alles dies fehlt der Kananäerin. –

(36) Auf die neue Bitte folgt eine neue Abweisung. Christus folgt der gewöhnlichen Sprechweise der Juden in der Bezeichnung des Verhältnisses der in Laster versenkten Heiden zu dem auserwählten Volke. Die Phönizierin weiss das, was zu ihrer Verdemütigung gereicht, zur Empfehlung ihrer Bitte zu wenden. Sie bestätigt die ganze Rede des Herrn, fügt aber zu dem Bilde einen neuen Zug hinzu (denn...). –

(37) Wie der Hauptmann gelobt wird [Mt 8,10]. Wie der Heiland einst auf die Bitte seiner Mutter die Zeit seiner Offenbarung beschleunigte, indem er in Kana das Wunder wirkte [Joh 2,4], so tat er hier auf die demütige und standhafte Bitte der Heidin in außerordentlicher Weise ein Wunder –

(38) Der Herr begibt sich auf die Ostseite des Sees von Genesareth, um den Juden seine Wohltaten zu spenden. –

(39) Sie eilen, vielleicht aus Furcht, Christus möchte sich, wie oft, der Menge entziehen. –

(40) Wie viele Wunder liegen in diesem einen Worte beschlossen! (Orig.) –

(41) Der Evangelist sagt nicht, dass das Volk an Christus geglaubt habe. Immerhin aber preist es den wahren Gott in einem vielfach von Heiden bewohnten Landstriche. –

(42) Christus sorgt für alle Bedürfnisse. –

(43) Griech. Auf's innigste. –

(44) Sie verdienen Barmherzigkeit aus drei Gründen: Wegen ihrer Standhaftigkeit, wegen ihres Bedürfnisses, wegen der drohenden Gefahr. Der Heiland will den Glauben der Jünger prüfen und mehren, da dieser noch so klein ist (Chrys.). –

(45) Das klare Wort des Herrn: Ich will nicht... hätte ihnen eine andere Antwort nahe legen sollen. Aber die Jünger haben das

vorhergehende Wunder vergessen, ähnlich wie [Mt 16,7]. –

(46) Die Wahrheit und Größe des Wunders wird so den Aposteln offenkundiger. –

(47) Dies war der Reisevorrat für die Apostelschar. –

(48) Wie [Mt 14,19]. –

(49) So viele Körbe, wie Brote waren. –

(50) Am Westufer des Sees Genesareth.

Schriftlesung, 16. Tag

Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Matthäus

- Kap. 16

Der Sauerteig der Pharisäer. (V. 12) 3. Dem heil. Petrus wird die Oberleitung der Kirche verheißen. (V. 13-20) 4. Christus belehrt seine Apostel über sein Leiden. (16,21 – 17,26) Christi Leiden und unsere Selbstverleugnung.

1. Da traten die Pharisäer und Sadduzäer zu ihm, um ihn zu verfluchen;¹ und sie baten ihn, er möchte ihnen ein Zeichen vom Himmel zeigen. [Mk 8,11]

2. Er aber antwortete, und sprach zu ihnen: Wenn es Abend geworden, saget ihr: Es wird schönes Wetter werden, denn der Himmel rötet sich. [Lk 12,54]

3. Und am Morgen: Heute wird stürmisches Wetter sein, denn der Himmel rötet sich trüb.²

4. Das Aussehen also des Himmels wisset ihr zu beurteilen; aber die Zeichen der Zeit könnet ihr nicht

verstehen?³ Das böse⁴ und ehebrecherische⁵ Geschlecht verlangt ein Zeichen; und es wird ihm kein Zeichen gegeben werden, als das Zeichen des Propheten Jonas. Und er verließ sie, und ging hinweg. [Joh 2,1]

5. Und als die Jünger über den See gekommen waren,⁶ hatten sie vergessen, Brot mit sich zu nehmen.

6. Er sprach zu ihnen: Sehet wohl zu, und hütet euch vor dem Sauerteige der Pharisäer und Sadduzäer! [Mk 8,15, Lk 12,1]

7. Da überlegten sie untereinander⁷ und sagten: Wir haben kein Brot⁸ mitgenommen.⁹

8. Jesus aber wusste dies, und sprach: Was überlegt ihr untereinander, Kleingläubige, dass ihr kein Brot habet?¹⁰

9. Habt ihr noch keine Einsicht, und erinnert ihr euch nicht an die Fünf Brote für die fünftausend Mann, und wie viele Körbe ihr aufhobet? [Mt 14,17, Joh 6,9]

10. Auch nicht an die sieben Brote für die viertausend Mann, und wie viele Körbe ihr aufhobet? [Mt 15,34]

11. Wie seht ihr nicht ein,¹¹ dass ich nicht in Bezug auf Brot euch gesagt habe: Hütet euch vor dem Sauerteige der Pharisäer und Sadduzäer?

12. Da verstanden sie, dass er nicht gesagt hatte, sie sollten sich vor dem Sauerteige des Brotes, sondern vor der Lehre der Pharisäer und Sadduzäer hüten.¹²

13. Es kam aber Jesus¹³ in die Gegend von Cäsarea Philippi,¹⁴ und er fragte seine Jünger, und sprach: Wofür

halten die Leute¹⁵ den Menschensohn? [Mk 8,27]

14. Sie aber sprachen: Einige für Johannes, den Täufer, andere für Elias, andere aber für Jeremias oder einen der Propheten.¹⁶ [Mk 8,28, Lk 9,19]

15. Jesus sprach zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich?¹⁷

16. Da antwortete Simon Petrus, und sprach: Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!¹⁸ [Joh 6,70]

17. Jesus aber antwortete, und sprach zu ihm: Selig¹⁹ bist du Simon, Sohn des Jonas! Denn Fleisch und Blut hat es dir nicht geoffenbart, sondern mein Vater, der im Himmel ist.²⁰

18. Und ich²¹ sage dir: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche²² bauen,²³ und die Pforten der Hölle werden sie²⁴ nicht überwältigen.²⁵

19. Und dir werde ich die Schlüssel des Himmelreiches geben.²⁶ Was du immer binden wirst auf Erden, das wird auch im Himmel gebunden sein; und was du immer lösen wirst auf Erden, wird auch im Himmel gelöst sein.²⁷

20. Dann gebot er seinen Jüngern, sie sollten niemanden sagen, dass er Jesus, der Christus, sei.²⁸

21. Von dieser Zeit fing Jesus an, seinen Jüngern zu zeigen,²⁹ dass er hingehen müsse³⁰ nach Jerusalem, und von den Ältesten und Schriftgelehrten und Hohenpriestern³¹ vieles leiden, und getötet werden, und am dritten Tage wieder auferstehen.³²

22. Und Petrus nahm ihn zu sich, und fing an,³³ es ihm

zu verweisen, und sprach: Das sei ferne von dir, Herr! Das wird dir nicht widerfahren.³⁴

23. Er aber wandte sich³⁵ und sprach zu Petrus: Weiche zurück hinter mich,³⁶ Satan!³⁷ du bist mir zum Ärgernisse; denn du hast nicht Sinn für das, was Gottes ist,³⁸ sondern für das, was der Menschen ist.³⁹ [Mk 8,33]

24. Dann sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn mir jemand nachfolgen will,⁴⁰ verleugne er sich selbst,⁴¹ und nehme sein Kreuz,⁴² und folge mir.⁴³ [Mt 10,38, Lk 9,23, Joh 14,27]

25. Denn⁴⁴ wer sein Leben retten will,⁴⁵ wird es verlieren⁴⁶ wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden. [Lk 17,33, Joh 12,25]

26. Denn was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, aber an seiner Seele Schaden litte?⁴⁷ Oder was wird ein Mensch geben,⁴⁸ als Entgelt für seine Seele?

27. Denn des Menschen Sohn wird in der Herrlichkeit seines Vaters⁴⁹ mit seinen Engeln kommen, und dann einem jeglichen vergelten⁵⁰ nach seinen Werken.⁵¹ [Apg 17,31, Roem 2,6]

28. Wahrlich, ich sage euch, es sind einige von denen, die hier stehen, welche den Tod nicht kosten werden, bis sie des Menschen Sohn kommen⁵² sehen⁵³ in seinem Reiche!⁵⁴ [Mk 8,39, Lk 9,27]

Fußnote - Kap. 16

(1) Die Wunder der Krankenheilungen und Totenerweckungen genügten nicht. Sie fordern ein Wunder, um ihn zu schmähen, wenn er nicht nach ihrem Willen tut, ihm nicht zu glauben,

wenn er ihrer Forderung entspricht. –

(2) Aus trüglichen Zeichen schließt ihr auf schönes Wetter oder Regen, meine Wunder weisen euch vergeblich auf die Zeit der Heimsuchung, obwohl bereits die Propheten deren Bedeutung verkündet. –

(3) Wie [Mt 12,39]. –

(4) Weil sie ein Wunder wünschen, um ihn zu versuchen. –

(5) Gott verlassende. –

(6) Auf die wenig bewohnte Ostseite des Sees Tiberias. Als sie übersetzten, vergaßen sie wohl, Brot mit sich zu nehmen, weil Christus den Befehl zur Überfahrt so unvorhergesehen gab. Zum dritten Male zieht sich der Herr auf das Ostufer zurück. Vergl. [Mt 14,13, Mt 15,29]. –

(7) Griech: Sie sprachen unter sich. Vergl. [Mk 8,16]. –

(8) Nämlich der Pharisäer oder Juden. –

(9) Ergänze: deshalb sagt er dies. –

(10) Doppelter Tadel: Sie verstanden fleischlich, was von dem Sauerteige der Pharisäer gesagt war, obwohl ihnen Christus gesagt hatte: Nicht was zum Munde eingeht, verunreinigt den Menschen [Mt 15,11], und waren besorgt um die Speise. Christus zeigt ihnen ihren Irrtum, erinnert sie an das Vergangene und eröffnet ihnen das rechte Verständnis. –

(11) Wie wenig verstehen wir Gottes Gedanken, so lange sein Geist unser Herz nicht umschafft! –

(12) So weit dieselbe falsch war, von Christus abzog und die wahre Frömmigkeit behinderte. –

(13) Nach [Lk 9,18] betet Christus vorher, wie vor der Erwählung

der Apostel. –

(14) Einst Paneas genannt, am Fuße des Hermon gelegen. Der Vierfürst Philippus hatte die Stadt vergrößert und zu Ehren des Tiberius Cäsarea genannt. Man gab ihr den Beinamen Philippi, um sie von anderen zu unterscheiden. In einer größtenteils heidnischen Landschaft wird Christi Gottheit bekannt und der Fels der Kirche erwähnt, eine Vorbedeutung, dass das messianische Reich von den Juden verworfen auf die Heiden übergehen wird. Wohl hat Nathanael den Heiland bereits einmal Sohn Gottes genannt [Joh 1,49], ebenso Simon Petrus [Joh 6,70], desgleichen die Leute im Schiffe, als der Herr auf dem Meer wandelte [Mt 14,33], indes alle wohl mehr aus einer augenblicklichen inneren Bewegung heraus, als in Folge klarer und fester Überzeugung. In der Einsamkeit sollen die Apostel diese durch Gottes Gnade gewinnen. –

(15) Nicht die Pharisäer. –

(16) Ebenso irrte Herodes [Mt 14,2]. Elias sollte vor dem Messias kommen [Mal 4,5.6, vergleiche Kap. 11 Anm 20]. Jeremias: vielleicht in Folge der Erzählung [2Mak 2,5ff] und 4 Esdr. 2,18. Einer der Propheten: Das Volk meinte wohl, wie Herodes [Mt 14,2], die Propheten seien nach der Auferstehung mächtiger in Wunderwerken. Es bestand eine allgemeine Erwartung, dass der Messias kommen werde, aber man erwartete ihn in Herrlichkeit und Macht. Da Jesus ohne Prunk und Glanz erscheint, halten sie ihn nicht für den Messias. Andererseits haben die Verleumdungen der Pharisäer es noch nicht dahin gebracht, dass das Volk ihn nicht wegen seiner Wunder für einen Propheten hält. Noch ein Jahr muss vergehen, bis auch das Volk auf das Anstiften der Pharisäer den Tod Jesu fordert. –

(17) Die zweite Frage zeigt, dass die anderen Antworten seiner Würde nicht entsprechen. Der, welcher vor einiger Zeit, als viele den Herrn verließen, ein herrliches Zeugnis des Glaubens abgelegt [Joh 6,70], sieht seine Mitjünger zögern, was sie sagen sollen und allen voraus eilend, verhindert er, dass sie etwa

minder Geziemendes sagen (Chrysost.). Dass er aber das Rechte trifft, ist Sache Gottes. –

(18) Hier bekennt er, dass der Heiland wahrer Sohn Gottes, wahrer Gott ist, wie aus der Antwort Christi hervorgeht: Mein Vater, der im Himmel ist, hat es dir (nicht allen) geoffenbart. Spricht Petrus im Namen aller Jünger? Gewiß nicht, Sonst würde er es andeuten, wie z. B. [Joh 6,69.70], und nicht er allein, sondern alle Apostel würden vom Heilande selig gepriesen und belohnt. Zudem wusste Petrus doch kaum, was sie vorher gedacht, wenn sie auch jetzt von Herzen beistimmten. –

(19) Selig werden diejenigen genannt, welchen eine besondere Gnade Gottes zuteil wird. Wenn es nun das ewige Leben ist, dass wir Gott erkennen und den er gesandt hat [Joh 17,3], wie sehr kommt Petrus dieses Glück zu! –

(20) Siehe [Mt 11,27]. –

(21) Wie mein Vater, der im Himmel ist, dir meine Gottheit geoffenbart hat, so tue ich dir deinen Vorzug kund (Leo.). –

(22) Da der Heiland aramäisch redete, sagte er: Du bist ein Fels und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche erbauen. Den Namen Fels versprach ihm Jesus, als Petrus zu ihm geführt ward [Joh 1,42], jetzt gibt er ihn zum Lohne, wie er einst dem Vater der Gläubigen, Abraham seinen Namen gab. Im A. T. wird Gott oft ein Fels genannt: [5Mos 32,15] Fels des Heiles und [5Mos 32,4] Fels, [2Sam 23,3] Fels Israels, ebenso [Jes 30,29]. Von David wird Gott ein Fels genannt, [Ps 18,3.47, Ps 19,15, Ps 31,3], Fels meines Herzens [Ps 73,26]. Fels meines Heiles heißt der Herr [2Sam 22,47, Ps 89,28] usw. Da Gott das unabänderliche Fundament seines Volkes ist, muss dieser Name, wenn er vom Heilande dem heil. Petrus beigelegt wird, die erhabene Würde desselben als Grundsteines des Reiches Christi kundtun. Von Petrus also erhält die Kirche ihre Festigkeit wie das Haus [Mt 7,24]. –

(23) Dies Wort wird im A. T. häufig für die Theokratie des A. B. gebraucht. An seiner Stelle steht auch bisweilen das andere: Haus Gottes, so dass der Gedanke des Bauens nahe lag. –

(24) Die Kirche mit ihrem Fundamente. (Orig.) Die dem heil. Petrus mitgeteilte Kraft überwindet jeden Feind. Zu erklären nach [Mt 7,25]. Der Kirche steht eine andere Feste entgegen, der Teufel mit allen denen, die seine Macht bilden (Orig.), ganz besonders die Häresien (Orig., Hier.). Aus dieser Verheißung folgt die Unfehlbarkeit der Kirche, mithin des Papstes, der ihr Fundament ist, ein Felsen. Vergl. [Mt 7,25]. –

(25) Was das Fundament zu leisten hat, sagt der Herr selbst [Mt 7,25]: Die Festigkeit. Doch zugleich gibt das Fundament den Teilen ihre Einheit, da alles, was außerhalb desselben gebaut ist, nicht eines mit dem Hause ist. Da nun Christi Kirche eine Vereinigung von Menschen ist, erhält diese ihre Festigkeit und Einheit durch ihre Verbindung mit dem heil. Petrus. Mithin haben sich alle seiner Autorität zu unterwerfen. In den Worten des Herrn ist zugleich die Verheißung enthalten, dass er Sorge tragen werde, damit Petrus wirklich die Festigkeit und Einheit erhalte und seine Aufgabe als Fundament erfülle. Wodurch? Durch den Glauben, den er bekennt. Da nun die von Christus gegründete Kirche durch alle Zeiten bestehen soll: Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen, so muss dieses Fundament ebenso beständig sein wie die Kirche. Christus ist selbst das Hauptfundament der Kirche. [1Kor 3,11] Aber wie es Gott allein eigen ist, die Sünden zu vergeben und er diese Gewalt dennoch den Aposteln mitteilt, so will Christus, das erste Fundament, auch dem heil. Petrus seine Festigkeit mitteilen. (Chrys., Leo.) –

(26) Jemanden die Schlüssel eines Hauses usw. übergeben bedeutet, ihm die Gewalt über das Haus usw. übertragen. Christus verheißt also dem heil. Petrus die höchste Gewalt über die Kirche nach der seinigen, denn er hat die Schlüssel von Tod und Hölle und den Schlüssel Davids. [Offenb 1,18, Offenb 3,7]

vergl. [Jes 22,22]. –

(27) Der Heiland erklärt die verliehene Gewalt eingehender. Die gesetzgebende und die notwendigerweise damit verbundene richterliche Gewalt wird verheißen, und zwar eine ganz allgemeine: Was immer, nämlich der Aufgabe der Kirche gemäß. Jede Entscheidung wird als Gott genehm bezeichnet. Da der heil. Matthäus aramäisch schrieb, bedeutete binden und lösen nach damaligem Sprachgebrauche alles, was auf Religion und heilige Schrift Bezug hatte, endgültig vorschreiben. Die höchste Gewalt auf diesem Gebiet umfaßt auch die Macht, Sünden zu vergeben. –

(28) Inzwischen sollen die Apostel den Schatz noch verbergen, welchen der himmlische Vater ihnen gewiesen hat, damit das Volk, erfahrend, dass er der Messias ist, nicht etwa hingerissen werde zu dem Versuche, ein irdisches Reich aufzurichten. –

(29) Der Heiland sagt neun oder zehn Monate vorher sein Leiden und seine Auferstehung voraus, nachdem die Jünger ihn als wahren Gott erkannt haben. –

(30) Nach Gottes in den Prophezeiungen offenbartem Ratschluß, wie der Heiland selbst [Mt 26,54, Lk 24,25-27, Joh 3,14] erklärt. In Jerusalem, wo das alte Gottesreich Schatten und Abbild des neuen gewesen, soll auch das messianische Reich begründet werden. –

(31) Sie werden den Messias töten und der größere Teil des Volkes wird sich von ihm abwenden. –

(32) Christus sagt auch seine Auferstehung voraus. Vergl. [Mk 9,31]. –

(33) Weil der Herr ihn alsbald unterbrach. –

(34) Mit welchem Eifer redet er stets! In dem, was dem heil. Petrus offenbart war, sagte er das Rechte und irrte in dem, was

ihm nicht offenbart war. (Theoph.) –

(35) Wohl mit Unwillen. –

(36) Mir aus dem Gesichte. –

(37) Wie der Teufel [Mt 4,3-9] den Heiland von dem Wege abzulenken suchte, den der himmlische Vater ihm vorgeschrieben, um ihm einen leichteren zu raten, so hier der böse Geist dem Petrus. (Euth.) –

(38) Du willst mich hindern, den Willen meines Vaters zu tun. –

(39) Die Menschen halten es für etwas unwürdiges, vor anderen leiden zu müssen. Des Heilandes Werk ist göttlich, und menschliche Klugheit vermag er nicht zu erfassen. Siehe [Hebr 2,10] –

(40) Wenn der König leiden musste, was dürfen die Untertanen für sich erwarten? –

(41) Vergl. [Gal 2,20] (Hier., Chrys.). –

(42) Siehe [Mt 10,Anm.67]. –

(43) So auch [Hebr 12,2-4 und 1Petr 2,21]. Die beiden vorhergehenden Glieder bilden die Nachfolge Christi. –

(44) Um uns zur Nachfolge aufzumuntern, legt Christus drei Gründe vor: das Heil der Seele. Den Nutzen, die Sicherheit. –

(45) Indem er Christus und die Tugend preisgibt. –

(46) Am Gerichtstage, wie V. 27 zeigt. –

(47) Wenn er die ewige Seligkeit verlöre. –

(48) Vielleicht könnte es nützlich sein, die ganze Welt zu gewinnen und Einbuße zu leiden an seiner Seele, wenn der

Mensch seine Seele bei dem ewigen Richter auslösen könnte. –

(49) Die dem Vater eigen ist, also der Gottheit. Vergl. [Joh 17,5, Mt 24,30]. –

(50) [Mt 25,31-41 und Roem 2,9.10] –

(51) Also ist der Schaden an der Seele unwiderbringlich, denn es handelt sich nur um die Werke, doch die ganze Welt (V. 27) könnte die bösen Werke nicht zu guten machen. –

(52) Das Folgende wird beigefügt, um anzudeuten, dass ein gewisses „Kommen“ schon vor dem letzten Gerichte statthaben werde. Der Lohn zur Nachfolge. –

(53) Welche schon vor ihrem Tode mich verherrlicht sehen werden. –

(54) Welche Ankunft hier gemeint ist, darüber sind die Erklärer verschiedener Ansicht. Es ist wohl das Gericht über Tempel und Stadt durch die Zerstörung derselben gemeint. Vergl. [Mt 24,3].

Schriftlesung, 17. Tag

Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Matthäus

- Kap. 17

Verklärung Christi. (V. 13) Heilung eines Mondsüchtigen. (V. 20) Christus sagt sein Leiden vorher und offenbart seine Macht.

1. Nach sechs Tagen¹ nahm Jesus den Petrus, Jakobus und Johannes, Bruder desselben,² zu sich, und führte³ sie allein auf einen hohen Berg.⁴ [Mk 9,1, Lk 9,28]

2. Und er ward vor ihnen verklärt;⁵ und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, seine Kleider aber wurden weiß

wie der Schnee.**6**

3. Und siehe, es erschienen ihnen Moses und Elias, die mit ihm redeten.**7**

4. Petrus aber nahm das Wort und sprach zu Jesus:**8** Herr! Hier ist gut sein für uns; wenn du willst, so möchten wir hier drei Hütten bauen, dir eine, dem Moses eine, und dem Elias eine.

5. Während er noch redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke.**9** Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dieser ist mein Sohn, der geliebte, an welchem ich mein Wohlgefallen habe; ihn sollt ihr hören.**10**

6. Als die Jünger dies hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr.**11**

7. Und Jesus trat hinzu, berührte sie, und sprach zu ihnen: Stehet auf, und fürchtet euch nicht!

8. Als sie aber die Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein.

9. Und während sie von dem Berge herabstiegen, befahl ihnen Jesus und sprach: Sprechet zu niemand von dieser Erscheinung, bis der Sohn des Menschen von den Toten auferstanden ist.**12**

10. Da fragten ihn die Jünger und sprachen: Warum sagen denn die Schriftgelehrten, Elias müsse zuvor kommen?**13** [Mk 9,10]

11. Er aber antwortete und sprach zu ihnen:**14** Elias wird zwar kommen und wird alles wieder herstellen;**15**

12. Ich sage euch aber, dass Elias schon gekommen ist, und sie erkannten ihn nicht, sondern taten an ihm, was sie nur wollten. So **16** wird auch der Menschensohn zu leiden haben von ihnen. [Mt 11,14, Mt 14,10]

13. Da verstanden **17** die Jünger, dass er von Johannes, dem Täufer, zu ihnen gesprochen habe.

14. Und als er zum Volke gekommen war, **18** trat ein Mann zu ihm, fiel vor ihm auf die Kniee, **19** und sprach: Herr! Erbarme dich meines Sohnes, denn er ist mondsüchtig, und wird übel geplagt; oft nämlich fällt er in das Feuer, und oft in das Wasser. **20** [Mk 9,16, Lk 9,38]

15. Ich brachte ihn zu deinen Jüngern, und sie vermochten nicht, ihn zu heilen. **21** trägt.

16. Jesus aber antwortete, und sprach: O ungläubiges und verkehrtes Geschlecht! Wie lange werde ich bei euch sein? Wie lange soll ich euch ertragen? **22** Bringet ihn hierher zu mir!

17. Und Jesus bedrohte ihn, **23** und der böse Geist fuhr aus von ihm, und von derselben Stunde an war der Knabe geheilt.

18. Da traten die Jünger allein **24** zu Jesus herzu, und sprachen: Warum vermochten wir ihn nicht auszutreiben?

19. Jesus sprach zu ihnen: Wegen eures Unglaubens. **25** Denn wahrlich, ich sage euch, wenn ihr Glauben habet wie ein Senfkörnlein, **26** so könnt ihr zu diesem Berge sagen: Geh von da hinweg dorthin! Und er wird hinweggehen, und nichts wird euch unmöglich sein. **27** [Lk 17,6]

20. Diese Gattung aber wird nicht ausgetrieben, es sei denn durch Gebet und Fasten.**28**

21. Als sie nun in Galiläa umherwanderten, sprach Jesus zu ihnen:**29** Es steht bevor, dass der Menschensohn in die Hände**30** der Menschen überliefert wird. [Mt 20,18, Mk 9,30, Lk 9,44]

22. Und sie werden ihn töten; und am dritten Tage wird er auferstehen. Da wurden sie sehr betrübt.**31**

23. Und als sie nach Kapharnaum gekommen waren,**32** traten die Einnehmer der Doppeldrachme zu Petrus und sprachen zu ihm: Beahlt euer Meister nicht die Doppeldrachme?**33**

24. Er sprach: Ja. Als er nun in das Haus getreten war, kam ihm Jesus zuvor und sprach: Was dünket dir, Simon! Von wem nehmen die Könige der Erde Zoll oder Steuer? Von ihren Söhnen, oder von den Fremden?**34**

25. Und er sprach: Von den Fremden. Da sprach Jesus zu ihm: Mithin sind die Söhne frei.**35**

26. Damit wir**36** sie aber nicht ärgern,**37** so geh hin an das Meer, und wirf die Angel aus, und dem Fisch, der zuerst heraufkommt, ergreife; und wenn du ihm den Mund öffnest, wirst du einen Stater**38** finden; diesen nimm, und gib ihnen für mich und für dich.**39**

Fußnote - Kap. 17

(1) Bald nach der ersten Ankündigung seines Leidens, damit die Apostel an Christi Kreuz nicht Anstoß nehmen. Nach Lukas, welcher den Tag, auf welchen die Kapitel 16 erzählten Ereignisse trafen, und der Tag des Aufsteigens auf den Berg zuzählt, sind

es acht Tage. –

(2) Diese drei Apostel ehrt Christus vor allen. Ihnen gab er besondere Namen, sie ließ er als Zeugen zu bei der Auferweckung der Tochter des Jairus und bei seinem Leiden im Garten Gethsemani. Petrus hatte seine Gottheit bekannt und war das Haupt der Apostel; Jakobus sollte einst der erste Märtyrer sein; der heil. Johannes war dem Herrn besonders lieb wegen seiner Jungfräulichkeit. –

(3) Nach [Lk 9,28.37] scheint die Verklärung in der Nacht stattgehabt zu haben. –

(4) Nach der Überlieferung war es der Tabor. –

(5) Die Gestalt blieb unverändert, aber alle Linien nahmen die Farbe des herrlichen Lichtes an. (Cyr.) –

(6) Griech: Wie Licht. Der Glanz ist das Sinnbild der himmlischen Herrlichkeit und göttlichen Majestät. Wohl hätte Christi heiliger Leib immer verherrlicht sein sollen, da seine Seele mit Gott in seliger Anschauung verbunden und seine h. Menschheit mit der Gottheit in einer Person vereinigt war, indes der Herr ließ dies, weil er in Knechtsgestalt erscheinen wollte, nicht zu. Die Verklärung des Herrn ist ein Vorbild der Klarheit, welche einst die in Gott versenkte Seele im Himmel dem Leibe mitteilt. Die Apostel sollen erkennen, dass der Heiland sich ganz freiwillig dem Leiden unterwirft. Welchen Eindruck sie von diesem Ereignisse mit sich nahmen, siehe [2Petr 1,16-18]. –

(7) Was der Herr den Pharisäern und Sadduzäern um ihres hartnäckigen Unglaubens willen versagt hat, ein Zeichen vom Himmel, gewährt er den Aposteln. Wie die Verklärung die Gottheit Christi bewies, welche der heil. Petrus vor wenigen Tagen bekannt, so traten Moses und Elias als Zeugen für seine messianische Würde auf. Sie vertreten das Gesetz und die Propheten, welche den Messias vorherverkündet und auf ihn vorbereitet haben. Moses Gegenwart bezeugt, dass Christus

nicht gekommen ist, das Gesetz aufzulösen, sondern zu erfüllen; Elias, des Eiferes für die Ehre Gottes, dass alle Erhabenheit des A. B. auf Christi Verkündigung abzielt. Elias kommt von dem Orte, an den Gott ihn versetzt hat, Moses aus der Vorhölle; Elias, der noch nicht gestorben ist, erscheint im eigenen Leibe, Moses in einem Scheinleibe, wie die Engel (Thom.). Wie die Apostel sie erkannten, gibt das Evangelium nicht an. Worüber Christus mit ihnen sprach, sagt [Lk 9,31]: über sein Leiden. Was die Apostel vor wenigen Tagen vom Heilande gehört und was ihnen des Herrn so unwürdig schien, wiederholen jetzt die Männer Gottes. Vergl. [Lk 22,44] So lernen die Jünger, was Christi Leiden bei Gott gilt. –

(8) Petrus sieht, dass die Vertreter des A. B. Jesus verlassen wollen. Wenn der heilige Apostel von der Verklärung Christi so beseligt wird, dass er auf immer eine Süßigkeit, die sie gewährt, genießen möchte, wie unbeschreiblich groß wird da die Seligkeit des Himmels sein! –

(9) Durch die Wolke pflegte Gott im A. T. seine Gegenwart kundzugeben. [2Mos 16,10, 2Sam 8,10 u. a. Q.]. Diese Wolke ist glanzumstrahlt und entzieht den Heiland, Moses und Elias den Augen der Apostel. Von neuem wird durch ein göttliches Zeugnis das Bekenntnis des heiligen Petrus [Mt 16,16] bestätigt. Vergl. [2Petr 1,17]. Über die Worte siehe [Mt 3,17]. –

(10) Besonders in dem, was er euch über sein Leiden und seine Auferstehung gesagt hat [Mt 16,24-26]. Was Gott einst betreffs der Propheten vorgeschrieben [5Mos 18,15], befiehlt er jetzt hinsichtlich des Hauptes der Propheten. Vergl. [Apg 3,22] –

(11) Himmlische Erscheinungen pflegen die Menschen mit Schrecken zu erfüllen. Siehe [Jes 6,5, Ez 2,1, Dan 7,15, Dan 10,8, Lk 1,29] –

(12) Wie Christus [Mt 16,20] es den Aposteln untersagte zu verkünden, dass er Gottes Sohn ist, so ergeht hier ein gleiches Verbot, bis das Werk der Erlösung vollbracht, die Kirche

gegründet und damit die Zeit gekommen ist, alle Geheimnisse des Lebens Christi öffentlich zu verkünden. –

(13) Die Apostel haben die Worte Christi: von den Toten auferstehen, wohl dahin verstanden, dass Jesus in seiner Herrlichkeit kommen wird, und nahmen an, dass diese Ankunft des Herrn bald bevorstehe. Soll Elias dem Volke predigen, weshalb verließ er den Herrn so bald? Und wenn er nicht kommt, warum lehren die Schriftgelehrten denn seine Ankunft?

(14) Der Heiland belehrt die Apostel über seine erste und zweite Ankunft. –

(15) Wird alles Verkehrte bessern [Mal 4,5.6] und die Juden zu Gott zurückführen. [Roem 11,25] Wie [Mal 3,1 und Mal 4,5] von einem doppelten Tage des Herrn und von zwei Vorläufern spricht, so auch der Heiland, indem er sagt, Elias werde kommen, und das Vorbild des Elias sei schon gekommen und habe die erste Ankunft des Messias verkündet (Chrys., Aug.) Über das Verhalten der Pharisäer gegen den ersten Vorboten Christi siehe [Mt 11,16]. –

(16) Der Tod des heil. Johannes ist eine Vorbedeutung des Todes Christi. Siehe [Mt 14,1]. –

(17) Nach dem V. 12 gesagten. –

(18) Am anderen Tage nach [Lk 9,37]. Auf dem Gipfel des Berges hat Christus seine Herrlichkeit geoffenbart, am Fuße übt der böse Geist seine Herrschaft aus über einen armen Knaben und weicht nicht einmal den Jüngern Christi. –

(19) Welche Demut und welch großer Eifer! –

(20) Ein Epileptiker, der zugleich besessen ist. Der böse Geist mehrt den Einfluß der Krankheit. –

(21) Die neun Jünger, welche Christus am Fuße des Berges zurückgelassen. Er wusste also, dass die Jünger des Herrn

mehrfach Krankenheilungen vorgenommen. Wie [Mt 10,8]. –

(22) Die Pharisäer benutzen die Gelegenheit, gegen den Heiland zu reden. [Mk 9,13] Jesus tadelt das Volk, den Vater und die Apostel. (Pasch.) Das Volk, weil es nach so vielen Wundern noch den Verleumdern sein Ohr leiht, den Vater, weil sein Glaube nicht groß genug ist, die Jünger, weil auch in ihr Herz des Herrn Worte noch nicht tief genug eingedrungen sind. Der Heiland zeigt durch diesen Verweis, wie sehr ihm ihr Heil am Herzen liegt. Alsdann vollbringt er die Heilung, um alle zum vollkommenen Glauben zu führen. –

(23) Den bösen Geist. [Mk 9,24, Lk 9,43] –

(24) Sie sind beschämt, die Demütigung macht sie geeignet, die Mahnung des Heilandes in ihr Herz aufzunehmen. –

(25) Wegen der Schwäche eures Glaubens. Der böse Geist hatte wohl derart getobt, dass sie sich fürchteten, wagt er doch auch in Christi Gegenwart zu wüten –

(26) Ein kleines Samenkorn. Vergl. [1Kor 1,25], Wenn der Glaube auch so klein ist wie dieses, vermag er doch das Größte, vermag er selbst Berge zu versetzen. (Hil., Chrys.) Aus dem Glauben, der sich auf Gottes Allmacht und Wahrhaftigkeit stützt, muss das Vertrauen hervordringen, dass Gott im gegebenen Falle selbst ein Wunder wirken werde. Den Weg zu diesem Vertrauen zeigt der Heiland im folgenden Verse. –

(27) Christus steht zu den Füßen eines hohen Berges. So macht sein Wort noch mehr Eindruck. Die Redeweise ist wohl eine sprichwörtliche. Der Berg bedeutet jedes große Hindernis, wie [Sach 4,7]. –

(28) Die schlimmste Art. So wollte es Gott, aber die Bosheit dieser Teufel erforderte ein solches Mittel oder die Herzensbeschaffenheit des Besessenen war eine ungeeignete. [Apg 16,18] werden andere böse Geister durch das bloße Geheiß ausge-

trieben. Ebenso [Lk 10,17] u. a. Durch das Gebet wird das Herz mit Gott verbunden, erkennt ihn besser und gewinnt höheres Vertrauen. Dem Gebete hat Gott zudem Erhörung verheißen [Mt 7,7-11], und gut ist das Gebet mit Fasten. [Tob 12,8, Dan 9,3] Der Glaube ist oft länger zu üben und durch die Bußwerke gleichsam zu stärken, wie auch das Gebet anhalten muss. –

(29) Als guter Lehrer will der Heiland die Apostel immer mehr an den Gedanken gewöhnen, dass er leiden müsse, aber zugleich den Anstoß des Kreuzes beseitigen. [Mt 16,22] –

(30) Der Sohn Gottes wird der Willkür der sterblichen Menschen überliefert werden. –

(31) Die Betrübnis ist ein Fortschritt gegen [Mt 16,22]. Die Jünger verstanden nicht, wie das, was sie von dem Herrn glaubten, mit seinem Leiden zu vereinbaren war. –

(32) An die Ankündigung des Todes wird als Gegengewicht die Offenbarung seiner erhabenen Würde angefügt. –

(33) Eine Doppeldrachme = eine halbe Sikel (1,25 Mark). Jeder über 20 Jahre alte Israelit musste [Neh 10,33 ein Drittel], später einen halben Sikel als Tempelsteuer, als Abgabe an Gott entrichten. Die Einnehmer wenden sich an Petrus, weil sie vor dem Herrn zu große Ehrfurcht haben, um von ihm den Zoll einzufordern. Ob sie die Frage stellen, um Christus zu versuchen oder aber um auf freundlichere Weise die Abgabe einzuziehen, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen. Da Christus ihnen keinen Anstoß geben will, ist das Letztere wahrscheinlicher. –

(34) Durch die Form der Frage ist angedeutet, dass der heil. Petrus voreilig gehandelt hat. Der Apostel ersieht aus der Frage, dass Christus alles weiß, was gesprochen wurde. Jesus umfasst alles, um dem heil. Petrus das in's Gedächtnis zurückzurufen, was dieser vor einigen Tagen von ihm bekannt [Mt 16,16] und in

seiner Antwort außer acht gelassen hat. –

(35) Also bin auch noch vielmehr ich, Sohn des ewigen Königs, frei von der Tempelabgabe (Chrys., Hil., Hier.). Da der Herr indes seine Würde noch nicht öffentlich verkünden will, zahlt er die Abgabe, damit es nicht den Anschein habe, als ob er die alte Gewohnheit gering schätze und den Tempel verachte. –

(36) Die Mehrzahl bedeutet wohl, dass der Heiland auch den heil. Petrus in die Befreiung einschließt, weil es für ihn, den Grundstein des neutestamentlichen Reiches, nicht geziemend war, die Steuer des A. T. zu zahlen, das ja nur der Schatten des Neuen ist. Das Verhalten Christi lehrt, dass es nicht angezeigt ist, zu jeder Zeit von seinem Rechte Gebrauch zu machen ohne Rücksicht auf etwa entstehendes Ärgernis. –

(37) Der Heiland zahlt die Abgabe, aber durch die Art, wie er sie gibt, zeigt er, wer er ist. –

(38) Ein Sikel oder vier Drachmen also etwa 270 Pfen. –

(39) Petri Gehorsam ist ein Bekenntnis seines Glaubens an Christi Gottheit. Diesen Glauben zu festigen, tut Christus ein Wunder, da das Geld sonst nicht zur Hand ist. Petrus ist wieder der Bevorzugte. (Chrys.) Beachte Christi Armut, milde Fürsorge, Sanftmut in der Zurechtweisung. (Thom.)

Schriftlesung, 18. Tag

Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Matthäus

- Kap. 18

5. Christus belehrt seine Jünger über das Apostelamt. [Mt 20, Mt 28] Die Demut und die Obsorge für die Kinder. (V. 14) Vollmacht über die Sünder. (V. 20) Wie oft muss man vergeben?

1. In jener Stunde traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wer ist wohl¹ der Größte im Himmelreiche? [Mk 9,33, Lk 9,46]

2. Da rief Jesus ein Kind herbei, stellte es mitten unter sie,² [Mt 19,14]

3. und sprach: Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr euch nicht bekehret und nicht werdet wie die Kinder,³ werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen!⁴ [1Kor 14,20]

4. Wer also immer sich verdemütigt wie dieses Kind, der ist der Größere im Himmelreiche.⁵

5. Und⁶ wer ein einziges solches Kind⁷ in meinem Namen⁸ aufnimmt,⁹ nimmt mich auf.¹⁰

6. Wer aber einem von diesen Kleinen, die an mich glauben,¹¹ Ärgernis gibt,¹² dem gebührt es, dass ein Mühlstein an seinen Hals gehängt, und er in die Tiefe des Meeres versenkt werde.¹³ [Mk 9,41, Lk 17,2]

7. Wehe der Welt wegen der Ärgernisse!¹⁴ Denn es ist notwendig,¹⁵ dass Ärgernisse kommen, wehe aber dem Menschen, durch welchen das Ärgernis kommt!

8. Wenn aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert,¹⁶ so haue sie ab, und wirf sie von dir; es ist dir besser, dass du verkrüppelt oder lahm in das Leben eingehst, als zwei Hände oder zwei Füße zu haben, und in das ewige Feuer geworfen zu werden. [Mt 5,30, Mk 9,42]

9. Und wenn dein Auge dich ärgert, so reiße es aus, und wirf es von dir; es ist dir besser, mit einem Auge in das Leben einzugehen, als zwei Augen zu haben, und in das

höllische Feuer geworfen zu werden.

10. Sehet zu, dass ihr nicht eines von diesen Kleinen verachtet;**17** denn ich sage euch,**18** ihre Engel im Himmel schauen immerfort das Angesicht meines Vaters, welcher im Himmel ist. [Ps 33,8]

11. denn der Menschensohn ist gekommen, zu retten, was verloren war.**19** [Lk 19,10]

12. Was dünket euch? Wenn jemand hundert Schafe hat, und es verirrt sich eines von ihnen, lässt er nicht die neunundneunzig auf den Bergen, und gehet hin, das verirrte zu suchen?**20** [Lk 15,4]

13. Und wenn es sich trifft, dass er es findet, wahrlich, ich sage euch, er freuet sich mehr über dasselbe als über die neunundneunzig, welche nicht irre gegangen sind!**21**

14. Also ist es nicht der Wille eures Vaters, der im Himmel ist,**22** dass eines von diesen Kleinen verloren gehe.

15. Wenn aber dein Bruder**23** wider dich**24** gesündigt hat, so gehe hin, und weise ihn zurecht zwischen dir und ihm allein.**25** Wenn er auf dich hört,**26** so hast du deinen Bruder gewonnen;**27** [Lk 17,3, Jak 5,19]

16. wenn er aber nicht auf dich hört, so nimm noch einen oder zwei mit dir, damit jede Sache auf der Aussage zweier oder dreier Zeugen feststehe.**28** [Joh 8,17, 2Kor 13,1, Hebr 10,28]

17. Wenn er auch auf diese nicht hört, so sage es der Kirche;**29** wenn er aber auf die Kirche**30** nicht hört, so sei er dir wie der Heide oder der Zöllner.**31** [2Thes 3,14]

18. Wahrlich, ich sage euch,³² was ihr immer auf Erden binden werdet, wird auch im Himmel gebunden sein; und was ihr³³ immer auf Erden lösen werdet,³⁴ wird auch im Himmel gelöst sein!³⁵ [Joh 20,23]

19. Abermals sage ich euch: Wenn zwei aus euch³⁶ auf Erden eines Sinnes sein werden über was immer für eine Sache, um die sie bitten wollen, so wird sie ihnen von meinem Vater, der im Himmel ist, zuteil werden.³⁷

20. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen,³⁸ dort bin ich mitten unter ihnen.³⁹

21. Alsdann trat Petrus zu ihm und sprach:⁴⁰ Herr! Wie oft soll ich meinem Bruder vergeben,⁴¹ wenn er wider mich sündigt? Bis zu sieben Malen?⁴² [Lk 17,4]

22. Jesus sprach zu ihm: Nicht sage ich dir: Bis zu sieben Malen, sondern bis zu siebenzigmal sieben Malen.⁴³

23. Darum⁴⁴ ist das Himmelreich einem Könige⁴⁵ gleich, der mit seinen Knechten Abrechnung halten wollte.

24. Und als er angefangen zu rechnen, wurde ihm einer vorgeführt, der ihm zehntausend Talente schuldig war.⁴⁶

25. Da dieser aber nichts hatte, womit er bezahlen konnte, befahl sein Herr, ihn und sein Weib, und seine Kinder und alles, was er hatte, zu verkaufen, und zu bezahlen.⁴⁷

26. Da fiel jener Knecht vor ihm nieder, bat ihn, und sprach: Habe Geduld mit mir, ich werde dir alles bezahlen!⁴⁸

27. Der Herr aber erbarmte sich über diesen Knecht,

entließ ihn, und schenkte ihm die Schuld.

28. Nachdem⁴⁹ aber jener Knecht hinausgegangen war,⁵⁰ fand er einen seiner Mitknechte, welcher ihm hundert Denare⁵¹ schuldete; und er packte ihn, würgte ihn, und sprach: Bezahle, was du schuldig bist!⁵²

29. Da fiel ihm sein Mitknecht zu Füßen,⁵³ bat ihn, und sprach: Habe Geduld mit mir, und ich werde dir alles bezahlen!

30. Er aber wollte nicht, sondern ging hin,⁵⁴ und ließ ihn in´s Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlt hätte.

31. Als aber seine Mitknechte sahen, was geschah, wurden sie sehr betrübt; und sie kamen, und erzählten ihrem Herrn alles, was geschehen war.⁵⁵

32. Da rief ihn sein Herr zu sich und sprach zu ihm: Du böser Knecht! Die ganze Schuld habe ich dir erlassen,⁵⁶ weil du mich gebeten hast;

33. hättest denn nicht auch du dich deines Mitknechtes erbarmen sollen,⁵⁷ so wie auch ich mich deiner erbarmt habe?

34. Und erzürnt übergab ihn sein Herr den Peinigern,⁵⁸ bis er die ganze Schuld abbezahlt haben würde.⁵⁹

35. So wird auch mein himmlischer Vater euch tun, wenn ihr nicht,⁶⁰ ein jeder seinem Bruder, von Herzen,⁶¹ vergebet.

Fußnote - Kap. 18

(1) Griech.: also. Die Geschichte fällt wohl vor die Bezahlung der Tempel-abgabe. Warum fragen die Jünger? War [Mt 16,18] nicht

klar genug? Gewiss, deshalb fragen sie auch nicht, ob Petrus der größte sei, sondern allgemein. (Chrys.) –

(2) Christus will nicht allein durch Worte lehren, sondern auch durch Taten, wie die Propheten. –

(3) Ohne Ehrgeiz, einfach und den Kindern ähnlich. In der Tat, um zur Kirche zu gehören, müssen wir glauben. Wie kann der Glaube aber bestehen ohne Demut? Um in der Kirche zu verbleiben, ist die Demut des Gehorsams notwendig. Vergl. [1Kor 3,18, 2Kor 10,5]. –

(4) Siehe da das Vorbild für alle, die Christus angehören wollen.

(5) Ist Kindesdemut vor allem notwendig, um ein wahres Gotteskind zu sein, so folgt daraus, dass jeder um so größer ist, je demütiger er ist. –

(6) Um noch weiter zur Nachahmung der Kinder aufzumuntern, zeigt der Herr, wie teuer ihm die Kinder sind. –

(7) Die Kinder bedürfen besonders der Hilfe, um die ihnen gewidmeten Dienste bringen nicht Ruhm, noch Ehre. Das gleiche gilt betreffs derer, welche von den Menschen geringgeschätzt werden und der Fürsorge bedürfen. –

(8) Name steht für Person: Wer einen solchen aufnimmt um meinetwillen. –

(9) Ein Wohlwollen irgend welcher Art beweist durch Sorge für Leib oder Seele.

(10) Vergl. [Mt 25,40]. –

(11) Wie sehr dem Heilande diese Sorge am Herzen liegt, zeigt die strenge Strafe. –

(12) Ursache zum Fallen bieten. –

(13) Kleine Mühlsteine wurden mit der Hand, größere durch

einen Esel in Bewegung gesetzt. Wer Ärgernis gibt, soll, um sicher unterzugehen, mit dem schweren Steine belastet und da in's Meer geworfen werden, wo es am tiefsten ist. Diese Todesart war bei den Juden nicht gewöhnlich, also weist die außerordentliche Strafe auf die Schwere des Verbrechen hin, da die Art der Todesstrafe im A. T. eine solche anzudeuten pflegte. Ähnlich hat der Heiland [Mt 5,22] gesprochen. –

(14) Der Heiland beklagt es, dass die Welt so viel zum Bösen versucht und mahnt zur Wachsamkeit. –

(15) In dem durch die Sünde herbeigeführten Stande der Menschheit steht dies ganz sicher bevor. –

(16) Wie oben [Mt 5,29.30]. Wie sehr müssen wir besorgt sein, ein so strafwürdiges Übel zu meiden! –

(17) Für nichts achtet. –

(18) Erster Grund. Wer von Gott würdig geachtet wird, einen Engel zum Schutze zu erhalten, darf von Menschen nicht für Nichts geachtet werden. Die Engel sind selig in der Anschauung Gottes und wünschen auch die ihnen zum Schutze übergebenen Seelen zu gleichem Glücke zu führen. – Aus dem A. T. steht fest, dass Völker und Provinzen ihren Schutzengel haben [2Mos 23,20, 1Koe 19,5, Tob 3,25, Ju 13,20, Ps 90,11, Dan 3,49, 2Mos 11,6]. Aus vorstehender Stelle geht hervor, dass einem jeden Menschen ein Schutzengel zur Seite steht (Chrys.). –

(19) Zweiter Grund. Christus will erlösen und bewahren, was ohne ihn verloren ginge. Wer die Kleinen für nichts achtet, hindert dies Werk Christi. –

(20) Was also ziemt einem Seelenhirten? –

(21) Das Gleichnis soll lehren, die Kleinen nicht zu verachten. –

(22) Das Beispiel des himmlischen Vaters muss die Apostel

aufmuntern. –

(23) Dieser Name allein schon weckt den Willen, dem Nächsten zu helfen. Da im Folgenden von der Kirche die Rede ist, spricht der Heiland von denen, welche zu ihr gehören. –

(24) Nach dem heil. Pasch. fehlt dieser Zusatz in vielen Handschriften und die meisten Ausleger lassen ihn mit Recht unberücksichtigt, da die folgenden Worte Christi für jede Sünde Geltung haben. Da das Gebot positiv ist, verbindet es zu seiner Beobachtung nicht in jedem Augenblicke, sondern unter bestimmten Bedingungen, welche die christliche Sittenlehre nachweist. –

(25) Mancher verliert alle Scheu vor dem Bösen, wenn sein Vergehen kund wird (Chrys., Thom.). Wir müssen bestrebt sein, nicht zu beschämen, sondern zu bessern. (Aug.) –

(26) Wenn er dir folgt. –

(27) Dem Heile seiner Seele. Des Bruders Rettung soll uns als eigener Gewinn erscheinen (Hier., Pasch., Thom.). –

(28) Da es sich darum handelt, den Bruder Gott wieder zu gewinnen und das Heil seiner Seele zu wirken, sollen wir nicht nach dem ersten Versuche alsbald abstehen. Warum zwei oder drei, siehe [5Mos 19,5]. Er soll leichter überredet werden durch so viele, die bezeugen, dass er gesündigt hat, und wirksamer durch sie zur Besserung angeregt werden. –

(29) Es handelt sich um eine schwere Versündigung, welche anderen zugleich zum Anstoß gereicht. –

(30) Die Vorsteher der Kirche (Chrys., Euth., Theoph.). Auch in der Synagoge gehörte die Gewalt, unwürdige Mitglieder auszuschließen, den Vorstehern zu, so dass Christus, wenn er eine Demokratie hätte schaffen wollen, dies unbedingt sagen musste.

(31) Die Gemeinschaft mit Heiden und Zöllnern befleckte nach

der Meinung der Juden, deshalb waren jene von der Synagoge ausgeschlossen, und Juden, welche ein Zollamt übernahmen, wurden aus der Gemeinschaft ausgestoßen. Ein solcher Mensch soll nicht andere mit seinem Gifte anstecken und kommt durch diese Maßregel leichter zur Besinnung und Umkehr. Vergl. [1Kor 5,5, 1Kor 6,13, 2Kor 2,6.7] Die Strafe der Exkommunikation hat also im Heiland ihren Urheber. –

(32) Gemeint sind die Apostel, denn „euch“ bezieht sich auf die Gegenwärtigen, im Gegensatz zu dem allgemeinen: Du, dich, dein (V. 15ff). –

(33) Wie Petrus, das Haupt der Kirche, [Mt 16,18] eine göttliche Vollmacht erhalten, so hier die übrigen Apostel. Durch die den Aposteln verliehene Gewalt wird aber die dem heil. Petrus gemachte Verheißung nicht widerrufen. Da dem heil. Petrus die Oberleitung der Kirche und die höchste Gewalt verheißen wurde, so ist die den Aposteln verliehene Gewalt jener untergeordnet. Da aber die Kirche Christi sich über die ganze Erde verbreiten soll, kann einer nicht alles richten, sondern bedarf der Mithelfer. –

(34) Siehe zu [Mt 16,9]. –

(35) Ein Sünder wird den Hirten der Kirche angezeigt. Diese schreiben bestimmte Mittel vor, das Ärgernis zu heben, und dem Sünder liegt die Pflicht ob, zu gehorchen. Weigert er sich, so wird er als ein faules Glied abgeschnitten und hinausgeworfen. Befehl und Strafe sind im Himmel bestätigt. Wer gehorcht, wird von der Sünde gelöst und mit Gott versöhnt. Da Gott diese Lösung genehm hält, haben die Apostel also die Gewalt, Sünden zu vergeben. –

(36) Dieselben wie V. 18, die Apostel. Da aber der V. 20 angegebene Grund allgemein ist, gilt diese Verheißung nicht für die Vorsteher allein. –

(37) Wenn zwei alles von Gott erlangen, um was sie bitten, wie

viel mehr wird er das Urteil der Kirche billigen, besonders wenn ein allgemeines Konzil über den Glauben oder die Sitten oder über die Leitung der Kirche eine Entscheidung trifft (Greg.). –

(38) Dem Ziele gemäß, das Christus wünscht und erstrebt. –

(39) Durch besondere Gnade und zugleich zu ihren Gebeten mein Ansehen hinzufügend, so denselben bei dem Vater neue Wirksamkeit verleihend. Vergl. [Roem 8,26]. Weshalb also bleiben viele Gebete ohne Erhörung? Wir bitten entweder nicht um das Rechte oder nicht auf die rechte Weise (Chrys.). –

(40) Petrus ist wohl durch das V. 15 Gesagte zu dieser Frage veranlaßt. –

(41) Die Aufnahme eines Bruders, der Busse tut. –

(42) Der heil. Petrus glaubt etwas Großes zu sagen. Die Rabbiner folgerten bisweilen aus [Amos 2,4 und Ijob 33,29], man müsse dreimal verzeihen. Die Zahl 7 wählt der heil. Petrus vielleicht, weil sie in der heil. Schrift so häufig als besonders, bedeutungsvoll empfohlen wird. –

(43) Ohne Maß und Zahl. –

(44) Deine Barmherzigkeit ist stets gering, wenn du Gottes Güte erwägst, die deine Zuflucht sei, wenn er dich richtet (Chrys.). –

(45) Einen irdischen Könige im Gegensatz zu Gott. –

(46) Vielleicht ist dieser Diener des Königs Vorsteher einer Provinz, der die Steuern für mehrere Jahre zu zahlen hatte. Ein attisches Talent zählte damals 6000 Drachmen, mithin betrug die ganze Summe etwa 45 Mill. Mark. Sind hebräische Talente zu verstehen (nach denen man aber damals nicht rechnete), so beträgt die Schuld das Doppelte. Wie schwer wiegt jede Beleidigung Gottes! Wie groß aber ist auch Gottes Barmherzigkeit, da er bereit ist, selbst eine so ungeheure Schuld

dem nachzulassen, der ihn darum bittet!

(47) Vergl. [2Koe 4,1 und 3Mos 25,39.47]. Die orientalischen Herrscher pflegten die ganze Familie derer, welche sich vergangen, zu bestrafen. Siehe [Dan 6,24, Est 16,18]. –

(48) Er bekennt sich schuldig und verspricht, allen Schaden wieder gut zu machen. Er verheißt in seiner Angst mehr als er erfüllen kann. –

(49) Der Herr bewilligt nicht nur den Aufschub, sondern schenkt die ganze Schuld. –

(50) Gewiss sollte nur Freude dein Herz erfüllen und ihn gegen andere barmherzig stimmen, doch er ist weit entfernt von solchen Gefühlen. –

(51) Der 60. Teil eines Talenten, nichts im Vergleich zu der ihm erlassenen Summe. –

(52) Griech.: Wenn du etwas schuldig bist; hohnvolle Worte. –

(53) Das Bild, das er selbst wenige Augenblicke zuvor geboten. –

(54) Seinen Schuldner mit sich schleppend, wie V. 31 zeigt. –

(55) Wie viel Gegensätze! Den bösen Knecht rührt weder die demütige Haltung des Mitknechtes, noch das Flehen, das doch auch ihn vor schwerem Unglück bewahrt hat. Er selbst war für Talente, dieser für Denare, er für 10000, dieser für 100 bedroht. Er hat seinen Herrn, dieser bittet seinen Mitknecht um Erbarmen; der Herr erließ ihm die ungeheure Schuld, er will seinem Mitknechte nicht einmal Aufschub gewähren. (Euth.) –

(56) Zuerst wirft er ihm seine Bosheit vor, alsdann die ihm erzeugte Barmherzigkeit, endlich zeigt er, was der Knecht hätte tun sollen. (Thom.) –

(57) Die Barmherzigkeit, welche ich dir erwiesen, musste dir

Anlass sein, auch deinem Mitknechte alles zu erlassen. –

(58) Solche Strafen wurden bei den Römern den Schuldern auferlegt. [Lk 16,28]. –

(59) Er wird niemals im Stande sein zu zahlen, also dauert die Strafe ewig (Chrys., Euth., Theoph., Pasch., Thom.). Damit geht die Parabel in die Wirklichkeit über, denn eine ewige Strafe wird nur von Gott, nicht von einem irdischen Könige auferlegt. –

(60) Wie [Mt 6,12.14.15]. Aus diesem Gleichnisse lernen wir auch, welch unendlicher Unterschied ist zwischen 10000 Talenten und dem 60. Teile eines Talenten. Zugleich wird gezeigt, wie wir aus uns selbst unfähig sind, Gott Genugtuung zu leisten und uns nichts übrig bleibt, als Gott demütig um Verzeihung anzuflehen. In jedem Gleichnisse ist alles nach dem Ziele desselben zu bemessen. Nach V. 2, 22, 35 will der Heiland lehren, dass man stets vergeben muss. Mithin ist manches, was im Gleichnis nur zur Ausschmückung und Wahrscheinlichkeitsmachung der Handlung dient, nicht immer in der Anwendung wiederzugeben. (Euth.) So dient also, was V. 25 und 31 gesagt wird, sowie auch dass der König die 10000 Talente zuerst erlässt und nachher fordert, nur zur Ausschmückung. –

(61) Aufrichtig. Gott will, dass ein fester und dauernder Friede zu Stande komme.

Schriftlesung, 19. Tag

Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Matthäus

- Kap. 19

Ehe und Jungfräulichkeit. (V. 12) Jesu Liebe zu den Kindern. (V. 15) Die freiwillige Armut.

1. Und es geschah, als Jesus diese Reden vollendet hatte,

begab er sich weg aus Galiläa, und kam in das Gebiet von Judäa jenseits des Jordan. **1** [Mk 10,1]

2. Und es folgten ihm viele Scharen nach, und er heilte sie daselbst. **2**

3. Da traten die Pharisäer zu ihm, versuchten ihn, und sprachen: **3** Ist es einem Manne erlaubt, sein Weib aus was immer für einer Ursache zu entlassen?

4. Er antwortete und sprach zu ihnen: **4** Habt ihr nicht gelesen, dass der, welcher im Anbeginne den Menschen erschaffen, als Mann und Weib sie geschaffen und gesagt hat: [1Mos 1,27]

5. Deshalb wird ein Mann den Vater und die Mutter verlassen, und seinem Weibe anhangen, und werden die Zwei ein Fleisch **5** sein? [Eph 5,31, 1Kor 6,16, 1Mos 2,24]

6. Demnach sind sie nicht mehr Zwei, sondern ein Fleisch. **6** Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht trennen.

7. Sie sprachen zu ihm: Warum hat denn Moses befohlen, einen Scheidebrief zu geben, und das Weib zu entlassen?

8. Er sprach zu ihnen: Weil Moses euch eurer Herzenshärte wegen erlaubt hat, eure Weiber zu entlassen; **7** im Anfange aber war es nicht so. **8**

9. Ich sage euch aber: **9** Wer immer sein Weib entlässt, es sei denn um des Ehebruchs willen, **10** und eine andere nimmt, bricht die Ehe; und wer eine Geschiedene nimmt, bricht die Ehe. [Mt 5,32, Lk 16,18]

10. Da sprachen seine Jünger zu ihm: Wenn die Sache des

Mannes mit dem Weibe sich so verhält, so ist es nicht gut zu heiraten.**11**

11. Er aber sprach zu ihnen: Nicht alle fassen dieses Wort, sondern die, denen es gegeben ist.**12**

12. Denn es gibt Verschnittene, welche vom Mutterleibe so geboren sind; **13** und es gibt Verschnittene, die von Menschen dazu gemacht wurden;**14** und es gibt Verschnittene, die sich selbst verschnitten haben**15** um des Himmelreiches willen.**16** Wer es fassen kann, der fasse es!

13. Alsdann**17** wurden Kinder zu ihm gebracht, dass er ihnen die Hände auflege und über sie bete.**18** Die Jünger aber fuhren sie**19** hart an. [Mk 10,13, Lk 18,15]

14. Jesus aber sprach zu ihnen: Lasset die Kindlein, und wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen;**20** denn solcher ist das Himmelreich.**21** [Mt 18,3]

15. Und nachdem er ihnen die Hände aufgelegt hatte,**22** ging er von da hinweg.**23**

16. Und siehe, es trat einer**24** hinzu, und sprach zu ihm: Guter Meister! Was soll ich Gutes**25** tun, damit ich das ewige Leben erlange? [Mk 10,17, Lk 18,18]

17. Er aber sprach zu ihm: Was frägst du mich über das Gute? Einer ist gut, Gott.**26** Willst du aber zum Leben gehen, so halte die Gebote.**27**

18. Er sprach zu ihm: Welche?**28** Jesus aber sprach: Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsches Zeugnis geben!

[2Mos 20,13]

19. Ehre deinen Vater und deine Mutter, und liebe deinen Nächsten wie dich selbst!

20. Da sprach der Jüngling zu ihm: Dies alles hab´ ich von meiner Jugend an beobachtet, was fehlt mir noch?**29**

21. Jesus antwortete ihm: Willst du vollkommen sein, so gehe, verkaufe, was du hast, und gib es den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben; und komm, folge mir nach!**30**

22. Als aber der Jüngling dieses Wort gehört hatte, ging er traurig davon; er hatte nämlich viele Besitztümer.**31**

23. Jesus aber sprach zu seinen Jüngern: Wahrlich, ich sage euch, ein Reicher wird schwerlich in das Himmelreich eingehen!**32**

24. Ja, ich sage euch abermals: Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr hindurchgehe, als dass ein Reicher in das Himmelreich eingehe.**33**

25. Da die Jünger dies hörten, verwunderten sie sich sehr, und sprachen: Wer also kann selig werden?**34**

26. Jesus aber blickte sie an, und sprach zu ihnen: Bei Menschen ist dies unmöglich; bei Gott aber ist alles möglich.**35**

27. Darauf antwortete**36** Petrus, und sprach zu ihm: Siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir gefolgt; was wird uns also zuteil werden?**37**

28. Jesus aber sprach zu ihnen: Wahrlich,**38** ich sage

euch, ihr, die ihr mir nachgefolgt seid,³⁹ werdet bei der Wiedergeburt,⁴⁰ wenn der Menschensohn auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzen wird,⁴¹ auch auf zwölf⁴² Thronen sitzen, und die zwölf Stämme Israels richten!⁴³

29. Und jeder, der sein Haus, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Äcker verlässt um meines Namens willen, wird hundertfältiges empfangen, und ewiges Leben ererben.⁴⁴

30. Viele aber, welche die Ersten sind, werden Letzte, und welche die Letzten sind, werden Erste sein.⁴⁵ [Mt 20,16, Mk 10,31, Lk 13,30]

Fußnote - Kap. 19

(1) Der Heiland geht durch Peräa (jenseits des Jordans) nach Judäa. (Orig.) –

(2) Obgleich Christus wenig Glauben fand, hörte er dennoch nicht auf, freigebig seine Wohltaten zu spenden. –

(3) Sie wollen jeder Antwort, welche immer sie sei, eine boshafte Erklärung geben. Die vorgelegte Frage wurde bei den damaligen Juden viel erörtert. Die Schüler des Rabbi Hillel erklärten [5Mos 24,1], dass jede Sache, welche dem Manne mißfiel, genüge, um die Frau entlassen zu können, eine Erklärung, die viel Anklang fand. Die Schule R. Schamais forderte als Grund ein Vergehen gegen die Treue. Jede Antwort Christi bot Gelegenheit zu ihrer Bestreitung. Sagte der Herr, die Trennung sei aus jeder Ursache gestattet, war er dann noch der Vorkämpfer der strengsten Sittlichkeit? Verneinte er die Frage, so war er ein Gegner des Moses. (Hier.) Zudem weilte der Heiland im Gebiete des Herodes Antipas. Verneinte er die Frage, so gab er Gelegenheit zu der Verleumdung, er reize das Volk gegen den Vierfürsten auf, und

konnte vielleicht beseitigt werden. Vergl. [Mt 14,1]. –

(4) Der Heiland weicht der Schlinge aus und stellt die heilige Schrift und das Gesetz Gottes der zweiten Anordnung entgegen, welche nicht Gottes bestimmenden Willen entsprang, sondern eine mildernde Rücksicht für die Sünder war. (Hier.) –

(5) Als gemeinsames Prinzip zum Zwecke der Ehe und wegen der gegenseitigen Gewalt über den Leib. [1Mos 2,4] sind die Worte von Adam ausgesprochen, der als von Gott erleuchteter Prophet redet, oder sind ein Zusatz des Verfassers, der Gottes Absicht bei der Erschaffung Evas darlegt. –

(6) Wie ein Leib nicht in zwei Leiber geteilt werden darf, eben so wenig dürfen Mann und Frau getrennt werden, Gott kann scheiden, es bleibt aber zu prüfen, wann und unter welchen Bedingungen er auch jetzt noch eine Scheidung gestattet. –

(7) Um größeres Übel zu verhüten, (die schlechte Behandlung mißfälliger Frauen) gestattete Moses die Trennung, schrieb aber für den Fall derselben den Scheidebrief vor. –

(8) Der Messias soll große Heiligkeit der Sitten herbeiführen [Jes 11,4-9] u. a. Im N. T. muss die Härte der Gnade weichen, also ist kein Grund mehr zur Scheidung, und der ursprüngliche Wille Gottes greift Platz. –

(9) Der Heiland gibt ein neues Gesetz, vollkommener als das alte. Vergl. [Mt 5,22.28.32.34.39.44]. –

(10) Wo Ehebruch vorliegt, ist die Trennung gestattet, indes so, dass, während die erste Gattin lebt, niemand eine neue Ehe schließen kann. (Hier.) Daher fehlt [Mk 10,11, Lk 16,18, 1Kor 7,10] diese Einschränkung. Nur so wird das Wort der Jünger verständlich: Es ist nicht gut zu heiraten. Denn die Lehre Christi war ihnen etwas Neues. Könnte zudem das Eheband selbst wegen Ehebruchs gelöst werden, so wäre dies leicht Veranlassung zur Untreue und das untreue Weib wäre nach der

Verstoßung in besserer Lage, als eine ohne Schuld entlassene Frau. –

(11) Über diese Sache ist in V. 3 die Frage gestellt worden. Der Heiland hat durch seine Lösung fast vom Eingehen der Ehe abgeschreckt. –

(12) So dass der Verstand es als das Bessere erkennt und der Wille sich angetrieben fühlt, diesen Stand zu ergreifen. Darum sagt Christus: Denen es gegeben ist. Wem? Denen, die Gott darum bitten. (Hier., Euth.) –

(13) Die zur Ehelosigkeit gezwungen oder geneigt sind. –

(14) Auch die durch menschliches Gebot zur Ehelosigkeit Verpflichteten. –

(15) Diese Worte sind so wenig von Selbstverstümmelung zu verstehen, wie [Mt 5,29.30, Mt 18,9]. Eine physische Unmöglichkeit bringt weder an sich selber dem Himmel näher, noch unterstützt sie das Apostelamt. Der Heiland spricht also von denen, welche deswegen von aller Sorge für die Familie frei bleiben wollen, um Gott ungehinderter dienen zu können. Vergl. [1Kor 7,32-36]. –

(16) Diese Worte erklärt der heil. Paulus an anderer Quelle. Die Jünger hatten V. 10 nur auf die irdische Schwierigkeit geschaut, welche die Ehe auferlegt, Christus richtet ihren Blick auf höhere Dinge. Dass der Heiland hier von einem unabänderlichen Stande redet, geht aus dem Worte: sich verschnitten haben – hervor. Aus den Worten: Es gibt Verschnittene, die sich selbst ..., folgt, dass es in der Kirche Gottes stets solche geben wird und dass Christus dies will. Diesen Stand zu erwählen, ruft der Heiland auf, aber nicht jeder ist zu demselben berufen. Wer indes in sich die nötige Kraft fühlt, wird Gottes Gnade erlangen, die ihm, wenn er mit derselben mitwirkt, auch in dem Stande erhält. Vergl. auch [Jes 56,3-5]. –

(17) Ob sogleich nach dem Erzählten, geht aus diesem Ausdrucke nicht hervor. –

(18) Die Eltern hatten die Wunder des Herrn, welche durch Handauflegung geschahen, gesehen. (Pasch., Thom.) –

(19) Diejenigen, welche die Kinder zu Jesus brachten. Die Jünger wollten dem Herrn die Anstrengung ersparen (Bed., Thom.), oder hielten die Zumutung für seiner unwürdig. (Chrys., Theoph.) Sie erinnern sich nicht an das, was Christus [Mt 18,2] gesagt. –

(20) Wie süßen Trost empfinden die Eltern, da der Heiland die Kinder so einlädt, zu ihm zu kommen, um so süßeren, als die Mütter zuvor von den Jüngern abgewehrt waren. –

(21) Auch die Kinder können das Himmelreich erlangen, wenn andere sie darbringen. Indes schließt das Wort: solcher – auch diejenigen ein, welche durch ihren guten Willen das sind, was die Kinder von Natur, unschuldig, demütig usw. (Chrys., Theoph., Euth.) Vergl. [Mt 18,3]. –

(22) Welche Beweise von Liebe der Herr den Kindern ferner gegeben, siehe [Mk 10,17]. Durch sein Beispiel bekräftigt er, was er V. 14 mit Worten gesagt. Da Christi Segen nicht ohne Wirkung bleiben kann, sind auch die Kinder fähig, übernatürliche Gaben von Gott zu empfangen, also auch die Taufgnade. –

(23) Nach [Mk 10,17] scheint Christus in einem Hause gewesen zu sein. –

(24) Nach Lukas ein Vorsteher, wahrscheinlich ein Synagogenvorsteher. –

(25) Er hat schon Gutes getan und dennoch noch nicht den vollen Frieden des Herzens gefunden. Er hat Christus als einen großen Lehrer aus seinen Wundern erkannt, und die Sorge, was er in seinen Umständen noch zu tun habe, um der Seligkeit

nicht verlustig zu gehen, treibt ihn zu dem Herrn. (Chrys.) Hätte er den Heiland nur versuchen wollen, es wäre dies, wie sonst stets, im Evangelium gesagt, und der Jüngling wäre nicht betrübt fortgegangen. –

(26) In vielen griechischen Handschriften steht: Was nennst du mich gut? Vergl. [Mk 10,18] Vergl. Markus und Lukas. Am besten werden beide Fragen vereint. (Aug.) Zu dem Hinweise: Einer ist gut, Gott – vergl. [Ps 5,14]. Der Sinn unserer Lesart ist wohl: Wenn du um das Gute fragst, musst du zu Gott gehen, der das höchste Gut, ja eigentlich allein gut ist. –

(27) Christus verpflichtet die Menschen feierlich zur Haltung der zehn Gebote.

(28) Der Jüngling will, wie V. 16 bereits andeutet, eine besondere Vorschrift erhalten. Christus nennt einige Gebote, welche die Pflichten der Menschen gegeneinander betreffen. Da der Jüngling weiß, woher diese entnommen sind, kennt er auch die anderen, welche nicht weniger treu zu beobachten sind. Warum erwähnt Christus diese Gebote? Vielleicht aus dem Grunde, den der heil. Johannes [1Joh 4,20] gibt. Frömmigkeit gegen Gott kann jemand leichter erheucheln, in seinem Verhalten gegen den Nächsten offenbart sich sein Herz.

(29) Der Jüngling sagt die Wahrheit: siehe [Mk 10,21]. Er will sich inniger mit Gott vereinen und ihm die höchste Liebe zeigen.

(30) Die beiden Aussprüche Christi V. 17 und V. 21 stellen zwei verschiedene Stände im Reiche Gottes dar: Der erste enthält die Pflicht aller Christen, der andere lädt zu dem Stande der Vollkommenheit, sagt der Heiland V. 21, so verkaufe alles, was du hast und gib es den Armen. Der Jüngling liebte den Reichtum, deshalb verheißt der Herr ihm einen Schatz im Himmel und zeigt ihm das höchste Ziel der Vollkommenheit: Folge mir, werde ein Apostel. Der Heiland zeigt uns hier die Grundsäulen des Ordensstandes: Armut, Keuschheit – denn wer möchte, wenn er alle seine Habe den Armen gegeben, an den

Ehestand denken? – und vollkommenen Gehorsam. –

(31) Der Jüngling wünschte wohl vollkommen zu werden, aber der Preis schien ihm zu hoch. Was Christus [Mt 13,22] vom Reichtum gesagt, zeigt sich hier erfüllt. Nicht nach Reichtümern streben, sagt der heil. Augustin, ist dasselbe, wie wenn jemand sich eine Speise versagen soll, sie verlassen, als ob er ein Glied verlieren sollte. Wie viel Böses aus der Anhänglichkeit an den Reichtum hervorgeht, zeigt der Apostel [1Tim 6,17] –

(32) Die Jünger sollen vor den Gefahren der Habsucht bewahrt werden und sich der Armut nicht schämen, deshalb erklärt der Heiland ihnen den Grund, weshalb es ihnen nicht gestattet ist, etwas zu besitzen. (Chrys.) –

(33) Die Ausdrucksweise ist in solchen sprichwörtlichen Vergleichen stets eine etwas stärkere. Vergl. [Spr 17,12, Koh 22,18, Jer 13,23] Der Sinn ist: Es ist für einen reichen sehr schwer, in das Himmelreich einzugehen. Die Schwierigkeiten, welche anderen Lastern einzeln eigen sind, finden sich in der Habsucht vereint. Ist es schwer, mit einem Feinde im eigenen Herzen sein Heil zu wirken, wie viel mehr, wenn eine ganze Schar von solchen das Herz besitzt. (Hil., Orig.). –

(34) Die Jünger wussten, dass die meisten Menschen von der Anhänglichkeit an irdische Dinge nicht frei sind, deshalb bangen sie für ihre Brüder. Der Heiland beeilt sich, ihnen Trost zu spenden. –

(35) Gott muss ein neues Herz geben, aus sich allein vermag der Mensch nichts für den Himmel. –

(36) Nahm aus den Worten des Heilandes Anlaß zu einer Frage.

(37) Wir haben getan, was du von dem Jüngling gefordert. Was also wird uns als Lohn zuteil werden? (Hier.) Petrus war ein Fischer und hatte von seiner Hände Arbeit gelebt (Hier.), aber mit solcher Herzensstimmung alles verlassen, dass er ebenso

die ganze Welt für Gott dahingegeben hätte (Orig.). Viel hat der verlassen, der nichts für sich begehrt (Greg.). –

(38) Wie erfreut der Herr die Apostel durch seine so feierliche Versicherung! –

(39) Christus sagt nicht: die ihr alles verlassen habt, sondern: die ihr mir nachgefolgt seid, denn das erstere ist in dem letzteren enthalten. –

(40) Über diese siehe [Jes 65,17, Jes 66,22, 2Petr 3,13, Offenb 21,1, Roem 8,19]. Diese Wiedergeburt beginnt mit der Auferstehung der Toten. (Hier., Pasch.) –

(41) Seine jetzt verborgene Majestät als Richter offenbarend. –

(42) Weder wird Judas eingeschlossen noch Paulus ausgeschlossen. Die Zahl zwölf bedeutet den Apostelchor. –

(43) Siehe da den Lohn der Vollkommenheit! (Thom.) Die Apostel waren die ersten, die alles verlassen hatten und dem Herrn gefolgt und seine ersten Herolde geworden waren, deshalb soll ihnen auch ein besonderes Vorrecht zuteil werden. Sie sollen mit dem Heilande über das auserwählte Volk als Richter gesetzt werden, höher an Würde sein als die Patriarchen. Wenn sie schon das Volk richten, dem das messianische Reich vor allen anderen verheißen war, wie viel mehr also werden sie Mitrichter Christi sein über die übrigen Völker, besonders aber über die Gläubigen (Beda., Rab., Alb., Thom.). Die anderen Christen, welche den Stand der Vollkommenheit erwählen, verheißene Belohnung enthält V. 29. –

(44) Nach Markus und Lukas verheißt der Heiland in diesem Leben hundertfältiges und dazu das ewige Leben nach dem Tode. Hundertfältiges heißen die geistlichen Güter, welche der Herr verleiht, und die hundertfältig mehr wert sind als alle zeitlichen Güter (Hier., Beda.). Von zeitlichen Segnungen erklärt Origenes den Lohn: Die Hirten der Kirche werden seine Väter,

alle Christen seine Brüder und Schwestern sein. – Dieser Ausspruch unseres Heilandes zeigt auch, dass gute Werke verdienstlich sind. –

(45) Um des ewigen Lebens teilhaftig zu werden, muss man ausharren bis zum Ende. Viele, welche jetzt die ersten sind, werden einst die letzten sein. Ähnlich [Mt 8,11.12].

Schriftlesung, 20. Tag

Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Matthäus

- Kap. 20

Die göttliche Gnade, Ursache der Verdienste: Gleichnis von den Arbeitern im Weinberge. (V. 16) Christus sagt sein Leiden voraus und empfiehlt die Demut. (V. 28) IV. 20,29 – 28,20. 1. Heilung zweier Blinden (V. 29 – 34)

1. Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater,¹ der am frühen Morgen ausging, um Arbeiter in seinen Weinberg zu dingen.

2. Nachdem er nun mit den Arbeitern um einen Denar:² für den Tag übereingekommen war, sandte er sie in seinen Weinberg.

3. Und als er um die dritte Stunde³ ausging, sah er andere auf dem Markte müßig stehen,

4. und sprach zu ihnen: Gehet auch ihr in meinen Weinberg, und was recht ist, werde ich euch geben.

5. Sie aber gingen hin. Abermals ging er um die sechste und neunte Stunde aus, und tat ebenso.

6. Um die elfte Stunde aber ging er aus, und fand andere stehen, und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hier den ganzen Tag müßig?

7. Sie antworteten ihm: Weil uns niemand gedungen hat. Da sprach er zu ihnen: gehet auch ihr in meinen Weinberg.

8. Als es nun Abend geworden, sagte der Herr des Weinberges zu seinem Verwalter: Rufe die Arbeiter, und gib ihnen den Lohn, von den letzten anfangend, bis zu den ersten.

9. Da nun die kamen, welche um die elfte Stunde eingetreten waren, empfangen sie jeder einen Denar.

10. Wie aber auch die ersten kamen, meinten sie, dass sie mehr empfangen würden, aber auch sie empfangen jeder einen Denar.

11. Und da sie ihn empfangen, murrten sie wider den Hausvater,

12. und sprachen: Diese letzten haben eine einzige Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gehalten, die wir die Last und Hitze des Tages getragen haben.

13. Er aber antwortete einem aus ihnen, und sprach: Freund! Ich tue dir nicht Unrecht; bist du nicht auf einen Denar mit mir eins geworden?

14. Nimm, was dein ist, und gehe hin; ich will aber auch diesem letzten geben, wie dir.

15. Oder ist es mir nicht erlaubt zu tun, was ich will? Ist

etwa dein Auge darum böse, weil ich gut bin?⁴

16. So werden die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten sein;⁵ denn viele sind berufen, aber wenige auserwählt!⁶ [Mt 19,30, Mk 10,31, Lk 13,30]

17. Als nun Jesus nach Jerusalem hinaufzog,⁷ nahm er die zwölf Jünger zu sich beiseits,⁸ und sprach zu ihnen:⁹

18. Sehet, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und der Menschensohn wird den Hohenpriestern und Schriftgelehrten übergeben werden, und sie werden ihn zum Tode verurteilen,¹⁰ [Mk 10,32, Lk 18,31]

19. und werden ihn den Heiden¹¹ überliefern zur Verhöhnung und Geißelung und Kreuzigung,¹² und am dritten Tage wird er auferstehen.¹³

20. Da trat die Mutter der Söhne des Zebedäus¹⁴ mit ihren Söhnen zu ihm, vor ihm niederfallend, und ihn um etwas bittend. [Mk 10,35]

21. Er aber sprach zu ihr: Was willst du?¹⁵ Sie antwortete ihm: Sprich, dass diese meine zwei Söhne in deinem Reiche, einer zu deiner Rechten, und der andere zu deiner Linken, sitzen sollen!¹⁶

22. Jesus aber antwortete, und sprach: Ihr wisset nicht, um was ihr bittet.¹⁷ Könnet ihr den Kelch trinken, welchen ich trinken werde?¹⁸ Sie sprachen zu ihm: Wir können es.¹⁹

23. Da sprach er zu ihnen: Meinen Kelch zwar werdet ihr trinken; das Sitzen aber zu meiner Rechten oder Linken steht nicht bei mir euch²⁰ zu geben, sondern denen,

welchen es bereitet ist von meinem Vater.**21**

24. Als das die zehn hörten, wurden sie unwillig über die zwei Brüder.**22** [Mk 10,41]

25. Jesus aber rief sie zu sich, und sprach: Ihr wisset, dass die Fürsten der Völker über dieselben herrschen,**23** und die Großen Gewalt über sie ausüben.**24** [Lk 22,25]

26. Nicht so wird es unter euch sein; sondern wer immer unter euch ein Großer werden will, der sei euer Diener;

27. und wer unter euch der Erste sein will, sei euer Knecht;

28. gleichwie des Menschen Sohn nicht gekommen ist,**25** bedient zu werden, sondern zu dienen, und sein Leben als Lösegeld**26** für viele**27** hinzugeben. [Phil 2,7]

29. Als sie nun von Jericho weggingen, folgte ihm viel Volk; [Mk 10,46, Lk 18,35]

30. und siehe, zwei Blinde,**28** die am Wege saßen, hörten, dass Jesus vorüberkomme; und sie riefen laut, und sprachen: Herr, erbarme dich unser, du Sohn Davids!

31. Das Volk aber fuhr sie an, dass sie schweigen sollten.**29** Sie aber schrieen noch lauter, und sprachen: Herr, erbarme dich unser, du Sohn Davids!**30**

32. Und Jesus stand still, rief sie zu sich, und sprach: Was wollt ihr, dass ich euch tue?**31**

33. Sie sprachen zu ihm: Herr! Dass unsere Augen geöffnet werden.**32**

34. Jesus aber erbarmte sich über sie, und berührte ihre

Augen, und sogleich sahen sie, und folgten ihm nach.

Fußnote - Kap. 20

(1) Damit ein gutes Werk bei Gott Anerkennung finde und auf Belohnung Anspruch habe, muss es durch die Gnade geädelt sein. Das Gleichnis ist eine Erklärung zu [Mt 19,30]. –

(2) Ein Denar (siehe 17, Anm. 33) war damals der gewöhnliche Tageslohn. –

(3) Der Familienvater geht zur dritten, sechsten, neunten, elften Stunde nach Sonnenaufgang aus. –

(4) Der Hausvater ist Gott, der Weinberg das Reich Gottes. Der alte Bund wird bereits [5Mos 32,32, Jes 5,2, Jer 2,21, Ez 15,2, Hos 10,1] mit einem Weinberge verglichen. Die verschiedenen Stunden bedeuten das verschiedene Alter, in welchem die einzelnen Menschen berufen werden. (Chry., Basil., Euth., Aug.) Kein Sünder darf verzweifeln, noch im letzten Augenblicke gewann der gute Schächer den Himmel. Der Denar ist das ewige Leben. Der Abend ist also das Ende des Lebens. Diejenigen, welche nur eine Stunde gearbeitet haben, haben auf den gleichen Lohn Anspruch wie die, welche die Last und Hitze des Tages getragen haben, da nicht die Zeitdauer der Arbeit über ihren Wert entscheidet, sondern die von Gott frei in größerem oder geringerem Maße verliehene Gnade und die Mitwirkung mit derselben (Hier., Pasch.). Das Murren ist im Gleichnisse eingefügt, um zur Antwort des Hausvaters Gelegenheit zu bieten (Chrys., Theoph.). –

(5) Sie werden gleich im Lohne, ob sie auch zu verschiedenen Zeiten berufen wurden. Auch können die ersten in der Erlangung der Seligkeit die letzten werden; so ging der bußfertige Schächer vor Petrus in den Himmel ein. (Greg.)

(6) Viele erhalten die gewöhnlichen Gnaden, mit denen sie nicht gebührend mitwirken, wenige außergewöhnliche, mit denen sie

treu mitwirken. Bei den Berufenen waltet die Gerechtigkeit, bei den Auserwählten die Gnade vor. –

(7) Die Stadt lag höher. –

(8) Der Heiland wollte nicht, dass seine Worte dem Volke kund wurden, denn wenn sie schon die Apostel in Verwirrung bringen, wie viel mehr hätten sie diese Wirkung auf das Volk ausgeübt. –

(9) Der Heiland spricht wieder von seinem Leiden, wie [Mt 16,21, Mt 17,21]. –

(10) Dies ist die Zeit, die ich vorausgesagt habe. Der Heiland zeigt, dass er sein Leiden vollkommen frei erwählt und bereitet seine Jünger auf die bevorstehende Prüfung vor. (Chrys.) –

(11) Wer nicht Jude war, wurde Heide genannt. –

(12) Vorher hatte der Heiland nur allgemein gesagt, dass er leiden werde. –

(13) Der Ankündigung seines Leidens fügt der Heiland stets die Voraussagung seiner Verherrlichung bei. –

(14) Salome [Mt 27,56, Mk 15,40]. Sie gehörte zu den Frauen, welche dem Heiland dienten. Sie naht dem Herrn mit größter Ehrfurcht. –

(15) Sie soll offenbaren, was sie will. –

(16) Die beiden Jünger waren schon vielfach den anderen vorgezogen worden. So waren sie mit Petrus bei der Auferweckung der Tochter des Jairus zugegen gewesen [Mk 5,37], ebenso bei der Verklärung des Herrn. Sie fürchteten vielleicht, dass ihnen der heil. Petrus vorgezogen wird (Pasch., Thom.). Der Heiland hatte diese Reise als seine letzte nach Jerusalem bezeichnet (V. 18); dort musste sein Reich aufgerichtet werden und so schien es hohe Zeit, sich einen

hohen Platz zu sichern. Die beiden Apostel haben noch nicht die rechte Erkenntnis von der Beschaffenheit dieses Reiches (Chrys., Theoph.) und lassen ihre Mutter für sich eintreten (Hier., Aug., Greg.). –

(17) Der Heiland trägt die Unvollkommenheit seiner Jünger mit Geduld und rügt nur ihren Mangel an Erkenntnis, dass sie nicht wissen, dass Christi Reich kein irdisches ist und dass die Würden in demselben nicht anders als nach Anordnung Gottes verteilt werden. –

(18) Mein Leiden. Das Bild des Kelches ist in der heil. Schrift sehr häufig. Der Familienvater pflegte bei Tische einem jeden seinen Teil zuzuweisen. Wer im Reiche Christi zu Ehren gelangen will, muss zuvor sich selbst prüfen, ob er bereit ist, Kreuz und Schmach auf sich zu nehmen, ja selbst den Tod für den Herrn zu leiden. Da der Mensch dies aber aus eigenen Kräften nicht vermag, muss Gottes Gnade ihn unterstützen, damit er Anteil an der Herrlichkeit des Heilandes erhalte. –

(19) Aus übergroßer Begier, ihr Ziel zu erreichen, erklären sie sich bereit in der Hoffnung, die nötigsten Kräfte zu besitzen. Jesus lobt ihre Bereitwilligkeit und verheißt ihnen das Martyrium (Orig., Chrys., Hier.). In der Tat ward Jakobus von Herodes mit dem Schwerte getötet [Apg 12,2], der heil. Johannes von den Juden geißelt [Apg 5,40.41] und in Rom in siedendes Öl geworfen. Wenn aber die Apostel auch an dem Leiden Christi ihren Anteil erhalten sollen, werden sie deshalb noch nicht die ersten Sitze einnehmen. Wie der Heiland im vorhergehenden Gleichnisse gezeigt hat, dass der Lohn besonders von der Gnade abhängt, so deutet er hier an, dass Gott die vorzüglicheren Gnaden nach seiner freien Wahl verleiht. –

(20) Dies Wort fehlt im Griech. Und in der Tat ist der Ausspruch ein ganz allgemeiner. –

(21) Die Werke der Macht und Vorsehung pflegen dem Vater zugeschrieben zu werden. Vergl. [Mt 6,44, Mt 17,11.16]. So

hatte der Herr auch die Offenbarung der Wahrheit dem Vater zugeschrieben [Mt 11,25, Mt 16,17], Christus redet hier von sich, so weit er in seiner menschlichen Natur das ihm vom Vater aufgetragene Werk vollbringt (Aug.). Anders [Joh 17,10, Lk 22,29.30]. Der Gegensatz im Texte bezieht sich also in seiner strengsten Fassung nicht auf die Geber, sondern auf die Empfänger. Vergl. [Lk 22,29] –

(22) Die anderen Jünger fürchten wohl, dass Jakobus und Johannes das zuteil werde, was sie für sich selbst erhoffen (Chrys., Theoph.). So hat also die [Mt 18,2] ihnen zuteil gewordene Belehrung ihr Herz noch nicht durchdrungen! Christus zeigt ihnen, dass Bitte und Streit nutzlos sind, da zu höherem Range im Himmel nur die Demut führt (Hier.). Damit sie nun diesen Weg wirklich beschreiten, stellt er ihnen sein Vorbild vor Augen. (V. 28) –

(23) Mit Härte. –

(24) Ihre Gewalt missbrauchend. –

(25) In die Welt, zur öffentlichen Lehrtätigkeit, zu Kreuz und Leiden. –

(26) Christus hat uns von dem göttlichen Zorne und dem ewigen Tode losgekauft [1Petr 1,18.19]. –

(27) Genügend für alle, fruchtreich für viele (Thom.). Nicht alle, für die Christus gestorben, erlangen die Seligkeit in der Tat. –

(28) Die Blinden erkennen und bekennen den Herrn als Messias und geben dem Volke gleichsam das Beispiel, wie es den Heiland bei seinem Einzuge in Jerusalem ehren und begrüßen soll. Ob die hier erzählte Heilung dieselbe ist, von der [Lk 18,35 und Mk 10,46] berichtet wird, steht unter den Auslegern nicht fest. Christus kommt auf der [Mt 19,1] erwähnten Reise in die Stadt Jericho, 60 Stadien (4 Stunden) von Jerusalem. Die Osterzeit war nahe und alle zu der Hauptstadt führenden Wege

voller Pilger. Zudem reist Jesus von zahlreichem Gefolge begleitet. –

(29) Ihr Eifer soll allen kund werden, deshalb gestattet Jesus, dass ihnen Stillschweigen geboten wird (Chrys.). Manche vermeinten wohl, es sei gegen die Ehre des Herrn, wenn Bettler ihm lästig fielen, andere geboten ihnen aus anderen Gründen Stillschweigen. –

(30) Weder ihre Armut noch ihre Blindheit noch auch der Tadel der Menschen hemmt ihren Eifer, sie rufen noch lauter. Ihr Beispiel lehrt uns, nicht abzulassen vom Gebete, wenn Gott die Erhörung desselben verschiebt. (Chrys.) –

(31) Wenn die Blinden ihr Gebrechen kundtun und um Heilung bitten, vermag niemand das Wunder in Zweifel zu ziehen oder die Absicht des Heilandes zu verdächtigen. –

(32) Auch unser Gebet soll die Kundgebung unseres Begehrens und unserer Bedürftigkeit vor Gott sein. Dass der Heiland die Blinden berührte, war das Werk seiner heiligen Menschheit, dass sie sehend wurden, der Gottheit (Thom.). Vergl. [Mt 8,3].

Schriftlesung, 21. Tag

Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Matthäus

- Kap. 21

Streit mit den Pharisäern. (21,1-23) Feierlicher Einzug Jesu in Jerusalem. (V. 11) Zorn der Hohenpriester und Pharisäer über Christi Wunder. (V. 17) Der vertrocknete Feigenbaum (V. 22) Die Verachtung der Predigt Johannes des Täuflers. (V. 32) Gleichnis von den ungetreuen Winzern.

1. Als sie sich nun Jerusalem nahten, **1** und **2** nach

Bethphage³ an den Ölberg kamen, da⁴ sandte Jesus zwei Jünger ab, [Mk 11,1, Lk 19,29, Joh 12,12-19]

2. und sprach zu ihnen: Gehet in den Flecken, der vor euch liegt,⁵ und alsbald werdet ihr eine Eselin angebunden finden, und ein Füllen bei ihr; bindet sie los, und führet sie zu mir.⁶

3. Und wenn euch jemand etwas sagt,⁷ so sprecht: Der Herr bedarf ihrer;

und sofort wird er sie gehen lassen.

4. Dies alles aber geschah, damit erfüllet würde, was durch den Prophet gesagt ist,

der da spricht:⁸

5. Saget der Tochter Sion:⁹ Siehe, dein König¹⁰ kommt zu dir,¹¹ sanftmütig¹² reitend auf einer Eselin, auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttieres! [Jes 62,11, Sach 9,9, Joh 12,15]

6. Die Jünger aber gingen, und taten, was ihnen Jesus befohlen hatte.

7. Und sie führten die Eselin und das Füllen¹³ herbei, und legten ihre Kleider auf dieselben, und setzten ihn darauf.¹⁴

8. Sehr viel Volk aber breitete¹⁵ seine Kleider¹⁶ auf den Weg; und andere hieben Zweige von den Bäumen, und streuten sie auf den Weg.¹⁷

9. Die Scharen aber, welche ihm voran zogen und welche nachfolgten,¹⁸ schrien und sprachen: Hosanna dem

Sohne Davids;19 gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn;20 Hosanna in der Höhe!21 [Ps 117,26, Mk 11,10, Lk 19,38]

10. Als er nun in Jerusalem eingezogen war, kam die ganze Stadt in Bewegung,

und sprach: Wer ist dieser?22

11. Die Scharen aber sprachen: Dies ist Jesus, der Prophet von Nazareth in Galiläa.

12. Und Jesus ging23 in den Tempel Gottes,24 trieb alle hinaus, die im Tempel25 verkauften und kauften, und stieß die Tische der Wechsler26 und die Sitze der Taubenhändler um.27 [Mk 11,15, Lk 19,45, Joh 2,14]

13. Und er sprach zu ihnen: Es steht geschrieben: Mein Haus wird ein Haus des Gebetes heißen;28 ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht.29 [Jes 56,7, Jer 7,11, Lk 19,46]

14. Und es traten zu ihm Blinde und Lahme im Tempel, und er heilte sie.30

15. Da aber die Hohenpriester31 und Schriftgelehrten die Wunder sahen, welche er tat,32 und die Knaben, die im Tempel riefen und sprachen: Hosanna dem Sohne Davids! Wurden sie unwillig,

16. und sprachen zu ihm: Hörst du, was diese sagen?33 Jesus aber sprach zu ihnen: Ja. Habt ihr niemals gelesen: Aus dem Munde von Kindern und Säuglingen hast du Lob bereitet?34 [Ps 8,3]

17. Und er verließ sie, und ging fort aus der Stadt hinaus

nach Bethanien,³⁵ und blieb daselbst.³⁶

18. Als er aber am Morgen in die Stadt zurückkehrte, hungerte ihn.³⁷

19. Und da er einen Feigenbaum am Wege sah, ging er auf denselben zu, und fand nichts an ihm als nur Blätter. Da sprach er zu ihm: Nimmermehr komme von dir Frucht in Ewigkeit! Und alsbald verdorrte der Feigenbaum.³⁸ [Mk 11,13]

20. Da dies die Jünger sahen, verwunderten sie sich, und sagten: Wie ist er auf der Stelle verdorrt?³⁹ [Mk 11,20]

21. Jesus aber antwortete, und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr Glauben haben und nicht zweifeln werdet, so werdet ihr nicht nur tun, was an dem Feigenbaume geschah, sondern auch wenn ihr zu diesem Berge⁴⁰ saget: Hebe dich, und stürze dich in´s Meer! so wird es geschehen.⁴¹

22. Und alles, um was ihr immer bitten werdet im Gebete mit Glauben, das werdet ihr empfangen. [Mk 11,24]

23. Als er nun in den Tempel gekommen war,⁴² traten, während er lehrte, die Hohenpriester und Ältesten des Volkes⁴³ zu ihm, und sprachen:

In welcher Gewalt⁴⁴ tust du dieses?⁴⁵ Und wer hat dir diese Gewalt gegeben? [Mk 11,28]

24. Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Ich will euch auch um etwas fragen; wenn ihr mir dies beantwortet, werde ich euch auch sagen, in welcher Gewalt ich diese Dinge tue.⁴⁶ [Lk 20,3]

25. Die Taufe des Johannes, woher war sie? Vom Himmel, oder von Menschen? Sie aber gingen miteinander zu Rate und sprachen:

26. Sagen wir vom Himmel, so wird er uns sagen: Warum habt ihr ihm also nicht geglaubt? Sagen wir aber von Menschen, so haben wir das Volk zu fürchten;

denn alle hielten den Johannes für einen Propheten. [Mt 14,5]

27. Sie antworteten Jesus und sprachen: Wir wissen es nicht.⁴⁷ Da sprach auch er zu ihnen: Auch ich sage euch nicht, in welcher Gewalt ich dies tue.

28. Was dünket euch aber? Ein Mann hatte zwei Söhne. Und er ging zu dem ersten, und sprach: Sohn! Geh heut hin, und arbeite in meinem Weinberge.

29. Der aber antwortete, und sprach: Ich will nicht.

Nachher aber reute es ihn, und er ging hin.

30. Er ging aber zu dem anderen, und redete in gleicher Weise. Dieser aber antwortete, und sprach: Ja, Herr! Ich gehe,⁴⁸ und ging nicht.

31. Welcher von den beiden hat den Willen des Vaters getan? Sie sprachen zu ihm: Der erste. Da sagte ihnen Jesus: Wahrlich, ich sage euch, die Zöllner und die Buhlerinnen⁴⁹ werden eher in das Reich Gottes kommen als ihr!⁵⁰

32. Denn Johannes kam zu euch auf dem Wege der Gerechtigkeit,⁵¹ und ihr habt ihm nicht geglaubt;⁵² die Zöllner und die Buhlerinnen aber haben ihm geglaubt. Ihr

aber, obgleich ihr es sahet, wurdet auch dann nicht reuigen Sinnes, so dass ihr ihm geglaubt hättet.

33. Höret ein anderes Gleichnis:**53** Es war ein Hausvater, der pflanzte einen Weinberg, und umgab ihn mit einem Zaune,**54** grub in ihm eine Kelter,

baute einen Turm,**55** und verpachtete ihn an Winzer, und reiste dann in die Ferne.**56** [Jes 5,2, Jer 2,21, Mk 12,1, Lk 20,9]

34. Als aber die Zeit der Früchte genaht war, schickte er seine Knechte zu den Winzern, um seine Früchte in Empfang zu nehmen.**57**

35. Doch die Winzer ergriffen seine Knechte, schlugen den einen, töteten den andern, einen dritten aber steinigten sie.**58**

36. Wiederum schickte er andere Knechte, und zwar mehrere als die ersten, und sie verfuhrten mit ihnen ebenso.**59**

37. Zuletzt aber sandte er seinen Sohn zu ihnen, indem er sagte: Sie werden vor meinem Sohne Scheu tragen!

38. Als aber die Winzer den Sohn sahen, sprachen sie untereinander: Dieser ist der Erbe, lasset uns ihn töten, und wir werden sein Erbteil besitzen!**60** [Mt 26,3, Joh 11,53]

39. Und sie ergriffen ihn, und warfen ihn hinaus aus dem Weinberge, und töteten ihn.**61**

40. Wenn nun der Herr des Weinberges kommen wird, was

wird er diesen Winzern tun?⁶²

41. Sie sagten zu ihm;⁶³ Er wird sie als Elende elendiglich verderben, und seinen Weinberg wird er an andere Winzer verpachten, die ihm zu ihrer Zeit die Früchte abliefern.⁶⁴

42. Da sprach Jesus zu ihnen: Habt ihr niemals in der Schrift gelesen: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, dieser ist zum Eckstein geworden.“⁶⁵

Vom Herrn ist dies geschehen, und es ist wunderbar in unsern Augen“?⁶⁶ [Ps 117,22, Apg 4,11, Roem 9,33, 1Petr 2,7]

43. Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch hinweggenommen, und einem Volke gegeben werden, welches die Früchte desselben hervorbringt.⁶⁷

44. Und wer auf diesen Stein fällt, wird zerschmettert werden;⁶⁸

auf wen er aber fällt, den wird er zermalmen.⁶⁹

45. Als nun die Hohenpriester und Pharisäer⁷⁰ seine Gleichnisse hörten, erkannten sie, dass er von ihnen rede.⁷¹

46. Und sie suchten ihn zu ergreifen, aber sie fürchteten das Volk, weil es ihn für einen Propheten hielt.

Fußnote - Kap. 21

(1) Christus offenbart sich als Messias und wird als solcher vom Volke begrüßt. Die Führer des Volkes erwarteten einen glorreichen Messias, Christus erzeigt sich als solchen; sie werfen ihn dennoch, ja feinden ihn um so mehr an, sich härterer Strafe würdig machend. Der Einzug des Herrn fand am

ersten Wochentage, am zehnten Tage des Monats Nisan statt. An diesem Tage wurde das Osterlamm ausgewählt. [2Mos 12,3] Am gleichen Wochentage wird der Heiland bald als König der Ewigkeit triumphierend aus dem Grabe hervorgehen. Am zehnten Nisan hatte auch Josue einst mit dem Volke das gelobte Land betreten. –

(2) Der Heiland kommt aus Bethanien. [Joh 12,1] –

(3) Feigenhaus. Der Ölberg lag 5 Stadien (20 Min.) östlich von Jerusalem. –

(4) Der Evangelist macht bedeutungsvoll auf die Zeit aufmerksam. Wer die beiden Jünger waren, sagt das Evangelium nicht. –

(5) Bethphage. –

(6) Bisher hatte Christus alle seine Reisen zu Fuß gemacht, der Einzug in Jerusalem soll feierlich sein. –

(7) Was tut ihr? Es geschah dies in der Tat [Mk 11,5, Lk 19,31.33] Der Herr weiß nicht allein das Zukünftige voraus, er lenkt auch die Herzen nach seinem Willen. –

(8) Die Stelle aus Zacharias wird dem Sinne nach angeführt. Auch die Juden verstanden dieselbe vom Messias. –

(9) Die Einwohner einer Stadt sind gleichsam die Söhne derselben. –

(10) Der dir verheißene [Ez 21,27] –

(11) Für dich, dich mit allen Gütern zu überhäufen. –

(12) Wie der Einzug selbst zeigt. –

(13) Die Jünger wussten entweder nicht, welches Tier der Heiland wünschte, oder es ziemte sich, dass der Feierlichkeit wegen beide geschmückt einhergingen. Auch ging das Füllen

williger, wenn das Muttertier dabei war. –

(14) Auf die Kleider. Das Füllen hat noch niemand getragen: Gott sind die Erstlinge darzubringen. Deshalb wurden auch im A. T. zum Tragen heiliger Dinge nur Lasttiere verwendet, welche noch keinen anderen Dienst getan. Vergl. [4Mos 19,2, 5Mos 21,3, 1Sam 6,7] Die heiligen Väter geben verschiedene symbolische Erklärungen dieses Ereignisses – Vornehme Leute ritten in alten Zeiten auf einem Esel, so Abraham [1Mos 22,3, Moses 2Mos 4,20, Balaam 4Mos 22,21] Vergl. [Rich 5,10]. In späteren Zeiten bedienten die Könige sich der Pferde, der Tiere des Krieges [1Koe 4,26, 1Koe 16,28 u. a.] –

(15) Welche wunderbare Herrschaft übt Christus über die Herzen, da er ohne jede äußere Anregung das Volk dazu bewegt, ihn zu ehren und im Triumphe in die Stadt zu geleiten. –

(16) So ehrte das Volk einst Jehu [2Koe 9,12.13] –

(17) Eine bei festlichen Aufzügen häufige Übung. [1Mak 13,51, 2Mak 10,7 u. a.] –

(18) Auch aus der Stadt kommt dem Heilande eine jubelnde Schar entgegen. –

(19) Gib ihm deine Hilfe, wir flehen dich an, nämlich zum messianischen Werke, damit auch wir frei werden von allem Unheil! Er sei gesegnet von Gott, damit auch wir des Segens teilhaftig werden! –

(20) In Vereinigung mit Gott, der sich den Menschen offenbart. –

(21) Von deinem Throne herab verleihe ihm Heil! Wenngleich die Psalmenworte der Menge bekannt waren, bedurfte es doch einer göttlichen Eingebung, damit sie dieselben jetzt riefen und mit ihnen Jesus als Messias begrüßten. In diesem allen zeigt sich die Macht des Herrn, während seine Demut sich in den äußeren Umständen des Einzuges offenbart. –

(22) Ein großer Teil der Bewohner von Jerusalem, insbesondere die Vornehmen, werden von Neid und Eifersucht ergriffen. Als ob sie den Heiland noch nie gesehen, fragen sie: Wer ist das? Woher ihm solche Ehre? Auch der Eifer der Volksscharen scheint dadurch gemindert zu werden, da sie in der Antwortung der Messiaswürde des Herrn keine Erwähnung tun. So endet der Triumphzug mit traurigen Vorzeichen und Christi Wort [Mt 20,18] wird von neuem bestätigt. –

(23) Jesus zeigt seine messianische Würde, indem er den Tempel reinigt, Blinde und Lahme heilt und von den Kindern als Messias begrüßt wird. Je mehr aber der Heiland seine erhabene Würde offenbart, desto mehr wächst die Feindschaft der Pharisäer. –

(24) Der Heiland hatte sich nach dem Einzuge im Tempel als Messias kundgegeben [Mal 3,1] und war dann nach Bethanien gegangen. [Mk 11,11] Die Reinigung des Tempels fand also an einem anderen Tage statt. Die Reinigung des Tempels entsprach der Prophezeiung [Mal 3,1.3], auf die auch der heil. Johannes hinwies, [Mt 3,12]. Dasselbe hatte der Heiland beim Beginn seiner Lehrtätigkeit getan. [Joh 2,13] –

(25) In dem äußeren Vorhofe, auch Vorhof der Heiden genannt. Die Nähe des Osterfestes hatte noch mehr Verkäufer als sonst hierhergeführt. Der Lärm störte die Andacht und gab den Fremden Ärgernis. –

(26) Die Israeliten mussten einen halben Sikel als Tempelsteuer zahlen (siehe 17, Anm. 33) und zwar in hebräischer Münze. Die Fremden mussten also ihr ausländisches Geld umwechseln. –

(27) Die Priester handelten unrecht, indem sie an heiliger Stätte solchen Handel duldeten. Alle fühlen Christi göttliche Majestät, und niemand wagt zu widerstehen. –

(28) Wird sein und soll als solches geehrt werden. –

(29) Vergl. [Jer 7,11]. Betrug und ungerechter Gewinn schändete die heiligsten Dinge, Opfer und Tempelsteuer. –

(30) So streng der Heiland gegen die Bösen verfährt, so mild zeigt er sich gegen Fromme und Unglückliche. Die Zeichen beweisen, dass die Zeit des Messias gekommen ist [Jes 35,5.6, Mt 11,5] und offenbaren die Würde unseres Herrn. Doch die Hohenpriester und Schriftgelehrten bleiben verstockt. –

(31) Siehe 2, Anm. 6 –

(32) Was Vers 12-14 erzählt ist. Da auch die Kinder jene Worte rufen, mit denen die Erwachsenen jubelnd den Heiland begrüßt, erscheint die Einwirkung des heil. Geistes noch heller, der den Kleinen offenbart, was die Kenner des Gesetzes und der Propheten auch nach so vielen Wundern nicht erkennen wollten. –

(33) Sie beschuldigen den Heiland, er dulde eine Gotteslästerung. Wie weit sind sie vom Glauben an Christus entfernt! Gute Menschen werden durch die guten Werke anderer im Guten bestärkt, verkehrte Herzen werden von Neid ergriffen und noch verkehrter. –

(34) Ja, ich höre es sehr wohl und billige es. Aber wie könnt ihr euch verwundern? Was [Ps 8,3]. sagt, findet auch hier seine Geltung. Die Pharisäer mussten unwillkürlich an die folgenden Worte des Psalmes erinnert werden: “Um den Feind und Rachgierigen zu stürzen.” Darin lag für sie eine Warnung und Drohung. –

(35) Haus des Gehorsams (Orig., Hier., Bed.), 15 Stadien, kaum eine kleine Stunde von Jerusalem. –

(36) Er übernachtet in Bethanien. In der Stadt hätte wohl niemand gewagt ihn aufzunehmen, da die Pharisäer bereits zur Zeit des Laubhüttenfestes (im Oktober) bestimmt hatten, dass jeder, der sich zu Christus bekennen würde, aus der Synagoge

ausgestoßen werden sollte. [Joh 9,22]. Das nachfolgend berichtete Wunder ist eine Vorbedeutung für die Juden und für alle, welche nicht Früchte der Buße und guter Werke tragen. Trotz allen Undankes kehrte Christus am nächsten Tage nach Jerusalem zurück. –

(37) So wahr wie [Mt 4,2]. Wie viele Handlungen der Propheten im A. T. ist das Verhalten Christi symbolisch. Christus offenbart seinen Hunger, um zu zeigen, dass er nach dem Heile des Volkes hungert. Er wusste, dass er nichts finden werde, dennoch handelt er nach Art der Menschen, welche aus dem Vorhandensein der Blätter auf das Dasein von Früchten schließen, da diese den Blättern voran zu gehen pflegen. Andere Bäume hatten noch keine Blätter. [Mk 11,13]. –

(38) Der Saft hörte auf zu fließen. Die Jünger bemerkten die äußeren Anzeichen davon erst am folgenden Tage. Der Feigenbaum war das Bild des jüdischen Volkes. (Orig.) So viele Gaben (Blätter) hatte Gott demselben verliehen, um es auf den Messias vorzubereiten. Doch da derselbe kam, nahmen ihn die seinigen nicht auf. Was die Juden dafür erwartet, hat Christus oft mit Worten verkündet [Mt 8,12, Mt 10,15, Mt 11,21, Mt 12,41-45], hier stellt er es durch eine Tat vor Augen. –

(39) Die Apostel fehlen, sofern sie nur fragen, wie der Baum vertrocknet ist, nicht aber nach dem tieferen Grunde forschen. Deshalb begnügt sich Christus mit einer Ermahnung, welche sich an das äußere Ereignis anschließt. –

(40) Der Herr zeigt wohl auf den Ölberg. Das Bild ist sprichwörtlich. Vergl. [Sach 4,7]. –

(41) Aus diesem Ereignisse ersehen die Jünger, dass Christus auch seine Feinde zu vernichten vermag (Hier., Chrys.). An den Menschen zeigt Jesus, indem er den Leib heilt, was er den Seelen Gutes tun will; will er Strafen vor Augen stellen, so wählt er dazu leblose Wesen (Hilar., Chrys.). Die symbolische Handlung des Herrn zielt zunächst auf die Synagoge, findet aber

auch auf jede Menschenseele Anwendung (Orig., Chrys.). –

(42) Am zweiten Tage nach dem Palmsonntage. [Mk 11,11.12.19.20.27] –

(43) Und die Schriftgelehrten [Mk 11,27, Lk 20,19], also die drei alle religiöse und zivile Gewalt in Jerusalem vertretenden Stände, der höchste Gerichtshof. Wahrscheinlich senden dieselben Abgeordneten in ihrem Namen, ähnlich wie [Joh 1,19]. Sie haben ein Recht zu fragen, welche Befugnis jemand zum Lehren hat und zu prüfen, ob er von Gott gesendet ist, aber nach dem wiederholten Zeugnisse des heil. Johannes über Christus und den vielen Wundern, die Zeugnis geben von ihm und seiner Lehre, nach so vielen Niederlagen seiner Gegner durch die Wahrheit, welche der Herr verkündete, endlich zu einer Zeit, wo sich der Herr so glänzend durch seine Taten offenbart hatte, war es böswillige Vermessenheit, ihn nach den Rechtfertigungsbeweisen seiner Autorität zu fragen. –

(44) Von uns hast du keine Vollmacht, also maßest du dir das Recht an. Antwortet der Heiland, er sei vom Vater gesendet, so verurteilen sie ihn wegen Gotteslästerung; sagt er, er sei der Messias, so überantworten sie ihn den Heiden wegen Anmaßung der Königswürde; antwortet er gar nicht, so machen sie ihn dem Volke verdächtig als falschen Propheten, der die gesetzliche Obrigkeit verachtet. –

(45) Das Lehramt, der feierliche Einzug, die Reinigung des Tempels usw. Christi Weisheit schlägt die Klugen. Er antwortet so, dass sie ihn nicht anschuldigen können, dass sie hören müssen, als wen Jesus sich bekennt, und erkennen, dass ihre Bosheit zu Schanden wird. –

(46) Der Heiland legt ihnen eine solche Frage vor, dass Antwort, wie Stillschweigen sie in Verlegenheit bringt. Johannes war gesandt zu taufen; diese Taufe war die Vorbereitung auf das Erscheinen des Gottesreiches. Johannes hatte von Christus Zeugnis abgelegt; war der Täufer, von Gott gesendet, so ist

Jesus der Messias. So knüpft Christi Frage an die Frage der Pharisäer an. –

(47) Sie suchen in einer so überaus wichtigen Sache nicht die Wahrheit, sondern einzig einen Ausweg, sich vor den Vorwürfen des Herrn und des Volkes sicher zu stellen. Sie lügen also, dass sie das nicht wissen, was nach ihrem eigenen Bekenntnisse das Volk weiß und was sie vor allem als berufene Lehrer desselben wissen müssen. Sie lügen, denn sie hatten ja eine Gesandtschaft zu Johannes gesendet [Joh 1,19], und der Täufer hatte sich als Vorläufer des Messias bekannt. Johannes gab Prophezeiungen [Joh 1,27.30, Mt 3,11], mithin hatten sie nach [5Mos 18,21.22] die Pflicht, die Wahrheit derselben zu prüfen. Darum die Antwort: Ihr wollt es nicht wissen, daher werde auch ich nicht antworten. Ihr gebt Unwissenheit vor, weil ihr nicht glauben wollt, obgleich ihr euch den Anschein von Glauben und Gehorsam gebt, während andere, Heiden und Sünder, zuerst offen beides verweigern, dann aber aufrichtig das Reich Gottes suchen. –

(48) Er heuchelt große Ehrfurcht und Gehorsam. –

(49) Die Zöllner und Buhlerinnen haben sich auf Johannes des Täufers Predigt bekehrt, anders als die Pharisäer, die alles versprechen und nichts tun. –

(50) In das Reich Gottes, das bereits zu euch gekommen ist. Eine solche Sünderin ist die, deren Geschichte [Lk 7,50] erzählt wird; ein solcher Zöllner findet sich unter den Aposteln selbst. –

(51) Johannes hatte das Amt, den Weg zu weisen, den die Gerechtigkeit fordert. Siehe [Mt 3,8] –

(52) Ihr habt euch nicht bekehrt, denn die Predigt des heil. Johannes bestand besonders in der Aufforderung: Tuet Buße. –

(53) Der Heiland zeigt in einem ähnlichen Gleichnisse aus [Jes 5] die Strafe, welche die Juden für die Verwerfung des Messias

erwartet. –

(54) Damit die wilden Tiere ihn nicht verwüsteten. –

(55) Für die Wächter. –

(56) Der Vergleich des Volkes Gottes mit einem Weinberge ist in der heil. Schrift nicht selten. Die Absicht des Heilandes ist aus [Jes 5,2] klar. Der Hausvater ist Gott, der sich das Volk Israel unter allen Völkern auserwählt und ihm gibt, was ihm heilsam sein kann: Einen Zaun – Gesetz und Propheten (Theoph., Euth.) oder eine besondere Leitung seiner Vorsehung (Ambr., Orig.); einen Turm – den Tempel (Orig., Hier., Chrys.) oder die Erhabenheit des Gesetzes (Hil.). Diesen Weinberg übergab er der geistlichen und bürgerlichen Obrigkeit, indem er verschiedene heilsame Vorschriften hinzufügte. –

(57) Einen Teil der Früchte als Mietslohn. Die Knechte sind die Propheten. –

(58) Vergl. [Apg 7,52, Jer 2,30, Hebr 11] (Hier.) –

(59) Dies bezeugt Gott selbst zum öfteren im A. T., z. B. [Jer 7,25, Hos 6,5]. –

(60) Christus spricht jetzt von sich, die Zukunft vorverkündend. So taten die Pharisäer und Schriftgelehrten nach der Auferweckung des Lazarus [Joh 11,47.48.50] –

(61) Als ob er nicht zum auserwählten Volke gehörte, wird der Herr den Heiden übergeben werden. –

(62) Auf diese Frage antworteten sie V. 41 ohne Zaudern, weil sie nicht merken, dass sie selbst gemeint sind. – Das Gleichnis lässt sich auch auf jeden Menschen anwenden (Orig., Ambros.).

(63) Sie sprechen sich selbst ihr Urteil. In der Tat ward Gott und Stadt von den Römern vernichtet. (Theoph.) –

(64) Christus wird seinem Volke andere Hirten geben, vergl. [Mt 10,2ff, Mt 16,18, Mt 18,18], nämlich die Apostel (Orig., Hil.), von denen der Herr [Joh 15,16] Zeugnis gibt. Es ist kein Widerspruch mit Markus und Lukas, wo der Herr, nicht die Pharisäer die Worte: Er wird usw. spricht. Der Vorgang war wohl der folgende: Christus fragt (V. 40), sie antworten (V. 41), dann wiederholt Christus ihre Worte [Lk 20,16], jedoch so, dass sie merken, sie seien gemeint. Darum sagen sie: Das sei ferne! Nämlich dass wir dem Verderben anheimfallen usw. Daran schließt sich passend V. 42 hier: Das sei ferne! ruft ihr? Doch es wird geschehen, denn die Schrift sagt usw. –

(65) Der Stein, welcher zwei Mauern miteinander verbindet und so dem Gebäude Halt und Festigkeit gibt. Die Vorsteher der Synagoge sind die berufenen Bauleute des Hauses Gottes, der Eckstein ist Christus (Orig.), der alle Völker in der Einheit des Glaubens sammelt (Hil.). Haben ihn die Bauleute verworfen und er hat dennoch eine solche Stellung erlangt, so ist es also Gott gewesen, der sie ihm verliehen. –

(66) Dass diejenigen, welchen der Messias verheißen war, die ihn erwarteten und von Gott auf seine Ankunft vorbereitet wurden, ihn nicht anerkennen wollten, da er kam, und dass er nun dennoch so erhöht ward. Dass [Ps 117,22] von dem Messias spricht, geben auch spätere Juden zu. –

(67) Weil die Führer der Synagoge solche Menschen sind, wie sie in den drei Gleichnissen beschrieben worden. Christus sagt die Berufung der Heiden vorher. Vergl. [Gal 5,22, Eph 5,9]. –

(68) Wer immer den Heiland verwirft, wem Christi Demut ein Ärgernis ist. So erklärt Christus die von ihm [Lk 2,34] gegebene Weissagung. –

(69) Der Heiland ändert das Bild, indem er sich als Richter zeigt, wie Johannes der Täufer ihn [Mt 3,12] verkündet. Das doppelte Bild zeigt, dass keiner von denen, welche den Messias verwerfen,

der Strafe entgehen wird. Vergl. [Apg 4,11.12]. –

(70) Wohl dieselben, die V. 23 die Ältesten des Volkes genannt werden. –

(71) Jetzt verstehen die Vorsteher der Synagoge alles, aber anstatt sich zu bekehren, beschließen sie, Rache zu nehmen, und einzig die Furcht zwingt sie, die Ausführung ihres bösen Vorhabens zu verschieben.

Schriftlesung, 22. Tag

Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Matthäus

- Kap. 22

Das Gleichnis von der königlichen Hochzeit. (V. 14) Frage über die Steuer (V. 22), über die Auferstehung (V. 33), über das größte Gebot und Christus den Sohn Davids.

1. Und Jesus fing abermals an, **1** in Gleichnissen zu ihnen zu reden, und sprach:
2. Das Himmelreich ist einem Könige gleich, der seinem Sohne Hochzeit machte. **2** [Apg 19,9]
3. Und er sandte seine Knechte aus, um die zur Hochzeit Geladenen zu berufen, doch sie wollten nicht kommen. **3**
4. Abermals sandte er andere Knechte aus, und sprach: Saget den Geladenen: Sehet, ich habe mein Mahl bereitet, meine Ochsen und das Mastvieh sind geschlachtet, und alles ist bereit; kommet zur Hochzeit! **4**
5. Sie aber achteten es nicht, und gingen hin, der eine auf

sein Landgut, der andere seinem Gewerbe nach.**5**

6. Die übrigen aber ergriffen seine Knechte, taten ihnen Schmach an, und töteten sie.

7. Als der König dies hörten, ward er zornig, und sandte seine Heere**6** aus, vernichtete jene Mörder, und steckte ihre Stadt in Brand.

8. Dann sprach er zu seinen Knechten:**7** Die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Geladenen waren nicht würdig.**8**

9. Gehet also an die Ausgänge der Straßen,**9** und ladet zur Hochzeit, wen ihr immer findet.

10. Und seine Knechte gingen hinaus auf die Straßen, und führten alle zusammen, die sie fanden, Böse und Gute;**10** und die Hochzeit füllte sich mit Gästen.**11**

11. Der König aber trat herein, um die Gäste zu beschauen, und er sah dort einen Menschen,**12** welcher nicht mit einem hochzeitlichen Gewande angetan war.**13**

12. Und er sprach zu ihm: Freund!**14** wie bist du hier hereingekommen, ohne ein hochzeitliches Gewand zu haben? Er aber verstummte.**15**

13. Da sprach der König zu den Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn hinaus in die Finsternis draußen, dort wird Heulen und Zähneknirschen sein!**16**
[Mt 8,12, Mt 13,42]

14. Denn viele sind berufen, wenige aber auserwählt.**17**

15. Darauf gingen die Pharisäer hin und hielten Rat,**18** wie sie ihn in einer Rede**19** fangen könnten.**20** [Mk 12,13,

Lk 20,20]

16. Und sie schickten ihre Jünger²¹ mit den Herodianern²² zu ihm und sagten: Meister! Wir wissen, dass du wahrhaft bist, und den Weg Gottes in Wahrheit lehrest, und dich um niemand kümmerst; denn du siehst nicht auf die Person der Menschen.²³

17. Sage uns also, was scheint dir: Ist es erlaubt, dem Kaiser Steuer²⁴ zu geben, oder nicht?

18. Da aber Jesus ihre Bosheit kannte, sprach er: Was versucht ihr mich, Heuchler?²⁵

19. Zeiget mir die Zinsmünze! Und sie reichten ihm einen Denar²⁶ hin.

20. Da sprach Jesus zu ihnen: Wessen ist dieses Bild und die Aufschrift?²⁷

21. Sie antworteten ihm: Des Kaisers.²⁸ Da sprach er zu ihnen: Gebet mithin, was des Kaisers ist, dem Kaiser, und was Gottes ist, Gott.²⁹ [Roem 13,7]

22. Als sie das hörten, verwunderten sie sich, und verließen ihn, und gingen hinweg.

23. An demselben Tage³⁰ kamen zu ihm Sadduzäer, welche sagen, es gebe keine Auferstehung, und fragten ihn, [Apg 23,8]

24. und sprachen: Meister!³¹ Moses hat gesagt: Wenn jemand stirbt, ohne Kinder zu haben, so soll sein Bruder das Weib desselben heiraten und seinem Bruder³² Nachkommenschaft erwecken. [5Mos 25,5.6, Mk 12,19, Lk

20,28]

25. Nun waren bei uns sieben³³ Brüder. Und der erste nahm ein Weib und starb; und da er keine Nachkommenschaft hatte, hinterließ er sein Weib seinem Bruder.

26. Gleicherweise tat auch der zweite, und der dritte bis zum siebenten.

27. Zuletzt aber von allen starb auch das Weib.

28. Wem von den sieben nun wird das Weib bei der Auferstehung angehören? Denn alle haben sie gehabt.³⁴

29. Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Ihr irret, da ihr die Schrift³⁵ nicht kennt, noch auch die Kraft Gottes.³⁶

30. Denn bei der Auferstehung werden sie weder heiraten, noch verheiratet werden; sondern sein, wie die Engel Gottes³⁷ im Himmel.

31. Über die Auferstehung aber der Toten habt ihr nicht gelesen,³⁸ was gesagt ist von Gott, da er zu euch³⁹ spricht:

32. „Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs?“⁴⁰ Gott ist kein Gott von Toten, sondern von Lebenden.⁴¹ [2Mos 3,6]

33. Da das Volk dies hörte, wunderte es sich über seine Lehre.⁴²

34. Als aber die Pharisäer vernahmen,⁴³ dass er die Sadduzäer zum Schweigen gebracht habe,⁴⁴ kamen sie

zusammen; [Mk 12,28, Lk 10,25]

35. und einer von ihnen, ein Gesetzeslehrer, fragte ihn, um ihn zu versuchen:**45**

36. Meister! Welches ist das größte Gebot im Gesetze?

37. Jesus aber**46** sprach zu ihm:**47** Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben, aus deinem ganzen Herzen, und mit deiner ganzen Seele, und mit deinem ganzen Gemüte.**48** [5Mos 6,5]

38. Dieses ist das größte**49** und erste**50** Gebot.

39. Ein zweites aber ist diesem ähnlich:**51** Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst.**52** [3Mos 19,18, Mk 12,31]

40. An diesen zwei Geboten hängt**53** das ganze Gesetz und die Propheten.**54**

41. Da aber die Pharisäer versammelt waren,**55** fragte Jesus sie

42. und sprach: Was dünkt euch von Christus? Wessen Sohn ist**56** er? Sie sprachen: Davids.**57**

43. Da sprach er zu ihnen: Wie nennt dann David im Geiste**58** Herrn, da er sagt: [Lk 20,41, Ps 109,1]

44. Es sprach der Herr zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege?

45. Wenn nun David ihn Herr nennt, wie ist er sein Sohn?**59**

46. Und niemand konnte ihm ein Wort entgegenen, noch auch wagte es jemand von jenem Tage an, ihm weiter eine Frage zu stellen.⁶⁰

Fußnote - Kap. 22

(1) Der Heiland fährt in der begonnenen Belehrung fort. In dem vorhergehenden Gleichnisse zeigte Christus die Verwerfung der Lehrer; jetzt führt er auch das Strafgericht über das Volk demselben vor Augen. In den vorhergehenden Gleichnisse erklärte Jesus ferner, dass die Heiden zum messianischen Reiche berufen sind; hier zeigt er, dass es nicht genug ist, in dasselbe einzutreten. –

(2) Das messianische Reich ist in seiner Gründung und Ausbreitung einem König ähnlich usw. Der König ist Gott, der Bräutigam der Messias. Siehe [Ps 44, Joh 3,29, sowie Mt 9,15] Wie das auserwählte Volk oft im A. T. eine Braut Gottes genannt wird, so wird auch die Aufrichtung des messianischen Reiches bisweilen als eine Art heiliger Ehe dargestellt. [Hos 2,19] Auch die Kirche Christi heißt seine Braut [2Kor 11,2, Eph 5,25-27], die Gott, der Vater, dem Sohne bestimmt. Vergl. [Joh 2,44, Joh 17,6.9.11.12.24] –

(3) In die Kirche Christi, welche die Braut des Sohnes ist, werden als die ersten die berufen, welche bereits im A. B. angehörten. Durch die Abraham gegebene Verheißung und den auf dem Berge Sinai geschlossenen Bund waren die Israeliten ein Volk Gottes geworden, berufen, in der Fülle der Zeiten in das neue Gottesreich einzutreten. Sie sind durch die Propheten geladen und zu diesen bereits Geladenen werden der heilige Johannes und die Jünger gesendet (Greg., Chrys., Euth., Hil.), um sie aufzufordern, an Christus zu glauben. Doch der größte Teil von ihnen weigert sich, der Botschaft Folge zu leisten. –

(4) Bei der ersten Einladung wurden sie zur Hochzeit berufen, bei der zweiten wird ihnen kundgetan, dass alles bereit und ein

großes Gastmahl zugerichtet ist. Als Christus gen Himmelgefahren, verkündeten die Apostel, dass nun alles vollbracht sei, was zur Erlösung des Menschengeschlechtes notwendig war, und luden ein, sich der durch die Erlösung erworbenen Güter teilhaftig zu machen. –

(5) Sie schätzten die Einladung gering und andere Sorgen ziehen sie von Gottes Reich ab. Andere handeln noch schlimmer (V. 6). So erscheint die Langmut und Güte des Königs in hellerem Lichte. Vergl. [Apg 5,40.41, Apg 8,1, Apg 9,24.29, Apg 13,30] u.a. [1Thes 2,14-16] –

(6) Die Römer (Orig., Chrys.) heißen hier die Heere Gottes, sofern sie das Werkzeug seiner Rache sind. Ähnlich werden die Meder [Jes 13,3] und Nabuchodonoser [Ez 29,18] genannt. –

(7) Vergl. [Apg 13,46]. –

(8) Vergl. [Roem 10,3]. –

(9) Wo mehr Menschen zusammenkommen. Weil die Juden in ihrem Pochen auf die leibliche Zugehörigkeit zum Volke Gottes sich schon gerecht glaubten, verschmähten sie von Christus gebotene Gerechtigkeit. –

(10) Ohne anderen Unterschied als ob sie die Einladung annehmen, oder nicht. Gott kann durch seine Gnade alle Menschen berufen. –

(11) Es geht der Hochzeit nichts dadurch ab, dass die zuerst Geladenen nicht kommen wollten. Vergl. [Roem 11,11.12]. –

(12) Es ist nicht genug, in die Kirche einzutreten. –

(13) Wie es sich für eine solche Feierlichkeit ziemte. Der Mensch muss auch seinerseits etwas tun, um die Taufgnade zu bewahren, ein seiner Berufung zur Kirche entsprechendes Leben führen. (Greg.) Mehrfach wird ein tugendhaftes Leben in der heil. Schrift durch das Bild des Kleides bezeichnet. [Offenb

3,17.18, Eph 4,24, Kol 3,9.10]. – Wie genau prüft der König, dass in einer so großen Menge nicht ein einziger seinen Blicken entgeht! –

(14) Das griechische Wort bedeutet nicht immer: lieb. Im Deutschen entspricht ihm etwa: guter Freund, guter Mann. –

(15) Obwohl die Sache klar ist, will der König dennoch nicht eher Strafe verhängen, als bis der Sünder sich selbst das Urteil gesprochen. (Chrys.) Durch sein Stillschweigen verdammt er sich selbst. –

(16) Vergl. [Mt 8,12, Mt 13,42]. Wer jetzt freiwillig in den Banden des Lasters liegt, wird einst in ewige Bande geworfen werden. (Greg.) Was [Lk 16,24] die Flammen, sind hier die Fesseln. –

(17) „Denn“ bezieht sich auf die ganze Parabel, nicht auf den Ausgeschlossenen. Die Berufenen sind diejenigen, zu welchen die Knechte geschickt worden sind, die Auserwählten die, welche dem Rufe Folge leisteten. Alle Juden waren berufen, wenige folgten dem Gnadenrufe des Herrn. Was die Propheten vorhergesagt [Jes 10,21, Amos 3,12] und Paulus als eingetreten bezeugt [Roem 11,15] sagt auch der Heiland hier voraus: Nur wenige aus dem auserwählten Volke kommen zur Hochzeit des Messias. (Orig., Theoph.) –

(18) Die Juden trugen das Joch der Römer nur unwillig. Vergl. [Joh 8,33] Jahwe war ihr König, und einen irdischen König sollten sie einzig aus ihrem eigenen Volke haben [5Mos 17,15]. So konnte sich ihr Wunsch, die Herrschaft der Römer abzuschütteln, unter dem Mantel der Frömmigkeit verbergen. Sie vergaßen, dass die Zeiten andere geworden und das jüdische Volk bereits mehrfach von Gott anderen Völkern unterworfen ward. Die Meinung, das auserwählte Volk dürfe den Heiden keinen Tribut zahlen, war damals eine sehr verbreitete. (Hier.) Es war für Christus gleich gefährlich, auf die gestellte Frage mit Ja oder mit Nein zu antworten. Im ersten Falle ward er bei dem Volke als falscher Prophet verdächtigt, im zweiten den Römern

angezeigt. Gewiss meinen sie, Christus werde die Frage verneinen, aber im Herzen wünschen sie das Gegenteil, damit sie den Herrn seines Ansehens bei dem Volke berauben können. (Orig., Euth., Chrys., Thom.) –

(19) In einer Antwort. –

(20) Sie haben die Gleichnisse verstanden und wollen den lästigen Mahner in's Verderben bringen. –

(21) Ihre Jünger sind weniger verdächtig und können leichter vorgeben, dass sie von einem so heiligen und berühmten Lehrer etwas lernen wollen. –

(22) Die Herodianer waren Anhänger der Familie des Herodes, dessen Herrschaft den Pharisäern verhasst war. Um Christus zu verderben, verbündeten die Pharisäer sich mit ihren Feinden. –

(23) Lügnerische Schmeicheleien. –

(24) Kopfsteuer –

(25) Heuchelei begeht, wer sich den Anschein gibt, etwas zu sein, was er doch nicht ist, bei dem Wort und Tat im bewussten Gegensatze stehen. Christus antwortet dem Stande ihres Gewissens gemäß, er beschämt sie, um sie auf den rechten Weg zurückzuführen, wie jene schmeicheln, um zu verderben. (Chrys.) Der Herr hätte ihnen wegen ihrer Heuchelei jede Antwort verweigern können, er fängt sie aber in ihren eigenen Worten. –

(26) Zehn As, wie der Name andeutet. Ein vollwichtiger Denar hatte einen Silberwert von 67 ½ Pfennig. Vergl. 16, Anm. 38. –

(27) Christus fragt, um seine Gegenrede nach ihrer Antwort einzurichten. –

(28) Da damals bei den Juden die römische Münze in Gebrauch war, zeigten sie selbst, dass sie dem Kaiser untertan waren und

ihm mithin Steuern zu zahlen verpflichtet waren. Das Münzrecht war das erste Hoheitsrecht. –

(29) Der Heiland entscheidet nicht, welche Steuer gerecht ist, sondern stellt nur einen Satz auf, den niemand angreifen kann: Was gerechter Weise dem Kaiser gebührt, gebet ihm. Damit aber seine Feinde ihn nicht der Nichtachtung Gottes beschuldigen können, fügt er hinzu: und Gott, was Gottes ist, so zeigend, dass die Unterwerfung unter den Kaiser kein Hindernis ist, Gott das zu geben, was ihm geschuldet ist. So weit ist dem Kaiser zu gehorchen, als die Pflichten gegen Gott nicht darunter leiden, sonst wird nicht dem Kaiser, sondern dem Teufel Steuer entrichtet (Chrys.). –

(30) Zuerst hatte an diesem Tage der hohe Rat den Heiland versucht, dann die Schüler der Pharisäer, jetzt treten die Sadduzäer auf. Über die Sadduzäer siehe 3, Anm. 13. Dieselben leugneten selbst das Fortleben der Seele nach dem Tode und die Ewigkeit der Strafen (Jos. Alterth. 18,1.4, Jüd. Krieg 2,8.14). Sie entlehnen ihren Einwurf [5Mos 25,5] –

(31) Vielleicht ironisch, indem sie hoffen, er werde nicht antworten können. –

(32) Aus [1Mos 38,8]. Das Andenken des Vaters und sein Erbteil soll im auserwählten Volke erhalten bleiben. –

(33) Sieben, damit die Frage verwickelter erscheine. –

(34) So wenig sie einem zu Teil werden kann, so wenig kann es eine Auferstehung geben. –

(35) Die Unsterblichkeit der Seele und die Auferstehung des Leibes wird gelehrt [Ijob 19,25-27, Jes 29,16, Ez 37,3ff, Dan 12,2], und das selige Leben im Himmel anders dargestellt als das Leben auf Erden. Vergl. [Ps 15,11, Ps 48,16, Jes 35,10, Jes 51,6 u.a.] –

(36) Gott kann die Toten erwecken ohne die früheren

Beziehungen, die nur der Erde angehörten. –

(37) Welche als reine Geister keine Ehe kennen. Im Übrigen aber bleiben die Menschen Menschen, so dass der Apostel ein Apostel, Maria Maria ist. (Hier.) –

(38) Und zwar gerade im Pentateuch, der euch als die höchste Richtschnur des Glaubens und der Sitten gilt. Ihr glaubt fälschlich, in ihm sei die Lehre von der Auferstehung nicht enthalten, und darum seien alle anderen Schriftsteller nicht von der eigentlichen Auferstehung zu verstehen. Die vom Heilande gewählte Stelle wurde als höchste Lobpreisung des israelitischen Volkes angesehen, da Gott sich in derselben als Beschützer, Wohltäter und Vergelter, kurz als höchstes Gut Israels bekennt.

(39) Um euch zu belehren, weil die heil. Schrift nicht nur erzählt, sondern belehrend und zur Tugend ermunternd zu allen redet. –

(40) Gutes spendend und seine Verheißungen erfüllend. –

(41) Also leben die Patriarchen noch, und da Gott sich mit den Worten: Abrahams usw. als Gott des ganzen Volkes Israel erklärt, leben auch alle diejenigen noch, welche diese Erde verlassen haben. Mithin sind die Seelen unsterblich. (Hier., Pasch.) Nun war im Glauben der Juden das Fortleben der Seele auf das engste mit der Lehre von der Auferstehung verbunden, derart, dass beides als eines galt, wie z. B. [2Mak 12,43-46] zeigt. Gott hat den Tod nicht geschaffen, sondern dieser ist die Strafe der Sünde. Da nun Gott die volle Vergebung der Sünden verheißt, muss auch die Strafe für dieselben alsdann ein Ende haben. Ebenso kann Gott nicht zulassen, dass sein Werk durch den Tod vernichtet werde, den der Neid des Teufels in die Welt brachte. Vielleicht geht die Antwort des Herrn auch dahin: Ihr sagt, Gott sei kein Gott der Toten, sondern der Lebenden, denn Toten verheiße und verleihe Gott keine Güter. Nun hat Gott aber dem Abraham, Isaak und Jakob Verheißungen gegeben, also irrt

ihr, wenn ihr wähnt, sie leben nicht. –

(42) Der Heiland hat wohl besonders des Volkes wegen geantwortet, denn die Sadduzäer hatten die Lehre von der Auferstehung nur lächerlich machen und den Heiland versuchen wollen. –

(43) Die Niederlage der Sadduzäer reizt die Pharisäer an, dem Heilande von neuem nachzustellen, um sein Ansehen bei dem Volke, das er durch seine Antwort gewonnen, zu mindern. –

(44) Da sie nichts zu erwidern wussten. –

(45) Nach [Mk 12,32.33] lobt der Gesetzeslehrer den Heiland und wird von dem Herrn gelobt. Wie also kommt er versuchend? Er kommt in böser Absicht, doch die Antwort des Herrn bessert ihn. (Aug., Theoph., Euth., Pasch., Thom.).

(46) Die Rabbiner unterscheiden große und kleine Gebote. Der Sinn der Frage ist entweder ein doppelter: Welches sind die Bedingungen, damit ein Gebot als ein großes anzusehen ist? Und welches Gebot ist groß vor allen anderen? Oder die Frage beabsichtigt, nur eine Antwort auf den zweiten Teil des Satzes herbeizuführen. Was aber der Herr auch antwortet, stets wird die Entscheidung einer Meinung der Pharisäer entgegengesetzt sein. Soll der Heiland der Zeit nach entscheiden, in der die Gebote gegeben sind, so geht der Sabbat der Beschneidung voran; wenn er nach der Feierlichkeit der Gesetzgebung die Gebote unterscheidet, so stehen die zehn Gebote der beiden Tafeln obenan; wenn nach der Wichtigkeit der Sache, so sind die Meinungen ebenfalls geteilt. –

(47) Jesus antwortet so, dass jeder seine Entscheidung als richtig anerkennen muss. –

(48) Was nur an Liebe in die Seele eingehen kann, ist auf den zu beziehen, dem alles in uns zugehören soll, Gott (Aug.). Wir sollen nichts lieben gegen Gott, nichts über Gott, nichts wie

Gott, sondern alles weniger als Gott und um Gottes willen. –

(49) Größer als die anderen. –

(50) An Würde und Notwendigkeit. –

(51) Weil der Mensch nach dem Bilde Gottes geschaffen ist. (Orig., Alb., Thom.), ist er wegen Gott zu lieben. Dies Gebot ist nicht gleich, weil der Mensch erst nach Gott zu lieben, aber ähnlich, weil der Mensch vor allen anderen Geschöpfen und um Gottes willen, also aus demselben Beweggrunde zu lieben ist. –

(52) Dass wir den Nächsten wünschen, was uns selbst, und ihn um Gottes willen so lieben wie uns. Diese Regel hatte der Herr schon in [Mt 7,12] aufgestellt. –

(53) Siehe über dies Bild [Jes 22,23-25]. Wie eine Sache sofort fällt, wenn man den Stützpunkt derselben entfernt, so verlieren alle Vorschriften ihre Kraft, wenn man das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe wegnimmt. –

(54) Soweit die Propheten Sittengebote enthalten. Die Erfüllung des Gesetzes ist die Liebe. [Roem 13,10]. –

(55) Unterdessen sind die Pharisäer wohl hinzugetreten, um zu sehen, welchen Ausgang die Sache nehmen werde und wie sie die Antwort des Heilandes angreifen können. Der Herr legt ihnen eine Lebensfrage ihres Glaubens vor. Sie stellen dem Heilande nach, weil er sich zum Messias erklärt hat; wissen sie denn aber, wer und was der Messias sein soll? –

(56) Muss er sein, um als Messias zu gelten? –

(57) Siehe [2Sam 23,3-5] nach dem hebräischen Texte. Zudem erwartete man allgemein den Messias als Sohn Davids [Joh 7,42], freilich als einen, der den Thron seines Vaters wieder aufrichtete, die Bedrücker des Volkes verjagte und alle Völker den Juden unterwarf. Christus zeigt den Pharisäern durch seine Frage, dass sie vom Messias nur wenig wissen und bietet ihnen

Gelegenheit, ein besseres Verständnis der Prophezeiungen zu gewinnen. –

(58) Vergl. [2Petr 1,21] –

(59) Wie kann David seinen eigenen Sprößling seinen Herrn nennen, wenn derselbe nicht mehr ist als David, also mehr als ein Mensch, mehr als ein irdischer König? Christus wählt diesen Psalm, weil in demselben der Messias als Priester beschrieben wird, also als seine Aufgabe die Tilgung der Sünden und die Versöhnung der Sünder mit Gott hingestellt wird. Der Herr erscheint als zur Rechten Gottes in der Herrlichkeit sitzend, während hier auf Erden seine Feinde gegen ihn kämpfen, bis sie ihm von Gott untergeben werden. So wird die Vorstellung von einem irdischen Reiche des Messias gänzlich zerstört.

(60) Es war ein letzter Ruf der Gnade, nicht gegen den Ratschlusse der Bosheit zu fassen, der seine Feinde einst alle gedemütigt sehen wird. Die Pharisäer bleiben verstockt. Doch sie sind wenigstens zum Schweigen gebracht, und der Heiland richtet seine weitere Belehrung an das Volk.

Schriftlesung, 23. Tag

Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Matthäus

- Kap. 23

Die Heuchelei und Ehrsucht der Pharisäer. (V. 12) Achtfaches Weh über Schriftgelehrte und Pharisäer. (V. 33) Christi Trauer über Jerusalem.

1. Dann redete Jesus zu dem Volke und zu seinen Jüngern, [Mk 12,38-40, Lk 20,45ff]

2. und sprach: **1** Auf den Stuhl des Moses haben sich die

Schriftgelehrten und Pharisäer² gesetzt. [Esr 8,4]

3. Alles also, was sie immer euch sagen,³ haltet und tuet; nach ihren Werken aber tuet nicht; denn sie sagen, und tun nicht.

4. Sie binden nämlich schwere und unerträgliche Lasten und legen sie auf die Schultern der Menschen;⁴ mit ihrem Finger aber wollen sie dieselben nicht bewegen.⁵ [Lk 11,46]

5. Alle ihre Werke aber tun sie, um von den Leuten gesehen zu werden; denn⁶ sie machen ihre Spruchbänder breit,⁷ und die Quasten groß.⁸ [5Mos 6,8, 5Mos 22,12, 4Mos 15,38]

6. Sie lieben die ersten Plätze bei den Gastmählern, und die ersten Stühle in den Synagogen.⁹ [Mk 12,39, Lk 11,43, Lk 20,46]

7. Sie lassen sich gerne auf dem Markte grüßen und von den Leuten Rabbi nennen.¹⁰

8. Ihr aber lasset euch nicht Rabbi nennen; denn einer ist euer Lehrer, ihr aber seid Brüder.¹¹ [Jak 3,1]

9. Auch nennet keinen auf Erden Vater; denn einer ist euer Vater,¹² der im Himmel ist.¹³ [Mal 1,6]

10. Und lasset euch nicht Meister¹⁴ nennen; weil einer euer Meister ist, Christus.¹⁵

11. Wer der Größere unter euch ist, wird euer Diener sein.¹⁶

12. Wer aber sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden;

und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden. **17** [Lk 14,11, Lk 18,14]

13. Wehe aber euch, **18** ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Weil ihr das Himmelreich vor den Menschen verschließt. Denn ihr selbst gehet nicht hinein, und auch die hinein wollen, lasset ihr da nicht hineingehen. **19**

14. Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Weil ihr die Häuser der Witwen verzehret, indem ihr lange Gebete sprecht; deshalb werdet ihr ein strengeres Gericht erfahren. **20** [Mk 12,40, Lk 20,47]

15. Wehe euch ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Weil ihr das Meer und das Festland durchziehet, um einen einzigen Bekehrten **21** zu machen; und wenn er es geworden ist, so machet ihr ihn zum Kinde der Hölle, zweifach mehr als ihr. **22**

16. Wehe euch, ihr blinden Führer! **23** die ihr sagt: Wenn jemand beim Tempel geschworen hat, das ist nichts; **24** wer aber beim Golde des Tempels geschworen hat, ist verpflichtet. **25**

17. Ihr Toren und Blinde! Was ist denn größer? Das Gold oder der Tempel, welcher das Gold heiligt? **26**

18. Und wer da beim Altare geschworen hat, das ist nichts; wer aber geschworen hat bei der Gabe, welche auf demselben liegt, ist verpflichtet.

19. Ihr Blinde! Was ist denn größer? Die Gabe oder der Altar, welcher die Gabe heiligt? **27**

20. Wer also bei dem Altare schwöret, schwöret bei

demselben, und bei allem, was auf demselben ist.**28**

21. Und wer bei dem Tempel schwört, schwört bei diesem, und bei dem, welcher in demselben seine Wohnung hat.

22. Und wer bei dem Himmel schwört, schwört bei dem Throne Gottes, und bei dem, der auf demselben sitzt.**29**

23. Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Die ihr die Krausemünze, Fenchel und Kümmel verzehnet,**30** aber was das Wichtigere des Gesetzes**31** ist, die Gerechtigkeit,**32** die Barmherzigkeit**33** und die Treue habt fallen lassen. Dieses hättet ihr tun, und jenes nicht unterlassen sollen.**34** [Lk 11,42]

24. Ihr blinden Führer! Die ihr eine Mücke durchsehiet, das Kamel aber verschlucket.**35**

25. Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Weil ihr das Äußere des Bechers und der Schüssel reiniget, innen aber voll des Raubes und der Unlauterkeit seid.**36**

26. Du blinder Pharisäer! Reinige zuerst das Innere des Bechers und der Schüssel, damit die Außenseite derselben rein werde.**37**

27. Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Weil ihr übertünchten Gräbern gleicht, welche von außen her den Leuten zwar schön erscheinen, inwendig aber voll sind von Totengebeinen und jeglicher Unreinigkeit.**38**

28. So erscheint auch ihr zwar von außen als Gerechte vor den Menschen, inwendig aber seid ihr voll Heuchelei und

Schlechtigkeit.

29. Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Die ihr die Gräber der Propheten bauet, und die Denkmäler der Gerechten schmücket,³⁹

30. und sagt: Wenn wir in den Tagen unserer Väter gelebt hätten, so wären wir nicht ihre Mitschuldigen an dem Blute der Propheten gewesen.

31. So gebet ihr wider euch selbst Zeugnis, dass ihr Söhne⁴⁰ derer seid, welche die Propheten gemordet haben.

32. So machet denn ihr nur das Maß eurer Väter voll!⁴¹

33. Ihr Schlangen, Natterngezücht!⁴² wie werdet ihr dem Gerichte⁴³ der Hölle entrinnen? [Mt 3,7]

34. Darum sehet, ich sende⁴⁴ zu euch Propheten,⁴⁵ und Weise,⁴⁶ und Schriftgelehrte;⁴⁷ und ihr werdet einen Teil von ihnen töten und kreuzigen; und einen Teil werdet ihr geißeln in euren Synagogen, und von Stadt zu Stadt verfolgen;

35. damit alles gerechte Blut,⁴⁸ welches auf Erden vergossen ward,⁴⁹ über euch komme,⁵⁰ vom Blute Abels, des Gerechten, an bis zum Blute Zacharias,⁵¹ des Sohnes Barachias, den ihr zwischen dem Tempel und dem Altare⁵² gemordet habt. [1Mos 4,8, Hebr 11,4, 2Chr 24,22]

36. Wahrlich, ich sage euch, dies alles⁵³ wird über dieses Geschlecht kommen!⁵⁴

37. Jerusalem, Jerusalem!⁵⁵ die du die Propheten

mordest,⁵⁶ und steinigest die, welche zu dir gesandt worden, wie oft⁵⁷ wollte ich deine Kinder versammeln, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel sammelt, du aber hast nicht gewollt!⁵⁸

38. Sehet,⁵⁹ euer Haus wird verödet gelassen werden!⁶⁰

39. Denn ich sage euch; Von nun an werdet ihr mich nicht mehr sehen,⁶¹ bis dass ihr sprecht: Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!⁶²

Fußnote - Kap. 23

(1) Nachdem Christus den Pharisäern und Schriftgelehrten Stillschweigen auferlegt, zeigt er dem Volke und den Jüngern, dass jene an einer unheilbaren Krankheit leiden. –

(2) Christus gesteht dem hohen Rate, in welchem die Pharisäer besonders zahlreich vertreten sind, das Recht zu, das Gesetz zu erklären. –

(3) Was die Mehrheit vorgeschrieben und die Gewohnheit geheiligt hat. Diese Vorschriften bezogen sich auf die äußere Gottesverehrung, die Opfer, Waschungen, Tempelsteuer usw. Solange das A. Gesetz rechtmäßig bestand, galt auch die Autorität des hohen Rates und hatte dieser Anspruch auf Gehorsam. So ist Christus also keineswegs ein Verächter des Gesetzes und der Obrigkeit. „Dieser Stuhl, nicht der ihrige, sondern der des Moses, zwang sie, Gutes zu sagen, auch wenn sie nichts Gutes taten.“ (Aug.) Das Gleiche gilt nicht von den bloßen Schulmeinungen, die niemand eine geheiligte Verpflichtung aufzulegen vermochten und gegen welche der Heiland mehrfach auftrat. –

(4) Sie stellen viele und schwer zu ertragende lästige Vorschriften auf. –

(5) Gegen andere hart, wollen sie die Lasten, welche sie jenen

auferlegen, selbst nicht tragen, ja sie nicht einmal berühren. (Aug.) Das mosaische Gesetz war schon an sich eine schwere Last [Apg 15,10], wurde aber durch die Auslegungen und Anwendungen, die einem um das Gesetz gezogenen Schutzzaune gleichen sollten, unerträglich. –

(6) Es folgen nun einige Beispiele dieser Gefallsucht. –

(7) Die Juden trugen, um der [5Mos 6,8] gegebenen Vorschrift zu genügen, Pergamenttafeln, welche in kleinen Schachteln auf der Stirn und am linken Arme befestigt wurden. Diese Täfelchen enthielten die nachstehenden Teile des Gesetzes: [2Mos 13,1-10, 2Mos 13,11-16, 5Mos 6,4-9, 5Mos 11,13-21] Griechisch hießen dieselben Phylakterien, Bewahrer, weil sie die Erinnerung an das Gesetz wach erhalten sollten. Nach der Vorschrift der Rabbiner sollten dieselben besonders beim Morgengebete getragen werden. Die Rabbiner selbst trugen möglichst breite Spruchbänder, um durch die äußere Form die Größe ihres Eifers für das Gesetz vor Augen zu stellen. Den Gebrauch an sich tadelt Christus nicht, indes war [5Mos 6,8] nichts derartiges vorgeschrieben. (Hier., Pasch., Theoph.) –

(8) Von den vier Ecken des Mantels herabhängende Streifen aus zusammengedrehten Wollfäden. –

(9) Für ihre außerordentliche Frömmigkeit beanspruchten sie, überall geehrt zu werden. –

(10) Mein Herr. Diese Anredeform (auch statt ihrer: Rabbon, vergl. [Joh 20,16]) war zur Zeit Christi noch neu. Der Sinn des Verbotes Christi ist: Trachtet nicht darnach, aus eitler Ehrsucht so genannt zu werden. –

(11) Zwei Gründe: Christus allein besitzt alle Schätze der Erkenntnis und Weisheit und er allein vermag die notwendige Kraft zu verleihen, damit ihr das ewige Leben erlanget. Zweitens: Da Christus euer gemeinsamer Lehrer ist, wer möchte sich über

die anderen erheben? Vergl. [1Kor 4,7]. –

(12) Die Rabbiner liessen sich von ihren Jüngern auch Vater nennen, wie es damals üblich war. Jede Schule nämlich nannte ihren Lehrer Vater, mit Geringschätzung der Häupter anderer Schulen. –

(13) Gott allein ist wahrhaft und im vollsten Sinne euer Vater, der alle Ehre verdient. [Mal 1,6] –

(14) Führer, die den Weg weisen. Es war dies der höchste Titel, der besonders zwei Lehrern. Hillel und Schamai, eigen war, deren Schulen damals miteinander im Streit lagen. –

(15) Christus allein ist Fürst und Führer des Glaubens und des Lebens. –

(16) Siehe [Mt 18,4, Mt 20,25]. Vergl. [1Kor 3,5] –

(17) Die Demut ist der Weg zu wahrer Ehre, jener Weg, den auch der Heiland selbst gegangen ist. [Phil 2,8.9] –

(18) Acht Wehe über die Pharisäer, die sich nicht bessern wollen, ein Gegensatz zu den acht Seligpreisungen am Anfange der Lehrtätigkeit Christi. Schon bei einer anderen Gelegenheit (Aug.) hat der Herr ähnlich gesprochen: [Lk 11,39] –

(19) Das Reich Gottes ist gleichsam ein weit geöffneter Königssaal, in den alle eintreten sollen. Wer andere am Eintritte behindert, schließt diesen Saal vor den Menschen, die eintreten sollen. –

(20) Witwen haben keinen Berater und Frauen werden leichter unter dem Scheine des Guten zum Geben bewogen. Ihr sündigt gegen die Frömmigkeit und gegen die Gerechtigkeit, indem ihr unter dem Deckmantel der Frömmigkeit die schädigt, deren Schutz in der heiligen Schrift allen besonders an's Herz gelegt wird. [2Mos 22,22, 5Mos 14,29 u. a.] Vielleicht ist V. 14 aus einem anderen Evangelium durch die Abschreiber übernommen.

Wenn nicht, so steht er jedenfalls passender vor V. 13, da V. 13 und 15 eng zusammengehören. –

(21) Diejenigen Bekehrten, welche sich zur Verehrung des wahren Gottes verpflichteten und die Beobachtung der nach Könige genannten Vorschriften auf sich nahmen (Haltung des sechsten Gebotes, Enthaltung vom Blutgenusse usw.), siehe [Apg 15,20], hießen Propheten des Tores. Diejenigen, welche das Judentum annahmen und sich dem Zeremonialgesetze unterwarfen, wurden Proselyten der Gerechtigkeit genannt. Die Zahl der Proselyten war in allen Ländern eine sehr große. –

(22) Der Hölle strafwürdig, zweifach mehr denn ihr. Zu den heidnischen Lastern, die sie nicht abgelegt, kommt die Heuchelei, welche sie von euch lernen. –

(23) Vergl. [Mt 15,14]. –

(24) Verpflichtet nicht. –

(25) Dass zu tun, was er geschworen. Das dem Tempelschatze geopfert Gold (Hier., Bed., Pasch.) schien ihnen vielleicht in näherer Beziehung zu Gott zu stehen als die verschiedenen Tempelräume. –

(26) Der Tempel gehört Gott, also geht vom Tempel die Heiligkeit auf die anderen Dinge über, die ihm zugehören. –

(27) Eine an sich nicht heilige Sache wird geheiligt, wenn sie auf dem Gott geweihten Altare dargebracht wird; also ist der Altar die Quelle der Heiligung. –

(28) Mithin verpflichtet der Eid bei dem Altare nicht nur in gleicher Weise, sondern noch mehr als der Eid bei dem Geschenke. –

(29) Der Eid bei den Geschöpfen steht notwendig in Beziehung zu Gott, da ein lebloses Wesen nicht Zeuge und Rächer des

Eides sein kann. –

(30) Nach [3Mos 27,30 und 5Mos 14,22] war vom Getreide und von Früchten der Zehnten zu zahlen; die Pharisäer gaben, um ihren Eifer für das Gesetz kund zu geben, denselben auch von den kleinsten Pflanzen. –

(31) Was von größerer Bedeutung ist und was von Gott im Sittengesetze geboten ist. –

(32) Dass man jedem das Seine gibt. –

(33) Dass man auch da, wo man sein Recht sucht, die Liebe bewahrt und den Armen gern zu Hilfe kommt. –

(34) Nicht gebotene gute Werke werden empfohlen, indes so, dass man zuerst die gebotenen tut. –

(35) Die kleinsten und unbedeutendsten Dinge beobachtet ihr, die wichtigsten vernachlässigt ihr ohne alles Bedenken; kleine Fehler meidend, begeht ihr frech ungeheure Sünden. Die Mücke galt als ein unreines Tier; um also nicht etwa eine solche zu verschlucken, gossen sie den Wein durch Leinwand, aber ein ungeheures Kamel (dessen Fleisch zu essen gleichfalls verboten ist [5Mos 14,7]) verschlucken sie (im übertragenen Sinne) gleichmütig. –

(36) Griech.: Becher und Schüssel aber sind voll von dem, was Raub und Habsucht erworben. Die Übersetzung der Vulgata enthält einen Vergleich: Ihr handelt ähnlich, wie wenn jemand die Becher und Schüsseln von außen reinigt usw. –

(37) Das Ziel der Worte wie V. 25 –

(38) Nach [4Mos 16,19] war derjenige, der ein Grab berührte, durch sieben Tage unrein. Um zu verhüten, dass jemand sie berührte und unrein wurde, bewarf man die Gräber alljährlich mit Kalk und weihte sie. –

(39) Sie tragen eine große Verehrung gegen die Propheten zur Schau, aber um die Mahnungen derselben tragen sie keine Sorge. Sie haben dem heil. Johannes dem Täufer nicht geglaubt und verfolgen den Heiland, der sich durch so viele Wunder bezeugt hat. Weit entfernt, dem Propheten, den Gott ihnen [5Mos 18,15] verheißen, zu folgen, wollen sie ihn viel mehr töten. –

(40) Die Propheten wären von euch besser behandelt worden, als von euren Vätern? Ihr gesteht also, dass ihr leiblich von Prophetenmördern abstammt, doch seid ihr deren Nachkömmlinge auch durch die Nachahmung ihrer Bosheit. (Chrys.) –

(41) Der Heiland spricht zu ihnen in heiliger Entrüstung. Jene haben die Diener getötet, ihr kreuzigt den Herrn; jene die Propheten, ihr denjenigen, den die Propheten verkündet haben.

(42) Christus ruft ihnen die Drohungen des heil. Johannes über sie in's Gedächtnis zurück, da sie nicht Buße getan, sondern Sünde auf Sünde gehäuft haben. –

(43) Das euch zur Hölle verdammt. –

(44) Darum: Weil ihr so böse seid, tötet ihr die von mir gesendeten Propheten. Nur Gott sendet die Propheten, so offenbart also Christus seine Gottheit. Ich werde senden, ihr werdet töten, denn ihr seid Schlangenbrut, im Bösen verhärtet, und werdet der Verdammnis nicht entgehen. –

(45) Die unter der Leitung des heil. Geistes lehren. –

(46) Denen der heil. Geist die Gabe der Weisheit in der Rede verleiht. –

(47) Lehrer der Heilswissenschaft (Bed., Pasch., Alb., Thom.). Der Heiland braucht, um besser verstanden zu werden, aus dem A. T. entlehnte Bezeichnungen. Wie sehr die Juden gegen die Anhänger Christi gewütet, zeigt die Apostelgeschichte, der heil.

Paulus [2Kor 11,24], sowie die Kirchengeschichte. –

(48) Ihr tut, als ob ich durchaus alle Blutschuld auf euch laden wolltet. Oder: Deswegen sendet Gott Propheten usw. (V. 34), damit eure Werke offenbar werden (Pasch.) und Gottes Gericht gerecht erfunden werde. (Thom.) –

(49) Als ob es noch um Rache rief. Vergl. [Ijob 16,19, Jes 26,21]. –

(50) Diese Worte stehen zu der Mahnung V. 34 in Beziehung. Eure Werke sollen erscheinen und gegen euch zeugen (Pasch.), damit Gottes Gericht gerecht erfunden werde (Thom.). Gott läßt die Sünde des Menschen zu, weil er ihm einen freien Willen gegeben hat, aber was aus der Sünde notwendig folgt, die Strafe, will Gott nur, nachdem der Mensch seinen freien Willen gemissbraucht hat und nicht in sich gegangen ist. –

(51) Der Sohn des Jojada, wie das Evangelium der Nazarener hinzufügte (Hier.), das nach dem aramäischen Texte des heil. Matthäus ausgearbeitet war. Jojada wurde auf Befehl des Königs im Vorhofe des Tempels gesteinigt. (Hier., Bed., Pasch., Thom.) Sein Tod hatte bei den Juden eine besondere Berühmtheit. –

(52) Also im Vorhofe der Priester, vor dem Tempel selbst, an heiliger Stätte. Diese beiden Morde werden in der heil. Schrift als um Rache rufend angeführt [1Mos 4,10, 2Chr 24,22]. –

(53) Die Strafe für die V. 35 genannten Verbrechen. Der Heiland spricht jetzt von der göttlichen Strafe, welche die Verbrechen der Vorfahren und ihre eigenen ihnen zuziehen. Auch der Vorfahren Verbrechen müssen sie büßen. Die Strafe ist gerecht, denn die Nation wird für die Sünden der Nation gestraft, die einzelnen aber nicht mehr wie sie selbst verdienen, weil sie diese nicht wieder gut gemacht. (Orig.) Übrigens trifft eine solche Strafe zu einer bestimmten Zeit, nämlich wenn das Maß der göttlichen Langmut erschöpft ist, ein Geschlecht nur, wenn es auch durch

eigene Schuld sich derselben würdig gemacht hat. –

(54) Weil es sich trotz so vieler Mahnungen und Beispiele der göttlichen Gerechtigkeit nicht bekehrt. (Chrys., Theoph., Euth.)

–

(55) Warum verschmähst du meine Liebe und forderst meinen Zorn heraus? (Chrys.) –

(56) Gewohnheitsmäßig mordest und steinigst. –

(57) Christus war also mehrmals in Jerusalem gewesen, wie das Evangelium des heil. Johannes zeigt. (Hier.) Ja, auch außerhalb der heiligen Stadt hatte der Herr die Juden gewarnt, da ihm viele bis nach Galiläa folgten. Der Heiland wollte die Stadt vor dem drohenden Untergange schützen. (Chrys., Euth.) –

(58) Du konntest tun, was zu deinem Heile diente. Da du aber nicht gehalten, was dein Volk [2Mos 19,8] verheißen, kommt eine furchtbare Strafe über dich.

(59) Im Griech. Bestimmter: Ist verödet gelassen. –

(60) Wird der Hauptstadt der Schutz Gottes entzogen, so noch viel mehr den anderen Städten. Jetzt erst geht die Prophezeiung [Mt 2,18] ganz in Erfüllung.

(61) Der Heiland beschließt sein Lehramt am Dienstage der stillen Woche mit einer Mahnung an das Volk. Dasselbe beharrt in seiner Bosheit, deshalb tritt ein, was der Herr V. 38 vorausgesagt. Aber auch so noch bleibt Jesus der sorgende, lehrende und heilende Messias, der ihm das Heil gewähren will, sobald es sich zu ihm bekehrt. –

(62) Es sind die Worte, welche das Volk [Mt 21,9] rief. Kein Jude wird das Heil finden, als der mich als gottgesandten Messias anerkennt.

Schriftlesung, 24. Tag

Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Matthäus

- Kap. 24

Die Heuchelei und Ehrsucht der Pharisäer. (V. 12) Achtfaches Weh über Schriftgelehrte und Pharisäer. (V. 33) Christi Trauer über Jerusalem.

1. Und Jesus begab sich aus dem Tempel¹ und ging fort. Da traten seine Jünger zu ihm, um ihm die Bauwerke des Tempels² zu zeigen. [Mk 13,1, Lk 21,5]

2. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Sehet ihr dies alles?³ Wahrlich, ich sage euch, kein Stein wird hier auf dem andern gelassen werden, der nicht abgebrochen würde.⁴ [Lk 19,44]

3. Als er sich nun auf dem Ölberge niedersetzte, traten die Jünger allein⁵ zu ihm und sprachen: Sage uns, wann wird dies geschehen?

Und was wird das Zeichen deiner Ankunft, denn⁶ und des Endes der Welt⁷ sein?

4. Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Sehet zu, dass euch niemand verführe!⁸ [5Mos 6,8, Eph 5,6, Kol 2,18]

5. Denn⁹ viele werden unter meinem Namen kommen¹⁰ und sagen: ich bin Christus!¹¹ und sie werden viele verführen.¹²

6. Ihr werdet von Kriegen¹³ und Kriegsgerüchten¹⁴ hören; sehet zu, dass ihr euch nicht verwirren lasset;

denn¹⁵ alles dies muss geschehen,¹⁶ aber noch ist es nicht das Ende.¹⁷

7. Denn es wird Volk wider Volk aufstehen, und Reich wider Reich, und es werden Seuchen, Hungersnöte und Erdbeben sein, Ort für Ort.

8. Dies alles ist nur ein Anfang der Wehen.

9. Dann¹⁸ werden sie euch in Bedrängnisse überantworten, und werden euch töten; und ihr werdet gehasst werden von allen Völkern um meines Namens willen. [Mt 10,17, Lk 21,12, Joh 15,20, Joh 16,2]

10. Und dann werden viele Ärgernis nehmen,¹⁹

und einander verraten, und einander hassen.

11. Und viele falsche Propheten²⁰ werden aufstehen und viele verführen.

12. Und weil die Bosheit²¹ überhandnimmt, wird die Liebe²² der meisten erkalten.²³

13. Wer aber ausharret bis an's Ende,²⁴ der wird das Heil erlangen.

14. Und es wird dieses Evangelium²⁵ vom Reiche in der ganzen Welt gepredigt werden,²⁶ allen Völkern zum Zeugnisse,²⁷ und alsdann²⁸ wird das Ende kommen.

15. Wenn²⁹ ihr nun³⁰ den Greuel der Verwüstung,³¹ welcher von dem Propheten Daniel vorhergesagt worden, an heiliger Stätte³² stehen sehet, - wer es liest, verstehe es wohl! [Mk 13,14, Lk 21,20, Dan 9,27]³³ -

16. dann fliehe, wer in Judäa ist, auf die Berge;³⁴

17. Und wer auf dem Dache ist, steige nicht herab, um etwas aus seinem Hause zu holen³⁵

18. und wer auf dem Felde ist,³⁶ kehre nicht zurück, um sein Opferkleid zu holen.³⁷

19. Wehe aber den Schwangeren und Säugenden in jenen Tagen!³⁸

20. Betet aber, dass eure Flucht nicht im Winter oder am Sabbat geschehe.³⁹ [Apg 1,12]

21. Denn es wird alsdann eine große Bedrängnis sein, wie sie vom Anfang der Welt bis jetzt nicht war, noch auch sein wird.⁴⁰

22. Und wenn jene Tage⁴¹ nicht abgekürzt wären.⁴² würde kein Mensch⁴³ gerettet werden; doch um der Auserwählten⁴⁴ willen werden jene Tage abgekürzt werden.

23. Wenn alsdann jemand zu euch sagt: Sehet, hier ist Christus, oder dort! So glaubet es nicht. [Mk 13,21, Lk 17,23]

24. Denn es werden falsche Christus und falsche Propheten aufstehen; und sie werden große Zeichen und Wunder tun,

so dass auch die Auserwählten (wenn es möglich wäre) irre geführt würden.⁴⁵

25. Sehet, ich habe es euch vorhergesagt!

26. Wenn sie euch also sagen: Sehet, er ist in der Wüste,

so gehet nicht hinaus; sehet er ist in den Gemächern, so glaubet es nicht!⁴⁶

27. Denn wie der Blitz vom Aufgange ausgehet, und hinleuchtet⁴⁷ bis zum Niedergange, so wird es auch mit der Ankunft des Menschensohnes sein.

28. Wo immer ein Aas ist, da werden sich auch die Adler versammeln.⁴⁸ [Lk 17,37]

29. Sogleich⁴⁹ aber nach der Bedrängnis jener Tage⁵⁰ wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond seinen Schein nicht mehr geben, und die Sterne⁵¹ werden vom Himmel fallen, und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden.⁵² [Jes 13,10, Ez 32,7, Joel 2,10, Mk 13,24, Lk 21,25]

30. Und alsdann wird das Zeichen des Menschensohnes⁵³ am Himmel erscheinen; und es werden dann alle Geschlechter der Erde⁵⁴ wehklagen, und werden den Menschensohn kommen sehen auf den Wolken des Himmels⁵⁵ mit großer Macht und Herrlichkeit. [Apq 1,7]

31. Und er wird seine Enge⁵⁶ mit lauttönender Posaune senden;⁵⁷

und sie werden seine Auserwählten sammeln von den vier Winden, von einem Ende des Himmels⁵⁸ bis zum anderen. [1Kor 15,52, 1Thes 4,15]

32. Vom Feigenbaume aber lernet das Gleichnis: wenn sein Zweig schon weich⁵⁹ wird und die Blätter hervorkommen, so wisset ihr, dass der Sommer nahe ist.

33. So auch ihr, wenn ihr dies alles⁶⁰ sehet, so wisset,

dass es nahe vor der Türe ist.**61**

34. Wahrlich, ich sage euch, dieses Geschlecht**62** wird nicht vergehen,

bis dies alles geschieht!**63**

35. Himmel und Erde werden vergehen,**64** meine Worte aber werden nicht vergehen.**65** [Mk 13,31]

36. Um jenen Tag aber und die Stunde weiss niemand,**66** auch die Engel des Himmels**67** nicht, nur der Vater allein.**68**

37. Wie es aber in den Tagen des Noe war, so wird auch die Ankunft des Menschensohnes sein. [1Mos 7,7, Lk 17,26]

38. Denn wie sie in den Tagen vor der Sündflut aßen und tranken, zur Ehe nahmen und zur Ehe gaben, bis zu dem Tage, an welchem Noe in die Arche ging,

39. und sie es nicht erkannten, bis die Flut kam und alle hinwegnahm: so wird auch die Ankunft des Menschensohnes sein.**69**

40. Dann werde zwei auf dem Felde sein; der eine wird aufgenommen,**70** und einer wird zurückgelassen werden.

41. Zwei werden mahlen in der Mühle; die eine wird aufgenommen, die andere zurückgelassen werden.**71**

42. Wachtet also, weil ihr nicht wisset,**72** zu welcher Stunde euer Herr kommen wird! [Mk 13,33]

43. Das aber sollet ihr wissen:**73** Wenn der Hausvater wüsste, zu welcher Stunde**74** der Dieb kommt, würde er

sicherlich wach bleiben und in sein Haus nicht einbrechen lassen.⁷⁵ [Lk 12,39]

44. Darum seid auch ihr bereit;⁷⁶ denn zu einer Stunde, die ihr nicht wisset, wird der Menschensohn kommen.

45. Wer ist wohl⁷⁷ der getreue und kluge Knecht, den sein Herr über sein Hausgesinde⁷⁸ gesetzt hat, dass er ihnen die Speise gebe zu rechter Zeit?

46. Selig ist jener Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, also handeln findet.⁷⁹ [Apg 16,19]

47. Wahrlich, ich sage euch, über alle seine Besitztümer wird er ihn setzen!⁸⁰

48. Wenn aber jener Knechte böse wäre und in seinem Herzen spräche; Mein Herr säumt zu kommen;

49. und anfinge, seine Mitknechte zu schlagen, mit den Zechern aber äße und tränke,⁸¹

50. so wird der Herr dieses Knechtes kommen an einem Tage, an welchem er es nicht erwartet, und zu einer Stunde, zu der er es nicht weiß,⁸²

51. und wird ihn entzwei hauen⁸³ und ihm seinen Teil mit den Heuchlern geben; dort wird Heulen und Zähneknirschen sein. [Mt 13,42, Mt 25,30]

Fußnote - Kap. 24

(1) So seinen Unwillen über die Hüter desselben offenbarend. Vergl. [Mt 23,38]. Der Heiland begibt sich wohl auf den Ölberg. –

(2) Sie wollten wohl sagen: Fällt die Stadt, so fällt auch der

Tempel; so nimm also dein Wort zurück. –

(3) Sehet es an; doch so großartig alles ist, es wird zu Grunde gehen. Die Erfüllung der Prophezeiung erzählt Fl. Josephus Jüd. Krieg 7,11. Die vollständige Erfüllung trat bei dem verunglückten Tempelaufbau unter Julian ein. –

(4) Nach [Ez 11,23] sollte die Herrlichkeit des Herrn den Tempel verlassen, zum Zeichen, dass derselbe samt der Stadt zum ersten Male zu Grunde gehen werde. So verlässt auch der Heiland, in dem die Fülle der Herrlichkeit Gottes erschien und unter uns wohnte, den Tempel und verkündet vom Ölberg den erneuerten Untergang der Stadt und die Zerstörung des Heiligtumes. –

(5) Allein, ohne Zeugen. –

(6) Die glorreiche Wiederkehr Christi. –

(7) Christus hat von derselben bereits [Mt 16,27, Mt 13,40.49, Mt 19,28] gesprochen. Die Jünger glaubten, dass die Zerstörung des Tempels und das Weltgericht zeitlich zusammentreffen würden. (Euth., Pasch., Thom.) Werden im Nachfolgenden die Zeichen angegeben für die bevorstehende Zerstörung Jerusalems, oder für das Weltgericht, oder für beides? Alle drei Erklärungen haben Schwierigkeiten. Am richtigsten ist es wohl zu sagen: Christus gibt hier überhaupt keine bestimmten Vorzeichen an, sondern mahnt, die Apostel und alle Christen sollen jederzeit und bei allen Trübsalen und Versuchungen der Verführung feststehen. –

(8) Der Heiland antwortet nicht sofort auf die Frage, sondern sagt zuerst das, was die Jünger zuvor wissen müssen, weil es vorher eintreffen soll. (Euth.) So wiederholt der Herr auch mit anderen Worten, was er [Mt 10,21] gesagt. –

(9) Gründe, warum zu wachen ist. –

- (10) Indem sie sagen: Ich bin Christus. –
- (11) Falsche Lehrer verheißen das Heil durch ihre falsche Lehre, oder leugnen zu verschiedenen Zeiten. –
- (12) Da der Heiland sagt: viele, meint er verschiedene zu verschiedenen Zeiten.
- (13) In dem Kampfe mit den Verführern kommen die Nachstellungen durch äußere nahe Feinde. –
- (14) Kriege wüthen ebenso in der Ferne. –
- (15) Griech.: aber. Es wird etwas Neues gesagt. –
- (16) Die Ursachen davon sind die Bosheit, die Habsucht und andere Laster der Menschen. –
- (17) Christus deutet an, dass er jetzt weder auf die eine, noch auf die andere Frage (V. 3) antwortet. –
- (18) Zur Zeit jener Heimsuchungen, welche in V. 7,8 beschrieben sind. Der Heiland schildert das Schicksal seiner Gläubigen, welche den Erdkreis erfüllen. –
- (19) Sie verstehen nicht, warum Gott die Seinigen so viel leiden lässt, und beherzigen die Mahnungen und Voraussagungen Christi nicht. So verleugnen sie den Glauben, oder lassen in der Frömmigkeit nach. –
- (20) Falsche Lehrer, Häretiker. Vergl. [2Kor 11,13.15]. –
- (21) Die Ursachen derselben siehe V. 6, 11. –
- (22) Die Liebe gegen Gott (Hier., Thom.), wie sie der Herr [Mt 22,37] beschrieben. –
- (23) Vergl. [Offenb 3,16]. –
- (24) Des Lebens. Es wird also stets solche in der Kirche geben,

in welchen die Liebe nicht erkaltet, stets wird die Kirche heilig sein. –

(25) Diese frohe Botschaft vom Himmelreich, welche Christus bringt und auch jetzt verkündet. –

(26) Die Jünger Christi werden also durch alle diese Heimsuchungen nicht gebrochen. –

(27) So dass alle Völker das Zeugnis von Christus hören; denen, die es nicht annehmen, wird es gleichfalls ein Zeugnis sein, nämlich zur Anklage. –

(28) Nicht eher als bis das Evangelium überall verkündet ist. Doch wird nicht gesagt, dass das Ende sogleich nachher kommt. (Aug.) –

(29) Christus hat auf die Frage nach der Zeit des Weltendes mit mancherlei Mahnungen geantwortet und geht jetzt auf die vorzüglichere Frage der Jünger nach der Zeit, zu der die Zerstörung Jerusalems zu erwarten ist, über. –

(30) Damit gibt der Heiland zu erkennen, dass er nach der Abschweifung zur Beantwortung der gestellten Frage kommt. –

(31) Worin sie bestehen wird, sagt der Heiland nicht, es sind wohl die von den Eiferern im Tempel verübten Greuelthaten gemeint. –

(32) Im Tempel. (Orig., Hier.) –

(33) Erwäge die Prophezeiung Daniels, damit er bei dem Eintritte der Ereignisse dieselben als die vorausverkündeten erkenne. –

(34) Die Berge Palästinas sind reich an Höhlen, in denen das Volk oft seine Zuflucht gefunden. [Rich 6,2, 1Koe 13,6, 1Koe 22,1] –

(35) Sondern steige nur herab, um zu fliehen. Die Dächer waren

flach und dienten oft als Wohnung. –

(36) Auf dem Acker arbeitete man ohne Oberkleid, nur im Unterkleide. –

(37) Nicht einmal sein Kleid soll er aufnehmen, so schnelle Flucht ist notwendig. – Die Christen verließen vor dem Kriege, in welchem die Stadt zerstört ward, Judäa. (Euseb. 3,5). –

(38) Weil dieselben nicht schnell genug fliehen können. Diese Worte zeigen gleichzeitig die Furchtbarkeit des Unglückes. –

(39) Im Winter sind die Tage kürzer und die Wege weniger gangbar. Am Sabbate zu fliehen, konnte jemand Bedenken tragen. Christus stellt das Unglück so dar, wie die Jünger es nach ihren Lebensgewohnheiten am besten verstehen können. Was der Herr in diesem Verse sagt, zeigt, dass alles übrige unfehlbar eintreffen wird, da Gott nur um eines zu bitten ist, um eine zur Flucht geeignete Zeit. –

(40) Vergl. Flav. Joseph. (Chrys.) Die Prophezeiung des Herrn ist so schreckenvoll, dass sie nicht von der Zerstörung Jerusalems allein gelten kann; war doch die Sündflut schlimmer und werden einst die Zeiten des Antichristes noch furchtbarer sein. Indem Christus die Heimsuchung der Juden beschreibt, geht er, wie die Propheten dies gleichfalls öfter tun, von einem besonderen Gerichte Gottes auf das allgemeine über. Liegen auch die Dinge in weitem Zeitraume auseinander, so sind sie doch innerlich verwandt, wie das Bild mit dem, was es darstellt, der erste Anfang und die Vollendung einer Sache. Dass dies der Sinn ist, ergibt sich auch aus V. 22: Die Tage werden wegen der Auserwählten abgekürzt. Weder sind, soweit uns bekannt, die Tage der Belagerung Jerusalems abgekürzt worden, noch waren Gläubige in der Stadt, um deretwillen dies geschehen sollte. –

(41) Christus beantwortet nunmehr die zweite Frage seiner Jünger, welches die Zeichen seiner zweiten Ankunft sind. –

(42) Die Tage sind schon abgekürzt, obwohl erst in der Zukunft eintretend, weil die Abkürzung von Ewigkeit beschlossen ist. –

(43) Kein Mensch bleibe am Leben, oder: Kein Gläubiger bleibe standhaft. –

(44) Gott will nicht, dass sie allzu viel dulden und dadurch zum Abfall gebracht werden; deshalb mindert er die Zeit der Verfolgung. So wird auch den Bösen Gutes zuteil um der Guten willen, wie [1Mos 18,32]. –

(45) Über diese Zeit siehe [2Thes 2,9.10]. Der heil. Paulus nennt die falschen Propheten Diener des Satans [2Kor 11,15], weil sie mit seiner Hilfe, wenn Gott es zulässt, Dinge vollbringen, die uns wunderbar erscheinen. Wie wunderbar sagt V. 25. So sprach der Herr V. 5 nicht, mithin ist hier von einer anderen Zeit die Rede als von der der Heiland dort spricht. –

(46) Wie V. 23. In der Wüste lebten Propheten, wie der heil. Johannes der Täufer, in den Gemächern, in Städten, in gewöhnlichen Verhältnissen die Mehrzahl der Menschen, auch der Heiland. Der Sinn ist also: Mag man sagen: Christus kommt als bußstrenger Prophet, oder: er erscheint in dieser oder jener Lebensweise, alles ist unrichtig. –

(47) Der Blitz sendet keinen Boten voraus, weil sein Glanz sich allen kund gibt. (Chrys.) Der Herr wird im Glanze seiner Herrlichkeit kommen. (Hier., Pasch.) –

(48) Sprichwort, vielleicht aus [Ijob 39,30] entnommen. Bestätigung des Vorhergehenden. Wie die Adler auf weithin das Aas wittern, so werden die Gläubigen durch übernatürliche Erleuchtung sofort erkennen, dass Christus naht. (Hier.) –

(49) Sogleich nach den Verfolgungen, welche der Antichrist erregt. V. 24. Vergl. [2Thes 2,9.10]. –

(50) Die im Bilde im Schicksale Jerusalems V. 21ff. beschrieben

sind. –

(51) Sie weichen aus ihrer früheren Lage. Wohl nur die mit der Erde zu einem System verbundenen Sterne (Pasch., Aug.) –

(52) Wie, sagt der Heiland nicht. Vergl. [Roem 8,19-22, 2Petr 3,12.13]. Die Propheten sagten, von besonderen Gerichten Gottes redend, mehrfach Ähnliches. Vergl. [Jes 13,9ff, Jes 34,4ff, Jer 4,28]. Die geschaffenen Dinge sind Gottes Diener bei der Verhängung von Strafen. Den Tag des Herrn beschreiben [Jes 24,1ff, Joel 2,30, Zeph 1,15 u.a.], deren Schilderung der König der Propheten hier bestätigt. –

(53) Nach dem heil. Cyrill von Jerusalem u. a., sowie dem römischen Brevier (3. Mai) das Zeichen des heil. Kreuzes. –

(54) Die Lebenden. Vergl. [Lk 21,26] –

(55) Siehe [Dan 7,13, 1Thes 4,15, 2Thes 1,7.10, Offenb 1,7]. Vergl. [Apg 1,11.9] –

(56) Wie [Mt 13,39.41] –

(57) Vergl. [2Mos 19,16.19]. Durch Posaunenblasen ward auch das Volk Gottes versammelt, der Versöhnungstag und das Jubiläumsjahr verkündet. Jetzt werden alle vor den Richterstuhl Christi gerufen, um über die Beobachtung des Gesetzes gerichtet zu werden und damit den Frommen der große Versöhnungstag und das Jubiläumsjahr verkündet werde. Der Schall der Posaunen weckt die Toten. [1Kor 15,32] –

(58) Nirgends deutete Christus an, dass die bei seiner Ankunft noch Lebenden sterben werden. (Chrys., Aug.) Vergl. [1Thes 4,4-17, 1Kor 15,51.52, 2Kor 5,2-5]. –

(59) Mit Saft erfüllt, was die Rinde zeigt. –

(60) Was von V. 21-29 oder was von V. 14 an gesagt ist. –

(61) Das, was durch diese Zeichen vorbedeutet wird, wenn diese Worte sich auf V. 15 folg. beziehen, oder die Ankunft Christi. –

(62) Das Volk der Juden, das bis zur zweiten Ankunft des Herrn fortbestehen wird (Hier.). –

(63) Ein Teil des Judenvolkes sah die Zerstörung Jerusalems, der andere (das Volk) wird bis zur zweiten Ankunft Christi leben.

(64) Eine nicht sicher bevorstehende Sache macht den Menschen nachlässig, deshalb bekräftigt der Heiland seine Vorhersagungen feierlich. –

(65) Sie werden vorübergehen, wenn sie nur ein leeres Laut wären und nicht Erfüllung fänden. Vergl. [Jes 51,6]. –

(66) Die Zeichen zeigen wohl im Allgemeinen das Bevorstehen der Ankunft an, bestimmen die Zeit derselben indes nicht genauer. –

(67) Die doch alle Zeit das Angesicht Gottes schauen. [Mt 18,10].

(68) Die drei göttlichen Personen haben alles gemeinsam, was der göttlichen Wesenheit zugehört, also auch das göttliche Vorherwissen: Nur Gott weiß diesen Tag. Mithin ist Sohn und heiliger Geist von der Kenntnis jenes Tages nicht ausgeschlossen. Christus weiß diesen Tag freilich auch als Mensch, aber für sich, nicht, soweit er zu den Menschen gesandt ist. –

(69) Dass der Tag trotz der vorausgehenden Zeichen unerwartet eintreten werde, beweist Christus durch den Vergleich mit der Sündflut. In welchem Punkte die Ähnlichkeit liegt, wird V. 38 gesagt (Chrys.): Die Menschen leben in die Dinge dieser Welt versenkt ohne Besorgnis dahin. –

(70) Von den Engeln unter die Auserwählten gestellt. –

(71) In den Häusern und außerhalb denselben gehen die

Menschen ihren gewohnten Geschäften nach ohne eine Ahnung von dem bevorstehenden Gerichte. Plötzlich und ehe sie noch Versöhnung mit Gott suchen können, werden die Sünder vor sein Gericht gezogen. –

(72) Der Herr sagt nicht: Wir wissen nicht, sondern: Ihr wisst nicht (Hier.). Vergl. [1Thes 5,2]. –

(73) Erwäget, was folgendes Beispiel euch lehren soll. –

(74) Griech.: In welcher Nachtwache, in welchem von den vier Teilen der Nacht. Vergl. [Mk 13,35]. –

(75) Griech.: Er würde wach geblieben sein und hätte nicht in sein Haus einbrechen lassen. Seiet also weiser, da ich euch gewarnt habe. –

(76) Hierin besteht das Wachen: Die Seele in dem Stande bewahren, dass, wenn der Herr unvorhergesehen kommt, wir von den Engeln zu den Auserwählten versammelt werden. Dieselbe Warnung gilt für jeden einzelnen betreffs seines Lebensendes (Chrys.). –

(77) Die äußere Form der Frage weckt die Aufmerksamkeit: Die Jünger sollen aus dem, was der Herr gesagt, selbst den Schluss ziehen. –

(78) Zunächst die Apostel, dann die Bischöfe und Priester (Orig., Chrys.). Diese wachen und sind bereit, wenn sie ihr Amtsrecht verwalten. Dazu ist zunächst notwendig, dass sie treu sind, d. h. den Willen des Herrn als Richtschnur für ihren Willen nehmen und ihn erfüllen. Sodann wird erfordert, dass sie klug sind und die ihnen anvertrauten Güter nach Zeit und Umständen gebührend verwalten (Chrys.). –

(79) Nur wer beständig wacht, ist sicher, vom Herrn wachend gefunden zu werden. –

(80) Dieser Lohn im Himmel wird zunächst den Aposteln und

ihren Nachfolgern, dann auch allen anderen versprochen, denn einem jeden Menschen ist Amt und Lebensstellung von Gott anvertraut, damit er sich als treuen und klugen Diener erweise, der die ihm anvertrauten Talente zu Gottes Ehre verwendet. –

(81) Zwei Vergehen: Tyrannei gegen diejenigen, denen er Speise mitteilen sollte, und lasterhaftes Leben. Er verabreicht den Mitknechten Schläge statt der Speisen und verschleudert die Güter seines Herrn. Wehe, wenn ein Diener Christi diesem Bilde gleicht! –

(82) Er hoffte vielleicht noch alles in Ordnung bringen zu können. Wie gefährlich ist es, die Buße zu verschieben! –

(83) Was dies Bild bedeutet, sagt der zweite Satz: Sein Los wird das der Heuchler sein. Über Heulen und Zähneknirschen vergl. 8 Anm. 17.

Schriftlesung, 25. Tag

Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Matthäus

- Kap. 25

Gleichnis von den zehn Jungfrauen. (V. 13) Gleichnis von den Talenten. (V. 30) Das letzte Gericht.

1. Dann¹ wird das Himmelreich gleich sein² zehn³ Jungfrauen, welche ihre Lampen nahmen und ausgingen,⁴ dem Bräutigam⁵ und der Braut⁶ entgegen.⁷

2. Fünf aber von ihnen waren töricht, und fünf klug.⁸

3. Aber die fünf törichten nahmen zwar ihre Lampen, aber nahmen kein Öl mit sich.⁹

4. Die Klugen dagegen nahmen samt den Lampen auch Öl mit in ihren Gefäßen. **10**

5. Da aber der Bräutigam verzog, **11** wurden alle schläfrig und schlummerten ein. **12**

6. Um Mitternacht **13** aber erhob sich ein Geschrei: **14** Sehet, der Bräutigam kommt, gehet heraus ihm entgegen!

7. Da standen alle jene Jungfrauen auf und richteten ihre Lampen zu.

8. Die törichten aber sprachen zu den Klugen: Gebet uns von eurem Öle; denn unsere Lampen erlöschen.

9. Die Klugen antworteten und sprachen: Es möchte nicht zureichen für uns und euch; **15** gehet vielmehr hin zu den Krämern und kauft für euch.

10. Während sie nun hingingen, zu kaufen, kam der Bräutigam; und die bereit waren, **16** gingen mit ihm ein zur Hochzeit, **17** und die Türe ward verschlossen. **18**

11. Zuletzt aber kommen auch die übrigen Jungfrauen und sagen: Herr, Herr! Tue uns auf.

12. Er aber antwortete und sprach: Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euch nicht! **19**

13. Wachtet also, weil ihr weder den Tag wisset, noch die Stunde! **20** [Mk 13,33].

14. Denn wie ein Mann, im Begriffe fortzureisen, **21** seine Knechte **22** rief, und ihnen seine Güter übergab. [Lk 19,12].

15. Dem einen gab er fünf Talente, dem andern aber zwei,

dem dritten aber eines,²³ einem jeden nach seiner Befähigung,²⁴ und reiste²⁵ alsobald²⁶ fort.

16. Der aber, welcher die fünf Talente empfangen hatte, ging hin, und wirtschaftete mit denselben, und gewann andere fünf.

17. Desgleichen gewann auch der, welcher die zwei empfangen hatte, andere zwei.

18. Derjenige aber, welcher das eine empfangen hatte, ging hin, und grub es in die Erde, und verbarg das Geld seines Herrn.

19. Nach langer Zeit aber²⁷ kam der Herr jener Knechte, und hielt Abrechnung mit ihnen.

20. Und es trat derjenige hinzu, welcher die fünf Talente empfangen hatte, und brachte andere fünf Talente, und sagte: Herr! Fünf Talente hast du mir übergeben; siehe, ich habe noch fünf andere dazu gewonnen.²⁸

21. Da sprach sein Herr zu ihm: Trefflich, du guter und getreuer Knecht! Weil du über wenig getreu gewesen bist, werde ich dich über vieles setzen;²⁹ gehe ein in die Freude deines Herrn!³⁰

22. Es trat auch derjenige hinzu, welcher zwei Talente empfangen hatte, und sagte: Herr! Zwei Talente hast du mir übergeben, siehe, ich habe andere zwei gewonnen.³¹

23. Da sprach sein Herr zu ihm: Trefflich, du guter und getreuer Knecht! Weil du über wenig getreu gewesen bist, werde ich dich über vieles setzen; gehe ein in die Freude deines Herrn!

24. Es trat auch derjenige hinzu, welcher das eine Talent empfangen hatte, und sagte: Herr! Ich weiß, dass du ein harter Mann bist,³² du erntest, wo du nicht gesäet, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast;

25. und in Furcht ging ich hinweg, und verbarg dein Talent in der Erde.³³ Siehe, da hast du, was dein ist!³⁴

26. Sein Herr aber antwortete und sprach zu ihm: Du schlechter³⁵ und fauler³⁶ Knecht! Du wusstest, dass ich ernte, wo ich nicht gesäet, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe;³⁷

27. du hättest mithin mein Geld den Wechslern übergeben sollen, und bei meiner Ankunft würde ich dann doch das Wenige mit Zins wieder erhalten haben.³⁸

28. Nehmet ihm also das Talent³⁹ und gebt es dem, welcher die zehn Talente hat!⁴⁰

29. Denn jedem, der da hat, wird gegeben werden, und er wird in Überfluß haben; wer aber nicht hat, dem wird auch das, was er zu haben scheint, genommen werden.⁴¹
[Mt 13,12, Mk 4,25]

30. Und den unnützen Knecht werfet in die Finsternis draußen hinaus, dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.⁴²

31. Wenn aber der Menschensohn⁴³ in seiner Herrlichkeit kommen wird,⁴⁴ und alle Engel⁴⁵ mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen;⁴⁶

32. und es werden alle Völker⁴⁷ vor ihm versammelt werden, und er wird sie voneinander scheiden,⁴⁸ wie der

Hirt die Schafe scheidet von den Böcken.

33. Die Schafe wird er zu seiner Rechten, die Böcke aber zu seiner Linken stellen.⁴⁹

34. Alsdann wird der König⁵⁰ zu denen, welche zu seiner Rechten sein werden, sprechen: Kommet, ihr Gesegneten meines Vaters!⁵¹ Nehmet das Reich in Besitz, welches euch bereitet ist von Grundlegung der Welt an.⁵²

35. Denn ich war hungrig, und ihr habt mich gespeist; ich war durstig, und ihr habt mich getränkt; ich war fremd, und ihr habt mich beherbergt; [Jes 58,7]

36. ich war nackt,⁵³ und ihr habt mich bekleidet; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Kerker, und ihr seid zu mir gekommen.⁵⁴ [JSir 7,39]

37. Dann werden ihm die Gerechten antworten, und sagen: Herr! Wann haben wir dich hungrig gesehen, und dich gespeist? Oder durstig, und dich getränkt?

38. Wann haben wir dich fremd gesehen, und dich beherbergt? Oder nackt, und dich bekleidet?

39. Oder wann haben wir dich krank gesehen, oder im Kerker, und sind zu dir gekommen?⁵⁵

40. Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch, so weit ihr es einem dieser meiner geringsten⁵⁶ Brüder⁵⁷ getan habt, habt ihr es mir getan!

41. Dann wird er auch zu denen auf der Linken sprechen: Weichet von mir, ihr Verfluchten!⁵⁸ in das ewige Feuer,⁵⁹ welches dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist.⁶⁰ [Mt

7,23, Lk 13,27, Ps 6,9]

42. Denn ich war hungrig, und ihr habt mich nicht gespeist; ich war durstig, und ihr habt mich nicht getränkt;

43. ich war fremd, und ihr habt mich nicht beherbergt; ich war nackt, und ihr habt mich nicht bekleidet; ich war krank und im Kerker,⁶¹ und ihr habt mich nicht besucht.

44. Dann werden auch sie ihm antworten und sagen: Herr! Wann haben wir dich hungrig oder durstig, oder fremd, oder nackt, oder krank, oder im Kerker gesehen, und haben dir nicht gedient?⁶²

45. Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch, sofern ihr es einem dieser Geringsten nicht getan habt, habt ihr es auch mir nicht getan!

46. Und diese werden in ewige Pein gehen, die Gerechten aber in ewiges⁶³ Leben. [Dan 12,2, Joh 5,29]

Fußnote - Kap. 25

(1) Wenn Christus wiederkommt. –

(2) Es wird etwas Ähnliches geschehen wie im folgenden Gleichnis. –

(3) Zehn ist die Zahl der Allgemeinheit. Diese Zahl wurde von den Juden gewählt, um eine nicht genau zu bestimmende Menge anzudeuten. Alle Christen sind hier vorbedeutet. (Bed., Pasch., Aug., Greg.) –

(4) Bei den Juden pflegte das Hochzeitsmahl im Hause des Bräutigams gehalten zu werden, - hier nach der älteren Sitte, im Hause der Braut. Vergl. [Rich 14,10]. Auch pflegten die

Jungfrauen nicht dem Bräutigam entgegen zu gehen. Der Heiland deutet durch die Veränderung in der Darstellung an, dass er von einem Bräutigam anderer Art spricht, dem größere Ehrenbezeugungen zu erweisen sind. Christus kommt, um sich die Kirche zu verloben und diejenigen Seelen, welche ihm mit brennenden Lampen, d. i. mit der heiligmachenden Gnade und guten Werken, entgegenkommen, in die himmlische Hochzeit einzuführen. –

(5) Die Gläubigen werden in der Taufe und der Buße mit der heiligmachenden Gnade beschenkt, um mit ihrem Glanze geschmückt dem Heilande entgegen zu gehen und seine Ankunft zu erwarten. Tragen sie dieses Himmelslicht in sich, so werden sie zur Hochzeit des Lammes zugelassen; ist dasselbe in letzter Stunde in ihnen erloschen, so müssen sie vom Herrn hören: Ich kenne euch nicht. –

(6) Dieser Zusatz fehlt in vielen Handschriften und passt in der Tat nicht zum Bilde. Die Jungfrauen bildeten nämlich die Begleitung der Braut, konnten ihr also nicht entgegengehen. Sie bedeuten alle Gläubigen, also die Kirche, welche die Braut Christi ist. Siehe [2Kor 11,2]. –

(7) Dass die Jungfrauen dem Bräutigam entgegen kommen, zeigt, dass alle mehr bereit sein müssen, als wenn die den Bräutigam im Hause erwarten dürften. –

(8) Je nachdem sie für die Zukunft Sorge tragen. –

(9) Außer dem Öl in der Lampe. –

(10) Sie erwägen, dass die Stunde der Ankunft des Bräutigams ungewiss ist. Das Öl nährt die Flamme; so muss der Mensch auch alles tun, was erforderlich ist, damit er die göttliche Gnade bewahre oder wiedergewinne, muss Tugenden üben und gute Werke tun. (Hil., Hier., Orig.) –

(11) Wie [Mt 24,48]. –

(12) Der Schlaf erklärt, warum die törichten Jungfrauen nicht eher bemerken, dass es ihnen an Öl gebricht. Wenn der Schlaf für die Erzählung eine besondere Bedeutung hat, so soll er vielleicht andeuten, dass niemand allezeit an die Ankunft Christi denkt. –

(13) So dachten sich die Juden die Ankunft des Messias nach dem Bilde der letzten Nacht in Ägypten. Bedeutung: Zu einer Zeit, da man es nicht weiß, noch erwartet (Aug., Theoph.). –

(14) Von solchen, die den Hochzeitszug kommen sahen. –

(15) An jenem Tage kann niemand dem anderen helfen (Hier., Chrys.). –

(16) Nicht lassen sich mehr gute Werke tun, sondern über das verflossene Leben muss Rechenschaft abgelegt werden (Hier.). Vergl. [Joh 9,4]. –

(17) Die Hochzeit, von der [Offenb 19,7.9] die Rede ist. –

(18) Die Zeit der Gnade ist vorüber. –

(19) Gott kennt nur die (und neigt sich nur denen mit Wohlgefallen zu), welche das Licht der heiligmachenden Gnade besitzen, und ihm dadurch ähnlich und Christi Freunde sind. –

(20) Die Zeit der Wiederkunft Christi zum allgemeinen Gerichte, aber auch diejenige seiner Ankunft zum besonderen. Ein ähnliches Gleichnis [Lk 19,12-26]. –

(21) Christus bei seiner Himmelfahrt. –

(22) Die Apostel, Bischöfe und Priester, jeder Christ. Die Talente bezeichnen mithin alles, was jemand hat, Kräfte des Geistes, irdischen Besitz u. a. –

(23) Ein reicher Herr. Wie viel ein Talent ausmacht, siehe 18, Anm. 46. Ein jeder soll für seinen Herrn Gewinn suchen. –

(24) Dies gehört zur Ausschmückung des Gleichnisses, nicht zur Belehrung. Die verschiedene Zahl der Talente weist auf die Freiheit hin, welche Gott bei der Verteilung seiner Gaben und Gnaden sich wahr. [Mt 20,13.14]. –

(25) Die Zeitdauer der Abwesenheit ist der Zeitraum, den uns Gott für dieses Leben zumisst. (Hil.) –

(26) Manche Handschriften und mehrere Väter ziehen dies Wort zum nächsten Verse. Der Sinn ist dann: Die Knechte machten sich mit Eifer an die Ausführung des ihnen zuteil gewordenen Auftrages. Zwei benutzen die Gaben ihres Herrn gut, und ihre Bemühungen fehlt der Erfolg nicht. Aber nur mit den erhaltenen Talenten erwerben sie neuen Gewinn, weil wir aus uns allein nichts vermögen zu Gottes Ehre und zu unserem und anderer Seelenheile. Der dritte Knecht ist das Bild derer, welche die Gnade Gottes umsonst empfangen [2Kor 6,1], welche sie weder selbst benutzen, noch anderen von den Erhaltenen mitteilen (Hil.), oder nie Herz und Sinn über die Dinge dieser Welt hinaus auf Höheres richten (Greg., Theoph.). –

(27) Wie [Mt 24,48] und [Mt 25,5]. Sie haben viel empfangen und es ist ihnen viel Zeit gelassen worden, ihren Eifer und ihre Treue zu zeigen. Wer mehr empfangen, wird auch mehr zu verantworten haben (Greg.). –

(28) Der Knecht erwähnt nicht den Gewinn zuerst, sondern das, was er empfangen. Nicht seiner Arbeit schreibt er das Erreichte vor allem zu, sondern der Wohltat seines Herrn, den anvertrauten Talenten, ohne die er nichts erreicht hätte. Die Frucht muss zudem im Verhältnis zur Aussaat stehen. –

(29) Der Heiland geht von dem Gleichnisse zur Anwendung über. Deshalb nennt er fünf Talente weniges, denn alles Irdische ist nichts im Vergleich zu dem ewigen Lohne. [1Kor 2,9]. –

(30) Die Freude, welche der Herr genießt, soll auch dir zuteil werden. Wenn wir uns über etwas freuen, was weniger ist als

unser Herz, tritt die Freude in dieses ein (Thom.). –

(31) Wie er mit nicht geringerer Zuversicht kommt als der erste, so ist auch sein Lob und sein Lohn nicht geringer. Beide Knechte werden wegen der Treue gelobt, nicht wegen der Größe des anvertrauten Gutes. Anders [Lk 19,16], wo die Ungleichheit des Verdienstes dargestellt wird. –

(32) Er hat ein böses Gewissen und beginnt deshalb mit Vorwürfen und Klagen über die Härte seines Herrn, anstatt reumütig seine Schuld zu bekennen und um Verzeihung zu bitten (Hier., Bed.). –

(33) Ich fürchtete, es könnte, wenn ich damit Handel triebe, durch einen Zufall verloren gehen und ich dafür von dir hart behandelt werden. –

(34) Mehr kannst du nicht verlangen, nämlich, dass ich dir das deinige noch vermehre. Gibt es nicht auch kleinherzige Christen, die aus Furcht, Gott werde über alles Gute, das sie tun, einst Rechenschaft fordern, das Gute unterlassen? –

(35) Du trägst kein Bedenken, deinen Herrn anzuklagen, um dich zu entschuldigen? –

(36) Das ist die Ursache, warum du nur ein Talent bringst. –

(37) Hier ist ein Fragezeichen zu setzen, denn der Herr will nicht sagen: Ich bin so hart, wie du mich geschildert, sondern will ihm zeigen, dass er sich durch seine Anklage selbst das Urteil spricht: Die Furcht, welche du vorgibst, ist nur ein Deckmantel für deine Trägheit. Du hattest ein sicheres und leichtes Mittel, das Geld fruchttragend anzulegen. –

(38) Die Unterlassung des Guten und die Nachlässigkeit im rechten Gebrauche der Gaben Gottes verdient diesen Tadel. –

(39) Erste Strafe: Dieselbe hat bei manchen Gaben Gottes, z. B.

den Gnaden des Beistandes, statt. –

(40) So pflegen die Menschen zu handeln. In der Anwendung ist indes nur Ähnlichkeit, nicht Gleichheit, als ob Gott nämlich die einem Trägen entzogene Gnade einem Eifrigen gäbe. –

(41) Da im Gerichte niemand etwas empfängt, findet dieser Satz nicht auf das Gericht, sondern auf das Leben seine Anwendung. Wer mit Gottes Gnaden mitwirkt, erhält hier größere Gnaden und reicheren Trost, während der lässige Christ ohne Freude dahinlebt und die Gnade verliert. –

(42) Zweite Strafe: Bei dieser geht der Heiland vom Gleichnis zur Anwendung über. Siehe über dieselbe [Mt 8,12, Mt 13,42, Mt 22,13, Mt 24,51]. Der faule Knecht wird verdammt, weil er nichts Gutes getan hat. Wohl ist es eine schwere Last zu predigen, zu belehren, zu strafen, zu erbauen, für jeden zu eifern, und wer möchte solche Anstrengungen nicht fliehen? Doch das Evangelium bedroht die Säumigen mit Strafe (Aug.). Aber auch von den Gläubigen wird, was sie von den Hirten vernahmen, mit Gewinn zurückgefordert (Greg.). Wenn der Knecht so hart gestraft wird, der das Geld seines Herrn immerhin bewahrt hat, was haben da diejenigen zu erwarten, welche es verschleudern? (Aug.) Der böse Knecht hat nur ein Talent empfangen und verbirgt es, als ob es der Mühe nicht wert wäre, daraus Gewinn zu ziehen, aber er ward schwer gestraft; ein unscheinbares (er verbarg es V. 26), also darf niemand deshalb untätig bleiben, weil die ihm verliehenen Gaben minder glänzend sind. Wer aber mehr empfangen und dennoch seinem Herrn keinen Gewinn darbringt, was erwartet diesen? –

(43) Siehe [Joh 5,27]. –

(44) Vergl. [Mt 16,27]. Die Mahnung zur Wachsamkeit erhält durch die Beschreibung der Art seiner Wiederkunft neues Gewicht. Zudem war es notwendig, die Jünger, welche Zeugen so vieler Verfolgungen gewesen sind und nach zwei Tagen noch Schrecklicheres erleben sollen, durch den Hinweis auf seine

Verherrlichung beim Weltgerichte im Glauben und in der Hoffnung zu bestärken (Hier.). –

(45) Als der seiner Majestät gebührende Hofstaat und um zu erklären, wie viel sie selbst in seinem Auftrage für das Heil der Menschen getan. –

(46) Wohl eine leuchtende Wolke. –

(47) Alle ohne Ausnahme (Chrys., Bed., Thom.). Wie Christus für alle Völker gestorben ist, so ist er auch als Richter über alle gesetzt. Der Heiland sagt: Völker, nicht Menschen, weil seine Majestät so erhabener erscheint. –

(48) Er wird sie leicht und irrtumslos voneinander scheiden und trennen. –

(49) Vergl. [Ez 34,17]. Die rechte Seite ist die Ehrenvolle. Die Guten sind sanfte, unschuldige und gehorsame Schafe, Christus ist ihr Hirt; die Bösen sind mit unfruchtbaren Böcken verglichen wegen ihres Mangels an guten Werken (Chrys., Theoph., Hil.) und wegen ihrer Begierlichkeit und anderer häßlicher Eigenschaften (Hier., Euth.). Den Ort, wo das Gericht stattfinden wird, offenbart Christus nicht. –

(50) Zuvor hat sich der Heiland Menschensohn und Hirt genannt, jetzt nennt er sich König, da das Gericht dem Könige zugehört und es des Königs Recht ist, in sein Reich aufzunehmen oder von demselben auszuschliessen. –

(51) Wegen der unendlichen Segensfülle, die ihnen vom Vater zuteil werden soll. –

(52) Als euer euch gebührendes Eigentum (Chrys.), dass euch von mir erworben [Roem 8,17], von Ewigkeit her bestimmt und seit der Erschaffung bereitet ist. –

(53) Schlecht gekleidet, eines geziemenden Kleides bedürftig. –

(54) Der Heiland gibt, wie es in Beispielen geschieht, nur eine Klasse von guten Werken an. Er wählt die Werke der Liebe, weil seine wahren Jünger an dieser Tugend erkannt werden sollen (Chrys.). Da der Mensch ferner schon von Natur geneigt ist, anderen im Elende zu helfen, sind diese Worte von minderer Bedeutung für die Verheißung der Belohnung; was also wird für heroische Tugenden als Lohn zuteil werden? –

(55) Man braucht nicht anzunehmen, dass die Gerechten wirklich diese Fragen stellen werden, denn sie wissen, dass der Heiland alle Werke der Nächstenliebe als ihm erwiesen ansehen will. Vergl. [Dan 7,13, Mt 10,40, Apg 9,4] Pasch. Nach dem heil. Aug. und Thom. lässt Gott alle, die vor seinem Gerichte stehen, in einem Augenblick alles erkennen, was sie selbst und andere angeht, so dass das ganze Gericht im Herzen und Gewissen stattfindet. Dieses Erleuchten von Seiten Gottes und das Erkennen von Seiten der Gerechten stellt der Heiland in der Form von Rede und Gegenrede lebhaft vor Augen. –

(56) Arme, bei den Menschen Verachtete (Chrys., Hil.). –

(57) So schon [Mt 10,40]. Alle Gläubigen sind Glieder Christi [1Kor 16,15], seine Brüder und Schwestern [Mt 12,50] Thom. –

(58) Die Strafe des Verlustes. Alles Gute wird ihnen genommen und mit dem Fluche der Verdammnis belastet gehen sie in die Strafe der Sinne ein. Beide Strafen werden verhängt, weil sie die Liebe gegen den Nächsten nicht geübt haben. Wie kann Christus die als die Seinen anerkennen, welche die diese unterscheidende Tugend nicht besaßen? Und wie konnten die Gott lieben, die den Bruder nicht geliebt haben? Welcher Gegensatz zu V. 34 in allen Teilen des Urteils! –

(59) Kein von dieser Erde hergenommener Begriff vermag uns ein treueres Bild der Leiden, welche die Verdammten erdulden, zu geben als der Ausdruck Feuer. Es ist zwar ein anderes Feuer als das irdische, aber ein ebenso wahres wie dieses (H. H.

Väter.). –

(60) Hier ist eine Abweichung von dem Gegensatz zu V. 34 zu bemerken. Ihr waret geschaffen, einst selig zu werden. Durch die Sünde habt ihr euch dem Teufel zugesellt und seid der ihm bestimmten Strafe verfallen (Orig., Pasch.). Deshalb gibt auch der Herr nicht hinzu, von wem sie verflucht sind: Nicht von Gott, sondern durch ihre eigenen Taten (Chrys.). –

(61) Alles fordert die Verdammnis: Die Leichtigkeit des guten Werkes, die Lage des Bedürftigen, das natürliche Mitleid, die Größe der verheißenen Belohnung und der angedrohten Strafe, die Würde dessen, der die Wohltat als ihm erwiesen ansehen wollte, Gott (Chrys.). –

(62) Die Gerechten wiederholen die Worte des Richters eines nach dem anderen, die Bösen fassen dieselben beschämt kurz zusammen. Christus lehrt uns, dass alle Werke und die Ursachen der Seligkeit und der Verdammnis offenbar werden. Sicherlich wird der Herr den Verdammten nicht gestatten, lange mit ihm zu rechten, zumal sie bereits im besonderen Gerichte die Ursache ihrer Verdammnis erfahren haben. Das Bild soll uns also mahnen, dass wir jetzt so leben, dass wir einst nicht das Urteil der Verdammnis hören.

(63) In die ewige, selige Unsterblichkeit. Der Ausdruck: „ewig“ bedeutet endlose Dauer, denn bei [Lk 1,33] heißt das Reich Jesu ein Reich ohne Ende, und nach [Joh 11,26] werden die Gerechten niemals sterben. In derselben Bedeutung muss „ewig“ auch im ersten Versgliche genommen werden; einmal weil sich die Ausdrücke in beiden Versgliedern aufeinander beziehen; dann weil nach [Mt 3,12, Apg 20,10, Joh 3,36] die Strafe der Gottlosen nicht minder endlos genannt ist. Wie könnten die Verdammten auch je sich bekehren, da ihnen die Gnade Gottes für immer entzogen ist, nachdem sie dieselbe in der Zeit des Lebens, in welcher sie ihnen allein gegeben worden ist, nicht zu ihrem Heile angewandt haben? So wenig die Finsternis je Licht werden kann, oder das Feuer aus einer Schlacke je Silber oder

Gold hervorrufen kann, ebenso wenig vermag die Hölle je dem Himmel sich zu nähern. Alle heiligen Väter haben diese Endlosigkeit der Strafen gelehrt, und die unfehlbare Kirche hat den Irrtum, dass die Strafen der Teufel und Verdammten einmal ein Ende haben, verdammt. (II. Konzil von Konstantinopel Kan. 12) Hasse, o Mensch! Nicht diese Strafe, denn sie ist gerecht; hasse die Sünde. Wer nur die Strafe verabscheut, verfällt in Sünde und Strafe. Durch Unglauben entrückest du dir zwar das Andenken der Hölle, aber nicht die Hölle selbst; du verbindest dir die Augen, um den Abgrund nicht zu sehen, aber desto gewisser fällst du hinein. Die Hölle mit gläubigen Augen schon von ferne schauen, schreckt dich vom Wege weg, der zur Hölle führt. Außerhalb der Höllenpforte kann man noch umkehren, aber aus der Hölle ist keine Erlösung; die Türe ist ewig geschlossen und mit der Ewigkeit verriegelt. Wie ein zweiter Moses, Stifter und Gesetzgeber des Neuen Bundes, beschließt Christus seine öffentliche Lehrtätigkeit mit Verheißung und Drohung. [5Mos 30,15.19].

Schriftlesung, 26. Tag

Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Matthäus

- Kap. 26

4. Letztes Abendmahl und Leiden Christi. (K. 26-27) Das Mahl in Bethanien. (V. 16) Das Paschamahl (V. 25) Einsetzung des heil. Altarssakramentes. (V. 29) Vorhersagung des Ärgernisses der Jünger. (V. 35) Christi Gebet im Garten Gethsemani. (V. 46) Gefangennehmung des Heilandes (V. 56) Jesus vor Kaiphas. (V. 68) Dreifache Verleugnung des heil. Petrus.

1. Und es geschah, als Jesus alle diese Reden vollendet hatte, **1** sprach er zu seinen Jüngern: **2** [Mk 14,1.2, Lk 22,1.2, Joh 13-17].

2. Ihr wisset, dass nach zwei Tagen³ Ostern⁴ ist, und der Menschensohn überliefert werden wird, um gekreuzigt zu werden.

3. Da versammelten sich die Hohenpriester und die Ältesten des Volkes⁵ in dem Hofe des Hohenpriesters, welcher Kaiphas hieß.

4. Und sie hielten Rat, um Jesus mit List⁶ zu ergreifen und zu töten.⁷

5. Sie sagten aber: Nur nicht am Festtage, damit nicht etwa ein Aufruhr unter dem Volke entstehe.⁸

6. Als aber Jesus in Bethanien war⁹ im Hause Simons, des Aussätzigen,¹⁰ [Mk 14,3-9, Joh 12,1-8]

7. trat zu ihm ein Weib,¹¹ das hatte ein Gefäß von Alabaster mit kostbarem Salböle, und sie goß es über sein Haupt aus, während er zu Tische war.¹² [Mk 14,3, Joh 11,2, Joh 12,3]

8. Als das die Jünger sahen, wurden sie unwillig, und sprachen: Wozu diese Verschwendung?¹³

9. Denn es hätte dies teuer verkauft und den Armen gegeben werden können.

10. Jesus aber wusste es und sprach zu ihnen: Was behelligt¹⁴ ihr dieses Weib? Sie hat ja ein gutes Werk an mir getan.¹⁵

11. Denn die Armen habet ihr allezeit bei euch; mich aber habet ihr nicht allezeit.

12. Denn indem sie diese Salbe über meinen Leib ausgoß,

hat sie es zu meinem Begräbnisse getan.**16**

13. Wahrlich, ich sage euch, wo man immer in der ganzen Welt dies Evangelium**17** verkünden wird, wird auch, was sie getan hat,**18** zu ihrem Gedächtnisse gesagt werden.

14. Damals**19** ging einer von den Zwölfen,**20** welcher Judas Iskariot hieß, zu den Hohenpriestern, [Mk 14,10, Lk 22,4].

15. und sprach zu ihnen: Was wollet ihr mir geben, und ich werde ihn euch überliefern?**21** Sie aber setzten ihm**22** dreißig Silberlinge**23** aus.

16. Und von da an suchte er Gelegenheit, ihn zu überliefern.

17. Am ersten Tage aber der ungesäuerten Brote,**24** traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wo willst du, dass wir dir das Osterlamm zu essen bereiten? [Mk 14,12, Lk 22,7]

18. Jesus aber sprach: Gehet in die Stadt**25** zu einem gewissen Manne,**26** und saget zu ihm: Der Meister**27** spricht: Meine Zeit**28** ist nahe; bei dir halte ich Ostern mit meinen Jüngern.**29**

19. Und die Jünger taten, wie ihnen Jesus aufgetragen hatte, und bereiteten das Ostermahl.

20. Als es aber Abend geworden war,**30** ließ er sich mit seinen zwölf Jüngern zu Tische nieder.**31**

21. Und da sie aßen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch, einer von euch wird mich verraten!**32** [Joh 13,21]

22. Da wurden sie sehr betrübt, und einer um den andern

hing an zu fragen: Ich bin es doch nicht, Herr?³³

23. Er aber antwortete, und sprach: Der die Hand mit mir in die Schüssel tunket, dieser wird mich überantworten.³⁴

24. Der Menschensohn zwar geht hin,³⁵ wie von ihm geschrieben ist;³⁶ wehe aber jenem Menschen, durch welchen der Menschensohn überliefert wird; es wäre gut für ihn, wenn jener Mensch nicht geboren wäre!³⁷

25. Judas aber, der ihn verraten hat, erwiderte, und sprach: Ich bin es doch nicht,³⁸ Rabbi?³⁹ Er antwortete ihm: Du hast es gesagt.⁴⁰

26. Während sie aber aßen,⁴¹ nahm Jesus Brot, segnete⁴² und brach es,⁴³ gab es seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin, und esset, dies⁴⁴ ist mein Leib! [1Kor 11,24]

27. Und er nahm den Kelch,⁴⁵ dankte,⁴⁶ und gab ihnen denselben, indem er sprach: Trinket alle daraus;⁴⁷

28. denn dieses ist mein Blut des neuen Testaments, welches für viele⁴⁸ vergossen werden wird⁴⁹ zur Vergebung der Sünden.⁵⁰

29. Ich sage euch aber: Ich werde von nun an nicht mehr⁵¹ trinken von diesem Gewächse des Weinstocks,⁵² bis zu jenem Tage, da ich es erneuert mit euch trinken werde im Reiche meines Vaters.⁵³

30. Und nachdem sie den Lobgesang⁵⁴ gesprochen hatten, gingen sie hinaus auf den Ölberg.

31. Da sprach Jesus zu ihnen:⁵⁵ In dieser Nacht werdet ihr alle an mir Anstoß nehmen,⁵⁶ denn es steht

geschrieben: Ich will den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden zerstreut werden.**57** [Mk 14,27, Joh 16,32]

32. Nachdem ich aber auferstanden sein werde,**58** werde ich euch vorausgehen nach Galiläa.**59** [Mk 14,28, Mk 16,7]

33. Da antwortete Petrus und sprach zu ihm: Und wenn alle an dir Anstoß nehmen, ich werde niemals Anstoß nehmen.**60**

34. Jesus aber sagte zu ihm: Wahrlich,**61** ich sage dir, in dieser Nacht, ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen! [Mk 14,30, Joh 13,38]

35. Da sprach Petrus zu ihm: Wenn ich auch mit dir sterben müsste, werde ich dich doch nicht verleugnen.**62** In gleicher Weise sprachen auch alle Jünger.**63** [Mk 14,31, Lk 22,33]

36. Da kam Jesus mit ihnen in einen Meierhof, Gethsemani genannt,**64** und sprach zu seinen Jüngern: Setzet euch hier, während ich dorthin gehe und bete. [Mk 14,32, Lk 22,40, Joh 18,1-27]

37. Und er nahm**65** den Petrus und die zwei Söhne des Zebedäus**66** mit sich, und fing an, sich zu betrüben und zu bangen.**67**

38. Da sprach er zu ihnen:**68** Meine Seele ist betrübt bis in den Tod,**69** bleibt hier und wachet mit mir!**70**

39. Und nachdem er ein wenig vorwärts gegangen war, fiel er auf sein Angesicht, betete, und sprach:**71** Mein Vater!**72** wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch**73** an

mir vorüber; jedoch nicht wie ich will, sondern wie du.⁷⁴

40. Und er kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend,⁷⁵ und sprach zu Petrus:⁷⁶ So vermochtet ihr nicht eine Stunde⁷⁷ mit mir zu wachen?

41. Wachtet und betet,⁷⁸ damit ihr nicht in Versuchung geratet!⁷⁹ Der Geist zwar ist willig, das Fleisch aber ist schwach.⁸⁰

42. Wiederum ging er zum zweiten Male hinweg, betete, und sprach:⁸¹ Mein Vater! Wenn dieser Kelch nicht vorübergehen kann, ohne dass ich ihn trinke,⁸² so geschehe dein Wille.

43. Und er kam wieder und fand sie schlafend; denn ihre Augen waren schwer geworden.⁸³

44. Da verließ er sie,⁸⁴ ging wieder hinweg, und betete zum dritten Male, indem er die nämlichen Worte sprach.⁸⁵

45. Dann kam er zu seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Schlafet nunmehr und ruhet!⁸⁶ Sehet, die Stunde ist herbeigekommen, da der Menschensohn in die Hände der Sünder⁸⁷ überliefert wird.

46. Stehet auf, lasset uns gehen! Sehet, er ist genaht, der mich verraten wird!⁸⁸

47. Und während er noch redete, siehe, da kam Judas, einer von den Zwölfen, und mit ihm ein großer Haufe⁸⁹ mit Schwertern und Knütteln, gesendet von den Hohenpriestern und Ältesten des Volkes.

48. Der aber, welcher ihn verriet, gab ihnen ein

Zeichen,90 und sagte: Den ich küssen werde, der ist es, ergreift ihn!

49. Und also gleich trat er zu Jesus hinzu und sprach: Sei begrüßt, Rabbi!91 Und er küsste ihn.92

50. Jesus aber sprach zu ihm: Freund!93 wozu bist du gekommen? Da traten sie hinzu, und legten Hand an Jesus, und ergriffen ihn.94

51. Und siehe, einer95 von denen, welche mit Jesus waren, streckte die Hand aus, zog sein Schwert, und schlug den Knecht des Hohenpriesters, und hieb ihm ein Ohr ab.

52. Da sprach Jesus zu ihm:96 Stecke dein Schwert an seinem Ort! Denn alle, die das Schwert ergreifen, werden durch das Schwert umkommen. [1Mos 9,6, Apg 13,10]

53. Oder meinst du, ich kann meinen Vater nicht bitten, und er wird mir sogleich mehr als zwölf97 Legionen Engel zu Gebote stellen?

54. Wie wird dann aber die Schrift erfüllet werden, dass es so geschehen muss?

55. In jener Stunde sprach Jesus zu den Scharen:98 Gleich wie auf einen Räuber seid ihr ausgezogen mit Schwertern und Knütteln, mich gefangen zu nehmen. Täglich las ich bei euch, und lehrte im Tempel, und ihr ergriffet mich nicht.

56. Dies alles aber ist geschehen, damit die Schriften der Propheten erfüllt würden.99 Da verließen ihn alle Jünger und entflohen.100

57. Jene aber, welche Jesus ergriffen hatten, führten ihn zu Kaiphas, **101** dem Hohenpriester, wo sich die Schriftgelehrten und Ältesten versammelt hatten. [Lk 22,54]

58. Petrus aber folgte ihm von ferne bis zu dem Hofe des Hohenpriesters. **102** Und in das Innere eingetreten, setzte er sich zu den Dienern, um den Ausgang zu sehen.

59. Die Hohenpriester aber und der gesamte Rat **103** suchten falsches Zeugnis wider Jesus, **104** damit sie ihn in den Tod brächten;

60. doch sie fanden keines, obwohl viele falsche Zeugen aufgetreten waren. **105** Zuletzt aber kamen zwei falsche Zeugen,

61. und sprachen: Dieser hat gesagt: Ich kann den Tempel Gottes abbrechen, und nach drei Tagen ihn wieder aufbauen. **106** [Joh 2,19]

62. Da stand der Hohepriester auf, und sprach zu ihm: Du antwortest nichts auf das, was diese gegen dich bezeugen? **107**

63. Jesus aber schwieg. Und der Hohepriester sprach zu ihm: Ich beschwöre **108** dich bei Gott, dem Lebendigen, dass du uns sagest, **109** ob du Christus, der Sohn Gottes, **110** bist!

64. Jesus sprach zu ihm: Du hast es gesagt! **111** Ich sage euch aber: Von nun an werdet **112** ihr den Menschensohn **113** sehen, sitzend zur Rechten der Kraft Gottes, **114** und kommend auf den Wolken des Himmels. **115** [Mt 16,27, Roem 14,10, 1Thes 4,15]

65. Da zerriss der Hohepriester seine Kleider, **116** und sprach: Er hat Gott gelästert! Was haben wir noch Zeugen nötig? **117** Siehe, nun habt ihr die Gotteslästerung gehört. **118**

66. Was dünket euch? Sie aber antworteten, und sprachen: Er ist des Todes schuldig!

67. Dann spieen sie in sein Angesicht, **119** und schlugen ihn mit Fäusten, andere aber gaben ihm Backenstreiche, [Jes 50,6]

68. und sprachen: Weissage uns, Christus! Wer ist's, der dich geschlagen hat? **120**

69. Petrus **121** aber saß draußen in dem Hofe; **122** und eine Magd **123** trat zu ihm hin, **124** und sprach: Du warest auch bei Jesus, dem Galiläer! [Lk 22,56, Joh 18,17]

70. Doch er leugnete vor allen, und sprach: Ich weiss nicht, was du sagst. **125**

71. Als er aber durch den Torweg **126** hinausging, sah ihn eine andere Magd, und sprach zu denen, die dort waren: Auch dieser war bei Jesus, dem Nazarener!

72. Doch er leugnete abermals mit einem Eidschwure: ich kenne den Menschen nicht! **127**

73. Und nach einer kleinen Weile traten die Umstehenden hinzu, und sagten zu Petrus: Wahrlich, auch du bist einer von ihnen; denn auch deine Sprache macht dich kenntlich! **128**

74. Da fing er an, Verwünschungen auszusprechen und zu schwören, dass er den Menschen nicht kenne. **129** und

alsbald krächte der Hahn:

75. Da erinnerte sich Petrus des Wortes Jesu, wie er gesagt hatte: Ehe der Hahn krähet, wirst du mich drei Mal verleugnen. **130** Und er ging hinaus und weinte bitterlich.

Fußnote - Kap. 26

- (1) Die er in den beiden letzten Tagen gehalten. –
- (2) Christus belehrt seine Jünger, dass er den Tod und die Weise desselben aus freien Stücken erwählt. –
- (3) Christus sagt dies am Dienstage der Leidenswoche (Euth., Thom.) gegen Abend. –
- (4) Pascha, Vorübergang, [2Mos 12,48, 4Mos 9,4] u. a. Christus deutet also an, dass er das wahre Osterlamm ist und dass der Tag seines Todes gerade derjenige sein wird, den seine Feinde vermeiden wollen. (V. 5) So offenbart der Herr sein göttliches Vorherwissen und Vorherbestimmen. Schon mehrmals hatten die Feinde den Heiland zu töten gedacht, aber erst nach der Auferweckung des Lazarus war ein dahin zielender Beschluss gefasst worden [Joh 11,47-53]. Die Ereignisse der letzten Tage haben die Gegner des Erlösers auf's äußerste gereizt und wiederum wird der Hohe Rat zusammen berufen –
- (5) Bei Markus und Lukas werden die Schriftgelehrten hinzugefügt, also der ganze Hohe Rat versammelt sich. Über die Hohenpriester siehe 2, Anm. 6. Der Hohepriester leitet die Versammlung. Kaiphas, eigentlich Joseph, war von dem römischen Prokurator Balerius Gratus zum Hohenpriester gemacht worden und verwaltete sein Amt durch 17 Jahre (18-36 nach Chr. Geburt). –
- (6) Heimlich. –
- (7) Sie bestätigen den früher [Joh 11,49] gefassten Beschluss,

indes halten sie daran fest, dass die Ausführung insgeheim vor sich gehen soll und nicht während der sieben Tage, durch welche das Fest der ungesäuerten Brote dauert. –

(8) Sie urteilen wohl besonders nach dem, was sie am Palmsonntage gesehen; auch sind viele Galiläer, darunter zahlreiche Anhänger Jesu, zum Feste gekommen. Die ungerechten Richter fürchten nicht Gott, sondern nur das Volk. Doch ein Apostel bietet sich dem hohen Rate als Verräter an und sie schließen vielleicht daraus, dass Jesus nicht so viel Anhänger habe, wie sie befürchtet, und dass alles ihnen gelingen werde, wenn sie nur wagen. Wie richtig, ach! War ihre Voraussicht! Diese Beratung fand am Mittwoch statt, weshalb in der alten Kirche zur Erinnerung daran an jedem Mittwoch gefastet wurde, wie der Freitag ein Fasttag ist zum Andenken an das Leiden Christi (Aug., Theoph.). So geschah es denn, dass Christus an dem Tage litt, der an sich schon offenbarte, dass Christus ein Opferlamm für die Sünden ist. –

(9) Dies soll keineswegs besagen, das nun Folgende sei nach dem vom V. 1 an Erzählten geschehen, sondern ist eine ganz allgemeine Zeitangabe, welche nach [Joh 12,2ff] näher zu bestimmen ist. Nach dem heil. Johannes aber fällt das Ereignis auf den Vorabend des Palmsonntags. Der heil. Matthäus bringt die Erzählung an dieser Stelle, weil er bereits durch V. 2 gezeigt hat, dass Christus freiwillig in den Tod geht, dies aber wiederum durch die folgende Erzählung bestätigt wird. Da er ferner V. 14 den schmachlichen Handel des Judas berichten will, schickt er diese Erzählung voraus, welche den Verrat leichter erklärt, und sodann wohl auch, weil er die Salbung des Herrn und den Verrat des Judas erzählen will. –

(10) Vielleicht hatte ihn der Heiland geheilt und er hatte diesen Namen zum Andenken daran beibehalten. –

(11) Nach dem übereinstimmenden Zeugnisse der Überlieferung, Maria, die Schwester des Lazarus. [Joh 12,3]. –

(12) So pflegte man Gäste zu ehren. Judas schätzte den Wert des Salböls auf über 180 Mark. –

(13) Der Verräter murrte, weil er ein Dieb ist. [Joh 12,6]. Die anderen Jünger lassen sich von ihm überreden, den Armen sei eine große Wohltat entzogen worden, umso mehr, da sie wussten, wie sehr der Herr allen Luxus verabscheute. –

(14) Durch öffentlichen Tadel ihrer Handlung. –

(15) Sie bekannte vor allen, dass Christus der höchsten Ehre würdig ist. In V. 11 erklärt der Heiland, warum er am Abschlusse seines Lebens diese Ehre annimmt, ein zweiter Grund folgt V. 12. –

(16) So wurden die Leichen der Reichen geehrt. Die Prophezeiung [Jes 53,9] beginnt in Erfüllung zu gehen. –

(17) Die frohe und heilbringende Botschaft von dem messianischen Reiche. –

(18) Für die kleine Beschämung seitens der Jünger hat Maria ewiges Lob eingetauscht, dass ihr überall zuteil wird, wohin die Predigt vom Reiche Gottes dringt. –

(19) Nach der Sitzung des Hohen Rates. (Aug., Bed., Thom.) –

(20) Welch Abgrund von Verworfenheit. –

(21) Judas will den Schaden ausgleichen, den die Salbung des Heilandes ihm seiner Meinung nach verursacht hat. Dennoch fordert er keine bestimmte Summe, sondern überlässt es den Feinden Christi, den Preis des Verrates zu bestimmen, wie wenn er einen verächtlichen Sklaven verkaufte! (Hier.) –

(22) Nach Zach., den der Evangelist anführt: Sie wogen ihm zu.

(23) Sikel, und zwar, da sie aus dem Tempelschatze entnommen werden, von größerem Gewichte. Ein Sikel wird auf etwa 2,6 M.

geschätzt, mithin erhielt Judas etwa 70 bis 78 Mark. Der heil. Matthäus erzählt dieses Ereignis in kurzer Zusammenfassung. Nach [Mk 14,11] und [Lk 22,5] wurde ihm jetzt das Geld erst versprochen (wie auch die Vulg. hier übersetzt) und erst ausgehändigt, als er sich anbot, die Häscher zu führen, oder als er den Heiland in ihre Hände überliefert hatte. War diese Summe nicht zu klein? Nach [Joh 11,56] war vom Hohen Rate einem jeden die Verpflichtung auferlegt worden, den Heiland zu überliefern, deshalb schien Judas nun eigentlich seine Schuldigkeit zu tun und wird der Preis nicht nach dem Werte, den Christi Gefangennehmung für den hohen Rat hat, sondern hauptsächlich nach der Mühe usw. bestimmt, welche der Verräter auf sich nimmt. Nach [2Mos 21,32] waren 30 Sikel zu bezahlen, wenn ein fremder Ochse die Magd oder den Knecht eines Israeliten stieß, und um diesen Preis wurden auch die Sklaven verkauft. So ging in Erfüllung, was [Sach 11,12] gesagt worden. Vergl. [Phil 2,7] – Bereits ein Jahr vor dem Tage des Verrates ward Judas von dem Heilande ein Teufel genannt, als er den Glauben an Christus von sich geworfen. Nur zeitlicher Vorteil hatte ihn also noch an den Heiland gefesselt. Je mehr aber die Geldgier zunahm, desto blinder wurde Judas. Als er nichts mehr von Christus zu hoffen zu können glaubte, dachte er daran, sich für die Zukunft sicher zu stellen, ehe er den Heiland verließ. Da er die 300 Denare nicht hatte rauben können, gab ihm der Teufel in's Herz, er solle sich mit dem Hohen Rate verständigen, so werde er Geld und Gunst erlangen. Vielleicht dachte Judas nicht einmal an alle Folgen seines Verrates, denn nach Vollbringung desselben verzweifelte er. –

(24) Nach [Joh 18,28] hatten die Juden das Osterlamm noch nicht gegessen, als sie den Heiland vor Pilatus brachten, wollten es aber am Abend genießen, da Rüsttag war [Joh 19,42]. Da nun die anderen Evangelisten berichten, das Abendmahl sei am ersten Tage der ungesäuerten Brote, also am 14. Nisan, gehalten, die Juden das Fest aber einen Tag später feierten als der Herr (Eus. Caes., Epiph.), so erhebt sich die Frage, warum die Juden so handelten. Zwar sagt die heil. Schrift den Grund

nicht, indes war es nicht das erste Mal, dass es geschah. Vergl. [4Mos 9,10] und [2Chr 30,2.3]. Vielleicht wurde der Ostertag, wenn er auf einen Freitag (15) fiel, auf den folgenden Sabbat verlegt. Andere suchen die Schwierigkeit dadurch zu heben, dass sie die aramäische Wendung des Matthäus (dem Markus und Lukas folgen): "am ersten Tage der ungesäuerten Brote" als "vor dem Tage" usw. erklären, was auch vom griechischen Texte gelte. (Euthym. zu [Lk 22,7] Chrys.) –

(25) Christus war also nicht in der Stadt, sondern in Bethanien oder auf dem Wege. –

(26) Christus nennt den Betreffenden nicht, gibt aber nach den anderen Synoptikern ein Erkennungszeichen an, so von neuem kundgebend, wie genau er sein Leiden voraussieht und vorherbestimmt. –

(27) Der Betreffende war also wohl ein Jünger. –

(28) Des Todes. –

(29) Jede Paschagenossenschaft musste wenigstens zehn Glieder zählen. Sie sind 13. –

(30) V. 17 war der Tag genannt, jetzt wird die vorgeschriebene Zeit erwähnt. –

(31) Das erste Mahl hatten die Israeliten das Mahl stehend genommen, später nahm man es in bequemerer Stellung, zum Zeichen der schon erlangten Freiheit. –

(32) Der Heiland weiß, was ihm bevorsteht, und hindert es nicht, ein neuer Beweis der Freiwilligkeit seines Leidens. Der Herr trauert, dass es einer der Zwölf ist und mahnt ihn zur Umkehr. –

(33) Jeder wünscht, er möchte nicht der Verräter sein; obgleich sie sich nicht schuldig wissen, glauben sie dem Meister mehr als

sich und fürchten ihre Gebrechlichkeit. –

(34) Der Heiland weist darauf hin, wie unwürdig der Verrat von Seiten eines Vertrauten ist, wohl auf [Ps 40,10] und [Ps 54,14] anspielend. Sie tauchten das Brot wohl zu dreien oder vierten zusammen ein. Dass Judas dem Heilande nahe war, wird aus V. 25 wahrscheinlich. –

(35) Der Tod ist eine Wanderung. –

(36) Wohl [Ps 40,10] –

(37) Die Strafe ist furchtbar: die Hölle. Christus will ihn durch diese Drohung zur Buße bewegen; denn nicht weil es vorher bestimmt war, hat Judas den Verrat geübt, sondern weil Judas den Verrat übte und Gott indes vorher wusste, war der Verrat von Gott zu den Leiden Christi hinzugefügt worden (Euth.). –

(38) Da die übrigen fragen, kann Judas nicht allein schweigen. Auch er fragt, um zu erfahren, ob der Herr wirklich seinen Verräter kennt. –

(39) Gewöhnlicher Titel. Die anderen Jünger sagen: Herr. –

(40) Die gebräuchliche Form der Bejahung. Vergl. [Mt 26,64] und [Mt 27,4]. Die anderen Apostel hören die Worte des Herrn wohl nicht, da Jesus den Verräter nicht bloßstellen und noch warnen will. –

(41) Nach Vollendung des Paschamahles [Lk 22,20] opfert Christus, während sie noch bei Tische sind, da, wo das vorbedeutende Lamm verzehrt war (Chrys., Euth.), seinen Leib und sein Blut in unblutiger Weise als Priester nach der Ordnung Melchisedechs (Hier., Pasch.). Da es der Tag der ungesäuerten Brote war und nur solche beim Abendessen gegessen werden durften [2Mos 12,18], brauchte der Herr bei dieser Feier ungesäuertes Brot (Chrys.). –

(42) Rief Gottes heilbringenden Segen herab, das Brot so

gleichsam für die Konsekration vorbereitend. Da die Gestalt des Brotes bleiben sollte, wurde ihr durch diese Segnung eine gewisse Weihe und Würde verliehen. Der Ritus, den Christus nunmehr vornahm, war bereits bei dem Paschamahle zum Teil beobachtet: Der Familienvater brach die ungesäuerten Brote und verteilte sie. Da Christus nach dem Mahle diesen Ritus wiederholt, werden die Apostel auf dessen Wesen als Vorbedeutung aufmerksam gemacht. –

(43) Wohl musste Christus das Brot brechen, damit alle empfangen, zugleich aber ist das Brechen das Bild des Todes, in den er seinen Leib dahingibt. –

(44) Dies: Das hinzeigende Fürwort zeigt auf das Wesen der Sache, nicht auf die äußere Erscheinung derselben hin, also: Das, was unter der Brotsgestalt verborgen ist, ist mein Leib. Damit diese Worte wahr seien, muss nach der Vollendung der Worte nicht mehr Brot, sondern der Leib Christi gegenwärtig sein. Die Jünger sind auf dies Wunder durch die Rede, welche der Heiland ein Jahr zuvor in Kapharnaum gehalten hat [Joh 6,45] vorbereitet, denn solche Ereignisse, wie das dort erlebte, pflegt man nicht zu vergessen. Zudem fügt der Herr nach [Lk 22,19] hinzu: Der für euch hingegeben wird – Worte, die in keiner Weise etwas anderem als seinem heil. Leib zukommen können. Ferner kann das Brot nicht einmal gleichnisweise der Leib des Herrn genannt werden. Was endlich anderes konnte der Heiland nach einer so feierlichen Verheißung [Joh 6] und nach der Forderung des Glaubens an seinen heil. Leib und sein heil. Blut geben wenn nicht seinen wahren Leib und sein wahres Blut? Was wäre Hartes darin, Brot zu essen und dabei an Christus zu denken? Nein, als Christus das Brot in die Hand nahm, war es wahrhaft Brot, nicht sein Leib; da er die Worte gesprochen: Dies ist mein Leib, war es wahrhaft sein Leib, mithin wurde es durch seine Worte gewandelt in seinen Leib. Als Gott die Welt schuf, sprach er nur: Es werde, und alles ward; sollte sein Wort nicht mehr die allmächtige Kraft haben, zu

bewirken, was es besagt? –

(45) Bei dem Paschamahle waren vier Kelche nach Vorschrift zu trinken. Bei welchen von diesen der Herr die heil. Eucharistie einsetzten, steht nicht fest. Der Wein wurde mit Wasser gemischt, eine Gewohnheit, die auch jetzt noch bei dem heil. Meßopfer beibehalten ist. –

(46) Christus sagte vor jedem Wunder Dank, weil durch ein jedes Wunder Gottes des Vaters Herrlichkeit offenbart, Christus als wahrer Gesandter Gottes beglaubigt, den Menschen vielfacher Segen zuteil ward. In wie höherem Grade denn je galten hier diese Gründe! –

(47) Diese Aufforderung richtet sich an die Apostel (V. 20), die um den Tisch, den eucharistischen Altar des Herrn gereiht sind. Da Christus hier das Andenken an seinen Tod, also an die gewaltsame Trennung von Fleisch und Blut einsetzen wollte. Vergl. [1Kor 11,26], reicht er seinen heil. Leib und sein Blut unter diesen Gestalten. Er setzt hier nicht nur das Sakrament, sondern auch das Opfer ein, welches unter beiden Gestalten gefeiert wird; also folgt daraus nichts für die irrige Lehre, dass alle Christen unter beiden Gestalten kommunizieren müssten. –

(48) Der Absicht und dem Willen des Herrn nach für alle, dem segensvollen Erfolge nach für viele. –

(49) Griech.: Vergossen wird. Die Vergießung des Blutes zur Vergebung der Sünden wird in der heil. Schrift stets von einem Gott dargebrachten Opfer gebraucht. Diese Darbringung durfte nur von dem Priester vollzogen werden. Vergl. [3Mos 17,11 u. a.]. Christus nennt sein heil. Blut des Neuen Testaments, also Opferblut in höherer Bedeutung als einst das Blut des Bundes, den Moses schloss [2Mos 24,8]. (Euth., Rab.) In dem Kelche war also das wahre Blut Jesu Christi. Denn wenn das A. T. der Schatten des Neuen ist, wie könnte dem vorbedeutenden Blute der Tiere, welches doch wahres Blut war, in vollkommeneren Neuen Bunde nur Wein gegenüber gestellt werden? Dieser neue

Bund ist verheißten worden [Jer 31,31, Ez 16,60, Offenb 2,19 u. a.]. Das Blut Christi erwirbt als Blut des Neuen Testamentes eine Erbschaft, die nach dem Kreuzestode Christi unser eigen wird. –

(50) Das Blut Christi am Kreuze und auf dem Altare hat also gleiche Würde und Wirkung, obgleich die Art, wie durch das Messopfer die Sünden nachgelassen werden, eine andere ist als beim Kreuzopfer. – Schön spricht über das heil. Mahl der heil. Kirchenrat von Trient (Sitz. 13. Kap. 2): Unser Heiland setzte dieses Sakrament ein, in das er gleichsam die ganze Fülle seiner Liebe zu den Menschen und den Reichtum seiner Wunderkraft ausgoss. Bei der Empfangung desselben hieß er uns sein Andenken feiern, und seinen Tod verkünden, bis er kommen würde, die Welt zu richten. Er hieß uns dieses Sakrament empfangen als geistliche Speise der Seele, durch welche diejenigen genähret und gekräftiget werden, die das Leben dessen leben, der sprach: Wer mich isset, wird leben um meinetwillen. Er hieß es uns empfangen als eine Quelle des Heils zur Abwaschung der täglichen Schuld und zur Bewahrung vor der Todsünde. Auch sollte es uns sein ein Unterpfand der künftigen Herrlichkeit und ewigen Seligkeit, ein Band der Einheit jenes Leibes (der Kirche), dessen Haupt er ist, und mit dem wir durch das engste Band des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe zu ihm und zueinander vereint sein sollen.

(51) Hier auf Erden. –

(52) Dies ist nicht der eucharistische Kelch, denn im Himmel, im Reiche des Vaters, wird der Heiland weder im eigentlichen, noch im uneigentlichen Sinne sein Blut trinken. Der Herr spricht hier im bildlichen Sinne von dem Genusse der Seligkeit, von jenem Weine, von dem [Ps 35,9] die Rede ist. –

(53) Der Heiland deutet an, dass die Zeit seines Heimganges zum Vater da ist, wie er [Lk 22,16] zuvor vom Pascha gesprochen. Doch er fügt den Abschieds- ein Trostwort bei. Oft schon hat er vom Himmel als einem Freudenmahle gesprochen,

z. B. [Mt 22,2, Lk 12,37], auch am heutigen Abende. [Lk 22,30]. So verheißt er seinen Aposteln denn auch hier, dass sie stets seine Freunde bleiben und immerdar seine Freundschaft genießen werden, freilich nicht wie auf Erden, sondern auf neue Weise. – Die heilige Schrift deutet an, dass der Heiland seinen heiligsten Leib und sein heiligstes Blut selbst nicht nahm. Denn aus diesem Sakramente wird das Leben geschöpft, durch dasselbe bleiben die Genießenden mit Christus vereint. Christus aber, der selbst das Leben ist, kann es nicht aus dem Sakramente schöpfen, noch sich durch dasselbe mit sich selbst vereinigen. Ob Judas die heil. Eucharistie empfing? Siehe [Joh 13,30]. Ging die Fußwaschung der Einsetzung des heil. Altarssakramentes und des heil. Opfers voraus, wie die meisten Ausleger annehmen, so war Judas bereits fortgegangen. Zudem wird Christus, wenn er nachdrücklich befiehlt: Trinket alle daraus, nicht Judas in den Befehl eingeschlossen haben. (Tat., Ephr., Apost. Konst., Hil., Cyr., Aller.). Die [Lk 22,21] berichteten Worte sind nicht der Zeitfolge nach eingereiht, so wenig wie der Streit der Jünger und [Mt 21 V. 37. 38]. Indes auch die Ansicht, dass Judas die heil. Kommunion empfangen hat, hat viele gewichtige Vertreter. –

(54) Vielleicht [Ps 135], mit dem die Paschafeier beschlossen wurde. –

(55) Petrus wurde wenigstens zwei Mal, nach Aug. und Pasch. Drei Mal, gewarnt. –

(56) Meine Demütigungen werden euren Glauben in's Schwanken bringen und euch in Furcht setzen. Der Heiland sagt dies vorher, damit sie, wenn es geschehen, nicht verzweifeln, sondern Busse tun (Hier.). Die zukünftigen Lehrer der Kirche lernen Demut und Geduld, und andere schöpfen aus ihrem Beispiel Mut zur Umkehr (Pasch.). –

(57) [Sach 13,7]. Der Evangelist wendet die allgemeine Prophezeiung auf einen Teil der Herde, die Apostel, an. Die Jünger des Herrn konnten nicht verstehen, wie der, welcher

Tote auferweckt und so viele andere und große Wunder getan, einem so schmachvollen Tode überliefert werden soll. –

(58) Der Heiland mildert die Trauer. –

(59) Die Erwähnung des Vaterlandes und das Versprechen der Wiederkehr tröstet die Betrübten und beseitigt die Furcht vor den Juden (Cyr., Thom.). Der Heiland gestattet ihnen, sofort Judäa zu verlassen, indes bleiben die Jünger auch nach der Auferstehung des Herrn aus Liebe zu ihm noch in Jerusalem, weshalb der Herr sich ihnen auch hier offenbart. –

(60) Seine glühende Liebe und sein fester Glaube scheinen ihm unerschütterlich. Dennoch fehlt er in drei Stücken: Er widerspricht dem Herrn, er zieht sich anderen vor, er vertraut zu sehr auf sich selbst (Chrys., Pasch., Thom.). –

(61) Christus redet überaus feierlich. Ehe der Hahn zum zweiten Mal kräht, ehe die Hahnenstunde kommt, welche dem Ende der Mitternacht folgt, wirst du drei Mal leugnen, mich zu kennen. [Lk 22,34] –

(62) Vielleicht fasst der heil. Petrus die Worte Christi nicht als eine bestimmte Vorhersagung, sondern als Besorgnis auf. Je nachdrücklicher Christus indes seinen Fall voraussagt, desto eifriger beteuert Petrus seine Festigkeit (Euth.) Dass Petrus aus seinem Falle lernte, zeigte [Joh 21,15-17]. –

(63) Alle urteilen nach der Stimmung des Augenblickes. Vielleicht fassen sie auch die Worte des Herrn als Prüfung auf, nicht als Voraussagung. –

(64) Ölpressen. Dorthin begab sich der Heiland oftmals, vielleicht war der Besitzer ein Jünger Jesu. Gethsemani lag am Fuße des Ölberges; noch jetzt stehen dort acht alte Bäume, wohl einst Zeugen der Todesangst des Herrn. –

(65) Nicht alle sollen Zeugen der Todesangst sein, sondern nur diejenigen, welche Zeugen seiner Verklärung und der

Auferweckung der Tochter des Jairus gewesen sind; können diese jetzt doch nicht so leicht an seiner Gottheit zweifeln wie jene. (Orig., Pasch.) –

(66) Johannes und Jakobus. –

(67) Als er es wollte und weil er wollte. –

(68) Was äußerlich erscheint, erklärt der Heiland seinen Jüngern auch selbst.

(69) Meine Betrübnis ist so groß, dass sie allein zureichte, mich zum Sterben zu bringen. Vergl. [Ps 68,4.9]. Anders Orig., Hier.: Die Trauer wird meine Seele bis zum Augenblicke des Todes erfüllen. –

(70) Wie zeigt sich hier klar, dass der Heiland wahrhaft Mensch ist! Wer in Angst und Schrecken ist, richtet Auge und Herz auf andere, dass sie mit ihm die Last tragen. Indes das Wachen verlangt der Heiland nicht für sich, sondern für sie selbst ist dasselbe notwendig. Wie der Heiland bald seinen heiligsten Leib alles leiden lässt, was er nur leiden kann, so hier seine Seele (Thom.). Woher die Betrübnis und Angst? Aus dem Leiden, dass Christus vor sich sieht; aus der Menge und Schwere der Sünden, deren Gewicht niemand besser fühlt als er; endlich aus der Voraussicht, dass sein Opfer für viele fruchtlos sein werde. Welchen vollkommenen Gehorsam zeigt der Heiland gegen den himmlischen Vater, welche unendliche Liebe gegen uns, da er dies alles auf sich nimmt! Welch Trost für uns, dass Christus auf dem Leidenswege uns vorangeht, uns leiden lehrt und dem Tode seinen Schrecken nimmt (Aug.). –

(71) Wie unendlich ist das Meer der Betrübnis, welche die Seele des Herrn erfüllt! Noch niemals hat der Heiland so gebetet. –

(72) Ein zärtliches Wort, geeignet, Erhörung der Bitte zu Erlangen (Hier.). –

(73) Das Leiden. Siehe [Mt 21,22]. Der Herr kennt zwar den

Ratschluß des Vaters und hat sich selbst dargeboten, ihn zu erfüllen, ja hat diese Stunde herbeigesehnt, aber er lässt jetzt den äußersten Widerwillen in seiner Seele entstehen, um das Leiden heldenmütiger und verdienstlicher zu machen. –

(74) Er weiß, dass er allezeit erhört wird. (V. 53) –

(75) Petrus und Johannes waren durch die Vorbereitungen auf das Paschamahl müde, alle drei Jünger aber traurig. So setzten sie der Versuchung zum Schläfe keinen großen Widerstand entgegen. –

(76) Ihn spricht er namentlich an, weil Petrus sich (V. 35) besonders seiner Standhaftigkeit und Treue gerühmt. Die Jünger bieten ihm keinen Trost. –

(77) Eine kurze Zeit. Vergl. [Apg 17,12, Apg 18,10.17.19]. –

(78) Diese Aufforderung gilt hier von der leiblichen Wachsamkeit, indes wird hieraus mit Recht die Notwendigkeit geistlicher Wachsamkeit für alle Gläubigen hergeleitet. Zu der Wachsamkeit muss der Gebetseifer und die durch das Gebet erlangte Gnade Gottes kommen. –

(79) Dass ihr nicht versucht werdet. Wie [Mt 6,13] (Orig., Thom.). –

(80) Die Jünger haben die Bereitschaft des Geistes kundgegeben, aber die Natur flieht vor Verfolgung und Leiden und ist sich selbst überlassen zu schwach, sie heilsam zu ertragen. Damit also nicht Geist und Wille von dieser Schwäche ergriffen werden, ist das Gebet von Nöten, das Gottes Hilfe erlangt. So groß auch unser Vertrauen auf unseren Eifer ist, stets müssen wir die Gebrechlichkeit des Fleisches fürchten (Hieron.). –

(81) Der Heiland lehrt uns, dass man in der Trübsal noch inständiger und anhaltender beten muss. –

(82) Ganz, bis zur Hefe, mit allen seinen Schrecken und der geringen Frucht für die Juden und für so viele andere. –

(83) Der Heiland fühlt Mitleid mit ihnen und tadelt sie nicht. –

(84) Ohne Trost gefunden zu haben. Vergl. [Jes 63,5, Ps 68,21].

(85) Der Heiland lehrt die Beharrlichkeit im Gebete, die allein Hilfe erlangt. Dreimal betet der Heiland, weil drei die Zahl der Vollkommenheit ist. Stets ist Trost der Lohn des gottergebenen Gebetes. –

(86) Bei [Mk 14,41] wird beigefügt: Es ist genug. Der Herr ließ also seine Jünger noch etwas schlafen und Kräfte sammeln, bis er den Verräter nahen sah (Aug., Bed., Pasch.). –

(87) Der Hohenpriester und Pharisäer, der Führer des auserwählten Volkes, die im Begriffe sind, das größte Verbrechen zu begehen, den verheißenen Messias zu töten. –

(88) Welche Stärke offenbart sich in diesen Worten des Herrn! –

(89) Wohl auch römische Soldaten, welche sich die Feinde Jesu erbeten haben. Mitglieder des hohen Rates fehlen nicht, wie [Lk 22,52] zeigt und die Worte Christi V. 55 andeuten. Noch fürchten sie das Volk. Auch Laternen sind mitgebracht, wenn der Mond vielleicht von Wolken bedeckt sein sollte. Der Verräter will es mit beiden Parteien halten, deshalb hat er mit den Feinden Jesu ein Zeichen verabredet, das seinen Verrat zu verbergen geeignet ist, die gewöhnliche Begrüßung, einen Kuß, als ob er von der Ausführung eines Auftrages zurückkehrte. –

(90) Die Soldaten kannten den Herrn wohl nicht von Angesicht, zudem war es dunkel und deshalb allen ein Zeichen erwünscht.

(91) Der gewöhnliche Gruß bei den Juden war: Friede sei mit dir. Ähnlich wie Judas handelte einst Joab [2Koe 20,9.10]. –

(92) Nach dem Griech.: lang und viel. Meister und Jünger

küssten sich bei den Juden häufig. – Mit dem Unterpfande der Liebe schlägt Judas Wunden und vergießt Blut mit dem Zeichen der Freundschaft, mit dem Zeichen des Friedens bringt er den Tod. Der Knecht verrät seinen Herrn, der Jünger den Meister, der unter vielen Auserwählte seinen Schöpfer. (Ambr.). –

(93) Siehe [Mt 22, Anm.14]. Der Heiland empfängt ihn mit Güte, hält ihm aber sein Verbrechen vor. –

(94) Der Evangelist übergeht hier der Kürze halber, was [Lk 22,48], und [Joh 18,4-9] berichtet wird. –

(95) Der heil. Matthäus nennt den Namen nicht, es ist der heil. Petrus. –

(96) Der Heiland hat drei Gründe, sich nicht selbst zu verteidigen: V. 52, 53, 54. –

(97) Jesus wählt die Zahl 12 wegen der zwölf Apostel. Eine Legion hatte 6000 Mann. Was ein Engel vermag, siehe [2Koe 19,35]. –

(98) Der Heiland wendet sich an die gegenwärtigen Pharisäer und Priester. Wie töricht, den mit Stangen und Schwertern und durch den Verräter zu suchen, der sich selbst in euere Hände gibt und täglich im Tempel gelehrt hat (Hier.). Wie majestätisch ist die Ruhe des Heilandes! –

(99) Der Tod des Messias wird vorausgesagt [Ps 21, Jes 53, Sach 12,10, Sach 13,7]. –

(100) An sich stand ihnen dies frei, besonders nach dem Worte des Heilandes: Lasset diese gehen. Von jeder Schuld des Ärgernisses entschuldigt die Apostel ihre Bestürzung. –

(101) Derselbe, der gesagt hat, es sei besser, dass ein Mensch sterbe [Joh 11,50, Joh 18,14]. Der Heiland wird zu einem Richter geführt, bei dem alles bereits entschieden ist und der Ankläger und Richter zugleich ist. Das Gleiche gilt von den

Schriftgelehrten und Ältesten. –

(102) Zuerst war Petrus geflohen, dann dachte er an sein Versprechen, und von seiner Liebe zum Heilande getrieben, kommt er, zu sehen, welchen Ausgang die Sache nehmen werde.

–

(103) So viele zusammengekommen waren. Joseph von Arimathäa und vielleicht auch andere waren nicht zugegen. S. [Lk 23,51]. –

(104) Bewussterweise. Sie wussten, dass mit der Wahrheit nichts gegen den Heiland auszurichten war (Orig.). Kein Zeuge ist da für den Angeklagten, weil Jesus so plötzlich gefangen genommen ist, dass seine Freunde noch keine Kunde davon haben. Wären sie übrigens von solchen Richtern angehört worden? –

(105) In wie hellem Lichte strahlt die Heiligkeit und Unschuld Christi! –

(106) Die Worte werden unrichtig und unvollständig wiedergegeben. Wurden sie aber auch von dem Tempel verstanden, so waren dieselben noch kein Grund, der den römischen Prokurator zu einem Todesurteil veranlassen konnte.

–

(107) Das Zeugnis war nicht geeignet oder nicht ausreichend. Gottes Vorsehung will, dass es ganz offenbar ist, dass Christus sich als den Sohn Gottes bekannt hat und deshalb von seinem Volke zum Tode verurteilt ist. –

(108) Ich lege dir einen Eid auf. –

(109) Eidlich. –

(110) Gott gleich, wie der Heiland oft gesagt (Euth.) und wie die Antwort des Herrn zeigt. –

(111) Ich bin der, den du nennst. Vergl. V. 25. Der Heiland will die Amtsgewalt des Hohenpriesters ehren und den Juden jede Entschuldigung ihres Unglaubens nehmen. Gleichzeitig fügt er, der sich schon durch so viele Wunder als von Gott gesendet erwiesen, einen Beweisgrund hinzu, der in ganz kurzer Zeit die Wahrheit seiner Worte bestätigen wird. –

(112) Bald, in ganz kurzem werdet ihr es erfahren durch meine Auferstehung, die Predigt der Apostel, die Ausbreitung der Kirche und die Zerstörung des Tempels. –

(113) Siehe [Mt 8, Anm. 28]. –

(114) [Ps 109, Dan 7,13]. Nach jüdischem Sprachgebrauch bedeutet dies, mit Gott herrschen, seine Allmacht teilen. –

(115) Im letzten Gerichte. –

(116) Auf diese Weise pflegte man große Trauer zu erkennen zu geben. So trauerte Jakob über Josephs vermeintlichen Tod [1Mos 37,34], Thamar [2Sam 13,19], die Gesandten des Ezechias [2Koe 18,37], Ezechias selbst [2Koe 19,1], der Hohenpriester Jonathas [1Mak 11,71]. Die Zerreißen wurde stehend, etwa auf eine Handbreite weit, von oben an allen Kleidern außer Hemd und Mantel vorgenommen. –

(117) So offenbart er froh aufjubelnd seine ganze Heuchelei bei der Gerichtsverhandlung. –

(118) Eine Gotteslästerung [3Mos 24,15], sowie die Anmaßung der Prophetenwürde [5Mos 18,20] war mit dem Tode zu strafen. Kaiphas hat bereits durch sein Verhalten den übrigen den Weg gewiesen. Übrigens durfte nach jüdischem Rechte kein Angeklagter einzig auf seine eigene Aussage hin zum Tode verurteilt werden. –

(119) Ein Zeichen der höchsten Verachtung. Vergl. [4Mos 12,14, 5Mos 25,9]. –

(120) Nach [Mk 14,65] verhüllten sie ihm das Haupt. Die Knechte und die Mitglieder des Hohen Rates wollen ihren Abscheu vor der Gotteslästerung heuchlerisch zu erkennen geben. Es wird erfüllt, was [Jes 50,6] gesagt (Chrys., Hier.). Christus leistet für uns Genugtuung. –

(121) Der heil. Evangelist kehrt zu Petrus zurück, von dem er V. 58 zu berichten begonnen. –

(122) Nicht da, wo Jesus vor den Richtern stand. –

(123) Sie hatte ihn mit dem heil. Johannes eintreten sehen, zudem machte ihn wohl seine Haltung verdächtig. –

(124) Er war bei den Dienern am Feuer. –

(125) Ich bin so wenig der, für den du mich hältst, dass ich nicht einmal verstehe, was du sagst. Wie es im Eifer der Verteidigung zu geschehen pflegt, wiederholt der heil. Petrus dasselbe in verschiedener Weise, siehe [Lk 22,57] und [Mk 14,68]. Die festeste Säule wankt bei einem Windhauche, wo ist jetzt das Selbstvertrauen und das Versprechen für den Heiland zu sterben? (Aug.) –

(126) In die Vorhalle, durch das zur Vorhalle führende Tor. –

(127) Ich bin so wenig sein Jünger, dass ich ihn nicht einmal kenne. Er nennt den gefangenen Heiland geringschätzig „den Menschen“ und versucht mit einem Eide sich Glauben zu verschaffen. –

(128) Petrus will nicht fortgehen, um nicht Verdacht zu erwecken, und zugleich ist er begierig zu erfahren, was mit seinem Meister geschehen wird. Deshalb geht er unruhig hin und her und spricht mit den Dienern, sich dessen noch nicht bewußt, was er getan. Wieder erkennt ihn jemand und wiederum wird er von anderen gefragt, ob es wahr ist, was jener sagt. –

(129) Wohl mehrmals wiederholend. Zuerst hat der heil. Petrus nur geaugnet, dann geschworen, endlich mit Verwünschungen und einem Meineide den Herrn verleugnet. Mit dem Verharren in der bösen Gelegenheit fällt er immer tiefer. –

(130) Da der Heiland ihn barmherzig anblickte. [Lk 22,60.61]. Jesus wurde also in diesem Augenblicke von den Dienern in die Vorhalle geführt, um auch hier verspottet [Lk 22,64.65] oder die Nacht hindurch gefangen gehalten zu werden. Wie wunderbar hat die göttliche Vorsehung alles geordnet! – Wie oft hat auch uns der Heiland liebevoll angeblickt! (Hier.) – Die Sünde des heiligen Petrus war eine schwere Verletzung der Pflicht, den Glauben zu bekennen (Hier.), nicht eine Versündigung gegen den Glauben selbst (Hil., Aug., Leo). Der Hirt der Kirche lernt mit den schwachen Schafen Mitleid fühlen, da er selbst gefallen (Greg.) und wird allen ein Beweis, dass niemand auf sich selbst vertrauen darf (Ambr., Leo), aber alle auf die Buße ihre Hoffnung gründen müssen (Leo).

Schriftlesung, 27. Tag

Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Matthäus

- Kap. 27

Der Blutacker. (V. 10) Jesus vor Pilatus. (V. 26) Jesus wird mit Dornen gekrönt. (V. 31) Der Heiland wird gekreuzigt und verhöhnt. (V. 44) Jesus gibt seinen Geist auf. (V. 56) Das Begräbnis des Herrn.

1. Als es aber morgen geworden war, hielten alle Hohenpriester und Ältesten des Volkes Rat¹ wider Jesus, um ihn zu Tode zu bringen.²

2. Und sie führten ihn gebunden hin³ und übergaben ihn dem Landpfleger Pontius Pilatus.⁴ [Mk 15,1ff, Lk 23,1ff,

Joh 18,28ff]

3. Da Judas, der ihn verraten hatte, jetzt sah, dass er verurteilt war, ward er von Reue ergriffen, und er brachte die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und Ältesten zurück,⁵

4. indem er sprach: Ich habe gesündigt, da ich unschuldiges Blut verraten habe. Sie aber sprachen: Was geht das uns an? Da siehe du zu!⁶

5. Da⁷ warf er die Silberlinge in den Tempel hin,⁸ entfernte sich, ging hin, und erhängte sich mit einem Stricke.⁹ [Apg 1,18]

6. Die Hohenpriester aber nahmen die Silberlinge und sprachen: Es ist nicht erlaubt, sie in den Tempelschatz zu legen, da es Blutgeld ist.¹⁰

7. Sie hielten also Rat, und kauften für dieselben den Acker des Töpfers

zum Begräbnisse für die Fremden.¹¹

8. Deswegen wird jener Acker Hakeldama, das ist Blutacker, genannt,

bis auf den heutigen Tag.¹² [Apg 1,19]

9. Da ward erfüllt, was durch den Propheten Jeremias gesprochen worden, da er sagt:¹³ Und sie nahmen die dreißig Silberlinge, den Preis des Geschätzten, welchen sie geschätzt hatten von Seiten der Söhne Israels,¹⁴ [Sach 11,13]

10. und gaben sie hin für den Acker des Töpfers, wie der

Herr mir aufgetragen hat.15

11. Jesus aber stand vor dem Landpfleger,16 und der Landpfleger fragte ihn, und sprach: Bist du der König der Juden? Jesus sprach zu ihm: Du sagst es!17 [Mk 15,2, Lk 23,3]

12. Und als er von den Hohenpriestern und Ältesten angeklagt wurde, antwortete er nichts.18

13. Da sagte Pilatus zu ihm: Hörst du nicht, welch große Dinge sie wider dich bezeugen?

14. Doch er antwortete ihm nicht auf sein Wort, so dass der Landpfleger sich sehr verwunderte.19

15. Auf den hohen Festtag aber war der Landpfleger gewohnt, dem Volke einen Gefangenen frei zu geben, welchen sie wollten.20

16. Nun hatte er damals einen berühmigten Gefangenen, der Barabbas hieß.

17. Da sie also versammelt waren, sprach Pilatus: Welchen wollt ihr, soll ich euch freigeben? Den Barabbas, oder Jesus, der Christus genannt wird?

18. Denn er wusste, dass sie ihn aus Neid überantwortet hatten.

19. Während er aber auf den Richterstuhle21 saß, schickte sein Weib zu ihm, und ließ sagen: Mache dir nichts mit diesem Gerechten zu schaffen; vieles habe ich heute im Träume gelitten um seinetwillen.22

20. Allein die Hohenpriester und die Ältesten

überredeten²³ das Volk, den Barabbas zu begehren, Jesus aber zu verderben. [Mk 15,11, Lk 23,18, Joh 18,40, Apg 3,14]

21. Der Landpfleger aber entgegnete, und sprach zu ihnen: Welchen von den zweien wollet ihr euch freigegeben haben? Sie sagten: Den Barabbas.²⁴

22. Pilatus sprach zu ihnen: Was soll ich also mit Jesus machen, der Christus genannt wird?

23. Da riefen alle: Er soll gekreuziget werden!²⁵ Der Landpfleger sprach zu ihnen: Was hat er denn Böses getan?²⁶ Sie aber schrieen noch mehr,²⁷ und sprachen: Er soll gekreuziget werden!²⁸

24. Als nun Pilatus sah, dass er nichts ausrichte, sondern der Lärm größer werde, nahm er Wasser, wusch seine Hände vor dem Volke, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten; sehet ihr zu!²⁹

25. Und das ganze Volk antwortete, und sprach: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!³⁰

26. Alsdann gab er ihnen den Barabbas frei; Jesus aber ließ er geißeln,³¹ und überlieferte ihnen³² denselben, damit er gekreuziget würde.

27. Da nahmen die Soldaten des Landpflegers Jesus zu sich hinein in das Richthaus,³³ und versammelten um ihn die ganze Schar.³⁴ [Mk 15,16, Ps 21,17]

28. Und sie zogen ihn aus, und legten ihm einen scharlachroten Mantel um,³⁵

29. und flochten eine Krone aus Dornen, setzten sie auf

sein Haupt,³⁶ und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand.³⁷ Und sie bogen das Knie vor ihm, verspotteten ihn, und sprachen: Sei begrüßt, König der Juden! [Joh 19,2]

30. Und sie spieen ihn an,³⁸ nahmen das Rohr, und schlugen ihn auf das Haupt damit.

31. Und nachdem sie ihn verspottet hatten, nahmen sie ihm den Mantel ab, legten ihm seine Kleider³⁹ an, und führten ihn fort, um ihn zu kreuzigen.⁴⁰

32. Als sie aber hinausgingen, fanden sie einen Mann von Cyrene,⁴¹ mit Namen Simon; diesen nötigten sie, sein Kreuz zu tragen. [Mk 15,21, Lk 23,26]

33. Und sie kamen an einen Ort, welcher Golgotha, das ist Schädelstätte, genannt wird.⁴² [Mk 15,22, Lk 23,33, Joh 19,17]

34. Und sie gaben ihm Wein, der mit Galle vermischt war, zu trinken.⁴³ Und als er davon gekostet hatte, wollte er nicht trinken.

35. Nachdem sie ihn aber gekreuzigt hatten,⁴⁴ verteilten sie seine Kleider, indem sie das Los darüber warfen,⁴⁵ damit erfüllt würde, was durch den Propheten gesagt worden, da er spricht: Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und über mein Gewand das Los geworfen. [Mk 15,24, Lk 23,34, Joh 19,32, Ps 21,19]

36. Und sie setzten sich nieder und bewachten ihn.

37. Und über seinem Haupte hefteten sie seine Schuld an als Inschrift:⁴⁶ Dieser ist Jesus, der König der Juden.⁴⁷

38. Da wurden mit ihm zwei Räuber gekreuzigt,⁴⁸ einer zur Rechten, und der andere zur Linken.⁴⁹

39. Die Vorübergehenden aber lästerten ihn,⁵⁰ schüttelten ihre Köpfe,⁵¹

40. und sprachen: Ha, du, der du den Tempel Gottes abbrichst und ihn in drei Tagen wieder aufbauest, hilf dir selbst; wenn du der Sohn Gottes bist, steige herab von dem Kreuze! [Joh 2,19]

41. Gleicherweise höhnten auch die Hohenpriester,⁵² samt den Schriftgelehrten und Ältesten, und sprachen:

42. Andern hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen. Ist er der König von Israel, so steige er nun herab vom Kreuze, und wir glauben ihm.⁵³

43. Er vertraute auf Gott, er befreie ihn nun,⁵⁴ wenn er ein Wohlgefallen an ihm hat;⁵⁵ denn er sagte ja: Ich bin Gottes Sohn! [Ps 21,9]

44. Dasselbe warfen ihm auch die Räuber⁵⁶ vor, die mit ihm gekreuziget worden waren.

45. Von der sechsten Stunde an aber entstand eine Finsternis⁵⁷ über die ganze Erde⁵⁸ bis zur neunten Stunde.

46. Und um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme und sprach: Eli, Eli, lamma, sabachtani? Das ist: Mein Gott, mein Gott! Warum hast du mich verlassen?⁵⁹ [Ps 21,2]

47. Einige aber, welche dort standen und dies hörten,

sprachen: Den Elias ruft dieser da.**60**

48. Und alsbald lief einer von ihnen,**61** nahm einen Schwamm, füllte ihn mit Essig,**62** steckte ihn an ein Rohr,**63** und gab ihm zu trinken.

49. Die übrigen aber sprachen:**64** Halt, wir wollen sehen, ob Elias kommt, ihn zu befreien.

50. Jesus aber rief wiederum mit lauter Stimme**65** und gab den Geist auf.

51. Und siehe, der Vorhang des Tempels zerriß in zwei Stücke von oben bis unten;**66** und die Erde bebte,**67** und die Felsen spalteten sich,**68** [2Chr 3,14]

52. und die Gräber öffneten sich, und viele Leiber der entschlafenen Heiligen standen auf.**69**

53. Und nach seiner Auferstehung gingen sie aus den Gräbern hervor, kamen in die heilige Stadt, und erschienen vielen.**70**

54. Da aber der Hauptmann und diejenigen, welche bei ihm waren und Jesus bewachten, das Erdbeben und das, was sonst geschah, sahen, fürchteten sie sich sehr und sprachen: Wahrlich, dieser war Gottes Sohn!**71**

55. Es waren aber dort viele Frauen von ferne, welche Jesus aus Galiläa gefolgt waren, um ihn zu bedienen.

56. Unter diesen war Maria Magdalena,**72** Maria, die Mutter des Jakobus und Joseph, und die Mutter der Söhne des Zebedäus.

57. Als es aber Abend geworden war,**73** kam ein reicher

Mann⁷⁴ von Arimathäa,⁷⁵ mit Namen Joseph, welcher auch selber ein Jünger Jesu war.⁷⁶ [Mk 15,42, Lk 23,50, Joh 19,38]

58. Dieser ging zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu. Da befahl Pilatus, den Leichnam herauszugeben.⁷⁷

59. Und Joseph nahm den Leib, wickelte ihn in reine Leinwand,⁷⁸

60. und legte ihn in sein neues Grab,⁷⁹ welches er in dem Felsen hatte aushauen lassen. Und er wälzte einen großen Stein vor die Türe des Grabes⁸⁰ und ging hinweg.

61. Es waren aber daselbst Maria Magdalena und die andere Maria, und saßen dem Grabe gegenüber.

62. Am andern Tage aber, welcher auf den Rüsttag folgt,⁸¹ versammelten sich die Hohenpriester und Pharisäer bei Pilatus⁸²

63. und sprachen: Herr! Wir haben uns erinnert, dass jener Verführer,⁸³ als er noch lebte, gesagt hat: Nach drei Tagen werde ich auferstehen!

64. Befiehl also, dass man das Grab bis zum dritten Tage bewache, damit nicht etwa seine Jünger kommen und ihn stehlen, und dem Volke sagen: Er ist von den Toten auferstanden! Und es wird der letzte Betrug⁸⁴ schlimmer sein als der erste.

65. Pilatus⁸⁵ sprach zu ihnen: Ihr habt eine Wache;⁸⁶ gehet, haltet Wache, wie es euch gut dünkt.⁸⁷

66. Sie aber gingen hin und verwahrten das Grab mittelst

der Wächter, nachdem sie den Stein versiegelt.⁸⁸

Fußnote - Kap. 27

(1) Eine zweite Sitzung. Siehe [Mk 15,1]

(2) Sie hatten nicht das Recht, selbst ein Todesurteil zu vollstrecken [Joh 18,31] und suchten also einen Grund, der Pilatus zur Verurteilung bestimmen musste. Der heil. Stephanus und der heil. Jakobus wurden zwar von Juden, aber in einem Tumulte getötet.

(3) Vielleicht waren die Fesseln während des Verhöres abgenommen worden.

(4) So hatte der Heiland es vorausgesagt [Mt 20,18.19]. Pilatus war Prokurator von Judäa von 26 bis 36 n. Chr., ein harter und grausamer Mensch. Von den Juden vor Bitellius, dem Statthalter von Syrien, verklagt, musste er sich nach Rom zum Kaiser begeben, um sich zu rechtfertigen. In Ungnade gefallen, soll er sich selbst das Leben genommen haben.

(5) Ob Judas Zeuge der Szenen im Hause des Kaiphas gewesen? Jedenfalls scheint seine Reue erst zu beginnen, nachdem er den Heiland an Pilatus ausgeliefert sieht. Jetzt möchte er alles ungeschehen machen und selbst das Geld ist ihm zur Last. Er will in den Tempel, zu den Mitgliedern des Hohen Rates, welche das Priesteramt versehen (Thom.).

(6) Was geht es uns an, wenn du gesündigt hast? Mit Härte und Hohn weisen sie das Werkzeug ihrer Bosheit ab, als ob sie selbst nichts Böses getan hätten (Pasch.).

(7) Judas gerät in die höchste Wut und Verzweiflung.

(8) Wohl in einem der Vorhöfe.

(9) Vor der Verübung einer bösen Tat pflegt der Teufel zu verblenden, so dass ihre Bosheit gering erscheint, nach

derselben aber ihre Bosheit als so unge-heuer darzustellen, als ob sie keine Vergebung finden könnte. Judas verzweifelt, wie Kain [1Mos 4,13]. Wie er, tat einst Achitophel [2Sam 17,23]. Bekenntnis und Tod des Verräters sind neue Beweise für die Unschuld des Heilandes (Chrys.). Was nach dem Tode des Judas geschah, erzählt Petrus [Apg 1,18].

(10) [5Mos 23,18] verbot, Sündenlohn in den Tempelschatz zu legen; die Priester betrachten also das Judas gegebene Geld als Sündenlohn und wagen nicht, das Tempelgeld mit demselben zu verunreinigen. Sie verschlucken Kamele und seihen Mücken (Hier., Pasch.). Was den Tempelschatz schändet, darf ihr Herz belasten, welche Heuchelei! (Leo)

(11) Bei dem großen Zusammenflusse von Pilgern starben viele. Der Acker hatte wohl einem Töpfer gehört, der von dort seinen Ton bezogen hatte.

(12) Die Sache wurde also gegen den Willen der Hohenpriester ruchbar. So diente der Acker gleichfalls als Zeugnis gegen den hohen Rat. Der Ort wird noch heute im Süden des Tales Hinnom gezeigt.

(13) Der Evangelist vereinigt [Jer 32,6] und [Sach 11,12.13], nennt aber nur den Propheten Jeremias, der hauptsächlich von dem Kaufe des Ackers spricht.

(14) Die Kinder Israels hatten ihn geschätzt, diejenigen, welche das Geld gegeben, sind ihre Vertreter. Bei Zachar. 30 Silberlinge, der Preis für die Dienste, welche der Prophet als Hirt von dem Volke erhielt. Es war die Summe, die man für einen Sklaven zahlte. Der Prophet bringt die erlittene Unbill vor Gottes Richterstuhl als Vertreter Gottes, des Messias selbst, des wahren Hirten. Ebenso konnte Christus bei dem himmlischen Vater klagen. So ward die Prophezeiung erfüllt.

(15) Ehe das Volk in die Verbannung geführt ward, musste Jeremias einen Acker kaufen. Dies bedeutete: Das Land wird

von meinem Volke lange nicht mehr bebaut werden, da es in die Verbannung abgeführt wird. Doch will ich das Land nicht Fremden überlassen, sondern es bleibt, durch Kauf erworben, mein Eigentum, das ich bis zur Rückkehr meines Volkes bewahre. Der Zusammenhang zwischen der Prophezeiung und dem hier erzählten Ereignis ist: Bei Jeremias befahl Gott selbst, den Acker zu kaufen, hier ist zwar der Käufer ein anderer, nämlich der hohe Rat, doch ist auch mittelbar wieder Gott der Besitzer des Ackers, ist doch der Kaufpreis der gleiche, der bei dem Propheten von Gott gezahlt ward, so dass Gott der Besitzer des Kaufpreises oder das, was gleichwertig, des dafür gekauften Ackers ist. Wie bei Jeremias der Kauf der Zerstreung des Volkes vorausgeht und sie vorbedeutet, so kündigt auch dieser Kauf für 30 Silberlinge, durch den die Führer des Volkes ihr Verbrechen bekennen, eine zweite Zerstreung an. Soweit der Kauf bei Jeremias eine Verheißung der Barmherzigkeit in sich schließt, ist hier der Sinn aus [Roem 11,25-31] zu entnehmen. Da endlich der Acker für einen Preis gekauft wird, zu dem Gott selbst abgeschätzt ist und da für diesen Preis das unschuldige Blut Christi dahingegeben ist, bedeutet der Acker auch noch etwas mehr: Die ganze Welt (Hil., Bed.).

(16) Der Evangelist fährt fort, wo er V. 2 aufgehört. Die Juden klagen den Heiland an, dass er sich den Königstitel angemaßt habe; hatte er sich ja als Messias und damit als König erklärt. Sie klagen Jesus wegen einer Sache an, die sie am Messias gerade am meisten wünschen und wegen derer sie auch den Heiland anerkannt hätten, wäre er auf ihre Absichten eingegangen. Dies wusste Pilatus wohl, und darum ist ihm ihre Fürsorge für die Herrschaft der Römer verdächtig. Das vom hohen Rate gefällte Todesurteil galt bei Pilatus nichts, darum musste hier ein neues Prozessverfahren eingeleitet werden.

(17) Der Heiland sagt ihm aber zugleich, dass ein Reich ein geistiges ist, das dem römischen Kaiser nicht gefährlich wird. [Joh 18,34-38]

(18) Vergl. [1Petr 2,23].

(19) Was der Richter wissen musste, hatte der Heiland ihm gesagt, es blieb also einzig eine Freilassung übrig. Das majestätische Stillschweigen des Herrn inmitten des tosenden Sturmes setzt Pilatus in Verwunderung. Doch die Furcht, der ganze Hass, der gegen den Heiland anstürmt, möchte sich gegen ihn wenden und ihm bei dem Kaiser Ungelegenheiten bereiten, hält ihn ab, zu tun, was seines Amtes ist und lässt ihn einen Ausweg suchen. Zuerst hatte er den Heiland zu Herodes gesendet [Lk 23,6], doch vergeblich. Jetzt sucht er bei dem Volke Schutz gegen die Wut der Hohenpriester und Ältesten, wozu ihm das Fest Gelegenheit gibt. Um leichter zu dem erwünschten Ziele zu kommen, lässt er die Wahl einzig zwischen Christus dem Unschuldigen und Barabbas, dem Mörder und Aufrührer.

(20) Es war jüdische Sitte [Joh 18,39] zur Erinnerung an den Auszug aus Ägypten (Orig., Bed.).

(21) Unter freiem Himmel, auf erhöhtem Platze vor dem Prätorium.

(22) Mische dich nicht in diese Sache, verurteile ihn nicht, damit das nicht eintrete, was ich gesehen. Das Traumgesicht war ihr von Gott gesendet (Orig., Chrys., Hier.) und blieb wohl bei ihr nicht ohne Frucht für ihr Heil. Ihr Name soll Prokula gewesen sein. Das griechische Menologium zählt sie unter die Heiligen.

(23) Mit Geld, Verheißungen, Drohungen. Wo sind die Freunde Jesu? Wo die, welche er geheilt? Niemand wagt für den Herrn einzutreten. Wie die Apostel geflohen sind, so verbergen sich auch die anderen Anhänger des Herrn. Der Heiland hatte dem Volke oft seinen Unglauben vorgeworfen [Mt 10,14, Mt 11,16-24, Mt 13,11-15.58, Mt 15,14]. Pilatus sieht, dass durch seinen Appell an das Volk die Schwierigkeiten sich mehren.

(24) Vergl. [Apg 3,14].

(25) Eine solche Antwort hat Pilatus nicht erwartet. Seine Absicht ist vereitelt. Doch sein Verhalten war unklug gewesen, da er den Heiland für unschuldig erklärt hat und von seinem Weibe gewarnt ist und hiernach gleichsam dem Richteramt entsagt und das Volk befragt hat, was mit Jesus geschehen soll.

(26) Warum wollt ihr, dass er gekreuzigt werde? Was nützt es, die nach Gründen zu fragen, welche nach Blut dürsten.

(27) Griech.: Über alle Maßen und immer von neuem. Hier ein feiger Richter, dort blutgierige wütende Wölfe, wie kann da der Ausgang zweifelhaft sein?

(28) Die grausamste und schmachlichste Todesart, die nur über Sklaven und die schlimmsten Verbrecher verhängt ward und bei den Juden nicht üblich war.

(29) Diese Zeremonie war bei den Juden vorgeschrieben, wenn jemand sich als an einem Morde unschuldig erklären wollte. [5Mos 21,6] Pilatus folgt wohl der jüdischen Sitte, da er sich den Juden verständlich machen will und auch ihre rituellen Worte gebraucht: Wenn Gott etwa straft, ihr habt die Strafe zu tragen, allein aus Furcht vor euch fälle ich das Urteil über den, den ich als unschuldig erkannt. Das Volk zeigt sofort, dass es die Bedeutung dieser Handlung verstanden hat und alle Schuld und ihre Folgen auf sich nimmt (V. 25).

(30) Dies hatte Christus gedroht [Mt 23,25.36]. Einst hieß Israel das Volk des Segens, jetzt ist es ein Volk des Fluches geworden. – Die Juden wollen Pilatus Mut machen, damit er das ungerechte Urteil fälle.

(31) Die Geißelung war eine furchtbare Strafe. Die Werkzeuge derselben bestanden aus Stricken und Lederriemen, die mit Draht durchflochten waren und Hacken hatten, bisweilen wurden auch Bleikugeln und Skorpionen hinzugefügt. Die Geißelung wurde von acht Liktoeren oder zahlreichen Soldaten an einer Geißelsäule vollzogen. Der Heiland wurde überaus hart

geschlagen, denn Pilatus wollte das Mitleid des Volkes erregen. [Lk 23,16] (Aug., Euth.). Wie viel litt Christus besonders für die Sünden des Fleisches, mit denen die Menschen Gott beleidigen.

(32) Ihrem Mutwillen.

(33) Wie durch die Geißelung der ganze Leib, so litt durch die Dornenkrone das heiligste Haupt des Herrn. So beginnt die Prophezeiung [Jes 53,2.3] sich zu erfüllen. Diese Verspottung scheinen die Soldaten aus eigenem Antriebe vorgenommen zu haben.

(34) So weit sie nicht beschäftigt war. Eine Cohorte hatte 500 Mann. In dieser waren wohl viele Samaritaner.

(35) Ein alter purpurähnlicher Mantel. Wie das Diadem, war der Purpur Abzeichen der Würde eines Fürsten und Königs.

(36) Siehe da das Bild der Strafe für die Frevel, welche die Erde des Fleisches hat reifen lassen (Tert.). Durch diese Dornenkrone wird der alte Fluch [1Mos 3,18] aufgehoben. (Bed., Pasch.)

(37) Einen festen Stab, da sie auch sein Haupt V. 30 damit schlagen.

(38) Sie ahmen den Kuss nach, mit dem man dem Könige seine Verehrung darbrachte. So küßte Samuel den Saul [1Sam 10,1]. Vergl. [Ps 2,12]. Wieder geht hier in Erfüllung, was [Jes 50,6] vorausgesagt ist.

(39) Die Oberkleider. Vorher ward der Heiland dem Volke dargestellt. [Joh 19,5]

(40) Der Heiland behielt nach dem Zeugnisse der Überlieferung die Dornenkrone (Tertull.). So wurde auch die Inschrift des Kreuzes gleichsam erklärt.

(41) Die Verurteilten pflegten ihr Kreuz den ganzen Weg oder einen Teil desselben zu tragen; so auch Jesus. [Joh 19,17]

Damit der Heiland nicht auf dem Wege erlag, zwangen die Schergen Simon aus Cyrene, in Lybien, das Kreuz auf sich zu nehmen und es allein zu tragen (Hil., Hier., Ambr., Bened. XIV), während Christus vorausging. Auch wir müssen dem Heilande folgen, unser Kreuz tragend (Orig., Ambr., Bed.). Wie viel Schritte der Kreuzesweg ausmachte, wird verschieden berechnet, von 820-1220 Schritten.

(42) Nach der schädelähnlichen Gestalt des Ortes.

(43) Nach jüdischer Sitte wurde den Hinzurichtenden Wein mit Myrrhen gemischt gegeben [Mk 15,23], um sie teilweise des Bewusstseins zu berauben. Nach einer Überlieferung ward dieser Trank von frommen Frauen gereicht, ihretwegen kostet der Herr, aber da er aus Liebe zu uns alle Schmerzen dulden will, trinkt er den Wein nicht. Er will den Kelch, welchen ihm sein Vater reicht, in seiner ganzen Bitterkeit leeren.

(44) Das Kreuz hatte stets eine von drei Formen: ☩ T oder †. Das Kreuz Christi hatte die letzte Form, da der Titel unter demselben angebracht wurde. Auf eine solche Form weisen zudem die meisten Zeugnisse des christlichen Altertums. (Just., Tertull. siehe auch Baronius zum Jahre 34 und Bened. XIV). Ob Christus zuerst gekreuzigt und dann am Kreuz erhöht ward, oder ob er zuerst das Kreuz bestieg und an dasselbe geheftet ward, steht nicht fest. Das erstere meinen viele Väter und Benedikt XIV hält es für wahrscheinlicher. Ganz sicher ist, dass die Hände und Füße des Heilandes mit Nägeln durchbohrt wurden, wie die heil. Schrift [Lk 24,39] und das ganze Altertum bezeugen. Da nie beide Füße mit einem Nagel durchbohrt wurden, waren es vier Nägel. Der Herr war am Kreuze nicht ganz entblößt, sondern mit einem Leinentuch um die Hüften bedeckt. So ist es der römischen Sitte nach wahrscheinlich und noch mehr forderte dies das Gefühl der Juden. Das Gewicht des Körpers wurde durch ein Querholz in der Mitte des Kreuzes gehalten (Just., Iren., Tert.). Einen Stand für die Füße erwähnt

erst der heil. Gregor v. Tours.

(45) Die Kleider gehörten den Henkern. Es war das ungenähte Kleid [Joh 19,23], der Mantel, das Unterkleid, der Gurt, die Sandalen. Die vier wachhabenden Soldaten warfen das Los zwei Mal; einmal um die übrigen Kleider [Mk 15,34], das andere Mal um das ungenähte Kleid.

(46) Diese Tafel wurde bei dem Todesgange voran oder von den Verurteilten am Halse getragen. Es war nicht Sitte, dieselbe am Kreuze anzuheften. In demselben Sinne, in dem Pilatus zu den Juden gesprochen [Joh 19,14.15], befahl er auch den Titel zu schreiben. Die Juden hatten den Heiland angeklagt, dass er sich für einen König ausbebe; der Herr hatte erklärt, er sei ein König, und in der Tat war er als solcher vor wenigen Tagen in Jerusalem eingezogen. Da nun der Heiland am Kreuze hing, und zwar unter dieser Aufschrift, hatte sich Pilatus gegen die [Joh 19,12] ausgesprochene Drohung sichergestellt. Zugleich wollte der Landpfleger die Juden, welche ihm die Verurteilung abgezwungen, ärgern, denn es war ein furchtbarer Hohn, ihnen zu sagen: Euer König hängt am Kreuze.

(47) Bei Johannes wird noch das Wort Nazarener hinzugefügt, das wohl nur dem hebräischen Texte eigen war. Vielleicht gibt der heil. Matthäus den griechischen, Markus den lateinischen Titel; oder aber der heil. Johannes bietet denselben vollständig, die anderen gekürzt.

(48) So wird [Jes 53,12] erfüllt (Cyr., Pasch., Thom.).

(49) Als ob Jesus der größte Verbrecher unter ihnen war.

(50) Da sie nicht mehr mit ihren Händen verwunden können, senden sie auf ihn die Pfeile der Zunge ab (Leo.).

(51) Zeichen der Verhöhnung. Vergl. [Ijob 16,4, Jes 37,22]. Es war dies [Ps 21,8] vorhergesagt.

(52) Unter denen viele zur Sekte der Pharisäer gehörten.

(53) Auch gegen ihren Willen bekennen sie, dass er alles gesund gemacht; wie töricht also, wenn sie meinen, er könne sich selbst nicht helfen (Hier.). Da sie von Pilatus die Änderung des Titels König der Juden nicht erlangen können, wollen sie wenigstens durch ihren Spott beweisen, dass er kein König ist: Wenn er König von Israel ist, so steige er herab. Also kann der König von Israel nach ihrer eigenen Auffassung sich vom Tode befreien und auf Grund dieser wunderbaren Macht Glauben beanspruchen! Warum glaubten sie also nicht, dass er von den Toten auferstand? War dies nicht mehr als wenn er vom Kreuze herabstieg? (Paschal.)

(54) Selbst in ihrem Spotte geben sie Zeugnis, dass er auf Gott vertraut und sich selbst als Sohn Gottes bekannt hat.

(55) Nach [Ps 21,9].

(56) Nach [Lk 23,39-43] nur einer von ihnen. Die Mehrzahl steht wohl als Bezeichnung der Klasse, wie [Hebr 11,37], oder wie jemand sagt: Die Diebe haben mich bestohlen, wenn einer es getan hat (Aug.). In der Tat scheint der rechte Schächer an der Schmähung des Herrn keinen Anteil gehabt zu haben, da er sonst dem anderen nicht Vorwürfe machen durfte (Bened. XIV). In den beiden Räubern tritt uns gleichsam die Verkörperung der lästernden Juden und der sich zum Heilande belehrenden Heiden entgegen. – Mit welcher Geduld erträgt der Herr alle Unbilden! Wenn daher unser Herz im Zorn entbrennt, machen wir das Kreuzzeichen und stellen wir uns im Geiste unter das Kreuz: Hier ist der Herr, du bist der Diener; er leidet um deinetwillen, du aus eigener Schuld (Chrys.).

(57) Von Mittag bis gegen 3 Uhr Nachmittags, nachdem der Heiland schon viel am Kreuze gelitten. So zeigt Gott seinen Zorn über das Verbrechen der Juden und verherrlicht das Licht der Welt, das die Juden in ihrer Verblendung, deren Bild die

Sonnenfinsternis ist, nicht erkennen.

(58) Entweder das Land, in dem dies geschieht (Orig., Cyr. u. a., auch der griechische Ausdruck weist darauf hin), oder, was weniger wahrscheinlich, fast die ganze Hemisphäre (Chrys., Theoph., Pasch., Baron.).

(59) [Ps 21,1] In der Weise, wie es der Psalm selbst, besonders V. 5, 6 sagt: Ohne Trost gelassen. Der Heiland will die Größe seines Schmerzes kundgeben. Und in der Tat, wer vermöchte Jesu Leiden zu beschreiben? Zu den schrecklichen Qualen des Leibes kommt das Leiden der Seele, das dieselbe wie ein Meer überflutet. [Ps 68,2] Vielleicht auch wagt der Satan ihn anzugreifen, da jetzt die Stunde der Finsternisse ist. [Lk 22,53]

(60) Sogar die Seufzer des Heilandes werden verspottet. Elias galt als Vorläufer des Messias (siehe 17, Anm. 13) und es war allgemeiner Glaube, dass er den Betrübten und Notleidenden Hilfe bringe.

(61) Der Heiland hatte gerufen: Ich dürste, und betete wohl den Psalm zu Ende, dessen Anfangsworte er V. 46 laut gerufen hatte, in dessen V. 18 dem Sinne nach dies Wort vorkommt, wie der Schluss des Psalmes mit dem letzten Worte Christi übereinstimmt.

(62) Mit herbem Weine, der für die Soldaten als Trunk vorbereitet war.

(63) Das Kreuz war also nicht hoch, da ein Ysopstab nur bis zu einem halben Meter misst.

(64) Lass es sein, tue es nicht, sondern warte, ob etwa Elias ihm hilft. Nach [Mk 15,36] sagt der, welcher den sauren Wein anbietet: Lasset mich, d. i. hindert mich nicht, er könnte sonst sterben, ehe Elias kommt.

(65) Nach [Joh 19,30]: Es ist vollbracht, und nach [Lk 23,46]: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist. Wie die übrigen

Wunder, so zeigt auch die Stärke der Stimme, dass Christus nicht bloßer Mensch ist, wie auch der Eindruck des Rufes auf den Hauptmann beweist. [Mk 15,39] Jetzt erst gestattet der Heiland, dass die Wunden und die Entkräftung ihre natürliche Wirkung üben. Vergl. [Jes 53,12].

(66) Gott selbst bezeugt, dass dieser Tod den Zugang zum himmlischen Heiligtum eröffnet. Vergl. [Hebr 9,9, Hebr 10,19]. Ist aber für alle der Vorhang, welcher vom Heiligsten trennt, beseitigt (dieser zerriß wahrscheinlich, nicht aber der vor dem Heiligtume, Cyr., Leo., Bened. XVI), so hört auch der alte Bund auf, welcher diese Schranke aufgerichtet hatte. Vergl. [Hebr 9,10]. –

(67) Gott offenbart sich so im A. B. als Gesetzgeber und Richter. So gibt also Gott, der Vater, den Sohn als Gesetzgeber und Richter kund, der in seine Herrlichkeit eingegangen ist.

(68) Zur Zeit des heil. Cyrill von Jerusalem waren die Spuren dieses Ereignisses noch sichtbar. Das Erdbeben war das Bild der Kraft, welche dem Tode Christi innewohnt, die alle Hindernisse überwindet und auch die härtesten Herzen erweichen kann.

(69) Durch den Tod Christi ist unser Tod überwunden. Die Toten stehen erst nach der Auferstehung Christi auf, wie V. 53 zeigt. Es sind wohl kürzlich Verstorbene, denn wenn solche ihren Bekannten erschienen, war jeder Zweifel ausgeschlossen, dass man wirklich mit Auferstandenen zu tun habe, und war ihr Zeugnis, dass Christus wieder lebe, durchaus glaubwürdig.

(70) Sie waren nicht auferweckt wie einst Lazarus, sondern nach der Ähnlichkeit Christi, in einem geistigen Leibe [1Kor 15,44]. Sie fuhren wohl mit dem Heilande gen Himmel (Ambr., Hier., Epiph., Cyr.). Hätten sie wieder sterben sollen, so war die Auferweckung keine Wohltat, da sie aus dem glorreichen Zustand wieder zum Grabe zurückkehren mussten.

(71) Sie sahen, dass ein Verbrechen begangen war und dass sie Teil daran hatten. Dieses Bekenntnis ist eine Wirkung der Gnade, die Gnade aber eine Frucht des Gebetes Christi: Vater, vergib ihnen! Und seines Todes. Der Hauptmann preist Gott [Lk 23,47, Mk 15,39]. Er hatte von denen, welche den Herrn verspottet, gehört, für wen er gehalten werden wollte, und die unzweifelhaften Wunder weckten in ihm den Glauben. Selbst die Volksmenge schlägt an die Brust, nur die Pharisäer und Hohenpriester bleiben halsstarrig, wie V. 63 und [Mt 28,12] zeigen.

(72) Maria aus Magdala. Nach [Joh 19,25] war auch die Mutter des Herrn und der heil. Johannes bei dem Kreuze. Welche Gefühle mögen das Herz der frommen Frauen bei dem Leiden Jesu erfüllt haben! Wie hier, so geht es fort durch die Jahrhunderte. Viele Vornehme und viele aus dem Volke verachten den gekreuzigten Heiland und verspotteten ihn, doch finden sich auch immer auserwählte Seelen, welche in der Schmach Christi ihre Ehre finden und in Andacht unter dem Kreuze stehen. Der Heiland hat das Kreuz gewählt, um seinen vollkommenen Gehorsam gegen den Vater und seine unendliche Liebe gegen uns zu zeigen. Das Holz brachte einst den Fluch, vom Holze ward uns der Segen zu Teil (Leo.). Ein anderer Grund [Gal 3,13]. Darum enthält das A. T. so viele Vorbilder: Die Arche, der Stab Moses, die eherne Schlange, Jakob mit gekreuzten Händen Joseph segnend, Moses ebenso für den Sieg Israels betend, endlich das Opferlamm, das an kreuzweis gelegten Hölzern gebraten ward.

(73) Zwischen 3 und 6 Uhr Nachmittags.

(74) Hierdurch wird sein Ansehen erklärt und vielleicht auf die Erfüllung von [Jes 53,9] hingewiesen, wo nach dem Hebr. gesagt wird, das Grab Christi werde bei einem Reichen sein. Auch der heiligste Leib Christi soll seine Verehrung erhalten.

(75) Wohl derselbe Ort wie Namathaim [1Sam 1,1].

(76) Bisher im Verborgenen [Joh 19,38]. Joseph, ein vornehmes Mitglied des hohen Rates, scheute sich nicht, den Leichnam des von geistlicher und weltlicher Obrigkeit Verurteilten zu erbitten, um ihn ehrenvoll zu bestatten; eine neue Frucht der aus dem Tode Christi kommenden Gnade.

(77) Nach römischem Gebrauche wurden die Leichen der Verurteilten den Verwandten überlassen, wenn diese darum nachsuchten.

(78) Die er erst gekauft [Mk 15,46]. Die priesterlichen Gewänder waren aus Leinwand, so wird auch der Leib unseres Hohenpriesters mit Leinwand bekleidet. Aus diesem Grunde wird in der Liturgie der Kirche der heiligste Leib des Herrn auf ein Linnen, Corporale, gelegt.

(79) Joseph hatte in der nächsten Nähe einen Garten, in dem er sich ein Grab in den Felsen hatte hauen lassen.

(80) So war auch Lazarus Grab geschlossen gewesen. [Joh 11,38] Christus wollte begraben werden, damit an seinem wirklichen Tode kein Zweifel war. Er wollte auch in allem uns ähnlich werden, außer der Sünde, und darum auch das Grab heiligen.

(81) Der Todestag Christi ist für den Evangelisten so denkwürdig, dass ihm gegenüber selbst der jüdische Sabbat keine Bedeutung hat. Zur Zeit, wo der heil. Evangelist dies schrieb, wurde wohl der Todestag Christi schon Parascene genannt. (Vorbereitung auf den Sabbat.)

(82) Sie waren derart mit der Verurteilung und der Kreuzigung des Heilandes beschäftigt gewesen, dass sie darüber vergaßen, was nach der Voraussagung des Herrn später sich ereignen sollte. Zudem haben die den Tod Christi begleitenden Zeichen sie in Verwirrung gebracht. Jetzt erregt Josephs Auftreten und Bitte ihren Argwohn und sie erinnern sich an das, was Christus [Mt 12,39.40] und [Mt 16,4] gesagt hat (Euth., Theoph., Rab.,

Thom.). Auch hatten sie wohl von anderen gehört, wie oft der Heiland von seiner Auferstehung zu den Jüngern gesprochen hatte. Die Bosheit hat nie Ruhe, auch wenn sie ihr Ziel erreicht hat. So wollen sie jetzt die Herrlichkeit der Auferstehung des Herrn verdunkeln, aber Gott bedient sich ihrer Maßregeln zu seiner Ehre und zur Beschämung der Juden.

(83) Wie sie ihn als Verführer des Volkes angeklagt, so hoffen sie durch diese Redeweise den römischen Prokurator auch jetzt leicht auf ihre Seite zu ziehen.

(84) Sie wollen Pilatus schrecken, als ob das Volk zum Aufstande gereizt werden solle, und stellen sich, als wären sie Freunde des Kaisers.

(85) Pilatus spricht offenbar kurz; er will nicht länger mit ihnen verhandeln.

(86) Die sie am Donnerstage erhalten; zudem hatten sie für die Festtage eine Wache am Tempel.

(87) Wie ihr könnt.

(88) Diese Maßregel war gegen die Wächter gerichtet, damit diese sich nicht von den Jüngern bestechen ließen. Man zog Stricke über die Tür und versiegelte die Enden derselben. Je sorgfältiger die Juden verfahren, desto mehr nützen sie unseren Glauben (Hier.); denn wenn kein Betrug vorgekommen ist und dennoch das Grab leer gefunden wird, so ist also Christus wahrhaft auferstanden (Chrys.).

Schriftlesung, 28. Tag

Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Matthäus - Kap. 28

5. Christi Auferstehung und die Aussendung der Apostel. (28, V.)

1-20) Christi Auferstehung. (V. 10) Die Bosheit der Juden. (V. 15)
Die Aussendung der Apostel.

1. Nach **1** Ablauf des Sabbates aber, **2** als der Morgen am ersten Tage der Woche anbrach, **3** kam Maria Magdalena und die andere Maria, das Grab zu schauen. [Mk 16,1, Joh 20,1]

2. Und siehe, **4** ein großes Erdbeben **5** entstand, denn ein Engel des Herrn stieg vom Himmel herab, trat hinzu, wälzte den Stein hinweg, und setzte sich darauf. **6**

3. Sein Anblick war wie der Blitz, und sein Gewand weiß wie der Schnee. **7**

4. Aus Furcht vor ihm aber bebten die Wächter und wurden wie tot. **8**

5. Der Engel aber redete zu den Frauen **9** und sprach: Fürchtet ihr euch nicht! **10** denn ich weiß, dass ihr Jesus, welcher gekreuzigt worden ist, **11** sucht.

6. Er ist nicht hier, denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat; **12** kommet und sehet den Ort, wo man den Herrn hingelegt hatte. **13**

7. Und gehet eilends hin, und saget seinen Jüngern, dass er auferstanden ist; **14** und sehet, er geht euch voraus nach Galiläa; **15** daselbst werdet ihr ihn sehen. **16** Sehet, ich habe es euch vorhergesagt. **17**

8. Und sie gingen eilend heraus aus dem Grabe mit Furcht und großer Freude, und liefen, es seinen Jüngern zu verkünden.

9. Und siehe, Jesus begegnete ihnen **18** und sprach: Seid

gegrüßt!**19** Sie aber traten hinzu, und umfassten seine Füße, und beteten ihn an.**20**

10. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Gehet hin und verkündet meinen Brüdern**21** dass sie nach Galiläa gehen, daselbst werden sie mich sehen.**22**

11. Als diese nun hingegangen waren, siehe, da kamen einige von den Wächtern in die Stadt und meldeten den Hohenpriestern**23** alles, was sich zugetragen hatte.

12. Und diese versammelten sich mit den Ältesten, hielten Rat und gaben den Soldaten reichliches Geld,

13. indem sie sprachen: Saget: Seine Jünger sind bei der Nacht gekommen und haben ihn gestohlen, während wir schliefen.**24**

14. Und wenn dieses**25** dem Landpfleger zu Ohren kommen sollte, so werden wir ihn beschwichtigen und euch sicher stellen.**26**

15. Jene also nahmen das Geld und taten, wie man sie angewiesen hatte; und es verbreitete sich diese Sage unter den Juden bis auf den heutigen Tag.

16. Die elf Jünger aber gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin**27** sie Jesus beschieden hatte.

17. Und da sie ihn sahen, beteten sie ihn an; einige aber zweifelten.**28**

18. Und Jesus trat herzu, redete zu ihnen, und sprach: Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden.**29**

19. Gehet also hin, und lehret alle Völker, und taufet sie

im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes;³⁰ [Mk 16,15]

20. und lehret sie alles halten, was ich euch³¹ geboten habe; und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt.³²

Fußnote - Kap. 28

(1) Das Evangelium beweist die Auferstehung Christi nicht lange, da die Apostel selbst der beste Beweis sind. Wie in der Tat hätten sie an einem Toten festhalten sollen? Welchen Lohn hatten sie von ihm zu erwarten? Sie verließen den Lebenden bei seiner Gefangennahme, wie sollten sie nach seinem Tode für ihn eintreten, wenn er nicht auferstanden war? Weder wollten, noch konnten sie die Auferstehung erdichten. Hatte ihr Meister sie getäuscht und in Gefahr gebracht, würden sie jetzt wohl noch seinen Ruhm verbreitet haben? Dass sie aber nichts erdichten konnten, ist ebenso klar (Chrys.). Was hätte eine solche Erdichtung genützt, und wie lange wäre sie unentdeckt geblieben?

(2) Griech.: Spät.

(3) Der Sabbat wird hier nicht, wie sonst, von Abend zu Abend, sondern als natürlicher Tag gerechnet.

(4) Dieses Wörtchen macht auf etwas nun folgendes Wunderbare aufmerksam.

(5) Das Erdbeben bedeutet die Anwesenheit Gottes oder der Engel, wie bei der Verkündigung des Gesetzes; es ist ein Beweis der Macht und Herrlichkeit des Herrschers über Himmel und Erde. So werden auch die Wächter belehrt, dass ein Wunder geschehen ist. Wie ferner der Tod Christi am Kreuze, so ziemte es sich, dass die Auferstehung des Herrn, sein Sieg über die Hölle und die Erneuerung der Erde durch ein Erdbeben kundgetan ward. Ein Engel ist der Bote der Auferstehung, wie

ein Engel der Bote der Menschwerdung und der Geburt Christi gewesen, wie die Engel ihm in der Wüste gedient und ein Engel ihm im Todeskampfe gestärkt hat (Hier.). Nach Christi Himmelfahrt verkünden Engel die Herrlichkeit, zu der er eingegangen, wie sie einst seine glorreiche Wiederkehr kundtun werden [1Thes 4,15]. Der Engel wälzt den Stein von der Tür des Grabes, damit alle sehen, dass das Grab leer und Christus auferstanden ist. Der Engel setzt sich auf den Stein wie ein Lehrer aus dem Himmel, um den Gläubigen die Gewissheit des Glaubens zu spenden (Pasch.). Er sitzt, um anzudeuten, dass auch der Heiland jetzt seinen Thron eingenommen hat.

(6) Dies geschah, ehe die Frauen zum Grabe kamen, da sie nach [Mk 16,4] den Stein schon vom Grabe weggewälzt finden.

(7) Seine Erscheinung war leuchtend und glanzvoll, weil er den glorreich Auferstandenen verkündete, welcher schrecklich ist in seinem Verdammungs-urteil über die Bösen, gütig als Belohner der Frommen.

(8) Wenn sogar die Frommen bei überirdischen Erscheinungen anfangs einen heiligen Schrecken empfinden [Jes 6,5, Ez 2,1, Dan 7,15, Lk 1,30], wie viel mehr die von einer Christus feindlichen Nacht aufgestellten Soldaten, die erfahren sollen, dass eine höhere Macht hier handelnd auftritt.

(9) Als die Frauen kamen, waren die Wächter nicht mehr da und der Engel saß nicht mehr auf dem Steine. Kaum sah Maria Magdalena, dass der Stein weggewälzt sei, als die zu Petrus und Johannes eilte, um ihnen zu berichten, dass man den Leib des Herrn aus dem Grabe genommen habe. [Joh 20,1.2]. Beim Eintritte in das Grab sehen die Frauen zwei Engel im Grabe. Die weiteren Umstände [Mk 16,5, Lk 24,4]. Wann war Christus auferstanden? Wohl sogleich nach dem Erscheinen der Morgenröte des Sonntages, als es zu tagen begann. (Viele mit Bened. XIV).

(10) Nicht ihr habt euch zu fürchten, sondern diejenigen, welche den Herrn gekreuzigt haben (Chrys.) und die im Unglauben

beharren (Hier.).

(11) Dies betont der Engel, weil der Kreuzestod für Christus der Weg zur Herrlichkeit, für uns die Quelle aller Güter ist (Chrys.).

(12) Ein leiser Tadel, dass sie sich seiner Vorhersagung nicht erinnern. Noch deutlicher [Lk 24,5].

(13) Sie sollen beim Anblicke des leeren Grabes an die Auferstehung glauben (Hier., Chrys.).

(14) So erhalten die Jünger die Zusicherung, dass der Herr ihnen wegen ihrer Schwäche zur Zeit seines Leidens nicht zürnt. Wie der auferstandene Heiland den Betrübten Trost spendet, so auch die Engel.

(15) Es muss ihnen lieb sein, nach den Ereignissen der letzten Tage Judäa zu verlassen. In Galiläa waren sie einst vom Heilande berufen; dort hatte derselbe meist seine Lehrtätigkeit geübt und wohl auch die meisten Gläubigen gefunden, denen er sich zeigen will [1Kor 15,6]. Wie muß ihr Mut und ihre Freude wachsen, da der Heiland selbst dorthin vorausgehen will!

(16) Wie der Heiland am Donnerstage gesagt [Mt 26,32]. Diese Botschaft dient zugleich als Beglaubigung, dass die Frauen wahrhaft von einem Himmelsboten belehrt und gesandt sind, anderswoher konnten sie es nicht wissen, da jene Verheißung des Erscheinens in Galiläa den Jüngern allein gegeben war.

(17) Dies ist sicher wahr, haltet daran fest!

(18) Bach einiger Zeit, wie. [Mk 16,8] zeigt.

(19) Dies bedeutet eigentlich: Freuet euch! Was der Heiland mit Worten aus-spricht, verleiht er gleichzeitig, den Herzen die Freude. Welcher Lohn für die Treue der Frauen unter dem Kreuze!

(20) Sie zweifeln nicht wie einige Jünger, und Christus braucht

ihnen nicht zu beweisen, dass er derselbe ist, der gekreuzigt wurde. Die Liebe schärft ihre Augen, dass sie ihn sogleich erkennen, wie später der heil. Johannes [Joh 21,7].

(21) So hat der Heiland die Apostel noch nie zuvor genannt. Dies Wort allein genügt, ihnen zu zeigen, wie lieb Christus sie hat und wie hoch er sie stellt. Auf Erden wandelnd nannte er sie seine Freunde, der himmlischen Herrschaft teilhaftig nennt er sie seine Brüder, als der Erstgeborene unter vielen [Roem 8,29].

(22) Siehe [Mt 26, Anm.59]. Der Heiland zeigt sich zuerst den Frauen, so ihren frommen Eifer und ihre Standhaftigkeit belohnend (Hier.) und dieselbe den Jüngern in's Gedächtnis zurückrufend. Durch die Begrüßung und die Entsendung des Frauen gibt Jesus zu erkennen, dass der Fluch, den Eva über die Menschen gebracht, aufgehoben ist. Wie das Weib die erste Ursache des Todes war, soll es auch als an erster Stelle die Herrlichkeit der Auferstehung sehen, kosten und verkünden (Hil., Pasch.).

(23) Weil die Wächter von diesen bei dem Grabe aufgestellt waren. Wie groß war die Verlegenheit des hohen Rates! Was die Soldaten meldeten, war nicht weg zu streiten, eine Verletzung der Pflicht nicht nachzuweisen. Wenn die Kunde von dem Geschehenen sich verbreitete, musste die Auferstehung Christi überall Glauben finden. So offenbaren die Juden denn jetzt den ganzen Abgrund ihrer Bosheit. Wie sie früher die offenbarten Wunder des Herrn dem Teufel zugeschrieben, so wollen sie jetzt das Zeugnis Gottes mit Lügen unterdrücken. Wie sie das Blut des Heilandes, als er noch auf Erden wandelte, gekauft, so wollen sie die Nachricht von seiner Auferstehung durch Geld aus der Welt schaffen (Chrys.).

(24) O unglückselige Arglist, schlafende Zeugen rufst du an? Wahrlich, du selbst bist in Schlaf versunken (Aug.).

(25) Dass ihr geschlafen hättet.

(26) Damit die Soldaten nicht fürchten, die Lüge werde ihnen Schaden bringen, versprechen diejenigen, welche sie an das Grab gestellt und in deren Interesse sie gewacht, für sie einzutreten. Dem Pilatus lag wenig an der Sache, zumal ihn seine Nachgiebigkeit bei der Verurteilung des Herrn reute [Mt 27,65]. Die Hohenpriester aber wussten wohl, warum es nicht geraten war, die Wächter zu verklagen.

(27) Hatte Jesus ihnen einen solchen Auftrag erteilt, so war er schon vor der jetzt zu erzählenden Erscheinung zu den Jüngern gekommen. Also setzt Matthäus mehrere Erscheinungen voraus, die Lukas und Johannes ausdrücklich berichten.

(28) Da nur die Apostel anwesend sind, kann ein Zweifel einzig darüber in ihnen erwachen, ob es der Herr ist. Deshalb wird V. 18 gesagt, dass Jesus hinzutrat. Ähnlich erkennen [Joh 21,7] nicht alle gleichzeitig den Heiland.

(29) Bevor der Heiland die Apostel aussendet, zeigt er ihnen gleichsam seine Vollmachten als Mensch, Erlöser und Sieger. Da das Reich Gottes auf Erden beginnt und im Himmel vollendet wird, erstreckt sich die königliche Gewalt des Herrn über Himmel und Erde, jene Gewalt, von der [Ps 2,8, Dan 7,14, Phil 2,9] berichtet wird.

(30) Griech.: Auf den Namen, so dass sie diesem geweiht und seiner Herrschaft unterworfen werden. Vergl. [1Kor 1,12]. Der Name bedeutet das, was Gott von sich offenbart hat. Durch die Taufe werden wir also der heil. Dreifaltigkeit geweiht, wie sie sich uns offenbart hat, treten in Gemeinschaft mit ihr, soweit sie uns einer solchen würdigt, und unterwerfen uns ihr im Gehorsam gegen alles, was sie von uns fordert. Die äußere Form der Taufe beschreibt Christus nicht, weil dieselbe aus der Taufe Johannes und seiner Jünger bekannt war [Joh 4,2]. Von den Zeiten an war außer der Untertauchung auch die jetzt noch übliche dreimalige Übergießung in Übung (Apostellehre). Die Worte, welche der Herr hier anwendet, sind bei der Taufe

notwendig zu sprechen, wie die gesamte Überlieferung bezeugt.

(31) So bestätigt der Heiland, die den Aposteln [Mt 18,18] verliehene gesetz-gebende Gewalt und setzt jetzt ein lebendiges Lehramt ein, welches die Gläubigen in allem, was der Herr den Aposteln befohlen, zu leiten und zu lehren hat. Weder Christus selbst hinterließ diese Gebote schriftlich, noch übergaben die Apostel sie den Kirchen schriftlich, sondern sie lehrten die Gläubigen durch Wort und Predigt, was der Heiland ihnen aufgetragen. Die Christen sollen eines sein [Joh 17,21]; wie aber können sie eines sein in Glauben und Sitten, wenn sie nicht wissen, was Christus gelehrt und geboten hat? Wie aber können sie es wissen, wenn nicht in der Kirche ein Lehramt besteht, von dem jeder Irrtum allezeit fern bleibt? Dass Christus will, dass seine Gebote und Anordnungen immer und überall bestehen bleiben und beobachtet werden, folgt aus dem den Aposteln gegebenen Auftrage, ebenso wie aus der Verheißung des Beistandes bis an das Ende der Zeiten. Denn wenn er seinen göttlichen Beistand verheißt, kann niemand vorschützen, es sei unmöglich, das Aufgetragene zu erfüllen.

(32) Also ist die Verheißung Christi nicht den Aposteln allein gegeben, denn diese lebten nur kurze Zeit, sondern auch ihren Nachfolgern. Immerdar also wird die Kirche die Lehre des Heilandes rein und unverfälscht bewahren bis zum Tage des Gerichtes. Wo aber ist diese Kirche? Nur die katholische Kirche rühmt sich dessen, dass sie alles hält, was Christus befohlen. Nimm die katholische Kirche hinweg, so sind Christi Worte nicht mehr wahr, denn keine der vielen Sekten, welche sich christlich nennen, wagt es im Ernste, zu sagen, sie sei allein jene Kirche, welche alles halten lehrt, was Christus aufgetragen hat. Nun aber steht und bleibt Christi Wort und darum auch seine Kirche. – Wie Matthäus am Anfange des Evangeliums in der Geschichte der Weisen aus dem Morgenlande Jesus als den Heiland aller Völker gezeigt hat, so schließt er auch mit der Aussendung der Apostel an alle Völker, damit alle des Heiles teilhaftig werden.

BIBLIA SACRA
Vulgatæ Editionis
nach Joseph Franz von Allioli / Augustin Arndt

+

+

+



www.tudomine.wordpress.com